

Werke

Johann Wolfgang
von Goethe,
Gustav von ...

KEA 135 (I, 6)

~~RECORDED~~



From the library of
John Ellbridge Hudson.

15998

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

I, Abth.,]

6. Band

Weimar

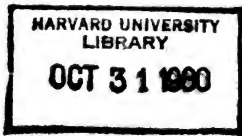
Hermann Böhlau

1888.

1597:-

From the library of
John Elbridge Hudson

KEA 135 (I, 6)



836
G4
1.3
V.1.6

Inhalt.

West-östlicher Divan.

Moganni Nameh. Buch des Sängers.

	Seite
Zwanzig Jahre ließ ich gehn	3
Hegire	5
Segenspfänder	7
Freisinn	9
Talismane	10
Gottes ist der Orient Er, der einzige Gerechte Mich verwirren will das Irren Ob ich Ird'sches dent' und sinne Im Athemholen sind zweierlei Gnaden	
Vier Gnaden	12
Geständniß	13
Elemente	14
Erchaffen und Beleben	16
Phänomen	17
Liebliches	18
Zwiefpalt	19
Im Gegenwärtigen Vergangnes	20
Lied und Gebilde	22
Dreistigkeit	23
Derb und Tüchtig	24

	Seite
Alleben	26
Selige Sehnsucht	28
Thut ein Schilf sich doch hervor	29

Hafis Nameh. Buch Hafis.

Sei das Wort die Braut genannt	31
Weiname	33
Anklage	35
Fetwa	36
Hafis Dichterzüge sie bezeichnen	
Der Deutsche dankt	37
Fetwa	38
Der Mufti las des Misri Gedichte	
Unbegrenzt	39
Nachbildung	40
In deine Reimart hoff' ich mich zu finden Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich	
Offenbar Geheimniß	41
Wink	42
An Hafis	43

Usch Nameh. Buch der Liebe. —

Sage mir	47
Musterbilder	49
Noch ein Paar	50
Lesebuch	51
Ja, die Augen waren's, ja der Mund	52
Gewarnt	53
Versunken	54
Bedenklich	55
Liebchen, ach! im starren Bunde	56
Schlechter Trost	57
Genügsam	58
Gruß	59

	Seite
Ergebung	60
Unvermeidlich	61
Geheimes	62
Geheimstes	63

Teffir Nameh. Buch der Betrachtungen.

Höre den Rath den die Leier tönt	67
Fünf Dinge	68
Fünf andere	69
Lieulich ist des Mädchens Blick, der winket	70
Und was im Bend-Nameh steht	71
Reitest du bei einem Schmied vorbei	72
Den Gruß des Unbekannten ehre ja	73
Haben sie von deinen Fehlern	74
Märkte reizen dich zum Kauf	75
Wie ich so ehrlich war	76
Frage nicht durch welche Pforte	77
Woher ich kam? Es ist noch eine Frage	78
Es geht einß nach dem andern hin	79
Behandelt die Frauen mit Nachsicht	80
Das Leben ist ein schlechter Spaß	81
Das Leben ist ein Gänsepiel	82
Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles	83
Vor den Wissenden sich stellen	84
Freigebigter wird betrogen	85
Wer befehlen kann wird Loben	86
Schach Sedshan und Seinesgleichen	87
Höchste Guust	88
Ferdusi spricht	89
O Welt! wie schamlos und boshaft du bist	
Nur wer von Allah begünstiget ist	
Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne	
Dscheläl-eddin Rumi spricht	90
Suleika spricht	91

Kendjch Nameh. Buch des Unmuths.

Wo hast du das genommen	95
Keinen Keimer wird man finden	97
Befindet sich einer heiter und gut	98
Übermacht, ihr könnt es spüren	99
Wenn du auf dem Guten ruhst	100
Als wenn das auf Namen ruhete	102
Medjshun heißt — ich will nicht sagen	104
Hab' ich euch denn je gerathen	105
Wanderers Gemüthsruhe	106
Wer wird von der Welt verlangen	107
Sich selbst zu loben ist ein Fehler	108
Glaubst du denn: von Mund zu Ohr	109
Und wer franzet oder britet	110
Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte	111
Der Prophet spricht	112
Timur spricht	113

Sikmet Nameh. Buch der Sprüche.

Taliemane werd' ich in dem Buch zerstreuen	117
Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht	117
Wer geboren in bö'sten Tagen	117
Wie etwas sei leicht	117
Das Meer fluthet immer	117
Was wird mir jede Stunde so bang	118
Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum	119
Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann	119
Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht	120
Wenn der schwer Gedrückte klagt	120
Wie ungeschickt habt ihr euch benommen	120
Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit	121
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe	121
Enweri sagt's, ein Herrlichster der Männer	121
Was klagst du über Feinde	122

	Seite
Dümmer ist nichts zu ertragen	122
Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre	122
Gefiehet's! die Dichter des Orients	122
Überall will jeder obenauf sein	123
Berschon' uns Gott mit deinem Grimme	123
Will der Neid sich doch zerreißen	123
Sich im Respect zu erhalten	123
Was hilft's dem Pfaffen-Orden	124
Einen Helden mit Lust preisen und nennen	124
Gutes thu' rein aus des Guten Liebe	124
Soll man dich nicht auf's schmähslichste berauben	124
Wie kommt's daß man an jedem Orte	125
Laß dich nur in feiner Zeit	125
Warum ist Wahrheit fern und weit	125
Was willst du untersuchen	126
Als ich einmal eine Spinne erschlagen	126
Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht	126
Welch eine bunte Gemeinde	127
Ihr nennt mich einen kargen Mann	127
Soll ich dir die Gegend zeigen	127
Wer schweigt hat wenig zu sorgen	127
Ein Herr mit zwei Gefind	128
Ihr lieben Leute, bleibt dabei	128
Wofür ich Allah höchlich danke	128
Närrisch, daß jeder in seinem Falle	128
Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus	129
Wer in mein Haus tritt der kann schelten	129
Herr, laß dir gefallen	129
Du bist auf immer geborgen	130
Was brachte Lokman nicht hervor	130
Herrlich ist der Orient	130
Was schmückst du die eine Hand denn nun	131
Wenn man auch nach Mecca triebe	131
Getretner Quarz	131
Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen	132

	Seite
Du hast gar vielen nicht gedant	132
Guten Ruf mußt du dir machen	132
Die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens	132
Du hast so manche Bitte gewährt	133
Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht	134
Wisse daß mir sehr mißfällt	134

Timur Nameh. Buch des Timur.

Der Winter und Timur	137
An Suleika	139

Suleika Nameh. Buch Suleika.

Ich gedachte in der Nacht	141
Einladung	143
Daß Suleika von Jussuph entzückt war	144
Da du nun Suleika heißest	145
Hatem	146
Nicht Gelegenheit macht Diebe	
Suleika	147
Hochbeglückt in deiner Liebe	
Der Liebende wird nicht irre gehn	148
Ist's möglich, daß ich Liebchen dich kose	148
Suleika	149
Als ich auf dem Euphrat schiffte	
Hatem	150
Dieß zu deuten bin erbötig	
Kenne wohl der Männer Blicke	151
Gingo biloba	152
Sag', du hast wohl viel gedichtet	153
Die Sonne kommt! Ein Prachterscheinen	154
Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mühle	155
Nur wenig ist's was ich verlange	156
Hätt' ich irgend wohl Bedenken	158
Die schön geschriebenen	159

	Seite
✓ Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde	161
✓ Volk und Knecht und Überwinder	162
✓ Wie des Goldschmieds Bazarlädchen	164
Hatem	168
Locken, haltet mich gefangen	
✓ Suleika	169
✓ Nimmer will ich dich verlieren	
Laß deinen süßen Rubinenmund	170
✓ Bist du von deiner Geliebten getrennt	171
Mag sie sich immer ergänzen	172
✓ O, daß der Sinnen doch so viele sind	172
Auch in der Ferne dir so nah	172
✓ Wie sollt' ich heiter bleiben	173
✓ Wenn ich dein gedenke	174
Buch Suleika	175
An vollen Büschelzweigen	176
An des lust'gen Brunnens Rand	177
✓ Kaum daß ich dich wieder habe	178
Behramgur, sagt man, hat den Keim erfunden	180
✓ Deinem Blick mich zu bequemen	181
Suleika	182
Was bedeutet die Bewegung	
Hochbild	184
✓ Nachklang	186
Suleika	187
Ach, um deine feuchten Schwingen	
✓ Wiederfinden	188
Vollmondnacht	190
Geheimschrift	191
✓ Abglanz	193
Suleika	194
Wie mit innigstem Behagen	
Laß den Weltenspiegel Alexandern	195
✓ Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen	196
✓ Zu tausend Formen magst du dich verstecken	197

Saki Nameh. Das Schenkenbuch.

Ja, in der Schenke hab' ich auch geessen	201
Siß' ich allein	202
So weit bracht' es Muley, der Dieb	202
Ob der Koran von Ewigkeit sei	203
Trunken müssen wir alle sein	204
Da wird nicht mehr nachgefragt	204
So lang man nüchtern ist	205
Warum du nur oft so unhold bist	206
Wenn der Körper ein Kerker ist	207
Sehe mir nicht, du Grobian	208
Schenke spricht	
Du, mit deinen braunen Locken	209
Sie haben wegen der Trunkenheit	210
Du kleiner Schelm du	211
Was in der Schenke waren heute	212
Welch ein Zustand! Herr, so späte	213
Jene garstige Bettel	214
Schenke	215
Heute hast du gut geessen	
Schenke	216
Kennen dich den großen Dichter	
Schenke komm! Noch einen Becher	217
Denk', o Herr! wenn du getrunken	218
Sommernacht	220
So hab' ich endlich von dir erharrt	223

Mathal Nameh. Buch der Parabeln.

Vom Himmel sank in wilder Meere Schauer	227
Bulbul's Nachtlieb durch die Schauer	228
Wunderglaube	229
Die Perle die der Muschel entrann	230
Ich sah mit Staunen und Vergnügen	231
Ein Kaiser hatte zwei Cassiere	232

	Seite
Zum Kessel sprach der neue Topf	233
Alle Menschen groß und klein	234
Vom Himmel steigend Jesus bracht'	235
Es ist gut	236

Parfi Nameh. Buch des Parsen.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens	239
Wenn der Menſch die Erde ſchätzet	243

Schuld Nameh. Buch des Paradieses.

Vorſchmack	247
Berechtigte Männer	248
Außerwählte Frauen	251
Einlaß	253
Anklang	255
Deine Lieb, dein Kuß mich entzückt	257
Wieder einen Finger ſchlägt du mir ein	261
Begünſtigte Thiere	262
Höheres und Höchſtes	264
Siebenschläfer	267
Gute Nacht	271

Aus dem Nachlaß.

So der Weſten wie der Oſten	275
Wer ſich ſelbſt und andre kennt	276
Hör' ich doch in deinen Liedern	277
Sollt' einmal durch Erfurt fahren	278
Haßis, dir ſich gleich zu ſtellen	279
Gar viele Länder hab' ich bereiſ't	280
Daß des Hauſes Glanz ſich mehre	281
Mit der Deutſchen Freundschaft	282
Mich nach- und umzubilden, mißzubilden	283
Zu genießen weiß im Prachern	284
So traurig daß in Kriegestagen	285

	Seite
Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten	
Gefährte	286
Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen	286
Herrlich bist du wie Moschus	286
Sprich! unter welchem Himmelszeichen	287
Süßes Kind, die Perleureihen	288
Läßt mich weinen! umschränkt von Nacht	290
Und warum sendet	291
Die Liebende	292
Nicht mehr auf Seidenblatt	293
Hudhud auf dem Palmen-Steckchen	294
Hudhud sprach: mit Einem Blicke	295
Hudhud als einladender Bote	296
Hudhud erbittet ein Neujahrsgeschenk räthselweise	297
Schön und köstlich ist die Gabe	298
Ach, ich kann sie nicht erwidern	299
Wein er kann dir nicht behagen	300
Wißt ihr denn was Liebchen heiße	301
In welchem Weine	301
Wo man mir Guts erzeigt überall	302
Wo kluge Leute zusammen kommen	304

Register	305

Lesarten	311
Paralipomena	460
Berichtigungen	496

West-östlicher Divan.

Moganni Nameh.

B u c h d e s S ä n g e r s .

Zwanzig Jahre ließ ich gehn
Und genoß was mir beschieden;
Eine Reihe völlig schön
Wie die Zeit der Barmherzigen.

Segire.

Nord und West und Süd zersplittern,
Throne bersten, Reiche zittern,
Flüchte du, im reinen Osten
Patriarchenluft zu kosten,
5 Unter Lieben, Trinken, Singen
Soll dich Chisers Quell verjüngen.

Dort im Reinen und im Rechten
Will ich menschlichen Geschlechtern
In des Ursprungs Tiefe dringen,
10 Wo sie noch von Gott empfangen
Himmelslehr' in Erbesprachen,
Und sich nicht den Kopf zerbrachen.

Wo sie Väter hoch verehrten,
Jeden fremden Dienst verwehrten;
15 Will mich freun der Jugendschranke:
Glaube weit, eng der Gedanke,
Wie das Wort so wichtig dort war,
Weil es ein gesprochen Wort war.

Will mich unter Hirten mischen,
 An Casen mich erfrischen, 20
 Wenn mit Caravanen wandle,
 Schawl, Caffee und Moschus handle;
 Jeden Pfad will ich betreten,
 Von der Wüste zu den Städten.

Bösen Felsweg auf und nieder 25
 Trösten, Hasis, deine Lieder,
 Wenn der Führer mit Entzücken
 Von des Maulthiers hohem Rücken
 Singt, die Sterne zu erwecken
 Und die Räuber zu erschrecken. 30

Will in Bädern und in Schenken,
 Heil'ger Hasis, dein gedenken;
 Wenn den Schleier Liebchen lüftet,
 Schüttelnd Ambralocken düftet.
 Ja des Dichters Liebeslüstern 35
 Mache selbst die Huris lüstern.

Wolltet ihr ihm dieß beneiden,
 Oder etwa gar verleiden;
 Wisset nur, daß Dichtervorte
 Um des Paradieses Pforte 40
 Immer leise klopfend schweben
 Sich erbittend ew'ges Leben.

S e g e n s p f ä n d e r .

Talisman in Carneol
 Gläub'gen bringt er Glück und Wohl;
 Steht er gar auf Onyx Grunde,
 Küß ihn mit geweihtem Munde!
 5 Alles Übel treibt er fort,
 Schützet dich und schützt den Ort:
 Wenn das eingegrabne Wort
 Allahs Namen rein verkündet,
 Dich zu Lieb' und That entzündet.
 10 Und besonders werden Frauen
 Sich am Talisman erbauen.

Amulette sind dergleichen
 Auf Papier geschriebne Zeichen;
 Doch man ist nicht im Gedränge
 15 Wie auf edlen Steines Enge,
 Und vergönnt ist frommen Seelen
 Längre Verse hier zu wählen.
 Männer hängen die Papiere
 Gläubig um, als Scapulire.

20 Die Inschrift aber hat nichts hinter sich,
 Sie ist sie selbst, und muß dir alles sagen,
 Was hinterdrein mit redlichem Behagen
 Du gerne sagst: Ich sag' es! Ich!

Doch Abraxas bring' ich selten!
Hier soll meist das Fragenhafte, 25
Das ein düstrer Wahnsinn schaffte,
Für das Allerhöchste gelten.
Sag' ich euch absurde Dinge,
Denkt, daß ich Abraxas bringe.

Ein Siegelring ist schwer zu zeichnen, 30
Den höchsten Sinn im engsten Raum;
Doch weißt du hier ein Echtes anzueignen,
Begraben steht das Wort, du denkst es kaum.

Freisinn.

Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten!
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten!
Und ich reite froh in alle Ferne,
Über meiner Mühe nur die Sterne.

Er hat euch die Gestirne gesetzt
Als Leiter zu Land und See;
Damit ihr euch daran ergeht
Stets blickend in die Höh.

T a l i s m a n e.

Gottes ist der Orient!
 Gottes ist der Occident!
 Nord- und südliches Gelände
 Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,
 Will für jedermann das Rechte.
 Sei, von seinen hundert Namen,
 Dieser hochgelobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;
 Doch du weißt mich zu entwirren.
 Wenn ich handle, wenn ich dichte,
 Gib du meinem Weg die Richte.

Ob ich Ird'sches denk' und sinne,
 Das gereicht zu höherem Gewinne.
 Mit dem Staube nicht der Geist zerstoßen,
 Dringet, in sich selbst gedrängt, nach oben.

Im Athemholen sind zweierlei Gnaden:
Die Luft einziehen, sich ihrer entladen;
Jenes bedrängt, dieses erfrischt;
So wunderbar ist das Leben gemischt.
5 Du danke Gott, wenn er dich preßt,
Und dank' ihm, wenn er dich wieder entläßt.

Vier Gnaden.

Daß Araber an ihrem Theil
Die Weite froh durchziehen,
Hat Allah zu gemeinem Heil
Der Gnaden vier verliehen.

Den Turban erst, der besser schmückt 5
Als alle Kaiserkronen;
Ein Zelt, das man vom Orte rückt
Um überall zu wohnen;

Ein Schwert, das tüchtiger beschützt 10
Als Fels und hohe Mauern;
Ein Liedchen, das gefällt und nützt,
Worauf die Mädchen lauern.

Und Blumen fing' ich ungestört 15
Von ihrem Schawl herunter,
Sie weiß recht wohl was ihr gehört
Und bleibt mir hold und munter.

Und Blum' und Früchte weiß ich euch 20
Gar zierlich aufzutischen,
Wollt ihr Moralien zugleich,
So geb' ich von den frischen.

G e s t ä n d n i s s .

Was ist schwer zu verbergen? Das Feuer!
Denn bei Tage verräth's der Rauch,
Bei Nacht die Flamme, das Ungeheuer.
Ferner ist schwer zu verbergen auch
5 Die Liebe; noch so stille gehegt,
Sie doch gar leicht aus den Augen schlägt.
Am schwersten zu bergen ist ein Gedicht;
Man stellt es unter'n Scheffel nicht.
Hat es der Dichter frisch gesungen,
10 So ist er ganz davon durchdrungen,
Hat er es zierlich nett geschrieben,
Will er, die ganze Welt soll's lieben.
Er lieft es jedem froh und laut,
Ob es uns quält, ob es erbaut.

E l e m e n t e.

Aus wie vielen Elementen
Soll ein echtes Lied sich nähren,
Daß es Laien gern empfinden,
Meister es mit Freuden hören?

Liebe sei vor allen Dingen 5
Unser Thema, wenn wir singen;
Kann sie gar das Lied durchdringen,
Wird's um desto besser klingen.

Dann muß Klang der Gläser tönen,
Und Rubin des Weins erglänzen: 10
Denn für Liebende, für Trinker
Winkt man mit den schönsten Kränzen.

Waffenklang wird auch gefodert,
Daß auch die Drommete schmettre;
Daß, wenn Glüd zu Flammen lodert, 15
Sich im Sieg der Held vergöttre.

Dann zulezt ist unerläßlich,
Daß der Dichter manches hasse;
Was unleidlich ist und häßlich
Nicht wie Schönes leben lasse. 20

Weiß der Sänger, dieser Viere
Urgewalt'gen Stoff zu mischen,
Hafs gleich wird er die Völker
Ewig freuen und erfrischen.

Er schaffen und Beleben.

Hans Adam war ein Erdenklos,
Den Gott zum Menschen machte,
Doch bracht' er aus der Mutter Schoos
Noch vieles Ungeschlachte.

Die Elohim zur Nas' hinein 5
Den besten Geist ihm bliesen,
Nun schien er schon was mehr zu sein,
Denn er fing an zu niesen.

Doch mit Gebein und Glied und Kopf 10
Blieb er ein halber Klumpen,
Bis endlich Noah für den Tropf
Das Wahre fand, den Humpen.

Der Klumpe fühlt sogleich den Schwung,
Sobald er sich benehmet,
So wie der Teig durch Säuerung 15
Sich in Bewegung sehet.

So, Hafis, mag dein holder Sang,
Dein heiliges Exempel,
Uns führen, bei der Gläser Klang,
Zu unsres Schöpfers Tempel. 20

P h ä n o m e n .

Wenn zu der Regenwand
Phöbus sich gattet,
Gleich steht ein Bogenrand
Farbig beschattet.

5 Im Nebel gleichen Kreis
Seh' ich gezogen,
Zwar ist der Bogen weiß,
Doch Himmelsbogen.

10 So sollst du, muntre Greis,
Dich nicht betrüben,
Sind gleich die Haare weiß,
Doch wirst du lieben.

L i e b l i c h e s .

Was doch Bunt'es dort verbindet
 Mir den Himmel mit der Höhe?
 Morgennebelung verblindet
 Mir des Blickes scharfe Sehe.

Sind es Zelte des Befires, 5
 Die er lieben Frauen baute?
 Sind es Teppiche des Festes,
 Weil er sich der Liebsten traute?

Roth und weiß, gemischt, gesprenkelt
 Wüßst' ich Schöneres nicht zu schauen, 10
 Doch wie, Hafis, kommt dein Schiras
 Auf des Nordens trübe Gauen?

Ja es sind die bunten Mohne,
 Die sich nachbarlich erstrecken,
 Und, dem Kriegesgott zum Hohne, 15
 Felder streifweis freundlich decken.

Möge stets so der Gescheute
 Ruhend Blumenzierde pflegen,
 Und ein Sonnenschein, wie heute, 20
 Klären sie auf meinen Wegen!

Zwiespalt.

Wenn links an Vaches Rand
 Cupido flötet,
 Im Felde rechter Hand
 Mavors brommetet,
 5 Da wird dorthin das Ohr
 Lieblich gezogen,
 Doch um des Liebes Flor
 Durch Lärm betrogen.
 Nun flötet's immer voll
 10 Im Kriegesthunder,
 Ich werde rasend, toll;
 Ist das ein Wunder?
 Fort wächst der Flötenton,
 Schall der Posaunen,
 15 Ich irre, rase schon;
 Ist das zu staunen?

Im Gegenwärtigen Vergangnes.

Ros' und Lilie morgenthaulich
 Blüht im Garten meiner Nähe;
 Hinten an, bebüsch't und traulich,
 Steigt der Felsen in die Höhe;
 Und mit hohem Wald umzogen, 5
 Und mit Ritterschloß gekrönt,
 Lenkt sich hin des Gipfels Bogen,
 Bis er sich dem Thal versöhnet.

Und da duftet's wie vor Alters,
 Da wir noch von Liebe litten, 10
 Und die Saiten meines Psalters
 Mit dem Morgenstrahl sich stritten;
 Wo das Jagdlied aus den Büschen
 Fülle runden Tons enthauchte,
 Anzufeuern, zu erfrischen 15
 Wie's der Busen wollt' und brauchte.

Nun die Wälder ewig sprossen,
 So ermutigt euch mit diesen,
 Was ihr sonst für euch genossen
 Läßt in andern sich genießen. 20

Niemand wird uns dann beschreien,
Daß wir's uns alleine gönnen;
Nun in allen Lebensreihen
Müßet ihr genießen können.

25

Und mit diesem Lied und Wendung
Sind wir wieder bei Hasfen,
Denn es ziemt des Tags Vollendung
Mit Genießern zu genießen.

Lied und Gebilde.

Mag der Grieche seinen Ikon
 Zu Gestalten drücken,
 An der eignen Hände Sohn
 Steigern sein Entzücken;

Aber uns ist wonnereich 5
 In den Euphrat greifen,
 Und im flüß'gen Element
 Hin und wieder schweifen.

Löscht' ich so der Seele Brand, 10
 Lied es wird erschallen;
 Schöpft des Dichters reine Hand,
 Wasser wird sich ballen.

Dreistigkeit.

Worauf kommt es überall an,
Daß der Mensch gesundet?
Jeder höret gern den Schall an
Der zum Ton sich rundet.

5 Alles weg, was deinen Lauf stört!
Nur kein düster Streben!
Eh' er singt und eh' er aufhört,
Muß der Dichter leben.

10 Und so mag des Lebens Erzklang
Durch die Seele dröhnen!
Fühlt der Dichter sich das Herz bang,
Wird sich selbst versöhnen.

Derb und Tüchtig.

Dichten ist ein Übermuth,
Niemand schelte mich!
Habt getrost ein warmes Blut
Froh und frei wie ich.

Sollte jeder Stunde Fein 5
Bitter schmecken mir;
Wüß' ich auch bescheiden fein
Und noch mehr als ihr.

Denn Bescheidenheit ist fein 10
Wenn das Mädchen blüht,
Sie will zart erworben sein
Die den Kohen flieht.

Auch ist gut Bescheidenheit,
Spricht ein weiser Mann,
Der von Zeit und Ewigkeit 15
Mich belehren kann.

Dichten ist ein Übermuth!
Treib' es gern allein.
Freund' und Frauen, frisch von Blut,
Kommt nur auch herein! 20

Mönchlein ohne Kapp' und Kutt'
Schwaz' nicht auf mich ein!
Zwar du machest mich caput,
Nicht bescheiden, nein!

25 Deiner Phrasen leeres Was
 Treibet mich davon,
 Abgeschliffen hab' ich das
 An den Sohlen schon.

30 Wenn des Dichters Mühle geht,
 Halte sie nicht ein:
 Denn wer einmal uns versteht
 Wird uns auch verzeihn.

A l l e b e n .

Staub ist eins der Elemente,
 Das du gar geschickt bezwingest,
 Hafis, wenn zu Liebchens Ehren,
 Du ein zierlich Liebchen fingest.

Denn der Staub auf ihrer Schwelle 5
 Ist dem Teppich vorzuziehen,
 Dessen goldgewirkte Blumen
 Mahmuds Günstlinge beknieen.

Treibt der Wind von ihrer Pforte 10
 Wolken Staubs behend vorüber,
 Mehr als Moschus sind die Düfte
 Und als Rosenöl dir lieber.

Staub, den hab' ich längst entbehret 15
 In dem stets umhüllten Norden,
 Aber in dem heißen Süden
 Ist er mir genugsam worden.

Doch schon längst, daß liebe Pforten 20
 Mir auf ihren Angeln schwiegen!
 Heile mich, Gewitterregen,
 Laß mich, daß es grunelt, riechen!

Wenn jezt alle Donner rollen
Und der ganze Himmel leuchtet,
Wird der wilde Staub des Windes
Nach dem Boden hingefeuchtet.

25 Und sogleich entspringt ein Leben,
Schwillt ein heilig heimlich Wirken,
Und es grunelt und es grünet
In den irdischen Bezirken.

Selige Sehnsucht.

Sagt es niemand, nur den Weisen,
 Weil die Menge gleich verhöhnet,
 Das Lebend'ge will ich preisen
 Das nach Flammentod sich sehnet.

In der Liebesnächte Kühlung, 5
 Die dich zeugte, wo du zeugtest,
 Überfällt dich fremde Fühlung
 Wenn die stille Kerze leuchtet.

Nicht mehr bleibest du umfangen 10
 In der Finsterniß Beschattung,
 Und dich reißet neu Verlangen
 Auf zu höherer Begattung.

Keine Ferne macht dich schwierig, 15
 Kommst geflogen und gebannt,
 Und zulezt, des Lichts begierig,
 Bist du Schmetterling verbrannt.

Und so lang du das nicht hast, 20
 Dieses: Stirb und werde!
 Bist du nur ein trüber Gast
 Auf der dunklen Erde.

Thut ein Schilf sich doch hervor,
Welten zu versüßen!
Möge meinem Schreibe-Rohr
Liebliches entfließen!

Hafis Nameh.

B u c h H a f i s .

Sei das Wort die Braut genannt,
Bräutigam der Geist;
Diese Hochzeit hat gekannt
Wer Hafisen preis't.

Beiname.

Dichter.

Mohamed Schemseddin sage,
Warum hat dein Volk, das lehre
Hafis dich genannt?

Hafis.

Ich ehre,

5 Ich erwidre deine Frage.
Weil in glücklichem Gedächtniß,
Des Korans geweiht Vermächtniß
Unverändert ich verwahre,
Und damit so fromm gebahre,
10 Daß gemeinen Tages Schlechtniß
Weder mich noch die berühret
Die Prophetenwort und Samen
Schätzen wie es sich gebühret;
Darum gab man mir den Namen.

Dichter.

15 Hafis drum, so will mir scheinen,
Möcht' ich dir nicht gerne weichen:
Denn, wenn wir wie andre meinen,
Werden wir den andern gleichen.

Und so gleich' ich dir vollkommen
Der ich unsrer heil'gen Bücher
Herrlich Bild an mich genommen, 20
Wie auf jenes Tuch der Lächer
Sich des Herren Bildniß drückte,
Mich in stiller Brust erquickte,
Trotz Verneinung, Hinderung, Raubens,
Mit dem heiteru Bild des Glaubens. 25

Anklage.

Wißt ihr denn auf wen die Teufel lauern,
 In der Wüste, zwischen Fels und Mauern?
 Und, wie sie den Augenblick ergreifen,
 Nach der Hölle sie entführend fassen?
 5 Lügner sind es und der Bösewicht.

Der Poete, warum scheut er nicht,
 Sich mit solchen Leuten einzulassen!

Weiß denn der mit wem er geht und wandelt,
 Er, der immer nur im Wahnsinn handelt?
 10 Gränzenlos, von eigensinn'gem Lieben,
 Wird er in die Öde fortgetrieben,
 Seiner Klagen Keim', in Sand geschrieben,
 Sind vom Winde gleich verjagt;
 Er versteht nicht was er sagt,
 15 Was er sagt wird er nicht halten.

Doch sein Lied man läßt es immer walten,
 Da es doch dem Koran widerspricht.
 Lehret nun, ihr des Gesetzes Kenner,
 Weisheit-fromme, hochgelahrte Männer,
 20 Treuer Mosleminnen feste Pflicht.

Hafis insbesondre schaffet Ärgernisse,
 Mirza sprengt den Geist in's Ungewisse,
 Saget was man thun und lassen müsse?

I c t w a.

Hafis Dichterzüge sie bezeichnen
 Ausgemachte Wahrheit unauslöschlich;
 Aber hie und da auch Kleinigkeiten
 Außerhalb der Gränze des Gesetzes.
 Willst du sicher gehn, so mußt du wissen 5
 Schlangengift und Iherial zu sondern --
 Doch der reinen Wollust edler Handlung
 Sich mit frohem Muth zu überlassen,
 Und vor solcher, der nur ew'ge Pein folgt,
 Mit besonnenem Sinn sich zu verwahren, 10
 Ist gewiß das Beste um nicht zu fehlen.
 Dieses schrieb der arme Ebusund euch,
 Gott verzeih' ihm seine Sünden alle.

Der Deutsche dankt.

Heiliger Gbusuud, hast's getroffen!
Solche Heil'ge wünschet sich der Dichter;
Denn gerade jene Kleinigkeiten
Außerhalb der Gränze des Gesetzes
5 Sind das Erbtheil wo er übermüthig,
Selbst im Kummer lustig, sich bewegt.
Schlangengift und Theriak muß
Ihm das eine wie das andre scheinen.
Tödten wird nicht jenes, dieß nicht heilen:
10 Denn das wahre Leben ist des Handelns
Ew'ge Unschuld, die sich so erweist,
Daß sie niemand schadet als sich selber.
Und so kann der alte Dichter hoffen,
Daß die Huris ihn im Paradiese
15 Als verklärten Jüngling wohl empfangen.
Heiliger Gbusuud, hast's getroffen!

F e t w a.

Der Musti las des Misri Gedichte
 Eins nach dem andern, alle zusammen,
 Und wohlbedächtig warf sie in die Flammen,
 Das schöngeschriebne Buch es ging zunichte.

Verbrannt sei jeder, sprach der hohe Richter, 5
 Wer spricht und glaubt wie Misri — er allein
 Sei ausgenommen von des Feuers Pein:
 Denn Allah gab die Gabe jedem Dichter;
 Mißbraucht er sie im Wandel seiner Sünden,
 So seh' er zu, mit Gott sich abzufinden. 10

U n b e g r ä n z t.

Daß du nicht enden kannst, das macht dich groß,
 Und daß du nie beginnst, das ist dein Loos.
 Dein Lied ist drehend wie das Sternengewölbe,
 Anfang und Ende immerfort dasselbe,
 5 Und was die Mitte bringt ist offenbar
 Das was zu Ende bleibt und Anfangs war.

Du bist der Freuden echte Dichterquelle,
 Und ungezählt entfließt dir Well' auf Welle.
 Zum Küssen stets bereiter Mund,
 10 Ein Brustgesang der lieblich fließet,
 Zum Trinken stets gereizter Schlund,
 Ein gutes Herz das sich ergießet.

Und mag die ganze Welt versinken!
 Hafis, mit dir, mit dir allein
 15 Will ich wetteifern! Lust und Pein
 Sei uns den Zwillingen gemein!
 Wie du zu lieben und zu trinken,
 Das soll mein Stolz, mein Leben sein.

Nun töne Lied mit eignem Feuer!
 20 Denn du bist älter, du bist neuer.

N a c h b i l d u n g.

In deine Heimart hoff' ich mich zu finden,
 Das Wiederholen soll mir auch gefallen,
 Erst werd' ich Sinn, sodann auch Worte finden;
 Zum zweitemal soll mir kein Klang erschallen,
 Er müßte denn besondern Sinn begründen, 5
 Wie du's vermagst, Begünstigter vor allen!

Denn wie ein Funke fähig zu entzünden
 Die Kaiserstadt, wenn Flammen grimmig wallen,
 Sich winderzeugend, glühn von eignen Winden,
 Er, schon erloschen, schwand zu Sternenhallen; 10
 So schlang's von dir sich fort mit ew'gen Bluthen
 Ein deutsches Herz von frischem zu ermuthen.

Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich,
 Das Talent erfreut sich wohl darin;
 Doch wie schnelle widern sie abscheulich,
 Hohle Masken ohne Blut und Sinn;
 Selbst der Geist erscheint sich nicht erfreulich, 5
 Wenn er nicht, auf neue Form bedacht,
 Jener todten Form ein Ende macht.

O f f e n b a r G e h e i m n i ß.

Sie haben dich, heiliger Hafis,
Die mystische Zunge genannt,
Und haben, die Wortgelehrten,
Den Werth des Worts nicht erkannt.

5 Mystisch heißest du ihnen,
Weil sie Narrisches bei dir denken,
Und ihren unlautern Wein
In deinem Namen verschenken.

10 Du aber bist mystisch rein,
Weil sie dich nicht verstehn,
Der du, ohne fromm zu sein, selig bist!
Das wollen sie dir nicht zugestehn.

W i n k.

Und doch haben sie Recht, die ich schelte:
Denn, daß ein Wort nicht einfach gelte,
Das müßte sich wohl von selbst verstehn.
Das Wort ist ein Fächer! Zwischen den Stäben
Blicken ein Paar schöne Augen hervor. 5
Der Fächer ist nur ein lieblicher Flor,
Er verdeckt mir zwar das Gesicht,
Aber das Mädchen verbirgt er nicht,
Weil das Schönste was sie besitzt,
Das Auge, mir in's Auge blickt. 10

An Hafis.

Was alle wollen weißt du schon
 Und hast es wohl verstanden:
 Denn Sehnsucht hält, von Staub zu Thron,
 Uns all' in strengen Banden.

5 Es thut so weh, so wohl hernach,
 Wer sträubte sich dagegen?
 Und wenn den Hals der eine brach,
 Der andre bleibt vertwegen.

10 Verzeihe, Meister, wie du weißt
 Daß ich mich oft vermesse,
 Wenn sie das Auge nach sich reißt
 Die wandelnde Cypresse.

15 Wie Wurzelfasern schleicht ihr Fuß
 Und buhlet mit dem Boden;
 Wie leicht Gewölk verschmilzt ihr Gruß,
 Wie Ost-Gefol' ihr Oden.

20 Das alles drängt uns ahndevoll,
 Wo Lock' an Locke kräufelt,
 In brauner Fülle ringelnd schwoll,
 Sodann im Winde säufelt.

Nun öffnet sich die Stirne klar,
 Dein Herz damit zu glätten,
 Vernimmst ein Lied so froh und wahr,
 Den Geist darin zu betten.

Und wenn die Lippen sich dabei
 Auf's niedlichste bewegen;
 Sie machen dich auf einmal frei
 In Fesseln dich zu legen.

25

Der Athem will nicht mehr zurück,
 Die Seel' zur Seele fliehend,
 Gerüche winden sich durch's Glück
 Unsichtbar wolkig ziehend.

30

Doch wenn es allgewaltig brennt,
 Dann greiffst du nach der Schale:
 Der Schenke läuft, der Schenke kömmt
 Zum erst- und zweitemale.

35

Sein Auge blitzt, sein Herz erbebt,
 Er hofft auf deine Lehren,
 Dich, wenn der Wein den Geist erhebt,
 Im höchsten Sinn zu hören.

40

Ihm öffnet sich der Welten Raum,
 Im Innern Heil und Orden,
 Es schwillt die Brust, es bräunt der Flaum,
 Er ist ein Jüngling worden.

45 Und wenn dir kein Geheimniß blieb
Was Herz und Welt enthalte,
Dem Denker winkst du treu und lieb,
Daß sich der Sinn entfalte.

50 Auch daß vom Throne Fürstenthron
Sich nicht für uns verliere,
Gibst du dem Schach ein gutes Wort
Und gibst es dem Besire.

55 Das alles kennst und singst du heut
Und singst es morgen eben:
So trägt uns freundlich dein Geleit
Durch's rauhe milde Leben.

Uich Nameh.

B u c h d e r L i e b e .

Sage mir,
Was mein Herz begehrt?

Mein Herz ist bei dir,
Halt' es werth.

Musterbilder.

- Hör' und bewahre
Sechs Liebespaare.
Wortbild entzündet, Liebe schürt zu:
Rustan und Rodawu.
5 Unbekannte sind sich nah:
Jussuph und Suleika.
Liebe, nicht Liebesgewinn:
Ferhad und Schirin.
Nur für einander da:
10 Medschnun und Zeila.
Liebend im Alter sah
Dchemil auf Boteinah.
Süße Liebeslaune,
Salomo und die Braune!
15 Hast du sie wohl vermerkt,
Bist im Lieben gestärkt.
-

Noch ein Paar.

Ja, Lieben ist ein groß Verdienst!
 Wer findet schöneren Gewinnst? —
 Du wirst nicht mächtig, wirst nicht reich,
 Jedoch den größten Helden gleich.
 Man wird, so gut wie vom Propheten, 5
 Von Wamit und von Asra reden. —
 Nicht reden wird man, wird sie nennen:
 Die Namen müssen alle kennen.
 Was sie gethan, was sie geübt, 10
 Das weiß kein Mensch! Daß sie geliebt,
 Das wissen wir. Genug gesagt,
 Wenn man nach Wamit und Asra fragt.

L e s e b u c h.

Wunderlichstes Buch der Bücher
Ist das Buch der Liebe;
Aufmerksam hab' ich's gelesen:
Wenig Blätter Freuden,
5 Ganze Hefte Leiden;
Einen Abschnitt macht die Trennung.
Wiederseh'n! ein klein Capitel,
Fragmentarisch. Bände Kummers
Mit Erklärungen verlängert,
10 Endlos, ohne Maß.
O Nisami! — doch am Ende
Hast den rechten Weg gefunden;
Unauflöslisches wer löst es?
Liebende sich wieder findend.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund,
Die mir blickten, die mich küßten.
Hüste schmal, der Leib so rund
Wie zu Paradieses Lüsten.
War sie da? Wo ist sie hin?
Ja! sie war's, sie hat's gegeben,
Hat gegeben sich im Fliehn
Und gefesselt all mein Leben.

Gewarnt.

Auch in Locken hab' ich mich
Gar zu gern verfangen,
Und so, Hafis, wär's wie dir
Deinem Freund ergangen.

5

Aber Höpfe flechten sie
Nun aus langen Haaren,
Unter'm Helme fechten sie,
Wie wir wohl erfahren.

10

Wer sich aber wohl besann
Läßt sich so nicht zwingen:
Schwere Ketten fürchtet man,
Kennt in leichte Schlingen.

V e r s u n k e n .

Voll Locken kraus ein Haupt so rund! —
 Und darf ich dann in solchen reichen Haaren
 Mit vollen Händen hin und wieder fahren,
 Da fühl' ich mich von Herzensgrund gesund.
 Und küß' ich Stirne, Bogen, Auge, Mund, 5
 Dann bin ich frisch und immer wieder wund.
 Der fünsgezackte Kamm wo sollt' er stoßen?
 Er kehrt schon wieder zu den Locken.
 Das Ohr versagt sich nicht dem Spiel,
 Hier ist nicht Fleisch, hier ist nicht Haut, 10
 So zart zum Scherz, so liebeviel!
 Doch wie man auf dem Köpfschen kraut,
 Man wird in solchen reichen Haaren
 Für ewig auf und nieder fahren.
 So hast du, Hafis, auch gethan, 15
 Wir fangen es von vornen an.

Bedenklich.

Soll ich von Smaragden reden,
Die dein Finger niedlich zeigt?
Manchmal ist ein Wort vonnöthen,
Oft ist's besser daß man schweigt.

5 Also sag' ich: daß die Farbe
Grün und auerquicklich sei!
Sage nicht: daß Schmerz und Narbe
Zu befürchten nah dabei.

10 Immerhin! du magst es lesen!
Waruin übst du solche Macht!
„So gefährlich ist dein Wesen
Als erquicklich der Smaragd.“

Liebchen, ach! im starren Bunde
Zwängen sich die freien Lieder,
Die im reinen Himmelslande
Munter flogen hin und wieder.
Allen ist die Zeit verderblich,
Sie erhalten sich allein!
Jede Zeile soll unsterblich,
Ewig wie die Liebe sein.

5

Schlechter Trost.

Mitternachts weint' und schluchzt' ich,
Weil ich dein entbehrte.
Da kamen Nachtgespenster
Und ich schämte mich.
5 Nachtgespenster, jagt' ich,
Schluchzend und weinend
Findet ihr mich, dem ihr sonst
Schlafendem vorüberzogt.
Große Güter vermiff' ich.
10 Denkt nicht schlimmer von mir
Den ihr sonst weise nanntet,
Großes Übel betrifft ihn! —
Und die Nachtgespenster
Mit langen Gesichtern
15 Zogen vorbei,
Ob ich weise oder thörig
Willig unbekümmert.

G e n ü g s a m.

„Wie irrig wähest du:
Aus Liebe gehöre das Mädchen dir zu.
Das könnte mich nun gar nicht freuen,
Sie versteht sich auf Schmeicheleien.“

Dichter.

Ich bin zufrieden, daß ich's habe!
Mir diene zur Entschuldigung:
Liebe ist freiwillige Gabe,
Schmeichelei Huldigung.

G r u ß.

O wie selig ward mir!
 Im Lande wandl' ich,
 Wo Hudhud über den Weg läuft.
 Des alten Meeres Muscheln
 5 Im Stein sucht' ich die versteinten;
 Hudhud lief einher
 Die Krone entfaltend;
 Stolzirte, neckischer Art,
 Über das Todte scherzend
 10 Der Lebend'ge.
 Hudhud, sagt' ich, fürwahr!
 Ein schöner Vogel bist du.
 Gile doch, Wiedehopf!
 Gile, der Geliebten
 15 Zu verkünden, daß ich ihr
 Ewig angehöre.
 Hast du doch auch
 Zwischen Salomo
 Und Saba's Königin
 20 Ehemals den Kuppler gemacht!

E r g e b u n g.

„Du vergehst und bist so freundlich,
Verzehrst dich und singst so schön?“

Dichter.

Die Liebe behandelst mich feindlich!
Da will ich gern gestehn,
Ich singe mit schwerem Herzen. 5
Sieh doch einmal die Kerzen,
Sie leuchten indem sie vergehn.

Eine Stelle suchte der Liebe Schmerz,
Wo es recht wüßt und einsam wäre;
Da fand er denn mein ödes Herz
Und nistete sich in das Leere.

Unvermeidlich.

Wer kann gebieten den Vögeln
Still zu sein auf der Flur?
Und wer verbieten zu jappeln
Den Schafen unter der Schur?

5 Stell' ich mich wohl ungeberdig,
Wenn mir die Wolle krauf't?
Nein! Die Ungeberden entzwingt mir
Der Scherer, der mich zerzauf't.

10 Wer will mir wehren zu fingen
Nach Lust zum Himmel hinan,
Den Wolken zu vertrauen
Wie lieb sie mir's angethan?

G e h e i m e s .

Über meines Liebchens Äugeln
 Stehn verwundert alle Leute;
 Ich, der Wissende, dagegen
 Weiß recht gut was das bedeute.

Denn es heißt: ich liebe diesen, 5
 Und nicht etwa den und jenen.
 Lasset nur, ihr guten Leute,
 Euer Wundern, euer Sehnen!

Ja, mit ungeheuren Mächten 10
 Blicket sie wohl in die Kunde;
 Doch sie sucht nur zu verkünden
 Ihm die nächste süße Stunde.

G e h e i m n i s s e s .

„Wir sind eifrig, nachzuspüren,
Wir, die Anekdotenjäger,
Wer dein Liebchen sei und ob du
Nicht auch habest viele Schwäger.

5 Denn, daß du verliebt bist, sehn wir,
Mögen dir es gerne gönnen;
Doch, daß Liebchen so dich liebe,
Werden wir nicht glauben können.“

10 Ungehindert, liebe Herren,
Sucht sie auf! nur hört das Eine:
Ihr erschrecket, wenn sie dasteht!
Ist sie fort, ihr kost' dem Scheine.

15 Wißt ihr wie Schehâb-eddin
Sich auf Arafat entmantelt;
Niemand haltet ihr für thörig
Der in seinem Sinne handelt.

20 Wenn vor deines Kaisers Throne,
Oder vor der Vielgeliebten,
Je dein Name wird gesprochen,
Sei es dir zu höchstem Lohne.

Darum war's der höchste Jammer
Als einst Medschnun sterbend wollte,
Daß vor Leila seinen Namen
Man forthin nicht nennen sollte.

Leffir Nameh.

B u c h d e r B e t r a c h t u n g e n .

Höre den Rath den die Leier tönt;
Doch er nuhet nur, wenn du fähig bist.
Das glücklichste Wort, es wird verhöhnt,
Wenn der Hörer ein Schiefohr ist.

5 „Was tönt denn die Leier?“ Sie tönet laut:
Die schönste das ist nicht die beste Braut;
Doch wenn wir dich unter uns zählen sollen,
So mußt du das Schönste, das Beste wollen.

Fünf Dinge.

Fünf Dinge bringen fünfe nicht hervor,
Du, dieser Lehre öffne du dein Ohr:
Der stolzen Brust wird Freundschaft nicht entsprossen;
Unhöflich sind der Niedrigkeit Genossen;
Ein Bösewicht gelangt zu keiner Größe; 5
Der Neidische erbarmt sich nicht der Blöße;
Der Lügner hofft vergeblich Treu' und Glauben;
Das halte fest und niemand laß dir's rauben.

F ü n f a n d e r e .

Was verkürzt mir die Zeit?

Thätigkeit!

Was macht sie unerträglich lang?

Müßiggang!

5

Was bringt in Schulden?

Harren und Dulden!

Was macht Gewinnen?

Nicht lange besinnen!

Was bringt zu Ehren?

10

Sich wehren!

Liebtich ist des Mädchens Blick, der winket,
Trinkers Blick ist liebtich, eh' er trinket,
Gruß des Herren, der befehlen konnte,
Sonnenschein im Herbst, der dich besonnte.
Liebticher als alles dieses habe 5
Stets vor Augen, wie sich kleiner Gabe
Dürft'ge Hand so hübsch entgegen dränget,
Zierlich dankbar was du reichst empfänget.
Welch ein Blick! ein Gruß! ein sprechend Streben!
Schau' es recht und du wirst immer geben. 10

Und was im Bend-Nameh steht
Ist dir auß der Brust geschrieben:
Jeden dem du selber gibst
Wirfst du wie dich selber lieben.
Reiche froh den Pfennig hin,
Häufe nicht ein Gold-Vermächtniß,
Eile freudig vorzuziehn
Gegenwart vor dem Gedächtniß.

Reitest du bei einem Schmied vorbei,
Weißt nicht wann er dein Pferd beschlägt;
Siehst du eine Hütte im Felde frei,
Weißt nicht ob sie dir ein Liebchen hegt;
Einem Jüngling begegnest du schön und kühn, 5
Er überwindet dich künftig oder du ihn.
Am sichersten kannst du vom Rebstock jagen
Er werde für dich was Gutes tragen.
So bist du denn der Welt empfohlen,
Das Übrige will ich nicht wiederholen. 10

Den Gruß des Unbekannten ehre ja!
Er sei dir werth als alten Freundes Gruß.
Nach wenig Worten sagt ihr Lebewohl!
Zum Osten du, er westwärts, Pfad an Pfad —
5 Kreuzt euer Weg nach vielen Jahren drauf
Sich unerwartet, ruft ihr freudig aus:
Er ist es! ja, da war's! als hätte nicht
So manche Tagesfahrt zu Land und See,
So manche Sonnenkehr sich drein gelegt.
10 Nun tauschet Waar' um Waare, theilt Gewinn!
Ein alt Vertrauen wirke neuen Bund —
Der erste Gruß ist viele tausend werth,
Drum grüße freundlich jeden der begrüßt.

Haben sie von deinen Fehlern
 Immer viel erzählt,
 Und für wahr sie zu erzählen
 Vielfach sich gequält.
 Hätten sie von deinem Guten 5
 Freundlich dir erzählt,
 Mit verständig treuen Winken
 Wie man Bess'res wählt;
 O gewiß! das Allerbeste
 Blieb mir nicht verhehlt, 10
 Das fürwahr nur wenig Gäste
 In der Clause zählt.
 Nun als Schüler mich, zu kommen,
 Endlich auserwählt,
 Lehret mich der Buße Frommen, 15
 Wenn der Mensch gefehlt.

Märkte reizen dich zum Kauf;
Doch das Wissen blähet auf.
Wer im Stillen um sich schaut
Lernet wie die Lieb' erbaut.
5 Bist du Tag und Nacht beflissen
Viel zu hören viel zu wissen;
Horch an einer andern Thüre
Wie zu wissen sich gebühre.
10 Soll das Rechte zu dir ein,
Fühl' in Gott was Rechts zu sein:
Wer von reiner Lieb' entbrannt
Wird vom lieben Gott erkannt.

Wie ich so ehrlich war,
Hab' ich gefehlt,
Und habe Jahre lang
Mich durchgequält;
Ich galt und galt auch nicht, 5
Was sollt' es heißen?
Nun wollt' ich Schelm sein,
Thät mich besleifen;
Das wollt' mir gar nicht ein,
Mußt' mich zerreißen. 10
Da dacht' ich: ehrlich sein
Ist doch das Beste,
War es nur kümmerlich,
So steht es feste.

Frage nicht durch welche Pforte
Du in Gottes Stadt gekommen,
Sondern bleib' am stillen Orte
Wo du einmal Platz genommen.

5 Schaue dann umher nach Weisen,
Und nach Mächt'gen, die befehlen;
Jene werden unterweisen,
Diese That und Kräfte stählen.

10 Wenn du nützlich und gelassen
So dem Staate treu geblieben,
Wisse! niemand wird dich hassen
Und dich werden viele lieben.

15 Und der Fürst erkennt die Treue,
Sie erhält die That lebendig;
Dann bewährt sich auch das Neue
Nächst dem Alten erst beständig.

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage,
Mein Weg hierher, der ist mir kaum bewußt,
Heut nun und hier am himmelfrohen Tage
Begegnen sich, wie Freunde, Schmerz und Lust.
O süßes Glück, wenn beide sich vereinen! 5
Einsam, wer möchte lachen, möchte weinen?

Es geht eins nach dem andern hin,
Und auch wohl vor dem andern;
Drum laßt uns rasch und brav und kühn
Die Lebenswege wandern.

5 Es hält dich auf, mit Seitenblick,
Der Blumen viel zu lesen;
Doch hält nichts grimmiger zurück
Als wenn du falsch gewesen.

Behandelt die Frauen mit Nachsicht!
Aus krummer Rippe ward sie erschaffen,
Gott konnte sie nicht ganz g'rade machen.
Willst du sie biegen, sie bricht;
Läßt du sie ruhig, sie wird noch krümmer; 5
Du guter Adam, was ist denn schlimmer? —
Behandelt die Frauen mit Nachsicht:
Es ist nicht gut daß euch eine Rippe bricht.

Das Leben ist ein schlechter Spaß,
Dem fehlt's an Dieß, dem fehlt's an Das,
Der will nicht wenig, der zuviel,
Und Kann und Glück kommt auch in's Spiel.
5 Und hat sich's Unglück drein gelegt,
Jeder wie er nicht wollte trägt.
Bis endlich Erben mit Behagen
Herrn Kannnicht-Willnicht weiter tragen.

Das Leben ist ein Gänsepiel:
Je mehr man vorwärts gehet,
Je früher kommt man an das Ziel,
Wo niemand gerne stehet.

Man sagt die Gänse wären dumm, 5
O glaubt mir nicht den Leuten:
Denn eine sieht einmal sich 'rum
Nicht rückwärts zu bedeuten.

Ganz anders ist's in dieser Welt 10
Wo alles vorwärts drückt,
Wenn einer stolpert oder fällt
Keine Seele rückwärts blicket.

„Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles:
Die eigentliche Lust des Sinnespieles,
Erinnerung des allerliebsten Landes
Von gestern, weit- und breiten Landes
5 Durchschweifen kommt nicht mehr; selbst nicht von Oben
Der Ehren anerkannte Zier, das Loben
Erfreulich sonst. Aus eigenem Thun Behagen
Quillt nicht mehr auf, dir fehlt ein dreistes Wagen!
Nun wüßt' ich nicht was dir Besondres bliebe?“

10 Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!

Vor den Wissenden sich stellen
Sicher ist's in allen Fällen!
Wenn du lange dich gequälet
Weiß er gleich wo dir es fehlet;
Auch auf Beifall darfst du hoffen,
Denn er weiß wo du's getroffen.

5

Freigebiger wird betrogen,
Geizhafter ausgesogen,
Verständiger irrgelitet,
Bernünftiger leer geweitet,
Der Harte wird umgangen,
Der Simpel wird gefangen.
Beherrsche diese Lüge,
Betrogener betrüge!

Wer befehlen kann wird loben
Und er wird auch wieder schelten,
Und das muß dir, treuer Diener,
Eines wie das andre gelten.

Denn er lobt wohl das Geringe, 5
Schilt auch, wo er sollte loben;
Aber bleibst du guter Dinge,
Wird er dich zuletzt erproben.

Und so haltet's auch, ihr Hohen, 10
Gegen Gott wie der Geringe,
Thut und leidet, wie sich's findet,
Bleibt nur immer guter Dinge.

Schach Sedſchan

und

Seinesgleichen.

Durch allen Schall und Klang
Der Transoxanen
Erkühnt ſich unſer Sang
Auf deine Bahnen!
Uns iſt für gar nichts bang,
In dir lebendig,
Dein Leben daure lang,
Dein Reich beſtändig!

Höchste Gunst.

Ungezähmt so wie ich war
 Hab' ich einen Herrn gefunden,
 Und gezähmt nach manchem Jahr
 Eine Herrin auch gefunden.
 Da sie Prüfung nicht gespart 5
 Haben sie mich treu gefunden,
 Und mit Sorgfalt mich bewahrt
 Als den Schatz, den sie gefunden.
 Niemand diene zweien Herrn
 Der dabei sein Glück gefunden; 10
 Herr und Herrin sehn es gern
 Daß sie beide mich gefunden,
 Und mir leuchtet Glück und Stern
 Da ich beide sie gefunden.

Ferdusi

spricht.

O Welt! wie schamlos und böshaft du bist!
Du nährst und erziehest und tödtest zugleich.

Nur wer von Allah begünstiget ist,
Der nährt sich, erzieht sich, lebendig und reich.

Was heißt denn Reichthum? Eine wärmende Sonne,
Genießt sie der Bettler, wie wir sie genießen!
Es möge doch keinen der Reichen verbrießen
Des Bettlers im Eigensinn selige Wonne.

Dscheläl-eddin Rumi

spricht.

Verweist du in der Welt, sie flieht als Traum,
Du reifest, ein Geschick bestimmt den Raum;
Nicht Hitze, Kälte nicht vermagst du fest zu halten,
Und was dir blüht, sogleich wird es veralten.

Suleika

spricht.

Der Spiegel sagt mir ich bin schön!
Ihr sagt: zu altern sei auch mein Geschick.
Vor Gott muß alles ewig stehn,
In mir liebt Ihn, für diesen Augenblick.

Kendſch Nameh.

B u c h d e s U n m u t h s.

5

„Wo hast du das genommen?
Wie konnt' es zu dir kommen?
Wie aus dem Lebensplunder
Erwarbst du diesen Zunder,
Der Funken lezte Gluthen
Von frischem zu erimuthen?“

10

Euch mög' es nicht bedünkeln
Es sei gemeines Fünkeln;
Auf ungemess'ner Ferne,
Im Ocean der Sterne,
Mich hatt' ich nicht verloren,
Ich war wie neu geboren.

15

Von weißer Schafe Wogen
Die Hügel überzogen,
Umjagt von ernstn Hirten,
Die gern und schmal bewirthen,
So ruhig' liebe Leute,
Daß jeder mich erfreute.

20

In schauerlichen Nächten,
Bedrohet von Gefechten;
Das Stöhnen der Kamele
Durchdrang das Ohr, die Seele,
Und derer, die sie führen,
Einbildung und Stolziren.

Und immer ging es weiter, 25
Und immer ward es breiter,
Und unser ganzes Ziehen
Es schien ein ewig Fliehen,
Blau, hinter Wüßt' und Heere,
Der Streif erlogner Meere. 30

Keinen Keimer wird man finden
 Der sich nicht den besten hielte,
 Keinen Fiedler, der nicht lieber
 Eigne Melodieen spielte.

5 Und ich konnte sie nicht tadeln;
 Wenn wir andern Ehre geben,
 Müssen wir uns selbst entadeln;
 Lebt man denn wenn andre leben?

10 Und so fand ich's denn auch juste
 In gewissen Antichambren,
 Wo man nicht zu sonndern wußte
 Mäusedreck von Koriandern.

15 Das Gewes'ne wollte hassen
 Solche rüst'ge neue Besen,
 Diese dann nicht gelten lassen
 Was sonst Besen war gewesen.

20 Und wo sich die Völker trennen
 Gegenseitig im Verachten,
 Keins von beiden wird bekennen,
 Daß sie nach demselben trachten.

Und das grobe Selbstempfinden
 Haben Leute hart gescholten,
 Die am wenigsten verwinden,
 Wenn die andern was gegolten.

Befindet sich einer heiter und gut,
Gleich will ihn der Nachbar pein'gen;
So lang der Tüchtige lebt und thut,
Möchten sie ihn gerne stein'gen. 5
Ist er hinterher aber todt,
Gleich sammeln sie große Spenden,
Zu Ehren seiner Lebensnoth
Ein Denkmal zu vollenden;
Doch' ihren Vorthail sollte dann 10
Die Menge wohl ermessen,
Gescheiter wär's, den guten Mann
Auf immerdar vergeffen.

Übermacht, ihr könnt es spüren,
Ist nicht aus der Welt zu bannen;
Mir gefällt zu condescendiren
Mit Gezeiten, mit Tyrannen.

5 Da die dummen Gingeengten
Zimmerfort am stärksten pochten,
Und die Halben, die Beschränkten
Gar zu gern uns unterjochten;

10 Hab' ich mich für frei erklärt
Von den Narren, von den Weisen,
Diese bleiben ungestört,
Jene möchten sich zerreißen.

15 Denken, in Gewalt und Liebe
Müßten wir zuletzt uns gatten,
Machen mir die Sonne trübe
Und erhitzen mir den Schatten.

20 Hafis auch und Ulrich Hutten
Mussten ganz bestimmt sich rüsten
Gegen braun' und blaue Kutten,
Meine gehn wie andre Christen.

„Aber nenn' uns doch die Feinde!“
Niemand soll sie unterscheiden:
Denn ich hab' in der Gemeinde
Schon genug daran zu leiden.

Wenn du auf dem Guten ruhst,
 Nimmer werd' ich's tadeln,
 Wenn du gar das Gute thust,
 Sieh, das soll dich adeln!
 Hast du aber deinen Zaun
 Um dein Gut gezogen,
 Leb' ich frei und lebe traun
 Keinesweg's betrogen.

Denn die Menschen sie sind gut,
 Würden besser bleiben,
 Sollte nicht, wie's einer thut,
 Auch der andre treiben.
 Auf dem Weg da ist's ein Wort,
 Niemand wird's verdammen:
 Wollen wir an Einen Ort,
 Nun, wir gehn zusammen.

Vieles wird sich da und hie
 Uns entgegen stellen.
 In der Liebe mag man nie
 Helfer und Gefellen;
 Geld und Ehre hätte man
 Gern allein zur Spende;
 Und der Wein, der treue Mann,
 Der entzweit am Ende.

25 Hat doch über solches Zeug
Hafs auch gesprochen,
Über manchen dummen Streich
Sich den Kopf zerbrochen,
Und ich seh' nicht was es frommt
30 Aus der Welt zu laufen,
Magst du, wenn's zum Schlimmsten kommt,
Auch einmal dich raufen.

Als wenn das auf Namen ruhte,
 Was sich schweigend nur entfaltet!
 Lieb' ich doch das schöne Gute
 Wie es sich aus Gott gestaltet.

Jemand lieb' ich, das ist nöthig; 5
 Niemand hass' ich; soll ich hassen,
 Auch dazu bin ich erbötig,
 Hass' gleich in ganzen Massen.

Willst sie aber näher kennen? 10
 Sieh auf's Rechte, sieh auf's Schlechte;
 Was sie ganz fürtrefflich nennen
 Ist wahrscheinlich nicht das Rechte.

Denn das Rechte zu ergreifen
 Muß man aus dem Grunde leben,
 Und saalbadrisch auszuweichen 15
 Tünket mich ein leicht Bestreben.

Wohl, Herr Knitterer er kann sich
 Mit Zersplitterer vereinen,
 Und Verwitterer alsdann sich
 Allenfalls der Beste scheinen! 20

Daß nur immer in Erneuerung
Jeder täglich Neues höre,
Und zugleich auch die Zerstreuung
Jeden in sich selbst zerstöre.

- 25 Dieß der Landsmann wünscht und liebet,
Mag er Deutsch mag Teutsch sich schreiben,
Liedchen aber heimlich piepet:
Also war es und wird bleiben.

Medschnun heißt — ich will nicht sagen
Daß es grad' ein Toller heiße;
Doch ihr müßt mich nicht verklagen
Daß ich mich als Medschnun preise.

Wenn die Brust, die redlich volle, 5
Sich entladet euch zu retten,
Ruft ihr nicht: das ist der Tolle!
Holet Stricke, schaffet Ketten!

Und wenn ihr zulezt in Fesseln 10
Seht die Klügeren verschmachten,
Sengt es euch wie Feuernesseln,
Das vergebens zu betrachten.

Hab' ich euch denn je gerathen
Wie ihr Kriege führen solltet?
Schalt ich euch, nach euren Thaten,
Wenn ihr Friede schließen wolltet?

5 Und so hab' ich auch den Fischer
Kuhig sehen Netze werfen,
Brauchte dem gewandten Fischer
Winkelmaß nicht einzuschärfen.

10 Aber ihr wollt besser wissen
Was ich weiß, der ich bedachte,
Was Natur, für mich beflissen,
Schon zu meinem Eigen machte.

Fühlt ihr auch dergleichen Stärke?
Nun, so fördert eure Sachen!
15 Seht ihr aber meine Werke,
Lernet erst: so wollt' er's machen.

Wanderers Gemüthsruhe.

Über's Niederträchtige
Niemand sich beklage;
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es
Sich zu Hochgewinne,
Und mit Rechtem schaltet es
Ganz nach seinem Sinne.

5

Wandrer! — Gegen solche Noth
Wolltest du dich sträuben?
Wirbelwind und trocknen Noth
Laß sie drehn und stäuben.

10

5 Wer wird von der Welt verlangen
Was sie selbst vermisst und träumet,
Rückwärts oder seitwärts blickend
Stets den Tag des Tags versäumet?
Ihr Bemühn, ihr guter Wille
Sinkt nur nach dem raschen Leben,
Und was du vor Jahren brauchtest,
Möchte sie dir heute geben.

Sich selbst zu loben ist ein Fehler,
Doch jeder thut's, der etwas Gutes thut;
Und ist er dann in Worten kein Verhehler,
Das Gute bleibt doch immer gut.

Laßt doch, ihr Narren, doch die Freude 5
Dem Weisen, der sich weise hält,
Daß er, ein Narr wie ihr, vergeude
Den abgeschmackten Dank der Welt.

Glaubst du denn: von Mund zu Ohr
Sei ein redlicher Gewinnst?
Überlieferung, o du Thor,
Ist auch wohl ein Hirngespinnst!
5 Nun geht erst das Urtheil an;
Dich vermag aus Glaubensketten
Der Verstand allein zu retten,
Dem du schon Verzicht gethan.

Und wer franzet oder britet,
Italiänert oder teutschet,
Einer will nur wie der andre
Was die Eigenliebe heißet.

Denn es ist kein Anerkennen, 5
Weber vieler, noch des Einen,
Wenn es nicht am Tage fördert
Wo man selbst was möchte scheinen.

Morgen habe denn das Rechte 10
Seine Freunde wohlgefinnet,
Wenn nur heute noch das Schlechte
Vollen Platz und Gunst gewinnet.

Wer nicht von dreitausend Jahren
Sich weiß Rechenschaft zu geben,
Bleib' im Dunkeln unerfahren, 15
Mag von Tag zu Tage leben.

Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte,
Kannte man die Sure, den Vers dazu,
Und jeder Moslem, wie sich's gebührte,
Fühlte sein Gewissen in Respect und Ruh.
5 Die neuen Derwische wissen's nicht besser,
Sie schwagen das Alte, das Neue dazu.
Die Verwirrung wird täglich größer,
O heiliger Koran! O ewige Ruh!

Der Prophet

spricht.

Ärgert's jemand, daß es Gott gefallen
Mahomet zu gönnen Schutz und Glück,
An den stärksten Balken seiner Hallen
Da befestig' er den derben Strick,
Knüpfe sich daran! das hält und trägt;
Er wird fühlen, daß sein Zorn sich legt.

5

Timur

ipricht.

Was? Ihr mißbilliget den kräft'gen Sturm
Des Übermuths, verlogne Pfaffen!
Hätt' Allah mich bestimmt zum Wurm,
So hätt' er mich als Wurm geschaffen.

Sikmet Nameh.

B u c h d e r S p r ü c h e.

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen,
Das bewirkt ein Gleichgewicht.
Wer mit gläub'ger Nadel sticht
Überall soll gutes Wort ihn freuen.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht
Verlange nichts
Als was die gestrigen gebracht.

Wer geboren in bößten Tagen
Dem werden selbst die bösen behagen.

Wie etwas sei leicht
Weiß der es erfunden und der es erreicht.

Das Meer fluthet immer,
Das Land behält es nimmer.

Was wird mir jede Stunde so bang? —
Das Leben ist kurz, der Tag ist lang.
Und immer sehnt sich fort das Herz,
Ich weiß nicht recht ob himmelwärts;
Fort aber will es hin und hin, 5
Und möchte vor sich selber fliehn.
Und fliegt es an der Liebsten Brust,
Da ruht's im Himmel unbewußt;
Der Lebe-Strudel reißt es fort
Und immer hängt's an Einem Ort; 10
Was es gewollt, was es verlor,
Es bleibt zuletzt sein eigner Thor.

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum:
Es wünschte dich enthalten! Folge stumm.

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann,
Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht,
Der Herr der Schöpfung hat alles bedacht.
Dein Loos ist gefallen, verfolge die Weise,
Der Weg ist begonnen, vollende die Reise:
Denn Sorgen und Kummer verändern es nicht, 5
Sie schleudern dich ewig aus gleichem Gewicht.

Wenn der schwer Gedrückte klagt:
Hülfe, Hoffnung sei versagt,
Bleibet heilsam fort und fort
Immer noch ein freundlich Wort.

„Wie ungeschickt habt ihr euch benommen,
Da euch das Glück in's Haus gekommen!“
Das Mädchen hat's nicht übel genommen,
Und ist noch ein paarmal wieder gekommen.

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit!
Die Zeit ist mein Besitz, mein Alter ist die Zeit.

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe!
Das überliefre deinem Blut;
Und wenn's den Kindern nicht verbliebe,
Den Enkeln kommt es doch zu gut.

Enweri sagt's, ein Herrlichster der Männer,
Des tiefsten Herzens, höchsten Hauptes Kenner:
Dir frommt an jedem Ort, zu jeder Zeit:
Geradheit, Urtheil und Verträglichkeit.

Was klagst du über Feinde?
Sollten solche je werden Freunde,
Denen das Wesen wie du bist
Im Stillen ein ewiger Vorwurf ist?

Dümmer ist nichts zu ertragen,
Als wenn Dumme sagen den Weisen:
Daß sie sich in großen Tagen
Sollten bescheidenlich erweisen.

Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre
Als ich bin und als du bist,
Wir hätten beide wenig Ehre;
Der läßt einen jeden wie er ist.

Gesteht's! die Dichter des Orients
Sind größer als wir des Occidents.
Worin wir sie aber völlig erreichen,
Das ist im Haß auf Unfresgleichen.

Überall will jeder obenauf sein,
Wie's eben in der Welt so geht.
Jeder sollte freilich grob sein,
Aber nur in dem was er versteht.

Berschon' uns Gott mit deinem Grimme!
Jaunkönige gewinnen Stimme.

Will der Neid sich doch zerreißen,
Laß ihn seinen Hunger speisen.

Sich im Respect zu erhalten
Muß man recht borstig sein.
Alles jagt man mit Falken,
Nur nicht das wilde Schwein.

Was hilft's dem Pfaffen-Orden
Der mir den Weg verrannt?
Was nicht gerade erfaßt worden
Wird auch schief nicht erkannt.

Einen Helden mit Lust preisen und nennen
Wird jeder, der selbst als kühner stritt.
Des Menschen Werth kann niemand erkennen
Der nicht selbst Hitze und Kälte litt.

Gutes thu' rein aus des Guten Liebe,
Was du thust verbleibt dir nicht;
Und wenn es auch dir verliebe,
Bleibt es deinen Kindern nicht.

Soll man dich nicht auf's schmäzlichste berauben,
Verbirg dein Gold, dein Weggehn, deinen Glauben.

Wie kommt's daß man an jedem Orte
So viel Gutes, so viel Dummes hört?
Die Jüngsten wiederholen der Ältesten Worte,
Und glauben, daß es ihnen angehört.

Laß dich nur in keiner Zeit
Zum Widerspruch verleiten,
Weise fallen in Unwissenheit
Wenn sie mit Unwissenden streiten.

„Warum ist Wahrheit fern und weit?
Wirgt sich hinab in tiefste Gründe?“

Niemand versteht zur rechten Zeit!
Wenn man zur rechten Zeit verstünde,
5 So wäre Wahrheit nah und breit,
Und wäre lieblich und gelinde.

Was willst du untersuchen
Wohin die Milde fließt!
In's Wasser wirf deine Kuchen,
Wer weiß, wer sie genießt.

Als ich einmal eine Spinne erschlagen,
Dacht' ich, ob ich das wohl gesollt?
Hat Gott ihr doch wie mir gewollt
Einen Antheil an diesen Tagen!

„Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht.
Warum hat er uns nicht auch so zugericht?“

Welch eine bunte Gemeinde!
An Gottes Tisch sitzen Freund' und Feinde.

Ihr nennt mich einen largen Mann;
Gebt mir was ich verprassen kann.

Soll ich dir die Gegend zeigen,
Mußt du erst das Dach besteigen.

Wer schweigt hat wenig zu sorgen,
Der Mensch bleibt unter der Zunge verborgen.

Ein Herr mit zwei Gesind
Er wird nicht wohl gepflegt.
Ein Haus worin zwei Weiber sind
Es wird nicht rein gefegt.

Ihr lieben Leute, bleibt dabei
Und sagt nur: - Autos epha!
Was sagt ihr lange Mann und Weib?
Adam, so heißt's, und Eva.

Wofür ich Allah höchlich danke?
Daß er Leiden und Wissen getrennt.
Verzweifeln müßte jeder Kranke
Das Übel kennend, wie der Arzt es kennt.

Närrisch, daß jeder in seinem Falle
Seine besondere Meinung preißt!
Wenn Islam Gott ergeben heißt,
In Islam leben und sterben wir alle.

Wer auf die Welt, kommt baut ein neues Haus,
Er geht und läßt es einem Zweiten.
Der wird sich's anders zubereiten
Und niemand baut es aus.

Wer in mein Haus tritt der kann schelten
Was ich ließ viele Jahre gelten;
Vor der Thür aber müßt' er passen,
Wenn ich ihn nicht wollte gelten lassen.

Herr, laß dir gefallen
Dieses kleine Haus,
Größre kann man bauen,
Mehr kommt nicht heraus.

Du bist auf immer geborgen,
Das nimmt dir niemand wieder:
Zwei Freunde, ohne Sorgen,
Weinbecher, Büchlein Lieder.

„Was brachte Lokman nicht hervor,
Den man den garst'gen hieß!“
Die Süßigkeit liegt nicht im Rohr,
Der Zucker der ist süß.

Herrlich ist der Orient
Über's Mittelmeer gedrungen;
Nur wer Hafis liebt und kennt
Weiß was Calderon gesungen.

„Was schmückst du die eine Hand denn nun
Weit mehr als ihr gebührte?“
Was sollte denn die linke thun,
Wenn sie die rechte nicht zierte?

Wenn man auch nach Mecca triebe
Christus Esel, würd' er nicht
Dadurch besser abgericht,
Sondern stets ein Esel bliebe.

Getretner Quarz
Wird breit, nicht stark.

5 Schlägst du ihn aber mit Gewalt
In feste Form, er nimmt Gestalt.
Dergleichen Steine wirst du kennen,
Europäer Piſé sie nennen.

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen!
Denn wer nicht fehlt, weiß wohl wenn andre fehlen;
Allein wer fehlt der ist erst recht daran,
Er weiß nun deutlich wie sie wohl gethan.

„Du hast gar vielen nicht gedankt
Die dir so manches Gute gegeben!“
Darüber bin ich nicht erkrankt,
Ihre Gaben mir im Herzen leben.

Guten Ruf mußst du dir machen,
Unterscheiden wohl die Sachen;
Wer was weiter will, verdirbt.

„Die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens
An's unbezwungne feste Land.“
Sie wirft poetische Perlen an den Strand,
Und das ist schon Gewinn des Lebens.

Vertrauter.

Du hast so manche Bitte gewährt,
Und wenn sie dir auch schädlich war;
Der gute Mann da hat wenig begehrt,
Dabei hat es doch keine Gefahr.

Wesir.

Der gute Mann hat wenig begehrt,
Und hätt' ich's ihm sogleich gewährt,
Er auf der Stelle verloren war.

Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht,
Wenn Wahrheit sich nach dem Irrthum zieht;
Das ist auch manchmal ihr Behagen,
Wer wird so schöne Frau befragen?
Herr Irrthum wolst' er an Wahrheit sich schließen, 5
Das sollte Frau Wahrheit daß verdrießen.

Wisse daß mir sehr mißfällt
Wenn so viele sängen und reden!
Wer treibt die Dichtkunst aus der Welt?
Die Poeten!

Timur Nameh.

B u c h d e s T i m u r .

Der Winter und Timur.

So umgab sie nun der Winter
Mit gewalt'gem Grimme. Streuend .
Seinen Eishauch zwischen alle,
Hezt' er die verschiednen Winde
5 Widerwärtig auf sie ein.
Über sie gab er Gewaltkraft
Seinen frostgespitzten Stürmen,
Stieg in Timurs Rath hernieder,
Schrie ihn drohend an und sprach so:
10 Weise, langsam, Unglücksel'ger!
Wandle du Tyrann des Unrechts;
Sollen länger noch die Herzen
Sengen, brennen deinen Flammen?
Bist du der verdammten Geister
15 Einer, wohl! ich bin der andre.
Du bist Greis, ich auch, erstarren
Machen wir so Land als Menschen.
Mars! du bist's! ich bin Saturnus,
Übelthätige Gestirne,
20 Im Verein die schrecklichsten.
Töbtest du die Seele, kältest
Du den Luftkreis; meine Lüfte
Sind noch kälter als du sein kannst.

Quälen deine wilden Heere
Gläubige mit tausend Martern; 25
Wohl, in meinen Tagen soll sich,
Geb' es Gott! was Schlimmes finden.*
Und bei Gott, dir schenk' ich nichts.
Hör' es Gott, was ich dir biete!
Ja bei Gott! von Todeskälte 30
Nicht, o Greis, vertheid'gen soll dich
Breite Kohlengluth vom Herde,
Keine Flamme des Decembers.

An Sulcika.

Dir mit Wohlgeruch zu kosen,
 Deine Freuden zu erhöhen,
 Knospend müssen tausend Rosen
 Erst in Gluthen untergehn.

5 Um ein Fläschchen zu besitzen
 Das den Ruch auf, ewig hält,
 Schlank wie deine Fingerspizen,
 Da bedarf es einer Welt;

10 Einer Welt von Lebenstrieben,
 Die in ihrer Fülle Drang
 Ahneten schon Bulbul's Lieben,
 Seeleregenden Gesang.

15 Sollte jene Qual uns quälen,
 Da sie unsre Lust vermehrt?
 Hat nicht Myriaden Seelen
 Timurs Herrschaft aufgezehrt?

Suleika Nameh.

B u c h S u l e i k a .

Ich gedachte in der Nacht,
Daß ich den Mond sähe im Schlaf;
Als ich aber erwachte,
Ging unvermuthet die Sonne auf.

Einladung.

Mußt nicht vor dem Tage fliehen:
Denn der Tag, den du ereilest,
Ist nicht besser als der heut'ge;
Aber wenn du froh verweilest
5 Wo ich mir die Welt beseit'ge,
Um die Welt an mich zu ziehen,
Bist du gleich mit mir geborgen:
Heut ist heute, morgen morgen,
Und was folgt und was vergangen
10 Reißt nicht hin und bleibt nicht hangen.
Bleibe du, mein Allerliebstes;
Denn du bringst es und du gibst es.

Daß Suleika von Jussufh entzückt war
Ist keine Kunst;
Er war jung, Jugend hat Gunst,
Er war schön, sie sagen zum Entzücken,
Schön war sie, konnten einander beglücken. 5
Aber daß du, die so lange mir erhardt war,
Feurige Jugendblicke mir schickst,
Jetzt mich liebst, mich später beglückst,
Das sollen meine Lieder preisen,
Sollst mir ewig Suleika heißen. 10

- Da du nun Suleika heißest,
 Sollt' ich auch benamset sein.
 Wenn du deinen Geliebten preisest,
 Hatem! das soll der Name sein.
 5 Nur daß man mich daran erkennet,
 Keine Anmaßung soll es sein:
 Wer sich St. Georgenritter nennet
 Denkt nicht gleich Sanct Georg zu sein.
 Nicht Hatem Thai, nicht der alles Gebende
 10 Kann ich in meiner Armuth sein;
 Hatem Zograi nicht, der reichlichst Lebende
 Von allen Dichtern, möcht' ich sein.
 Aber beide doch im Auge zu haben
 Es wird nicht ganz verwerflich sein:
 15 Zu nehmen, zu geben des Glückes Gaben
 Wird immer ein groß Vergnügen sein.
 Sich liebend an einander zu laben
 Wird Paradieses Wonne sein.

✓
H a t e m.

Nicht Gelegenheit macht Diebe,
Sie ist selbst der größte Dieb;
Denn sie stahl den Nest der Liebe,
Die mir noch im Herzen blieb.

Dir hat sie ihn übergeben 5
Meines Lebens Vollgewinn,
Daß ich nun, verarmt, mein Leben
Nur von dir gewärtig bin.

Doch ich fühle schon Erbarmen 10
Im Carfunkel deines Blicks
Und erfreu' in deinen Armen
Mich erneuerten Geschicks.

Suleika.

✓
 Hochbeglückt in deiner Liebe
 Schelt' ich nicht Gelegenheit;
 Ward sie auch an dir zum Diebe,
 Wie mich solch ein Raub erfreut!

5 Und wozu denn auch berauben?
 Gib dich mir aus freier Wahl;
 Gar zu gerne möcht' ich glauben —
 Ja, ich bin's die dich bestahl.

10 Was so willig du gegeben
 Bringt dir herrlichen Gewinn,
 Meine Ruh, mein reiches Leben
 Geb' ich freudig, nimm es hin!

15 Scherze nicht! Nichts von Verarmen!
 Macht uns nicht die Liebe reich?
 Halt' ich dich in meinen Armen,
 Jedem Glück ist meines gleich.

Der Liebende wird nicht irre gehn,
Wär's um ihn her auch noch so trübe.
Sollten Leila und Medschnun auferstehn,
Von mir erführen sie den Weg der Liebe.

Ist's möglich, daß ich Liebchen dich kose,
Vernehme der göttlichen Stimme Schall!
Unmöglich scheint immer die Rose,
Unbegreiflich die Nachtigall.

Suleika.

✓ Als ich auf dem Euphrat schiffte,
Streifte sich der goldne Ring
Fingerab in Wasserklüfte,
Den ich jüngst von dir empfing.

5 Also träumt' ich. Morgenröthe
Blickt in's Auge durch den Baum,
Sag' Poete, sag' Prophete!
Was bedeutet dieser Traum?

G a t e m.

Dieß zu denken bin erbötig!
 Hab' ich dir nicht oft erzählt,
 Wie der Doge von Venedig
 Mit dem Meere sich vermählt?

So von deinen Fingergliedern 5
 Fiel der Ring dem Euphrat zu.
 Ach zu tausend Himmelsliedern,
 Süßer Traum, begeisterst du!

Mich, der von den Indostanen
 Streifte bis Damascus hin, 10
 Um mit neuen Carabanen
 Bis an's rothe Meer zu ziehn,

Mich vermählst du deinem Flusse,
 Der Terrasse, diesem Hain,
 Hier soll bis zum letzten Ruffe 15
 Dir mein Geist gewidmet sein.

Kenne wohl der Männer Blicke,
Einer sagt: ich liebe, leide!
Ich begehre, ja verzweifle!
Und was sonst ist kennt ein Mädchen.
5 Alles das kann mir nicht helfen,
Alles das kann mich nicht rühren;
Aber, Hatem, deine Blicke
Geben erst dem Tage Glanz.
Denn sie sagen: die gefällt mir
10 Wie mir sonst nichts mag gefallen.
Seh' ich Rosen, seh' ich Lilien,
Aller Gärten Zier und Ehre,
So Cypressen, Myrten, Veilchen,
Aufgeregt zum Schmuck der Erde;
15 Und geschmückt ist sie ein Wunder,
Mit Erstaunen uns umfangend,
Uns erquickend, heilend, segnend,
Daß wir uns gefundet fühlen,
Wieder gern erkranken möchten.
20 Da erblicktest du Suleika
Und gesundetest erkrankend,
Und erkranketest gesundend,
Lächeltest und sahst herüber
Wie du nie der Welt gelächelt.
25 Und Suleika fühlt des Blickes
Ew'ge Rede: die gefällt mir
Wie mir sonst nichts mag gefallen.

Gingo biloba.

Dieses Baums Blatt, der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es Ein lebendig Wesen, 5
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Daß man sie als Eines kennt?

Solche Frage zu erwidern 10
Fand ich wohl den rechten Sinn;
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Daß ich eins und doppelt bin?

Suleika.

✓ Sag', du hast wohl viel gedichtet,
 Hin und her dein Lied gerichtet,
 Schöne Schrift von deiner Hand,
 Prachtgebunden, goldgerändert,
 5 Bis auf Punct und Strich vollendet,
 Zierlich lockend, manchen Band?
 Stets wo du sie hingewendet
 War's gewiß ein Liebespfand?

Hatem.

10 Ja, von mächtig holden Blicken,
 Wie von lächelndem Entzücken
 Und von Zähnen blendend klar,
 Wimpern-Pfeilen, Locken-Schlangen,
 Hals und Busen reizumhängen
 Tausendfältige Gefahr!
 15 Denke nun wie von so langem
 Prophezeit Suleika war.

Suleika.

Die Sonne kommt! Ein Prachterscheinen!
 Der Sichelmond umklammert sie.
 Wer konnte solch ein Paar vereinen?
 Dieß Räthsel wie erklärt sich's? wie?

Hatem.

Der Sultan konnt' es, er vermählte 5
 Das allerhöchste Weltenpaar,
 Um zu bezeichnen Auserwählte,
 Die Tapfersten der treuen Schaar.

Auch sei's ein Bild von unsrer Wonne!
 Schon seh' ich wieder mich und dich, 10
 Du nennst mich, Liebchen, deine Sonne,
 Komm, süßer Mond, umklammre mich!

Komm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze!
 Aus deiner Hand nur ist der Tulbend schön.
 Hat Abbas doch, auf Trans' höchstem Sitze,
 Sein Haupt nicht zierlicher umwinden sehn!

- 5 Ein Tulbend war das Band, das Alexandern
 In Schleifen schön vom Haupte fiel,
 Und allen Folgeherrschern, jenen Andern,
 Als Königszierde wohlgefiel.

- Ein Tulbend ist's, der unsern Kaiser schmückt,
 10 Sie nennen's Krone. Name geht wohl hin!
 Juwel und Perle! sei das Aug' entzückt!
 Der schönste Schmucl ist stets der Muffelin.

- Und diesen hier, ganz rein und silberstreifig,
 Umwinde, Liebchen, um die Stirn umher.
 15 Was ist denn Hoheit? Mir ist sie geläufig!
 Du schaust mich an, ich bin so groß als er.

Nur wenig ist's was ich verlange,
 Weil eben alles mir gefällt,
 Und dieses Wenige, wie lange,
 Gibt mir gefällig schon die Welt!

Oft sitz' ich heiter in der Schenke 5
 Und heiter im beschränkten Haus;
 Allein sobald ich dein gedente,
 Dehnt sich mein Geist erobernd aus.

Dir sollten Timurs Reiche dienen, 10
 Gehorchen sein gebietend Heer,
 Badatschan sollte dir Rubinen,
 Türkisse das Hyrkan'sche Meer.

Getrocknet honigsüße Früchte 15
 Von Buchara dem Sonnenland,
 Und tausend liebliche Gedichte
 Auf Seidenblatt von Samarkand.

Da solltest du mit Freude lesen 20
 Was ich von Ormus dir verschrieb,
 Und wie das ganze Handelswesen
 Sich nur bewegte dir zu lieb;

Wie in dem Lande der Bramanen
Viel tausend Finger sich bemüht,
Daß alle Pracht der Indostanen
Für dich auf Woll' und Seide blüht;

25 Ja, zu Verherrlichung der Lieben,
Gießbäche Soumelpours durchwühlt,
Aus Erde, Grus, Gerill, Geschieben
Dir Diamanten ausgespült;

30 Wie Taucherschaar verwegener Männer
Der Perle Schatz dem Golf entriß,
Darauf ein Divan scharfer Kenner
Sie dir zu reihen sich befliß;

35 Wenn nun Bassora noch das Letzte,
Gewürz und Weihrauch, begethan,
Bringt alles was die Welt ergetzte
Die Caravane dir heran.

40 Doch alle diese Kaisergüter
Verwirrten doch zuletzt den Blick;
Und wahrhaft liebende Gemüther
Eins nur im andern fühlt sein Glück.

Hätt' ich irgend wohl Bedenken
 Balch, Bochara, Samarkand,
 Süßes Liebchen, dir zu schenken,
 Dieser Städte Kaufsch und Land?

Aber frag' einmal den Kaiser, 5
 Ob er dir die Städte gibt?
 Er ist herrlicher und weiser;
 Doch er weiß nicht, wie man liebt.

Herrscher, zu dergleichen Gaben 10
 Nimmermehr bestimmst du dich!
 Solch ein Mädchen muß man haben
 Und ein Bettler sein wie ich.

✓ Die schön geschriebenen,
 Herrlich umgüldeten
 Belächeltest du,
 Die anmaßlichen Blätter,
 5 Verziehst mein Prahlen
 Von deiner Lieb' und meinem
 Durch dich glücklichen Gelingen,
 Verziehst anmuthigem Selbstlob.

10 Selbstlob! Nur dem Neide stinkt's,
 Wohlgeruch Freunden
 Und eignem Schmaak!

Freude des Daseins ist groß,
 Größer die Freud' am Dasein.
 Wenn du Suleika
 15 Mich überschwenglich beglückst,
 Deine Leidenschaft mir zuwirfst
 Als wär's ein Ball,
 Daß ich ihn fange,
 Dir zurückwerfe
 20 Mein gewidmetes Ich;
 Das ist ein Augenblick!

Und dann reißt mich von dir
 Bald der Franke, bald der Armenier.

Aber Tage währt's,
 Jahre dauert's, daß ich neu erschaffe 25
 Tausendfältig deiner Verschwendungen Fülle,
 Auftröpfle die bunte Schnur meines Glücks,
 Geflöppelt tausendfadig
 Von dir, o Suleika.

Hier nun dagegen 30
 Dichtrische Perlen,
 Die mir deiner Leidenschaft
 Gewaltige Brandung
 Warf an des Lebens
 Verödeten Strand aus. 35
 Mit spitzen Fingern
 Zierlich gelesen,
 Durchreißt mit juwelenem
 Goldschmuck,
 Nimm sie an deinen Hals, 40
 An deinen Busen!
 Die Regentropfen Allahs,
 Gereißt in bescheidener Muschel.

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde,
Wort um Wort und Blick um Blick;
Kuß um Kuß, vom treuesten Munde,
Hauch um Hauch und Glück um Glück.
5 So am Abend, so am Morgen!
Doch du fühlst an meinen Liedern
Immer noch geheime Sorgen;
Jussuphs Reize möcht' ich borgen
Deine Schönheit zu erwidern.

Euleika.

Volk und Knecht und Überwinder
 Sie gestehn, zu jeder Zeit:
 Höchstes Glück der Erdenkinder
 Sei nur die Persönlichkeit.

Jedes Leben sei zu führen,
 Wenn man sich nicht selbst vermißt;
 Alles könne man verlieren,
 Wenn man bliebe was man ist.

5

Hatem.

Mann wohl fein! so wird gemeinet;
 Doch ich bin auf andrer Spur:
 Alles Erdenglück vereinet
 Find' ich in Euleika nur.

10

Wie sie sich an mich verschwendet,
 Bin ich mir ein werthes Ich;
 Hätte sie sich weggewendet,
 Augenblicks verlör' ich mich.

15

20

Nun mit Satem wär's zu Ende;
Doch schon hab' ich ungelöst:
Ich verkörpre mich behende
In den Golden, den sie kost.

Wollte, wo nicht gar ein Rabbi,
Das will mir so recht nicht ein,
Doch Ferdufi, Motanabbi,
Allenfalls der Kaiser sein.

Hatem.

Wie des Goldschmieds Bazarlädchen
 Vielgefärbt geschliffne Lichter,
 So umgeben hübsche Mädchen
 Den beinah ergrauten Dichter.

Mädchen.

Singst du schon Suleika wieder! 5
 Diese können wir nicht leiden,
 Nicht um dich — um deine Lieder
 Wollen, müssen wir sie neiden.

Denn wenn sie auch garstig wäre,
 Machst du sie zum schönsten Wesen, 10
 Und so haben wir von Dschemil
 Und Boteinah viel gelesen.

Aber eben weil wir hübsch sind,
 Möchten wir auch gern gemahlt sein,
 Und, wenn du es billig machest, 15
 Sollst du auch recht hübsch bezahlt sein.

Hatem.

Bräunchen, komm, es wird schon gehen;
 Böpfe, Kämme groß' und kleine
 Zieren Köpfschens nette Keine
 20 Wie die Kuppel ziert Moscheen.

Du, Blondinchen, bist so zierlich,
 Aller Weiß' und Weg' so nette,
 Man gedenkt nicht ungebührlich
 Alsogleich der Minarette.

25 Du da hinten hast der Augen
 Zweierlei, du kannst die beiden
 Einzeln nach Belieben brauchen;
 Doch ich sollte dich vermeiden.

30 Leichtgedrückt der Augenlieder
 Eines, die den Stern bewähmen,
 Deutet auf den Schelm der Schelmen,
 Doch das andre schaut so bieder.

35 Dieß, wenn jen's verwundend anget,
 Heilend, nährend wird sich's weisen.
 Niemand kann ich glücklich preisen,
 Der des Doppelblicks ermangelt.

Und so könnt' ich alle loben,
 Und so könnt' ich alle lieben:
 Denn so wie ich euch erhoben
 War die Herrin mit beschrieben.

40

Mädchen.

Dichter will so gerne Knecht sein,
 Weil die Herrschaft draus entspringet;
 Doch vor allem sollt' ihm recht sein,
 Wenn das Liebchen selber singet.

Ist sie denn des Liebes mächtig
 Wie's auf unsern Lippen waltet?
 Denn es macht sie gar verdächtig,
 Daß sie im Verborgnen schaltet.

45

Hatem.

Nun wer weiß was sie erfüllet!
 Kennt ihr solcher Tiefe Grund?
 Selbstgefühltes Lied entquillet,
 Selbstgedichtetes dem Mund.

50

Von euch Dichterinnen allen
 Ist ihr eben keine gleich:
 Denn sie singt mir zu gefallen,
 Und ihr singt und liebt nur euch.

55

Mädchen.

Merke wohl, du hast uns eine
Jener Huris vorgeheuchelt!
Mag schon sein! wenn es nur keine
Sich auf dieser Erde schmeichelt.

H a t e m.

Locken, haltet mich gefangen
 In dem Kreise des Gesichts!
 Euch geliebten braunen Schlangen
 Zu erwidern hab' ich nichts.

Nur dieß Herz, es ist von Dauer, 5
 Schwillt in jugendlichstem Flor;
 Unter Schnee und Nebelschauer
 Raft ein Atna dir hervor.

Du beschämst wie Morgenröthe 10
 Jener Gipfel ernste Wand,
 Und noch einmal fühlet Hatem
 Frühlingshauch und Sommerbrand.

Schenke her! Noch eine Flasche!
 Diesen Becher bring' ich ihr!
 Findet sie ein Häufchen Asche, 15
 Sagt sie: der verbrannte mir.

Suleika.

Nimmer will ich dich verlieren!
Liebe gibt der Liebe Kraft.
Magst du meine Jugend zieren
Mit gewalt'ger Leidenschaft.
5 Ach! wie schmeichelt's meinem Triebe,
Wenn man meinen Dichter preiß't.
Denn das Leben ist die Liebe,
Und des Lebens Leben Geist.

Laß deinen süßen Rubinenmund
Zubringlichkeiten nicht verfluchen;
Was hat Liebeschmerz andern Grund
Als seine Heilung zu suchen?

Bist du von deiner Geliebten getrennt
Wie Orient vom Occident,
Das Herz durch alle Wüsten rennt;
Es gibt sich überall selbst das Geleit,
Für Liebende ist Bagdad nicht weit.

Mag sie sich immer ergänzen
Eure brüchige Welt in sich!
Diese klaren Augen sie glänzen,
Dieses Herz es schlägt für mich!

O, daß der Sinnen doch so viele sind!
Verwirrung bringen sie in's Glück herein.
Wenn ich dich sehe wünsch' ich taub zu sein,
Wenn ich dich höre blind.

Auch in der Ferne dir so nah!
Und unerwartet kommt die Qual.
Da hör' ich wieder dich einmal,
Auf einmal bist du wieder da!

Wie sollt' ich heiter bleiben,
Entfernt von Tag und Licht?
Nun aber will ich schreiben
Und trinken mag ich nicht.

5 Wenn sie mich an sich lockte,
(War Rede nicht im Brauch,)
Und wie die Zunge stockte
So stockt die Feder auch.

10 Nur zu! geliebter Schenke,
Den Becher fülle still!
Ich sage nur: Gedente!
Schon weiß man was ich will.

Wenn ich dein gedente,
Fragt mich gleich der Schenke:
{ Herr, warum so still? }
Da von deinen Lehren
Immer weiter hören
Saki gerne will. -

5

Wenn ich mich vergesse
Unter der Cypresse,
Hält er nichts davon,
Und im stillen Kreise
Bin ich doch so weise,
Klug wie Salomon.

10

Buch Suleika.

Ich möchte dieses Buch wohl gern zusammen schürzen,
Daß es den andern wäre gleich geschnürt.
Allein wie willst du Wort und Blatt verkürzen,
Wenn Liebeswahnsinn dich in's Weite führt?

An vollen Büschelzweigen,
 Geliebte, sieh nur hin!
 Laß dir die Früchte zeigen
 Umschalet stachelig grün.

Sie hängen längst geballet, 5
 Still, unbekannt mit sich,
 Ein Ast der schaukelnd waltet
 Wiegt sie geduldiglich.

Doch immer reißt von Innen 10
 Und schwillt' der braune Kern,
 Er möchte Luft gewinnen
 Und säh' die Sonne gern.

Die Schale plakt und nieder 15
 Macht er sich freudig los;
 So fallen meine Lieder
 Gehäuft in deinen Schooß.

Suleika.

An des lust'gen Brunnens Rand
 Der in Wasserfäden spielt,
 Wußt' ich nicht, was fest mich hielt;
 Doch da war von deiner Hand
 5 Meine Chiffer leis gezogen,
 Nieder blickt' ich, dir gewogen.

Hier, am Ende des Canals
 Der gereihten Hauptallee,
 Blick' ich wieder in die Höh,
 10 Und da seh' ich abermals
 Meine Lettern fein gezogen:
 Bleibe! bleibe mir gewogen!

Hatem.

Möge Wasser, springend, wallend,
 Die Cypressen dir gestehn:
 15 Von Suleika zu Suleika
 Ist mein Kommen und mein Gehn.

Suleika.

(Kaum daß ich dich wieder habe,
Dich mit Kuß und Liedern labe,
Bist du still in dich gefehret;
Was beengt und drückt und störet?)

Hatem.

Ach, Suleika, soll ich's sagen? 5
Statt zu loben möcht' ich klagen!
Sangeßt sonst nur meine Lieder,
Immer neu und immer wieder.

Sollte wohl auch 'diese loben,
Doch sie sind nur eingeschoben; 10
Nicht von Hafis, nicht Rifami,
Nicht Saadi, nicht von Dschami.

Kenn' ich doch der Väter Menge,
Sylb' um Sylbe, Klang um Klänge,
Im Gedächtniß unverloren; 15
Diese da sind neu geboren.

Gestern wurden sie gedichtet.
Sag! hast du dich neu verpflichtet?
Hauchest du so froh-verwegen
Fremden Athem mir entgegen, 20

Der dich eben so belebet,
Eben so in Liebe schwebet,
Lockend, ladend zum Vereine,
So harmonisch als der meine?

Suleika.

25 War Hatem lange doch entfernt,
Das Mädchen hatte was gelernt,
Von ihm war sie so schön gelobt,
Da hat die Trennung sich erprobt.
30 Wohl, daß sie dir nicht fremde scheinen;
Sie sind Suleika's, sind die deinen.

Behramgur, sagt man, hat den Keim erfunden,
 Er sprach entzückt aus reiner Seele Drang;
 Dilaram schnell, die Freundin seiner Stunden,
 Erwiderte mit gleichem Wort und Klang.

Und so, Geliebte, warst du mir beschieden 5
 Des Keims zu finden holden Lustgebrauch,
 Daß auch Behramgur ich, den Saffaniden,
 Nicht mehr beneiden darf: mir ward es auch.

Hast mir dieß Buch geweckt, du hast's gegeben;
 Denn was ich froh, aus vollem Herzen sprach, 10
 Das klang zurück aus deinem holden Leben,
 Wie Blick dem Blick, so Keim dem Reime nach.

Nun tön' es fort zu dir, auch aus der Ferne
 Das Wort erreicht, und schwände Ton und Schall.
 Ist's nicht der Mantel noch gefäter Sterne? 15
 Ist's nicht der Liebe hochverklärtes All?

Deinem Blick mich zu bequemen,
Deinem Munde, deiner Brust,
Deine Stimme zu vernehmen
War die lezt' und erste Lust.

5 Gestern, ach, war sie die letzte,
Dann verlösch mir Leucht' und Feuer,
Jeder Scherz der mich ergezte
Wird nun schuldenschwer und theuer.

10 Oh' es Allah nicht gefällt
Uns auf's neue zu vereinen,
Gibt mir Sonne, Mond und Welt
Nur Gelegenheit zum Weinen.

✓ Sulcika.

Was bedeutet die Bewegung?
Bringt der Ost mir frohe Kunde?
Seiner Schwingen frische Regung
Kühlt des Herzens tiefe Wunde.

Kosend spielt er mit dem Staube, 5
Jagt ihn auf in leichten Wölkchen,
Treibt zur sichern Nebenlaube
Der Insecten frohes Wölkchen.

Lindert sanft der Sonne Glühen, 10
Kühlt auch mir die heißen Wangen,
Küßt die Neben noch im Fliehen,
Die auf Feld und Hügel prangen.

Und mir bringt sein leises Flüstern
Von dem Freunde tausend Grüße;
Oh' noch diese Hügel düstern, 15
Grüßen mich wohl tausend Küsse.

Und so kannst du weiter ziehen!
Diene Freunden und Betrübten.
(Dort wo hohe Mauern glühen,
Find' ich bald den Vielgeliebten.) 20

Ach, die wahre Herzenskunde,
Liebeshauch, erfrischtes Leben
Wird mir nur aus seinem Munde,
Kann mir nur sein Athem geben.

H o c h b i l d .

Die Sonne, Helios der Griechen,
Fährt prächtig auf der Himmelsbahn,
Gewiß, das Weltall zu besiegen,
Blickt er umher, hinab, hinan.

Er sieht die schönste Göttin weinen, 5
Die Wolkentochter, Himmelskind,
Ihr scheint er nur allein zu scheinen;
Für alle heitre Räume blind

Verseht er sich in Schmerz und Schauer
Und häuf'ger quillt ihr Thränenguß: 10
Er sendet Lust in ihre Trauer
Und jeder Perle Kuß auf Kuß.

Nun fühlt sie tief des Blicks Gewalten
Und unverwandt schaut sie hinauf;
Die Perlen wollen sich gestalten: 15
Denn jede nahm sein Bildniß auf.

Und so, umkränzt von Farb' und Bogen,
Erheitert leuchtet ihr Gesicht,
Entgegen kommt er ihr gezogen;
Doch er, doch ach! erreicht sie nicht. 20

So, nach des Schicksals hartem Loosje,
Weichst du mir, Lieblichste, davon;
Und wär' ich Helios der Große,
Was nützte mir der Wagenthron?

N a c h k l a u g.

Es klingt so prächtig, wenn der Dichter
 Der Sonne bald, dem Kaiser sich vergleicht;
 Doch er verbirgt die traurigen Gesichter,
 Wenn er in düstern Nächten schleicht.

Von Wolken streifenhaft befangen 5
 Versank zu Nacht des Himmels reinstes Blau;
 Vermagert bleich sind meine Wangen
 Und meine Herzensstränen grau.

Laß mich nicht so der Nacht, dem Schmerze, 10
 Du Allerliebste, du mein Mondgesicht,
 O, du mein Phosphor, meine Kerze,
 Du meine Sonne, du mein Licht!

Suleika.

✓ Ach, um deine feuchten Schwingen,
 Weßt, wie sehr ich dich beneide:
 Denn du kannst ihm Kunde bringen
 Was ich in der Trennung leide!

5 Die Bewegung deiner Flügel
 Weckt im Busen stilles Sehnen;
 Blumen, Augen, Wald und Hügel
 Stehn bei deinem Hauch in Thränen.

10 Doch dein mildes sanftes Wehen
 Kühlet die wunden Augenlieder;
 Ach, für Leid müßt' ich vergehen,
 Hofft' ich nicht zu sehn ihn wieder.

15 Gilt denn zu meinem Lieben,
 Spreche sanft zu seinem Herzen;
 Doch vermeid' ihn zu betrüben
 Und verbirg ihm meine Schmerzen.

20 Sag' ihm, aber sag's bescheiden:
 Seine Liebe sei mein Leben,
 Freudiges Gefühl von beiden
 Wird mir seine Nähe geben.

Wiederfinden.

Ist es möglich! Stern der Sterne,
 Drück' ich wieder dich an's Herz!
 Ach, was ist die Nacht der Ferne
 Für ein Abgrund, für ein Schmerz!
 Ja du bist es! meiner Freuden 5
 Süßer, lieber Widerpart;
 Gingendek vergangner Leiden
 Schaudr' ich vor der Gegenwart.

Als die Welt im tiefsten Grunde 10
 Lag an Gottes ew'ger Brust,
 Ordnet' er die erste Stunde
 Mit erhabner Schöpfungslust,
 Und er sprach das Wort: Es werde!
 Da erklang ein schmerzlich Ach!
 Als das All mit Machtgebärde 15
 In die Wirklichkeiten brach.

Auf that sich das Licht: so trennte
 Scheu sich Finsterniß von ihm,
 Und sogleich die Elemente
 Scheidend auseinander fliehn. 20
 Rasch, in wilden wüsten Träumen
 Jedes nach der Weite rang,
 Starr, in ungemessnen Räumen,
 Ohne Sehnsucht, ohne Klang.

25 Stumm war alles, still und öde,
 Einsam Gott zum erstenmal!
 Da erschuf er Morgenröthe,
 Die erbarmte sich der Qual;
 Sie entwickelte dem Trüben
 30 Ein erklingend Farbenspiel,
 Und nun konnte wieder lieben
 Was erst auseinander fiel.

Und mit eiligem Bestreben
 Sucht sich was sich angehört;
 35 Und zu ungemess'nem Leben
 Ist Gefühl und Blick gekehrt.
 Sei's Ergreifen, sei es Raffen,
 Wenn es nur sich faßt und hält!
 40 Allah braucht nicht mehr zu schaffen,
 Wir erschaffen seine Welt.

only id. ?

So, mit morgenrothen Flügeln,
 Reiß es mich an deinen Mund,
 Und die Nacht mit tausend Siegeln
 Kräftigt sternenhell den Bund.
 45 Beide sind wir auf der Erde
 Musterhaft in Freud' und Qual,
 Und ein zweites Wort: Es werde!
 Trennt uns nicht zum zweitenmal.

V o l l m o n d n a c h t.

Herrin, sag' was heißt das Flüstern?
 Was bewegt dir leis die Lippen?
 Lispelst immer vor dich hin,
 Lieblicher als Weines Rippen!
 Denkst du deinen Mundgeschwistern 5
 Noch ein Pärchen herzuziehn?

„Ich will küssen! Küssen! sag' ich.“

Schau'! Im zweifelhaften Dunkel
 Glühen blühend alle Zweige,
 Rieder spielet Stern auf Stern; 10
 Und smaragden, durch's Gesträuche
 Tausendfältiger Garfunkel:
 Doch dein Geist ist allem fern.

„Ich will küssen! Küssen! sag' ich.“

Dein Geliebter, fern, erprabet 15
 Gleicherweiß im Sauerjüßen,
 Fühlt ein unglücksel'ges Glück.
 Euch im Vollmond zu begrüßen
 Habt ihr heilig angelobet,
 Dieses ist der Augenblick. 20

„Ich will küssen! Küssen! sag' ich.“

G e h e i m s c h r i f t.

Laßt euch, o Diplomaten!
 Recht angelegen sein,
 Und eure Potentaten
 Berathet rein und fein.
 5 Geheimer Chiffern Sendung
 Beschäftige die Welt,
 Bis endlich jede Wendung
 Sich selbst in's Gleiche stellt.

Mir von der Herrin süße
 Die Chiffer ist zur Hand,
 10 Woran ich schon genieße,
 Weil sie die Kunst erfand;
 Es ist die Liebesfülle
 Im lieblichsten Revier,
 15 Der holde, treue Wille
 Wie zwischen mir und ihr.

Von abertausend Blüthen
 Ist es ein bunter Strauß,
 Von englischen Gemüthen
 20 Ein vollbewohntes Haus;
 Von buntesten Gefiedern
 Der Himmel übersät,
 Ein klingend Meer von Liedern
 Geruchvoll überweht.

Ist unbedingten Strebens
Geheime Doppelschrift, 26
Die in das Mark des Lebens
Wie Pfeil um Pfeile trifft.
Was ich euch offenbaret
War längst ein frommer Brauch, 30
Und wenn ihr es gewahret,
So schweigt und nutzt es auch.

A b g l a n z.

Ein Spiegel er ist mir geworden,
 Ich sehe so gerne hinein,
 Als hänge des Kaisers Orden
 An mir mit Doppelschein;
 5 Nicht etwa selbstgefällig
 Such' ich mich überall;
 Ich bin so gerne gefellig
 Und das ist hier der Fall.

Wenn ich nun vor'm Spiegel stehe,
 10 Im stillen Witwerhaus,
 Gleich guckt, eh' ich mich versehe,
 Das Liebchen mit heraus.
 Schnell kehrt' ich mich um, und wieder
 Verschwand sie die ich sah;
 15 Dann blick' ich in meine Lieder,
 Gleich ist sie wieder da.

Die Schreib' ich immer schöner
 Und mehr nach meinem Sinn,
 Troß Krittker und Verhöhnner,
 20 Zu täglichem Gewinn.
 Ihr Bild in reichen Schranken
 Verherrlichtet sich nur,
 In goldnen Rosenranken
 Und Rähmchen von Lafur.

Suleika.

Wie mit innigstem Behagen,
Lied, empfind' ich deinen Sinn!
Liebevoll du scheinst zu sagen:
Daß ich ihm zur Seite bin.

Daß er ewig mein gedenket, 5
Seiner Liebe Seligkeit
Immerdar der Fernen schenket,
Die ein Leben ihm geweiht.

Ja, mein Herz es ist der Spiegel,
Freund, worin du dich erblickt; 10
Diese Brust, wo deine Siegel
Kuß auf Kuß hereingedrückt.

Süßes Dichten, lautre Wahrheit
Fesselt mich in Sympathie!
Kein verkörpert Liebesklarheit 15
Im Gewand der Poesie.

Laß den Weltenspiegel Alexandern;
Denn was zeigt er? — Da und dort
Stille Völker, die er mit den andern
Zwingend rütteln möchte fort und fort.

- 5 Du! nicht weiter, nicht zu Fremdem strebe!
Singe mir, die du dir eigen fangst.
Denke, daß ich liebe, daß ich lebe,
Denke, daß du mich bezwangst.

Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen,
Vorzüglich aber schön die Welt der Dichter;
Auf bunten, hellen oder silbergrauen
Gefilden, Tag und Nacht, erglänzen Lichter.
Heut ist mir alles herrlich; wenn's nur bliebe! 5
Ich sehe heut durch's Augenglas der Liebe.

Ju tausend Formen magst du dich verstecken,
 Doch, Allerliebste, gleich erkenn' ich dich;
 Du magst mit Zauberschleiern dich bedecken,
 Allgegenwärt'ge, gleich erkenn' ich dich.

- 5 An der Cypresse reinstem, jungem Streben,
 Allschöngewach'sne, gleich erkenn' ich dich;
 In des Canales reinem Wellenleben,
 Allschmeichelhafte, wohl erkenn' ich dich.

- 10 Wenn steigend sich der Wasserstrahl entfaltet,
 Allspielende, wie froh erkenn' ich dich;
 Wenn Wolke sich gestaltend umgestaltet,
 Allmannichfalt'ge, dort erkenn' ich dich.

- 15 An des geblünten Schleiers Wiefenteppich,
 Allbuntbesternte, schön erkenn' ich dich;
 Und greift umher ein tausendarm'ger Spinnich,
 O Allumklammernde, da kenn' ich dich.

- 20 Wenn am Gebirg der Morgen sich entzündet,
 Gleich, Allerheiternde, begrüß' ich dich,
 Dann über mir der Himmel rein sich ründet,
 Allherzerweiternde, dann athm' ich dich.

Was ich mit äußerem Sinn, mit innerm kenne,
Du Allbelehrende, kenn' ich durch dich;
Und wenn ich Allahs Namenhundert nenne,
Mit jedem klingt ein Name nach für dich.

Safi Nameh.

Das Schenkenbuch.

Ja, in der Schenke hab' ich auch gefessen,
Mir ward wie andern zugemessen,
Sie schwägten, schrieen, händelten von heut,
So froh und traurig wie's der Tag gebent;
5 Ich aber saß, im Innersten erfreut,
An meine Liebste dacht' ich — wie sie liebt?
Das weiß ich nicht; was aber mich bedrängt!
Ich liebe sie wie es ein Busen gibt
Der treu sich Giner gab und knechtisch hängt.
10 Wo war das Pergament, der Griffel wo,
Die alles saßten? — doch so war's! ja so!

Siß' ich allein,
Wo kann ich besser sein?
Meinen Wein
Trink' ich allein,
Niemand setzt mir Schranken,
Ich hab' so meine eignen Gedanken.

5

So weit bracht' es Muley, der Dieb,
Daß er trunken schöne Lettern schrieb.

Ob der Koran von Ewigkeit sei?
Darnach frag' ich nicht!
Ob der Koran geschaffen sei?
Das weiß ich nicht!
5 Daß er das Buch der Bücher sei
Glaub' ich aus Mosleminen-Pflicht.
Daß aber der Wein von Ewigkeit sei
Daran zweifel' ich nicht;
Oder daß er vor den Engeln geschaffen sei
10 Ist vielleicht auch kein Gedicht.
Der Trinkende, wie es auch immer sei,
Blickt Gott frischer in's Angesicht.

Trunken müssen wir alle sein!
Jugend ist Trunkenheit ohne Wein;
Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend,
So ist es wundervolle Jugend.
Für Sorgen sorgt das liebe Leben
Und Sorgenbrecher sind die Reben.

5

Da wird nicht mehr nachgefragt!
Wein ist ernstlich untersagt.
Soll denn doch getrunken sein,
Trinke nur vom besten Wein:
Doppelt wärest du ein Keher
In Verdammniß um den Kräher.

5

5 So lang man nüchtern ist,
Gefällt das Schlechte;
Wie man getrunken hat,
Weiß man das Rechte;
Nur ist das Übermaß
Auch gleich zu Handen;
Hafis, o lehre mich
Wie du's verstanden!

10 Denn meine Meinung ist
Nicht übertrieben:
Wenn man nicht trinken kann
Soll man nicht lieben;
Doch sollt ihr Trinker euch
Nicht besser dünken,
15 Wenn man nicht lieben kann
Soll man nicht trinken.

Suleika.

Warum du nur oft so unhold bist?

Hatem.

Du weißt, daß der Leib ein Kerker ist;
Die Seele hat man hinein betrogen;
Da hat sie nicht freie Ellebogen.
Will sie sich da- und dorthin retten, 5
Schnürt man den Kerker selbst in Ketten,
Da ist das Liebchen doppelt gefährdet,
Deßhalb sie sich oft so seltsam gebärdet.

Wenn der Körper ein Kerker ist,
Warum nur der Kerker so durstig ist?
Seele befindet sich wohl darinnen
Und bliebe gern vergnügt bei Sinnen;
5 Nun aber soll eine Flasche Wein,
Frisch eine nach der andern herein.
Seele will's nicht länger ertragen,
Sie an der Thüre in Stücke schlagen.

Dem Kellner.

Sehe mir nicht, du Grobian,
Mir den Krug so derb vor die Nase!
Wer mir Wein bringt sehe mich freundlich an,
Sonst trübt sich der Gisser im Glase.

Dem Schenken.

Du zierlicher Knabe, du komm herein, 5
Was stehst du denn da auf der Schwelle?
Du sollst mir künftig der Schenke sein,
Jeder Wein ist schmackhaft und helle.

Schenke

spricht.

Du, mit deinen braunen Locken,
Geh' mir weg, verschmigte Dirne!
Schenk' ich meinem Herrn zu Danke,
Nun so küßt er mir die Stirne.

5 Aber du, ich wollte wetten,
Bist mir nicht damit zufrieden,
Deine Wangen, deine Brüste
Werden meinen Freund ermüden.

10 Glaubst du wohl mich zu betriegen,
Daß du jetzt verschämt entweichst?
Auf der Schwelle will ich liegen
Und erwachen wenn du schleichst.

Sie haben wegen der Trunkenheit
 Vielfältig uns verklagt,
 Und haben von unsrer Trunkenheit
 Lange nicht genug gesagt. 5
 Gewöhnlich der Betrunkenheit
 Erliegt man bis es tagt;
 Doch hat mich meine Betrunkenheit
 In der Nacht umher gejagt.
 Es ist die Liebestrunkenheit, 10
 Die mich erbärmlich plagt,
 Von Tag zu Nacht, von Nacht zu Tag
 In meinem Herzen jagt.
 Dem Herzen, das in Trunkenheit
 Der Lieder schwillt und ragt, 15
 Daß keine nüchterne Trunkenheit
 Sich gleich zu heben magt.
 Lieb-, Lied- und Weines Trunkenheit,
 Ob's nachtet oder tagt,
 Die göttlichste Betrunkenheit 20
 Die mich entzückt und plagt.

5

Du kleiner Schelm du!
Daß ich mir bewußt sei,
Darauf kommt es überall an.
Und so erfreu' ich mich
Auch deiner Gegenwart,
Du Allerliebster,
Obgleich betrunken:

Was in der Schenke waren heute
Am frühesten Morgen für Tumulte!
Der Wirth und Mädchen! Fackeln, Leute!
Was gab's für Händel, für Insulte!
Die Flöte klang, die Trommel scholl! 5
Es war ein wüstes Wesen —
Doch bin ich, Lust und Liebe voll,
Auch selbst dabei gewesen.

Daß ich von Sitte nichts gelernt
Darüber tadelt mich ein jeder; 10
Doch bleib' ich weislich weit entfernt
Vom Streit der Schulen und Katheder.

Schenke.

Welch ein Zustand! Herr, so späte
 Schleichst du heut aus deiner Kammer;
 Perser nennen's Bidamag buden,
 Deutsche sagen Katzenjammer.

Dichter.

5 Laß mich jetzt, geliebter Knabe,
 Mir will nicht die Welt gefallen,
 Nicht der Schein, der Duft der Rose,
 Nicht der Sang der Nachtigallen.

Schenke.

10 Eben das will ich behandeln,
 Und ich denk' es soll mir klecken,
 Hier! genieß' die frischen Mandeln
 Und der Wein wird wieder schmecken.

15 Dann will ich auf der Terrasse
 Dich mit frischen Lüften tränken;
 Wie ich dich in's Auge fasse,
 Gibst du einen Kuß dem Schenten.

20 Schau! die Welt ist keine Höhle,
 Immer reich an Brut und Nestern,
 Rosenduft und Rosenöle;
 Bulbul auch, sie singt wie gestern.

Jene garstige Bettel,
 Die buhlerische,
 Welt heißt man sie,
 Mich hat sie betrogen
 Wie die übrigen alle. 5
 Glaube nahm sie mir weg,
 Dann die Hoffnung,
 Nun wollte sie
 An die Liebe,
 Da riß ich aus. 10
 Den geretteten Schatz
 Für ewig zu sichern
 Theilt' ich ihn weislich
 Zwischen Suleika und Saki.
 Jedes der beiden 15
 Beeifert sich um die Wette
 Höhere Zinsen zu entrichten.
 Und ich bin reicher als je:
 Den Glauben hab' ich wieder!
 An ihre Liebe den Glauben; 20
 Er, im Becher, gewährt mir
 Herrliches Gefühl der Gegenwart;
 Was will da die Hoffnung!

Schenk e.

Heute hast du gut gegessen,
Doch du hast noch mehr getrunken;
Was du bei dem Mahl vergessen
Ist in diesen Napf gesunken.

5 Sieh, das nennen wir ein Schwänchen
Wie's dem fatten Gast gelüftet;
Dieses bring' ich meinem Schwane,
Der sich auf den Wellen brüstet.

10 Doch vom Singschwan will man wissen
Daß er sich zu Grabe läutet;
Laß mich jedes Lied vermessen,
Wenn es auf dein Ende deutet.

S c h e n k e.

Nennen dich den großen Dichter,
 Wenn dich auf dem Markte zeigest;
 Gerne hör' ich wenn du singest
 Und ich horche wenn du schweigst.

Doch ich liebe dich noch lieber, 5
 Wenn du küssest zum Erinnern;
 Denn die Worte gehn vorüber
 Und der Kuß der bleibt im Innern.

Reim auf Reim will was bedeuten, 10
 Besser ist es viel zu denken.
 Singe du den andern Leuten
 Und verstumme mit dem Schenken.

Dichter.

Schenke komm! Noch einen Becher!

Schenke.

Herr, du hast genug getrunken;
Kennen dich den wilden Becher!

Dichter.

Sahst' du je daß ich gesunken?

Schenke.

5 Mahomet verbietet's.

Dichter.

Liebchen!

Hört es niemand, will dir's sagen.

Schenke.

Wenn du einmal gerne redest,
Brauch' ich gar nicht viel zu fragen.

Dichter.

10 Horch! wir andren Muselmannen
Nüchtern sollen wir gebüßt sein,
Er, in seinem heil'gen Eifer,
Möchte gern allein verrückt sein.

Saki.

Denk', o Herr! wenn du getrunken
 Sprüht um dich des Feuers Glast!
 Brasselnd bliken tausend Funken,
 Und du weißt nicht wo es faßt.

Mönche seh' ich in den Ecken, 5
 Wenn du auf die Tafel schlägst,
 Die sich gleisnerisch verstecken,
 Wenn dein Herz du offen trägst.

Sag' mir nur warum die Jugend, 10
 Noch von keinem Fehler frei,
 So ermangelnd jeder Tugend,
 Klüger als das Alter sei.

Alles weißt du, was der Himmel,
 Alles was die Erde trägt,
 Und verbirgst nicht das Gewimmel, 15
 Wie sich's dir im Busen regt.

Hatem.

Eben drum, geliebter Knabe,
 Bleibe jung und bleibe klug;
 Dichten zwar ist Himmelsgabe,
 Doch im Erdeleben Trug. 20

Erst sich im Geheimniß wiegen,
Dann verplaudern früh und spat!
Dichter ist umsonst verschwiegen,
Dichten selbst ist schon Verrath.

S o m m e r n a c h t.

D i c h t e r.

Niedergangen ist die Sonne,
 Doch im Westen glänzt es immer;
 Wissen möcht' ich wohl, wie lange
 Dauert noch der goldne Schimmer?

S c h e n k e.

Willst du, Herr, so will ich bleiben, 5
 Warten außer diesen Zelten;
 Ist die Nacht des Schimmers Herrin,
 Komm' ich gleich es dir zu melden.

Denn ich weiß du liebst, das Droben, 10
 Das Unendliche zu schauen,
 Wenn sie sich einander loben
 Jene Feuer in dem Blauen.

Und das hellste will nur sagen:
 Jezo glänz' ich meiner Stelle;
 Wollte Gott euch mehr betagen, 15
 Glänztet ihr wie ich so helle.

Denn vor Gott ist alles herrlich,
 Eben weil er ist der Beste;
 Und so schläft nun aller Vogel
 In dem groß- und kleinen Neste. 20

Einer sieht auch wohl gestängelt
 Auf den Ästen der Cypresse,
 Wo der laue Wind ihn gängelt,
 Bis zu Thaues luft'ger Rässe.

25 Solches hast du mich gelehret,
 Oder etwas auch dergleichen;
 Was ich je dir abgehöret
 Wird dem Herzen nicht entweichen.

30 Gule will ich deinertwegen
 Klauken hier auf der Terrasse,
 Bis ich erst des Nordgestirnes
 Zwilling's-Wendung wohl erpasse.

35 Und da wird es Mitternacht sein,
 Wo du oft zu früh ermunterst,
 Und dann wird es eine Pracht sein,
 Wenn das All mit mir bewunderst.

Dichter.

40 Zwar in diesem Duft und Garten
 Tönet Bulbul ganze Nächte;
 Doch du könntest lange warten
 Bis die Nacht so viel vermöchte.

Denn in dieser Zeit der Flora,
 Wie das Griechen-Volk sie nennet,
 Die Strohwitwe, die Aurora,
 Ist in Hesperus entbrennet.

Sieh dich um! sie kommt! wie schnelle! 45
Über Blumenfelds Gelänge! —
Hüben hell und drüben helle,
Ja die Nacht kommt in's Gedränge.

Und auf rothen leichten Sohlen
Ihn, der mit der Sonn' entlaufen, 50
Gilt sie irrig einzuholen;
Fühlst du nicht ein Liebe-Schnaufen?

Geh nur, lieblichster der Söhne,
Tief in's Innre, schließ' die Thüren;
Denn sie möchte deine Schöne 55
Als den Hesperus entführen.

Der Schenke schläfrig.

So hab' ich endlich von dir erhartt:
In allen Elementen Gottes Gegenwart.
Wie du mir das so lieblich gibst!
Am lieblichsten aber daß du liebst.

Hatem.

- 5 Der schläft recht süß und hat ein Recht zu schlafen.
Du guter Knabe hast mir eingeschenkt,
Vom Freund und Lehrer, ohne Zwang und Strafen,
So jung vernommen wie der Alte denkt.
Nun aber kommt Gesundheit holder Fülle
- 10 Dir in die Glieder daß du dich erneust.
Ich trinke noch, bin aber stille, stille,
Damit du mich erwachend nicht erfreust.

Mathal Nameh.

Buch der Parabeln.

Vom Himmel sank in wilder Meere Schauer
Ein Tropfe bangend, gräßlich schlug die Fluth,
Doch lohnte Gott bescheiden Glaubensmuth
Und gab dem Tropfen Kraft und Dauer.
5 Ihn schloß die stille Muschel ein.
Und nun, zu ew'gem Ruhm und Lohne,
Die Perle glänzt an unsers Kaisers Krone
Mit holdem Blick und mildem Schein.

Bulbul's Nachtlied durch die Schauer
Drang zu Allah's lichtem Throne,
Und dem Wohlgesang zu Lohne
Sperrt' er sie in goldnen Bauer.
Dieser sind des Menschen Glieder. 5
Zwar sie fühlet sich beschränket;
Doch wenn sie es recht bedenket,
Singt das Seelchen immer wieder.

Wunderglaube.

Zerbrach einmal eine schöne Schäl'
Und wollte schier verzweifeln;
Unart und Übereil' zumal
Wünscht' ich zu allen Teufeln.
5 Erst ras't' ich aus, dann weint' ich weich
Bei'm traurigen Scherbelesen;
Das jammerte Gott, er schuf es gleich
So ganz als wie es gewesen.

Die Perle die der Muschel entrann,
Die schönste, hochgeboren,
Zum Juwelier, dem guten Mann,
Sprach sie: ich bin verloren!
Durchbohrst du mich, mein schönes All
Es ist sogleich zerrüttet,
Mit Schwestern muß ich, Fall für Fall,
Zu schlechten sein gefüttet.

„Ich denke jetzt nur an Gewinn,
Du mußt es mir verzeihen:
Denn wenn ich hier nicht grausam bin,
Wie soll die Schnur sich reihen?“

Ich sah mit Staunen und Vergnügen
Eine Pfauenfeder im Koran liegen:
Willkommen an dem heil'gen Platz,
Der Erdgebilde höchster Schatz!
- 5 An dir, wie an des Himmels Sternen,
Ist Gottes Größe im Kleinen zu lernen,
Daß er, der Welten überblickt,
Sein Auge hier hat aufgedrückt,
Und so den leichten Flaum geschmückt,
10 Daß Könige kaum unternahmen
Die Pracht des Vogels nachzuahmen.
Bescheiden freue dich des Ruhms,
So bist du werth des Heiligthums.

Ein Kaiser hatte zwei Cassiere,
Einen zum Nehmen, einen zum Spenden;
Diesem fiel's nur so aus den Händen,
Jener wußte nicht woher zu nehmen.
Der Spendende starb; der Herrscher wußte nicht gleich, 5
Wem das Geber-Amt sei anzuvertrauen,
Und wie man kaum thät um sich schauen,
So war der Nehmer unendlich reich;
Man wußte kaum vor Gold zu leben,
Weil man Einen Tag nichts ausgegeben. 10
Da ward nun erst dem Kaiser klar
Was Schuld an allem Unheil war.
Den Zufall wußt' er wohl zu schätzen,
Nie wieder die Stelle zu besetzen.

- Zum Kessel sprach der neue Topf:
Was hast du einen schwarzen Bauch!
„Das ist bei uns nun Küchgebrauch;
Herbei, herbei du glatter Tropf,
5 Bald wird dein Stolz sich mindern.
Behält der Hentel ein klar Gesicht,
Darob erhebe du dich nicht,
Befieh nur deinen Hintern.“

Alle Menschen groß und klein
Spinnen sich ein Gewebe fein,
Wo sie mit ihrer Scheren Spitzen
Gar zierlich in der Mitte sitzen.
Wenn nun darein ein Besen fährt, 5
Sagen sie, es sei unerhört,
Man habe den größten Palast zerstört.

Vom Himmel steigend Jesus bracht'
Des Evangeliums ewige Schrift,
Den Jüngern las er sie Tag und Nacht;
Ein göttlich Wort es wirkt und trifft.
5 Er stieg zurück, nahm's wieder mit;
Sie aber hatten's gut gefühlt,
Und jeder schrieb, so Schritt vor Schritt,
Wie er's in seinem Sinn behielt,
Verschieden. Es hat nichts zu bedeuten:
10 Sie hatten nicht gleiche Fähigkeiten;
Doch damit können sich die Christen
Bis zu dem jüngsten Tage fristen.

Es ist gut.

Bei Mondeschein im Paradies
 Fand Jehovah im Schlafe tief
 Adam versunken, legte leis
 Zur Seit' ein Euchen, das auch entschlief.
 Da lagen nun, in Erdeschranken, 5
 Gottes zwei lieblichste Gedanken. —
 Gut!!! rief er sich zum Meisterlohn,
 Er ging sogar nicht gern davon.

Kein Wunder, daß es uns berückt,
 Wenn Auge frisch in Auge blickt, 10
 Als hätten wir's so weit gebracht
 Bei dem zu sein der uns gedacht.
 Und ruft er uns, wohl an, es sei!
 Nur, das beding' ich, alle zwei.
 Dich halten dieser Arme Schranken, 15
 Liebster von allen Gottes-Gedanken.

Parfi Nameh.

Buch des Parfen.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens.

Welch Vermächtniß, Brüder, ſollt' euch kommen
Von dem Scheidenden, dem armen Frommen,
Den ihr Jüngeren geduldig nährtet,
Seine letzten Tage pflegend ehrtet?

5 Wenn wir oft geſehn den König reiten,
Gold an ihm und Gold an allen Seiten,
Edelſtein' auf ihn und ſeine Großen
Ausgefät wie dicke Hagelſchloßen,

Habt ihr jemals ihn darum beneidet?
10 Und nicht herrlicher den Blick geweidet,
Wenn die Sonne ſich auf Morgenflügeln
Darnawends unzähl'gen Gipfelhügeln

Bogenhaft hervorhob? Wer enthielte
Sich des Blicks dahin? Ich fühlte, fühlte
15 Tauſendmal, in ſo viel Lebenstagen,
Mich mit ihr, der kommenden, getragen

Gott auf ſeinem Throne zu erkennen,
Ihn den Herrn des Lebensquells zu nennen,
Jenes hohen Anblicks werth zu handeln
20 Und in ſeinem Lichte fortzuwandeln.

Aber stieg der Feuerkreis vollendet,
 Stand ich als in Finsterniß geblendet,
 Schlag den Busen, die erfrischten Glieder
 Warf ich, Stirn voran, zur Erde nieder.

Und nun sei ein heiliges Vermächtniß 25
 Brüderlichem Wollen und Gedächtniß:
 Schwerer Dienste tägliche Bewahrung,
 Sonst bedarf es keiner Offenbarung.

Regt ein Neugeborner fromme Hände,
 Daß man ihn sogleich zur Sonne wende, 30
 Tauche Leib und Geist im Feuerbade!
 Fühlen wird es jeden Morgens Gnade.

Dem Lebend'gen übergebt die Todten,
 Selbst die Thiere deckt mit Schutt und Boden, 35
 Und, so weit sich eure Kraft erstrecket,
 Was euch unrein dünkt, es sei bedecket.

Grabet euer Feld in's zierlich Reine,
 Daß die Sonne geru den Fleiß bescheine;
 Wenn ihr Bäume pflanzt, so sei's in Reihen,
 Denn sie läßt Geordnetes gedeihen. 40

Auch dem Wasser darf es in Canälen
 Nie am Laufe, nie an Reine fehlen;
 Wie euch Senderud aus Bergrevieren
 Rein entspringt, soll er sich rein verlieren.

45 Sanften Fall des Wassers nicht zu schwächen,
Sorgt, die Gräben fleißig auszustechen;
Kohr und Binse, Molch und Salamander,
Ungeschöpfe, tilgt sie mit einander!

50 Habt ihr Erd' und Wasser' so im Reinen,
Wird die Sonne gern durch Lüfte scheinen,
Wo sie, ihrer würdig aufgenommen,
Leben wirkt, dem Leben Heil und Frommen.

Ihr, von Müh zu Mühe so gepeinigt,
Seid getrost, nun ist das All gereinigt,
55 Und nun darf der Mensch als Priester wagen
Gottes Gleichniß aus dem Stein zu schlagen.

Wo die Flamme brennt erkennet freudig,
Hell ist Nacht und Glieder sind geschmeidig.
An des Herdes raschen Feuerkräften
60 Reißt das Rohe Thier- und Pflanzenfästen.

Schleppt ihr Holz herbei, so thut's mit Wonne,
Denn ihr tragt den Samen ird'scher Sonne;
Pflückt ihr Pambel, mögt ihr traulich sagen:
Diese wird als Docht das Heil'ge tragen.

65 Werdet ihr in jeder Lampe Brennen
Fromm den Abglanz höhern Lichts erkennen,
Soll euch nie ein Mißgeschick verwehren
Gottes Thron am Morgen zu verehren.

Da ist unsers Daseins Kaiserfiegel,
Uns und Engeln reiner Gottespiegel, 70
Und was nur am Lob des Höchsten stammelt
Ist in Kreis' um Kreise dort versammelt.

Will dem Ufer Senderuds entfagen,
Auf zum Darnawend die Flügel schlagen,
Wie sie tagt ihr freudig zu begegnen 75
Und von dorthier ewig euch zu segnen.

Wenn der Mensch die Erde schähet,
Weil die Sonne sie bescheinet,
An der Hebe sich ergetet,
Die dem scharfen Messer weinet,
5 Da sie fühlt, daß ihre Säfte,
Wohlgefocht, die Welt erquickend,
Werden regsam vielen Kräften,
Aber mehreren erstickend:
Weiß er das der Gluth zu danken,
10 Die das alles läßt gedeihen;
Wird Betrunkner stammelnd wanken,
Mäß'ger wird sich singend freuen.

Chuld Nameh.

B u c h d e s P a r a d i e s e s.

V o r s p r a c h e.

Der echte Moslem spricht vom Paradiese
Als wenn er selbst allda gewesen wäre,
Er glaubt dem Koran, wie es der verheiße,
Hierauf begründet sich die reine Lehre.

- 5 Doch der Prophet, Verfasser jenes Buches,
Weiß unsre Mängel droben auszuwittern,
Und sieht, daß trotz dem Donner seines Fluches,
Die Zweifel oft den Glauben uns verbittern.

- 10 Deshalb entzündet er den ew'gen Räumen
Ein Jugend-Muster, alles zu verjüngen;
Sie schwebt heran und fesselt, ohne Säumen,
Um meinen Hals die allerliebsten Schlingen.

- Auf meinem Schoos, an meinem Herzen halt' ich
Das Himnells-Wesen, mag nichts weiter wissen;
15 Und glaube nun an's Paradies gewaltig,
Denn ewig möcht' ich sie so treulich küssen.
-

Berechtigte Männer.

Nach der Schlacht von Bedr,
unter'm Sternenhimmel.

Mahomet
spricht.

Seine Todten mag der Feind betauern:
Denn sie liegen ohne Wiederkehren;
Unsre Brüder sollt ihr nicht bedauern:
Denn sie wandeln über jenen Sphären.

Die Planeten haben alle sieben 5
Die metallnen Thore weit gethan,
Und schon klopfen die verklärten Lieben
Paradieses Pforten kühnlich an.

Finden, ungehofft und übergücklich, 10
Herrlichkeiten die mein Flug berührt,
Als das Wunderpferd mich augenblicklich
Durch die Himmel alle durchgeführt.

Weisheitsbaum an Baum cypresseragend 15
Heben Äpfel goldner Zierd' empor,
Lebensbäume breite Schatten schlagend
Decken Blumensitz und Kräuterflor.

Und nun bringt ein süßer Wind von Osten
 Hergeführt die Himmelsmädchenschaar;
 Mit den Augen fängst du an zu kosten,
 20 Schon der Anblick sättigt ganz und gar.

Forschend stehn sie, was du unternahmest?
 Große Pläne? fährlich blut'gen Strauß?
 Daß du Held seist jehn sie, weil du kamest;
 Welch ein Held du seist? sie forsch'en's aus.

25 Und sie jehn es bald an deiner Wunden,
 Die sich selbst ein Ehrendenkmal schreibt.
 Glück und Hoheit alles ist verschwunden,
 Nur die Wunde für den Glauben bleibt.

Führen zu Chiosken dich und Lauben,
 30 Säulenreich von buntem Lichtgestein,
 Und zum edlen Saft verklärter Trauben
 Laden sie mit Rippen freundlich ein.

Jüngling! mehr als Jüngling bist willkommen!
 Alle sind wie alle licht und klar;
 35 Hast du Eine dir an's Herz genommen;
 Herrin, Freundin ist sie deiner Schaar.

Doch die allertrefflichste gefällt sich
 Keineswegs in solchen Herrlichkeiten,
 Geiter, neidlos, redlich unterhält dich
 40 Von den mannichfalt'gen andrer Trefflichkeiten.

Eine führt dich zu der andern Schmause,
 Den sich jede äußerst auserfinnt;
 Viele Frauen hast und Ruh im Hause,
 Werth daß man darob das Paradies gewinnt.

Und so schicke dich in diesen Frieden: 45
 Denn du kannst ihn weiter nicht vertauschen;
 Solche Mädchen werden nicht ermüden,
 Solche Weine werden nicht berauschen.

Und so war das Wenige zu melden 50
 Wie der sel'ge Muselman sich brüstet:
 Paradies der Männer Glaubenshelden
 Ist hiemit vollkommen ausgerüstet.

Auserwählte Frauen.

Frauen sollen nichts verlieren,
 Keiner Treue ziemt zu hoffen;
 Doch wir wissen nur von vieren,
 Die all dort schon eingetroffen.

5 Erst Euleifa, Erdensonne,
 Gegen Jussuph ganz Begierde,
 Nun, des Paradieses Wonne,
 Glänzt sie der Entfagung Zierde.

10 Dann die Allgebenedeite,
 Die den Heiden Heil geboren,
 Und getäuscht, in bitterm Leide,
 Sah den Sohn am Kreuz verloren.

15 Mahoms Gattin auch, sie baute
 Wohlfahrt ihm und Herrlichkeiten,
 Und empfahl bei Lebenszeiten
 Einen Gott und eine Traute.

20 Kommt Fatima dann, die Golde,
 Tochter, Gattin sonder Fehle,
 Englisch allerreinste Seele
 In dem Leib von Honiggolde.

Diese finden wir alldorten;
Und wer Frauenlob gepriesen
Der verdient an ew'gen Orten
Luftzuwandeln wohl mit diesen.

E i n l a ß.

Huri.

Heute steh' ich meine Wache
 Vor des Paradieses Thor,
 Weiß nicht grade wie ich's mache,
 Kommst mir so verdächtig vor!

5 Ob du unsern Mosleminen
 Auch recht eigentlich verwandt?
 Ob dein Kämpfen, dein Verdienen
 Dich an's Paradies gesandt?

10 Zählst du dich zu jenen Helden?
 Zeige deine Wunden an,
 Die mir Rühmliches vermelden,
 Und ich führe dich heran.

Dichter.

Nicht so vieles Federlesen!
 Laß mich immer nur herein:
 15 Denn ich bin ein Mensch gewesen
 Und das heißt ein Kämpfer sein.

Schärfe deine kräft'gen Blicke!
 Hier durchschaue diese Brust,
 Sieh der Lebens=Wunden Lücke,
 20 Sieh der Liebes=Wunden Lust.

Und doch sang ich gläub'ger Weise:
Daß mir die Geliebte treu,
Daß die Welt, wie sie auch kreise,
Liebevoll und dankbar sei.

Mit den Trefflichsten zusammen 25
Wirkt' ich, bis ich mir erlangt
Daß mein Nam' in Liebesflammen
Von den schönsten Herzen prangt.

Rein! du wählst nicht den Geringeren! 30
Gib die Hand, daß Tag für Tag
Ich an deinen zarten Fingern
Ewigkeiten zählen mag.

Anklang.

Huri.

Draußen am Orte,
 Wo ich dich zuerst sprach,
 Wacht' ich oft an der Pforte,
 Dem Gebote nach.
 5 Da hört' ich ein wunderbarlich Gefäusel,
 Ein Ton- und Sylbengekräusel,
 Das wollte herein;
 Niemand aber ließ sich sehen,
 Da verklang es klein zu klein;
 10 Es klang aber fast wie deine Lieder,
 Das erinnr' ich mich wieder.

Dichter.

Ewig Geliebte! wie zart
 Erinnerst du dich deines Trauten!
 Was auch, in irdischer Lust und Art,
 15 Für Töne lauten,
 Die wollen alle herauf;
 Viele verklingen da unten zu Hauf;
 Andere mit Geistes Flug und Lauf,
 Wie das Flügel-Pferd des Propheten,
 20 Steigen empor und stöten
 Draußen an dem Thor.

Kommt deinen Gespielen so etwas vor,
 So sollen sie's freundlich vermerken,
 Das Echo lieblich verstärken,
 Daß es wieder hinunter halle, 25
 Und sollen Acht haben,
 Daß, in jedem Falle,
 Wenn er kommt, seine Gaben
 Jedem zu Gute kommen;
 Das wird beiden Welten frommen. 30

Sie mögen's ihn freundlich lohnen,
 Auf liebliche Weise fügsam,
 Sie lassen ihn mit sich wohnen:
 Alle Guten sind genügsam.

Du aber bist mir beschieden, 35
 Dich laß' ich nicht aus dem ewigen Frieden;
 Auf die Wache sollst du nicht ziehn,
 Schick' eine ledige Schwester dahin.

Dichter.

- Deine Liebe, dein Kuß mich entzückt!
 Geheimnisse mag ich nicht erfragen;
 Doch sag' mir ob du an irdischen Tagen
 Jemals Theil genommen?
 5 Mir ist es oft so vorgekommen,
 Ich wollt' es beschwören, ich wollt' es beweisen
 Du hast einmal Suleika geheißten.

Huri.

- Wir sind aus den Elementen geschaffen,
 Aus Wasser, Feuer, Erd' und Luft
 10 Unmittelbar; und irdischer Duft
 Ist unserm Wesen ganz zuwider.
 Wir steigen nie zu euch hernieder;
 Doch wenn ihr kommt bei uns zu ruhn,
 Da haben wir genug zu thun.
- 15 Denn, siehst du, wie die Gläubigen kamen,
 Von dem Propheten so wohl empfohlen,
 Befiz vom Paradiese nahmen,
 Da waren wir, wie er befohlen,
 So liebenswürdig, so charmant,
 20 Wie uns die Engel selbst nicht gekannt.

Allein der erste, zweite, dritte
 Die hatten vorher eine Favorite,
 Gegen uns waren's garstige Dinger,
 Sie aber hielten uns doch geringer,
 Wir waren reizend, geistig, munter; 25
 Die Moslems wollten wieder hinunter.

Nun war uns himmlisch Hochgebornen
 Ein solch Betragen ganz zuwider,
 Wir aufgewiegelten Verschwornen
 Befannen uns schon hin und wieder; 30
 Als der Prophet durch alle Himmel fuhr,
 Da paßten wir auf seine Spur;
 Rücksehrend hatt' er sich's nicht versehen,
 Das Flügel-Pferd es mußte stehn.

Da hatten wir ihn in der Mitte! — 35
 Freundlich ernst, nach Propheten-Sitte,
 Burden wir kürzlich von ihm beschieden;
 Wir aber waren sehr unzufrieden.
 Denn seine Zwecke zu erreichen 40
 Sollten wir eben alles lenken,
 So wie ihr dachtet, sollten wir denken,
 Wir sollten euren Liebchen gleichen.

Unsere Eigenliebe ging verloren,
 Die Mädchen krauten hinter den Ohren,
 Doch, dachten wir, im ewigen Leben 45
 Muß man sich eben in alles ergeben.

Nun sieht ein jeder was er sah,
 Und ihm geschieht was ihm geschah.
 Wir sind die Blonden, wir sind die Braunen,
 50 Wir haben Grillen und haben Launen,
 Ja, wohl auch manchmal eine Flause,
 Ein jeder denkt, er sei zu Hause,
 Und wir darüber sind frisch und froh
 Daß sie meinen, es wäre so.

55 Du aber bist von freiem Humor,
 Ich komme dir paradiesisch vor;
 Du gibst dem Blick, dem Kuß die Ehre,
 Und wenn ich auch nicht Suleika wäre.
 Doch da sie gar zu lieblich war,
 60 So glich sie mir wohl auf ein Haar.

Dichter.

Du blendest mich mit Himmelsklarheit,
 Es sei nun Täuschung oder Wahrheit,
 Genug ich bewundre dich vor allen.
 Um ihre Pflicht nicht zu versäumen,
 65 Um einem Deutschen zu gefallen,
 Spricht eine Huri in Knittelreimen.

Huri.

Ja, reim' auch du nur unverdrossen,
 Wie es dir aus der Seele steigt!
 Wir paradiesische Genossen
 70 Sind Wort- und Thaten reinen Sinns geneigt.

Die Thiere, weißt du, sind nicht ausgeschlossen,
Die sich gehorsam, die sich treu erzeigt!
Ein derbes Wort kann Huri nicht verdrießen;
Wir fühlen was vom Herzen spricht,
Und was aus frischer Quelle bricht,
Das darf im Paradiese fließen.

75

Suri.

Wieder einen Finger schlägst du mir ein!
 Weißt du denn wieviel Aonen
 Wir vertraut schon zusammen wohnen?

Dichter.

Nein! — Will's auch nicht wissen. Nein!
 5 Mannichfaltiger frischer Genuß,
 Ewig bräutlich keuscher Kuß! —
 Wenn jeder Augenblick mich durchschauert,
 Was soll ich fragen wie lang es gedauert!

Suri.

Abwesend bist denn doch auch einmal,
 10 Ich mert' es wohl, ohne Maß und Zahl.
 Hast in dem Weltall nicht verzagt,
 An Gottes Tiefen dich gewagt;
 Nun sei der Liebsten auch gewärtig!
 Hast du nicht schon das Liedchen fertig?
 15 Wie klang es draußen an dem Thor?
 Wie klingt's? — Ich will nicht stärker in dich dringen,
 Sing' mir die Lieder an Suleika vor:
 Denn weiter wirst du's doch im Paradies nicht bringen.

Begünstigte Thiere.

Vier Thieren auch verheißen war
 In's Paradies zu kommen,
 Dort leben sie das ew'ge Jahr
 Mit Heiligen und Frommen.

Den Vortritt hier ein Esel hat, 5
 Er kommt mit muntern Schritten:
 Denn Jesus zur Propheten-Stadt
 Auf ihm ist eingeritten.

Halb schüchtern kommt ein Wolf sodann, 10
 Dem Mahomet befohlen:
 Laß dieses Schaf dem armen Mann,
 Dem Reichen magst du's holen.

Nun, immer wedelnd, munter, brav, 15
 Mit seinem Herrn, dem braven,
 Das Hündlein, das den Siebenschlaf
 So treulich mit geschlafen.

Abuherrira's Kage hier
Knurrt um den Herrn und schmeichelt:
Denn immer ist's ein heilig Thier
Das der Prophet gestreichelt.

H ö h e r e s u n d H ö c h s t e s .

Daß wir solche Dinge lehren
 Möge man uns nicht bestrafen:
 Wie das alles zu erklären,
 Dürft ihr euer Tiefstes fragen.

Und so werdet ihr vernehmen: 5
 Daß der Mensch, mit sich zufrieden,
 Gern sein Ich gerettet sähe,
 So da droben wie hienieden.

Und mein liebes Ich bedürfte 10
 Mancherlei Bequemlichkeiten,
 Freuden wie ich hier sie schlürfte
 Wünscht' ich auch für ew'ge Zeiten.

So gefallen schöne Gärten,
 Blum' und Frucht und hübsche Kinder,
 Die uns allen hier gefielen, 15
 Auch verjüngtem Geist nicht minder.

20 Und so möcht' ich alle Freunde,
Jung und alt, in Eins versammeln,
Gar zu gern in deutscher Sprache
Paradieses-Worte stammeln.

Doch man horcht nun Dialekten
Wie sich Mensch und Engel kosen,
Der Grammatik, der versteckten,
Declinirend Mohn und Rosen.

25 Mag man ferner auch in Blicken
Sich rhetorisch gern ergehen
Und zu himmlischem Entzücken
Ohne Klang und Ton erhöhen.

30 Ton und Klang jedoch entwindet
Sich dem Worte selbstverständlich,
Und entschiedener empfindet
Der Verklärte sich unendlich.

35 Ist somit dem Fünf der Sinne
Vorgesehn im Paradiese,
Sicher ist es, ich gewinne
Einen Sinn für alle diese.

Und nun bring' ich aller Orten
Leichter durch die ew'gen Kreise,
Die durchdrungen sind vom Worte
Gottes rein-lebend'ger Weise.

40

Ungehemmt mit heißem Triebe
Läßt sich da kein Ende finden,
Bis im Anschau'n ew'ger Liebe
Wir verschweben, wir verschwinden.

S i e b e n s c h l ä f e r .

Sechs Begünstigte des Hofes
 Fliehen vor des Kaisers Grimme,
 Der als Gott sich läßt verehren,
 Doch als Gott sich nicht bewähret:
 5 Denn ihn hindert eine Fliege
 Guter Bissen sich zu freuen.
 Seine Diener scheuchen webelnd,
 Nicht verjagen sie die Fliege.
 Sie umschwärmt ihn, sticht und irret
 10 Und verwirrt die ganze Tafel,
 Kehret wieder wie des häm'schen
 Fliegengottes Abgesandter.

Nun — so sagen sich die Knaben —
 Sollt' ein Flieglein Gott verhindern?
 15 Sollt' ein Gott auch trinken, speisen,
 Wie wir andern? Nein, der Eine,
 Der die Sonn' erschuf, den Mond auch,
 Und der Sterne Gluth uns wölbte,
 Dieser ist's, wir fliehn! — Die zarten
 20 Leicht beschuht-, bepukten Knaben
 Nimmt ein Schäfer auf, verbirgt sie
 Und sich selbst in Felsenhöhle.

Schäfershund er will nicht weichen,
 Weggescheucht, den Fuß zerschmettert,
 Drängt er sich an seinen Herren, 25
 Und gefellt sich zum Verborgnen,
 Zu den Lieblingen des Schlafes.

Und der Fürst, dem sie entflohen,
 Liebenrüstet, sinnt auf Strafen,
 Weiset ab so Schwert als Feuer, 30
 In die Höhle sie mit Ziegeln
 Und mit Kalk sie läßt vermauern.

Aber jene schlafen immer,
 Und der Engel, ihr Beschützer,
 Sagt vor Gottes Thron berichtend: 35
 So zur Rechten, so zur Linken
 Hab' ich immer sie gewendet,
 Daß die schönen jungen Glieder
 Nicht des Moders Qualm verlezze.
 Spalten riß ich in die Felsen, 40
 Daß die Sonne steigend, sinkend,
 Junge Wangen frisch erneute:
 Und so liegen sie beseligt. —
 Auch, auf heilen Vorderpfoten,
 Schläft das Hündlein süßen Schlummer. 45

Jahre fliehen, Jahre kommen,
 Wachen endlich auf die Knaben,
 Und die Mauer, die vermorschte,
 Altershalben ist gefallen.
 Und Jamblika sagt, der Schöne, 50

Ausgebildete vor allen,
 Als der Schäfer fürchtend zaubert:
 Lauf' ich hin! und hol' euch Speise,
 Leben wag' ich und das Goldstück! —
 55 Ephesus, gar manches Jahr schon,
 Ehr' die Lehre des Propheten
 Jesus. (Friede sei dem Guten!)

Und er lief, da war der Thore
 Wart' und Thurn und alles anders.
 60 Doch zum nächsten Bäckerladen
 Wandt' er sich nach Brot in Eile. —
 Schelm! so rief der Bäcker, hast du,
 Jüngling, einen Schatz gefunden!
 Gib mir, dich verräth das Goldstück,
 65 Mir die Hälfte zum Verföhnen!

Und sie hadern. — Vor den König
 Kommt der Handel; auch der König
 Will nun theilen wie der Bäcker.

Nun bethätigt sich das Wunder
 70 Nach und nach aus hundert Zeichen.
 An dem selbsterbauten Palast
 Weiß er sich sein Recht zu sichern.
 Denn ein Pfeiler durchgegraben
 Führt zu scharfbenam'ten Schätzen.
 75 Gleich versammeln sich Geschlechter
 Ihre Sippschaft zu beweisen.
 Und als Urvater prangend
 Steht Jamblika's Jugendfülle.

Wie von Ahnherrn hört er sprechen
 Hier von seinem Sohn und Enkeln. 80
 Der Urenkel Schaar umgibt ihn,
 Als ein Volk von tapfern Männern,
 Ihn den jüngsten zu verehren.
 Und ein Merkmal über's andre
 Dringt sich auf, Beweis vollendend; 85
 Sich und den Gefährten hat er
 Die Persönlichkeit bestätigt.

Nun zur Höhle kehrt er wieder,
 Volk und König ihn geleiten. —
 Nicht zum König, nicht zum Volke 90
 Kehrt der Auserwählte wieder:
 Denn die Sieben, die von lang her,
 Achte waren's mit dem Hunde,
 Sich von aller Welt gesondert,
 Gabriels geheim Vermögen 95
 Hat, gemäß dem Willen Gottes,
 Sie dem Paradies geeignet,
 Und die Höhle schien vermauert.

G u t e N a c h t !

Nun so legt euch, liebe Lieder,
 An den Busen meinem Volke!
 Und in einer Moschus-Wolke
 Hüte Gabriel die Glieder
 5 Des Ermüdeten gefällig;
 Daß er frisch und wohlerhalten,
 Froh, wie immer, gern gefellig,
 Möge Felsenklüfte spalten,
 Um des Paradieses Weiten,
 10 Mit Heroen aller Zeiten,
 Im Genuße zu durchschreiten;
 Wo das Schöne, stets das Neue,
 Immer wächst nach allen Seiten,
 Daß die Anzahl sich erfreue:
 15 Ja, das Hündlein gar, das treue,
 Darf die Herren hinbegleiten.

Aus dem Nachlaß.

So der Westen wie der Osten
Geben Keines dir zu kosten.
Laß die Grillen, laß die Schale,
Setz dich zum großen Mahle:
Mögst auch im Vorübergehn
Diese Schüssel nicht verschmähn.

5

Wer sich selbst und andre kennt
Wird auch hier erkennen:
Orient und Occident
Sind nicht mehr zu trennen.

Sinnig zwischen beiden Welten
Sich zu wiegen lass' ich gelten;
Also zwischen Ost- und Westen
Sich bewegen, sei's zum Besten!

5

Hör' ich doch in deinen Liedern,
O Hafis, die Dichter loben;
Sieh, ich will es dir erwidern:
Herrlich, den der Dank erhoben!

Sollt' einmal durch Erfurt fahren,
 Das ich sonst so oft durchschritten,
 Und ich schien, nach vielen Jahren,
 Wohlmpfangen, wohlgelitten.

Wenn, mich Alten, alte Frauen 5
 Aus der Bude froh begrüßet,
 Glaubst' ich Jugendzeit zu schauen,
 Die einander wir verfühlet.

Das war eine Bäckerstochter, 10
 Eine Schusterin daneben;
 Gule keinesweges jene,
 Diese wußte wohl zu leben.

Und so wollen wir beständig, 15
 Wettzueifern mit Hafisen,
 Uns der Gegenwart erfreuen,
 Das Vergangne mitgenießen.

Hafis, dir sich gleich zu stellen,
Welch ein Wahn!
Rauscht doch wohl auf Meeres Wellen
Rasch ein Schiff hinan,
5 Fühlet seine Segel schwellen,
Wandelt kühn und stolz;
Will's der Ocean zerschellen,
Schwimmt es, morsches Holz.
Dir in Liedern, leichten, schnellen,
10 Wallet fühle Gluth,
Siedet auf zu Feuerwellen;
Mich verschlingt die Gluth.
Doch mir will ein Dünkel schwellen,
Der mir Kühnheit gibt.
15 Hab' doch auch im sonnenhellen
Land gelebt, geliebt!

Gar viele Länder hab' ich bereis't,
Gesehen Menge von Menschen allermeist,
Die Winkel sogar hab' ich wohl bedacht,
Ein jeder Halm hat mir Körner gebracht.
Gefegnete Stadt nie solche geschaut,
Huris auf Huris, Braut auf Braut!

5

Daß des Hauses Glanz sich mehre
Als ein ewig Eigenthum
Und der Sohn so halt' auf Ehre
Wie der Vater hielt auf Ruhm.

Mit der Deutschen Freundschaft
 Hat's keine Noth,
 Ärgerlichster Feindschaft
 Steht Höflichkeit zu Gebot;

5

Je sanfter sie sich erwiesen,
 Hab' ich immer frisch gedroht,
 Ließ mich nicht verdrießen
 Trübes Morgen- und Abendroth;
 Ließ die Wasser fließen,
 Fließen zu Freud' und Noth.

10

Aber mit allem diesem
 Blieb ich mir selbst zu Gebot:
 Sie alle wollten genießen
 Was ihnen die Stunde bot;
 Ihnen hab' ich's nicht verwiesen,

15

Jeder hat seine Noth.
 Sie lassen mich alle grüßen
 Und hassen mich bis in Tod.

Mich nach- und umzubilden, mißzubilden
Versuchten sie seit vollen fünfzig Jahren;
Ich dächte doch, da könntest du erfahren
Was an dir sei in Vaterlands-Gefilden.

- 5 Du hast getollt zu deiner Zeit mit wilden
Dämonisch genialen jungen Schaaren,
Dann sachte schloßest du von Jahr zu Jahren
Dich näher an die Weisen, Göttlich-Milden.
-

Zu genießen weiß im Prachern
Abrahams geweihtes Blut;
Seh' ich sie im Bazar schachern,
Kaufen wohlfeil, kaufen gut.

So traurig daß in Kriegestagen
Zu Tode sich die Männer schlagen,
Im Frieden ist's dieselbe Noth:
Die Weiber schlagen mit Zungen todt.

Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten
 Gefährte;
 Ich machte mich zum Staube, aber der Schatten ging
 über mich hin.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen
 Wie es mir beliebt?
 Da uns Gott des Lebens Gleichniß
 In der Mücke gibt.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen 5
 Wie es mir beliebt?
 Da mir Gott in Liebchens Augen
 Sich im Gleichniß gibt.

Herrlich bist du wie Moschus:
 Wo du warst, gewahrt man dich noch.

Sprich! unter welchem Himmelszeichen
Der Tag liegt

Wo mein Herz, das doch mein eigen,
Nicht mehr wegfliegt?

5 Und, wenn es flöge, zum Erreichen
Mir ganz nah liegt?

Auf dem Polster, dem süßen, dem weichen,
Wo mein Herz an ihrem liegt.

Süßes Kind, die Perlenreihen,
Wie ich irgend nur vermochte,
Wollte traulich dir verleihen,
Als der Liebe Lampendochte.

Und nun kommst du, hast ein Zeichen 5
Dran gehängt, das, unter allen
Den Abraxas feinesgleichen,
Mir am schlecht'sten will gefallen.

Diese ganz moderne Narrheit 10
Magst du mir nach Schiras bringen!
Soll ich wohl, in seiner Starrheit,
Hölzchen quer auf Hölzchen fingen?

Abraham, den Herrn der Sterne 15
Hat er sich zum Ahn erlesen;
Moses ist, in wüster Ferne,
Durch den Ginen groß gewesen.

David auch, durch viel Gebrechen, 20
Ja, Verbrechen durch gewandelt,
Wußte doch sich los zu sprechen:
Einem hab' ich recht gehandelt.

Jesus fühlte rein und dachte
Nur den Ginen Gott im Stillen;
Wer ihn selbst zum Gotte machte
Kränkte seinen heil'gen Willen.

25 Und so muß das Rechte scheinen
Was auch Mahomet gelungen;
Nur durch den Begriff des Einen
Hat er alle Welt bezwungen.

Wenn du aber dennoch Huld'gung
30 Diesem leid'gen Ding verlangest;
Diene mir es zur Entschuld'gung
Daß du nicht alleine prangest. —

Doch allein! — Da viele Frauen
Salomonis ihn verkehrten,
35 Götter betend anzuschauen
Wie die Närrinnen verehrten.

Isis Horn, Anubis Rachen
Boten sie dem Judenstolze,
Mir willst du zum Gotte machen
40 Solch ein Jammerbild am Holze!

Und ich will nicht besser scheinen
Als es sich mit mir eräugnet,
Salomo schwur den seinen,
Meinen Gott hab' ich verläugnet.

45 Laß die Renegatenbürde
Mich in diesem Ruß verschmerzen:
Denn ein Visklipukli würde
Talisman an deinem Herzen.

Laßt mich weinen! umschränkt von Nacht,
 In unendlicher Wüste.
 Kamele ruhn, die Treiber desgleichen,
 Rechnend still wacht der Armenier;
 Ich aber, neben ihm, berechne die Meilen 5
 Die mich von Suleika trennen, wiederhole
 Die wegeverlängernden ärgerlichen Krümmungen.
 Laßt mich weinen! das ist keine Schande.
 Weinende Männer sind gut.
 Weinte doch Achill um seine Briseis! 10
 Xerxes beweinte das unerschlagene Heer,
 Über den selbstgemordeten Liebling
 Alexander weinte.
 Laßt mich weinen! Thränen beleben den Staub.
 Schon grunelt's. 15

5 Und warum sendet
Der Reiterhauptmann
Nicht seine Boten
Von Tag zu Tage?
Hat er doch Pferde,
Versteht die Schrift.

10 Er schreibt ja Lalik,
Auch Nesti weiß er
Bierlich zu schreiben
Auf Seidenblätter.
An seiner Stelle
Sei mir die Schrift.

13 Die Kranke will nicht,
Will nicht genesen
Vom süßen Leiden,
Sie, an der Kunde
Von ihrem Liebsten
Gesundend, krankt.

Die Liebende.

Schreibt er in Neski,
So sagt er's treulich,
Schreibt er in Talik,
's ist gar erfreulich,
Eins wie das andre,
Genug! er liebt. —

5

- Nicht mehr auf Seidenblatt
 Schreib' ich symmetrische Reime;
 Nicht mehr fass' ich sie
 In goldne Ranken;
 5 Dem Staub, dem beweglichen, eingezeichnet
 Überweht sie der Wind, aber die Kraft besteht,
 Bis zum Mittelpunkt der Erde
 Dem Boden angebannt.
 Und der Wandrer wird kommen,
 10 Der Liebende. Betritt er
 Diese Stelle, ihm zuckt's
 Durch alle Glieder.
 „Hier! vor mir liebte der Liebende.
 War es Medschnun der zarte?
 15 Ferhad der kräftige? Dschemil der daurende?
 Oder von jenen tausend
 Glücklich-Unglücklichen Einer?
 Er liebte! Ich liebe wie er,
 Ich ahnd' ihn!“
 20 Suleika, du aber ruhst
 Auf dem zarten Polster
 Daß ich dir bereitet und geschmückt.
 Auch dir zuckt's aufweckend durch die Glieder.
 „Er ist der mich ruft Hatem.
 25 Auch ich rufe dir, o! Hatem! Hatem.“

Gudhub auf dem Palmen-Steckchen,
Hier im Eckchen,
Nistet äuglend, wie charmant!
Und ist immer vigilant.

Gudhud sprach: mit Einem Blicke
Hat sie alles mir vertraut
Und ich bin von eurem Glücke
Immer wie ich's war erbaut.
5 Liebt ihr doch! — In Trennungs-Nächten
Seht wie sich's in Sternen schreibt:
Daß gefellt zu ew'gen Nächten
Glanzreich eure Liebe bleibt.

G u d h u d

als einladender Bote.

Dich beglückte ja mein Gesang,
Nun dräng' er gern zu dir in's Ferne,
Ich singe Morgen und Abend entlang,
Sie sagen: Besser! Das hör' ich gerne;
Kommt auch ein Blatt von Zeit zu Zeit, 5
Bringt einen Gruß, laß dich nicht stören!
Aber ist denn Bagdad so weit?
Willst du mich gar nicht wieder hören?

S u d h u d

erbittet ein Neujahrsgeſchenk räthſelweiſe.

Ein Werkzeug iſt es alle Tage nöthig,
Den Männern weniger, den Frauen viel,
Zum treuſten Dienſte gar gelind erbötig,
Im Einen vielfach, ſpiß und ſcharf, ſein Spiel
Gern wiederholt; wobei wir uns beſcheiden:
Von außen glatt, wenn wir von innen leiden.
Doch Spiel und Schmuck erquid't uns nun auf's neue,
Erhielt das Werkzeug erſt gerechte Weihe.

Schön und köstlich ist die Gabe,
Wohlenträthselt das Verlangen;
Daß die Weihe sie empfangen
Bleibet aber ungewiß.

Wäre das nicht nachzubringen? 5
Was er fittsam nicht entraubte,
Wenn sie sich's nun selbst erlaubte!!
Gudhud, geh und melde dieß.

Ach, ich kann sie nicht erwidern,
Wie ich auch daran mich freue;
G'nüg' es dir an meinen Liedern,
Meinem Herzen, meiner Treue!

Wein er kann dir nicht behagen,
Dir hat ihn kein Arzt erlaubt;
Wenig nur verdirbt den Magen
Und zuviel erhitzt das Haupt.

Wißt ihr denn was Liebchen heiße?
Wißt ihr welchen Wein ich preise?

In welchem Weine
Hat sich Alexander betrunken?
Ich wette den letzten Lebensfunken:
Er war nicht so gut als der meine.

Wo man mir Guts erzeigt überall
 's ist eine Flasche Gilfer.
 Am Rhein und Main, im Neckertal,
 Man bringt mir lächlend Gilfer.
 Und nennt gar manchen braven Mann 5
 Viel feltner als den Gilfer:
 Hat er der Menschheit wohl gethan,
 Ist immer noch kein Gilfer.
 Die guten Fürsten nennt man so,
 Beinahe wie den Gilfer; 10
 Uns machen ihre Thaten froh,
 Sie leben hoch im Gilfer.
 Und manchen Namen nenn' ich leis
 Still schöppelnd meinen Gilfer:
 Sie weiß es wenn es niemand weiß, 15
 Da schmeckt mir erst der Gilfer.
 Von meinen Liebern sprechen sie
 Fast rühmlich wie vom Gilfer,
 Und Blum' und Zweige brechen sie
 Mich kränzend und den Gilfer. 20
 Das alles wär' ein größres Heil, —
 Ich theilte gern den Gilfer —
 Rähm' Hafs auch nur seinen Theil
 Und schlurft' mit den Gilfer.
 Drum eil' ich in das Paradies 25
 Wo leider nie vom Gilfer

Die Gläub'gen trinken. Sei er süß
Der Himmelswein! Kein Silber.
Geschwinde, Hafis, eile hin!
Da steht ein Römer Silber!

30

Wo kluge Leute zusammen kommen
 Da wird erst Weisheit wahrgenommen.
 So gab einst Saba's Königin
 Gelegenheit zum höchsten Sinn;

Vor Salomo, unter andern Schätzen, 5
 Läßt sie eine goldene Vase setzen
 Groß, reicher, unerhörter Zier,
 Fischen und Vögeln und Waldgethier,
 Worum sich krause Schnörkel häufen,
 Als Jafin und Boas an beiden Knäufen. 10

Sollt' ein Knecht allzutäppisch sein,
 Stößt eine wüste Beule hinein;
 Wird augenblicks zwar reparirt,
 Doch feines Auge den Makel spürt,
 Genuß und Freude sind nun genirt. 15

Der König spricht: Ich dacht' es eben!
 Trifft doch das Höchste das uns gegeben
 Ein allzugarstiger Schmitz darneben.
 Es können die Eblis die uns hassen
 Vollkommnes nicht vollkommen lassen. 20

R e g i s t e r.

A.	B.
Abbas 155,3	Babafchan 156,11
Abraham . 284,2. 288,13	Bagdad . . . 171,5. 296,7
Abrahaß . . 8,24.29. 288,7	Baldj 158,2
Abuherrira 263,17	Barmefiden 3,4
Achill 290,10	Baffora 157,33
Adam 16,1. 80,6. 128,2,4.	Bazar 164,1. 284,3
236,3	Bäber 6,31
Alexander . 155,5. 195,1.	Bebr 248
290,13. 301,2,2	Behramgur . . . 180,1.7
Alah 7,8. 12,3. 38,8. 89,1,3.	Bibamag huben . . 213,3
113,3. 128,3.1. 160,42.	Binfe 241,47
181,9. 189,39. 198,23.	Boas 304,10
228,2	Bochara . . . 156,14. 158,2
Ambra 6,34	Boteinah . . . 49,12. 164,12
Amulette 7,12	Bramanen 157,21
Anubis 289,37	Brißeis 290,10
Araber 12,1	Bulbul . 139,11. 221,38.
Arafat 63,14	228,1
Armenier . 160,23. 290,4	
Afra 50,6.12	C.
Aurora 221,43	Caffee 6,22
	Calderon 130,3,4

Canal 177,7. 197,7. 240,41.	Gilfer 208,4. 302,2.4.6.8.10. 12.14. usw.
Carabane 6,21. 150,11. 157,36	Clemente 257,8
Carneol 7,1	Glohim 16,5
Chiffer . 177,5. 191,5.10	Engel 203,9. 242,70. 257,20. 265,22. 268,34
Chiosken 249,29	Enmeri 121,3,1
Chifer 5,6	Ephesus 269,55
Christen . . 99,20. 235,11	Eppich 197,15
Christus 131,2,2	Erfurt 278,1
Cupido 19,2	Esel [Christi] 131,2,2. 262,5
Cypresse 43,12. 151,13. 174,8. 177,14. 197,5. 221,22	Euphrat 22,6. 149,1. 150,6
	Eule 221,29. 278,11
D.	Europäer 131,3,6
Damaſcus 150,10	Eva 128,2,4. 236,4
Darnatwend . 239,12. 242,74	
David 288,17	F.
Derwiſch 111,5	Fächer 42,4,6
Deutſche 37. 213,4. 259,65. 282,1	Falken 123,4,3
Diamanten 157,28	Fatima 251,17
Dilaram 180,3	Ferbuſi 89. 163,23
Diplomaten 191,1	Ferhad 49,8 293,15
Divan 157,31	Fetwa 36. 38
Doge 150,3	Firbuſi f. Ferbuſi
Drommete 14,14	Fliegengott 267,12
Dſchami 178,12	Flora 221,41
Dſchälal-ebdin Rumi 90	Flöte 19,13. 212,5
Dſchemil . . 49,12. 164,11. 293,15	Flügel-Pferd 255,19. 258,34
	Franke 160,23
E.	G.
Eblis 304,19	Gabriel 270,95. 271,4
Ebuſuud . . 36,12. 37,1.16	Gänſeſpiel 82,1

Georgenritter, Sanct	253. 255. 257. 258.
Georg . . . 145,7,8	259,66. 260,73. 261.
Gingo biloba . . . 152	280,6
Griechen, Griechen-	Gutten, Ulrich von 99,17
Volk . . . 22,1. 184,1.	Gyrkan'sche Meer,
221,42	das 156,12
G.	J.
Gafis 6,26.32. 15,23. 16,17.	Jatin 304,10
18,11. 21,26. 26,3. 31.	Jamblika 268,50. 269,78
31,4 33,3.14. 35,21. 36,1.	Jehovah 236,2
39,14. 41,1. 43. 53,3.	Jesus 235,1. 262,7. 269,57.
54,15. 99,17. 101,26. 130,	288,21
3,3. 178,11. 205,7. 277,2.	Jubostanen . 150,9. 157,23
278,14. 279,1. 302,23.	Insecten 182,8
303,29	Iran 155,3
Gatem . 145,4. 146. 150.	Iris 289,37
151,7. 153. 154. 162.	Jlam 128,4,3.4
163,17. 164. 165. 166.	Juffuph 49,6. 144,1. 161,8.
168. 168,11. 177. 178.	251,6
179,25. 206. 223. 293,	Juwelier 230,3
24.25	
Gatem Thai . . . 145,9	K.
Gatem Bograi . . . 145,11	Kaiser 63,17. 155,9. 158,5.
Gegire 5	163,24. 186,2. 193,3.
Gelios . . . 184,1. 185,23	227,7. 232,1. 267,2
Geroen 271,10	Kamele . . . 95,21. 290,3
Gesperus .221,44. 222,56	Kamm . . . 54,7. 165,18
Girten 6,1. 95,15	Katheder 212,12
Gölle 35,4	Kellner 208
Gubhub 59,3.11.294,1.295,1.	Kerze 28,8. 60,6. 186,11
296. 297. 298,8	Kerker 204,2,5
Guris 6,36. 37,14. 167,58.	Knittelreime . . . 259,66

Koran 33,6. 35,17. 111,1,8 203,1,3. 231,2. 247,3	Moses 288,15
Koriander 97,12	Moslem, Moslemi- nen, Moslems 35,29. 111,3. 203,6. 247,1. 253,5. 258,26
L.	Motanabbi 163,23
Lampe 241,65	Mufti 38,1
Lafur 193,24	Muley 202,2,1
Leifa 49,10. 64,23. 148,1,3	Muscheln 59,4. 227,5
Lilien 20,1 151,11	Muselman, Musel- mannen . 217,9. 250,50
Lofman 130,2,1	Muffelin 155,12
M.	Mücke 286,2,4
Mahmud 26,8	Myrten 151,13
Mahomet 112,2. 217,5. 248. 251,13. 262,10. 289,26	N.
Main 302,3	Nachtgespenster 57,3.5.13
Mandeln 213,11	Nachtigall . 148,2,4. 213,8
Mars 137,18	Nedertbal 302,3
Maulthier 6,28	Neski 291,8 292,1
Mavors 19,4	Nisami 51,11. 178,11
Mecca 131,2,1	Noah 16,11
Mebchnun 49,10. 64,22. 104,1,4. 148,1,3. 293,14	Nordgestirn 221,32
Minarette 165,24	O.
Mirza 35,22	Oafen 6,20
Misri 38,1,6	Ocean 279,7
Mittelmeer 130,3,2	Occident 10,1,2. 122,4,2. 276,3
Mohamed Schemsed- bin 33,1	Onyx 7,3
Mohn 18,13. 265,24	Orient 10,1,1. 122,4,1. 130, 3,1. 276,3
Mönch 25,21. 218,5	Ormus 156,18
Moschee 165,20	
Moschus 6,22. 26,11. 286,3,1	

- P.
 Palmen-Steckchen 294,1
 Pambel 241,63
 Papier 7,13
 Paradies 6,40. 37,14. 52,4.
 145,18. 236,1. 245.
 247,1.15. 248,8. 250,44.51.
 257,17. 260,76. 261,18.
 262,2. 265,34. 270,97.
 271,9. 302,25
 Parfe 237
 Pend-Nameh 71,1
 Pergament 201,10
 Perle 155,11. 157,30. 184,
 12.15. 227,7 .230,1. 288,1
 Perser 213,3
 Pfaffen 113,2. 124,1,1
 Pfauenfeder 231,2
 Phosphor 186,11
 Phöbus 17,2
 Pise 131,3,6
 Planeten 248,5
 Posaunen 19,14
 Prophet 50,5. 112. 247,5.
 257,16. 258,31. 263,20.
 269,56
 R.
 Rabbi 163,21
 Rhein 302,3
 Robawu 49,4
 Rohr 241,47
 Rosen 20,1. 139,3. 148,2.3.
 151,11. 213,7. 265,24.
 Rosenöl 26,21. 213,19
 Rothe Meer, das 150,12
 Römer 303,30
 Rubinen 156,11
 Ruftan 49,4
 S.
 Saabi 178,12
 Saba 59,19. 304,3
 Sati 174,6. 199. 214,14. 218
 Salamander 241,47
 Salomo 49,14. 59,18. 174,12.
 289,34. 304,5
 Samarkand 156,16
 Sassaniden 180,7
 Saturnus 137,18
 Scapulire 7,19
 Schach 45,51
 Schach Sebschan 87
 Schafe 61,4. 95,13
 Schawl 6,22. 12,14
 Schehab-ebbin 63,13
 Schenke, der 44,35. 168,13.
 173,9. 174,2. 208. 208,7.
 209. 213. 215. 216. 217.
 220. 223
 Schenke, die 6,31. 156,5.
 201,1. 212,1
 Schilf 29,1
 Schiras 18,11. 288,10
 Schirin 49,8

Schmetterling	28,16	Teufel	35,1
Seide 157,24. 291,10. 293,1		Theriat	36,6. 37,7
Senderub . 240,43. 242,73		Timur 113. 135. 137. 137,8.	
Siegekring	8,30	139,16. 156,9	
Singschwan	215,9	Trommel	212,5
Emeragd	55,1.12	Transoxanen	87,2
Spinne	126,2,1	Tulbend	155,2.5.9
Soumelpour	157,26	Turban	12,5
Suleika 49,6. 91. 139. 141.		Türkisse	156,12
144,1.10. 145,1. 147. 149.			
151,20.25. 153. 153,16.		B.	
154. 159,14. 160,29. 162.		Vase	304,6
162,12. 164,5. 169. 175.		Weißchen	151,13
177. 177,15. 178. 178,5.		Wesir . . 18,5. 45,52. 133	
179. 179,30. 182. 187.		Wiplipußli	289,47
194. 206. 214,14. 251,5.			
257,7. 259,58. 261,17.		B.	
290,6. 293,20		Wamif	50,6.12
Sultan	154,5	Weißrauch	157,34
		Wolle	157,24
I.			
Talif.	291,7. 292,3	X.	
Talisman 7,1.11. 117,1,1.		Xerxes	290,11
289,48			
Teppiche	18,7. 26,6	3.	
Terrasse 150,14. 213,13.		Zelte 9,1,2. 12,7. 18,5. 220,6	
221,30			

C6 (Noten und Abhandlungen) bringt ein Register, das auch mit für C5 (Divan) gilt. Es ist in gegenwärtiger Ausgabe in zwei Register, für jeden Band eins, aufgelöst. Das vorliegende enthält Ergänzungen, über die hinter den Lesarten zum Text berichtet wird.

L e s a r t e n .

Dieser von Konrad Burdach bearbeitete Band darf aus grösseren Massen zusammenhängender Goethischer Original-Reinschriften schöpfen: es sind ihm zwar längst benutzte, aber lange nicht ausgenutzte Schätze des Goethe-Archivs zu Gute gekommen. Er entspricht dem fünften Bande der Ausgabe letzter Hand, vereinigt ausserdem alles, was nach Goethes Tod an Gedichten des West-östlichen Divan bekannt geworden ist, insbesondere die Nachträge in der von Eckermann und Riemer besorgten Quartausgabe (Stuttgart und Tübingen 1837) sowie im sechzehnten Band der Nachgelassenen Werke (Stuttgart und Tübingen 1842), und fügt neu hinzu, was das Goethe-Archiv an noch nicht verwertheten Material enthält.

Für die Chronologie des Divan ist von hoher Wichtigkeit das

Wiesbader Register (*Wiesb. Reg.*): das eigenhändige, bezifferte Verzeichniss von 100 Divangedichten auf einem Folio-Doppelblatte grünlichgrauen Papiers (Wasserzeichen: *N 4 JGH* und als Wappen Doppeladler mit Krone), in lateinischer Schrift, datirt: Wiesbaden den 30. Mai 1815, im Goethe-Archiv. Im folgenden Abdruck sind von mir in eckigen Klammern Zahlen hinzugesetzt, um die Stelle, welche die Gedichte in vorliegender Ausgabe einnehmen, und den Platz innerhalb der einzelnen Bücher zu bezeichnen. Am Zeilenschluss überall Punct, der in der Hs. nicht regelmässig steht. Im Original folgen die Titel hinter einander ohne Spaltentheilung.

Des deutschen Divan's manigfaltige Glieder.

- | | |
|--|---|
| 1. Titel, Motto. | 28. Liebende [III, 1 S 49]. |
| 2. Verehrung [Paralip.Nr.30]. | 29. Caravane [V, 1 S 95]. |
| 3. Hegire [I, 1 S 5]. | 30. Adam und Eva [IV, 14 S 80]. |
| 4. Segenspfänder [I, 2 S 7]. | 31. Tulbend [VIII, 14 S 155]. |
| 5. Talismane, Amulete Ab-
ragas und Siegel [I, 4
S 10. 11]. | 32. Gläubige Perle [X, 1 S 227]. |
| 6. Vier Gnaden [I, 5 S 12]. | 33. Perle Widerspänstig [X, 4
S 230]. |
| 7. Talismane etc. [Buch der
Sprüche]. | 34. Koran und Becher [IX, 4
S 203]. |
| 8. Anklage [II, 2 S 35]. | 35. Pfauenfeder [X, 5 S 231]. |
| 9. Fetwa [II, 3 S 36]. | 36. Ungewisses [wohl IV, 6 S 72]. |
| 10. Anerkennung [II, 4 S 37]. | 37. Unerborgnes [I, 6 S 13]. |
| 11. Fetwa [II, 5 S 38]. | 38. Caffiere [X, 6 S 232]. |
| 12. Gönner, Förderer Dolmet-
scher [Buch der Freunde,
vgl. unten S 337]. | 39. Selbstbehagen [X, 8 S 234]. |
| 13. Hafis Dichtercharakter [II,
6 S 39]. | 40. Rath [IV, 1 S 67]. |
| 14. Beynahme [II, 1 S 33]. | 41. Übermacht und Gegner [V, 4
S 99]. |
| 15. Kunstreime [II, 7 S 40]. | 42. Weltlauf [V, 5 S 100]. |
| 16. Elemente [I, 7 S 14]. | 43. Trunkenheit [IX, 5. 6 S 204]. |
| 17. Urbater [I, 8 S 16]. | 44. Geschärftes Urtheil [IX, 7
S 205]. |
| 18. | 45. Dichten [I, 15 S 24]. |
| 19. Liebe und Krieg [I, 11 S 19]. | 46. Selbstgefühl [V, 2 S 97]. |
| 20. Seltnes Meteor [I, 9 S 17]. | 47. Landsleute [V, 6 S 102]. |
| 21. Bunte Felder [I, 10 S 18]. | 48. Kumi [IV, 24 S 90]. |
| 22. Erinnerung [I, 12 S 20]. | 2 ¹ : |
| 1 ² : | 49. Ferdufi [IV, 23 S 89]. |
| 23. Schenke [wohl IX, 1 S 201]. | 50. Medschnun [V, 7 S 104]. |
| 24. Schön Bittende [IV, 4 S 70]. | 51. Handwerk [V, 8 S 105]. |
| 25. Blumensprache [Noten und
Abhandlungen Werke 7,
125, 11—127, 14] | 52. Selbstopfer [I, 17 S 28]. |
| 26. Locken und Zöpfe [III, 5
S 53]. | 53. Liebchen benamft [VIII, 2
S 144]. |
| 27. Locken [III, 6 S 54]. | 54. Dichter benamft [VIII, 3
S 145]. |
| | 55. Hudhub [III, 11 S 156]. |
| | 56. Kapfergaben [VIII, 15 S 156]. |
| | 57. Überboten [VIII, 16 S 158]. |

- | | |
|---|--|
| <p>58. Rosenöl [VII, 2 S 139].</p> <p>59. Evangelium [X, 9 S 235].</p> <p>60. Gottesgedanken [X, 10 S 236].</p> <p>61. Nachtgespenster [III, 9 S 57].</p> <p>62. Abraxas [Aus dem Nachlaß S 288].</p> <p>63. Anhold [IX, 8 S 206].</p> <p>64. Bulbul [X, 2 S 228].</p> <p>65. Vermächtniß [XI, 1 S 239].</p> <p>66. Rebe [XI, 2 S 243].</p> <p>67. Staub [I, 16 S 26].</p> <p>68. Unverwehrt's [III, 13 S 61].</p> <p>69. Liebchen [III, 14 S 62].</p> <p>70. Offenbar Geheimniß [III, 15 S 63].</p> <p>71. Prophetentruz [V, 15 S 112].</p> <p>72. Herrenrecht und Dienstpflcht [IV, 20 S 86].</p> <p>73. Herr und Herrin [IV, 22 S 88].</p> <p>74. Kellner und Schenke [IX, 10 S 208].</p> <p>75. Des Schenken Eifersucht [IX, 11 S 209].</p> <p>76. Schenke liebt [IX, 18 S 216].</p> <p>2²:</p> <p>77. Raizenjammer [IX, 15 S 213].</p> <p>78. Schwändchen und Schwan [IX, 17 S 215].</p> <p>79. Weinverbot [IX, 19 S 217].</p> <p>80. Ergebung [V, 10 S 107].</p> | <p>81. Wandrer's Gemüthsruh [V, 9 S 106].</p> <p>82. Mystische Zunge [II, 8 S 41].</p> <p>83. Widerruf [II, 9 S 42].</p> <p>84. Winter und Timur [VII, 1 S 137].</p> <p>85. Dichtungsarten.</p> <p>86. Fünf Dinge unfruchtbar [IV, 2 S 68].</p> <p>87. Fünf Dinge fruchtbar [IV, 3 S 69].</p> <p>88. Gänsepiel [IV, 16 S 82].</p> <p>89. Sommernacht [IX, 21 S 220].</p> <p>90. Dichterglück [I, 14 S 23].</p> <p>91. Einladung [VIII, 1 S 143].</p> <p>92. Leibiger Trost [V, 3 S 98].</p> <p>93. Guter Tag [VIII, 46 S 196].</p> <p>94. Allgegenwärtige [VIII, 47 S 197?].</p> <p>95. Alles Golden.</p> <p>96.</p> <p>97. Vier Frauen [XII, 3 S 251].</p> <p>98. Vier Thiere [XII, 8 S 262].</p> <p>99. Sieben schläfer [XII, 10 S 267].</p> <p>100. Gute Nacht [XII, 11 S 271].</p> |
|---|--|

Wiesbaden d. 30 May 1815

G[oethe].

Zur näheren Erläuterung dient ein Brief Goethes, den er noch vor seiner Abreise nach den Rheingegenden an Cotta abzusenden gedachte, um ihm den Verlag des Divan anzutragen. Vorhanden ist im Goethe-Archiv ein Entwurf

des Schreibens von Kräuters Hand, mehrfach von Goethe mit rother Tinte corrigirt, mit der Aufschrift An Herrn Doctor Gotta nach Stuttgart und der Unterschrift Weimar d. May 1815 (Brief-Concepte Mai-December 1815 Bl. 248) und ein Briefbogen in Quart mit der Reinschrift gleichfalls von Kräuter, in der alle von Goethe vollzogenen Änderungen aufgenommen sind. Mir ist unbekannt, ob der Brief abgeschrieben worden ist. Ich gebe einen Abdruck der zweiten Niederschrift, ohne die Varianten des Entwurfs zu notiren.

Da ich nunmehr nicht hoffen darf, Ew. Wohlgeboren dieses Jahr bey uns zu sehen, so will ich von dem Vielen, worüber mich gern mit Ihnen besprochen hätte, nur folgendes vorläufig wählen, weil der Voratz den ich hege, Vorbereitung und Übereinkunft nöthig macht. 5

Ich habe mich nämlich im Stillen längst mit orientalischer Literatur beschäftigt, und um mich inniger mit derselben bekannt zu machen, mehreres in Sinn und Art des Orients gedichtet. Meine Absicht ist dabey, auf heitere Weise den Westen und Osten, das Vergangene und Gegenwärtige, das Persische und Deutsche zu verknüpfen, und beyderseitige Sitten und Denkarten über einander greifen zu lassen. Ew. Wohlgeb. vorjähriges freundliches Geschenk der Übersetzung des Hafis [von Hammer], hat mich aufs neue angeregt, und es liegt bey mir schon ein ziemliches Bündchen beyammen, welches, vermehrt, künftig unter folgendem 15 Titel hervortreten könnte:

Versammlung deutscher Gedichte, mit stetem Bezug auf den Divan des persischen Sängers Mahomed Schamseddin [lies Schamseddin] Hafis.

Sey das Wort die Braut genannt, 20
 Bräutigam der Geist,
 Diese Hochzeit hat gefannt
 Wer Hafisen preist.

Außer dem genannten Hafis, ist auf die orientalische Poesie und Literatur überhaupt Rücksicht genommen, von dem Moallakat [vgl. 25 Paralipomena Nr. 1 und Noten und Abhandlungen Werke 7, 10. 11] und dem Koran [vgl. Lorsbachs Brief an Eichstädt vom 22. Oc-

tober 1813 mit der für Goethe gefertigten Übersetzung aus der Schluss-Sure des Koran, Werke 7, 294], bis auf Djami [vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 66], ja die türkischen Dichter sind nicht außer Acht gelassen. Ferner bin ich bedacht, den vorzüglichsten Männern, welchen diese Literatur in Europa so vieles zu verdanken hat, jedem ein poetisches Monument in seiner Art zu errichten, den verstorbenen sowohl als lebenden, wobei die Reisenden nicht vergessen sind, und woraus große Mannigfaltigkeit entsteht.

- 10 Diesen deutschen Divan wünscht ich, in Form eines Taschenbuchs, in viele Hände, wozu aber noch Zeit ist, denn er muß sich noch um manche Glieder vermehren. Ew. Wohlgeb. aber vertraue ich dieses voraus, weil ich zu solchem Zwecke schon manches vorgearbeitet sehe, und noch vorzubereiten wäre. So haben Sie z. B.
- 15 die von Hammersche Übersetzung des Hafis drucken lassen, ein sehr verdienstliches Werk, und für mich von großem Werth, das aber doch nicht viele Leser findet, indem es in Zuständen, Gesinnung und Dichtungsart allzusehr von uns abliegt.

- 20 Im Morgenblatt fängt man an den ungeheuren Reichtum der orientalischen Anekdoten zu nutzen, welches ich als eine günstige Vorbedeutung für mein Unternehmen ansehe.

- Herr von Hammer hat ein ausführliches Manuscript, über persische Literatur [seiner Geschichte der schönen Redekünste Persiens; ein Inhaltsabriss in den Götting. gelehrten Anzeigen 1814 17. September S 1481 ff., vgl. Werke 7, 233, 1–6] nach Göttingen gesendet, wovon Ew. Wohlgeb. wahrscheinlich Kenntniß haben. Vielleicht wäre der Verlag eines so gelehrten, aber nur für einen kleinen Kreis interessanten Werks, ehr zu übernehmen, wenn in einem allgemein lesbaren und,
- 30 wills Gott! anziehenden deutschen Dichterwerke, jene abgesetzene fremde Gestalten charakteristisch neu belebt, gleichsam im Spiegel gezeigt würden. Haben Sie die Güte diese Sachen bey sich zu bedenken, und zu überlegen, von meinem Unternehmen gegen niemanden etwas zu erwähnen. Denn ob ich gleich aus
- 35 meiner Arbeit kein Geheimniß mache, so habe ich doch das eigentliche Wie und Was niemand vertraut. Mein Divan besteht gegenwärtig schon ohngefähr aus Hundert größeren Gedichten von mehreren Strophen und Zeilen, und von vielleicht eben so viel kleineren, von acht Zeilen und drunter. Es kommt nun auf's

Glück an, wie er sich vermehren wird. So viel vor meiner Abreise nach Wiesbaden, wo ich von Ihnen etwas zu vernehmen hoffe, und für diesmal mit den besten Wünschen mich beurlaube.

Weimar d. 16 May 1815.

Die Entwicklung des Divan im Einzelnen möge folgende Zusammenstellung von Zeugnissen veranschaulichen, die, wo nichts anderes bemerkt ist, Goethes Tagebüchern entnommen sind. Nur das in Fraktur und cursiv Gedruckte gibt Goethes Worte; Eigenhändiges und Dictat nicht unterschieden. Orthographische Nachlässigkeiten sind beseitigt. Abkürzungen aufgelöst, da genaue philologische Ausgabe den Werken III vorbehalten bleibt und es hier nur auf den sachlichen Inhalt ankommt.

1814.

7. Juni. Hafis' Divan.

25. Juli. Reise nach Wiesbaden (bis Eisenach). Hafis. Herrlicher Tag.

Brief an Christiane vom Juli: Den 25^{ten} schrieb ich viele Gedichte an Hafis, die meisten gut. (Mittheilung Suphans.) Davon sind nachweisbar: 17 Phänomen 18 Liebliches 278 Soll' einmal durch Erfurt fahren.

26. Juli. Fünf Uhr von Eisenach. Herrlicher Tag. Um 6 Uhr in Fulda.

Brief an Christiane: Den 26^{ten}. Den Tag über hatte ich weniger Gedichte geschrieben und sehr wenige gut (Mittheilung Suphans). Es sind: 19 Zwiespalt 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 24 Verb und Tüchtig 70 Lieblich ist des Mädchens Blick 97 Keinen Reimer wird man finden 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 100 Wenn du auf dem Guten ruhst 205 So lang man nüchtern ist, einige davon in Fulda. s. Varianten.

30. Juli. Am sechste [d. h. am Abend des 29.] von Frankfurt. Um elf [Nachts] in Wiesbaden. Zelter. Gedichte an Hafis abgeschrieben. Abends Zelter. Hafis.

31. Juli. Divan geordnet. In obigem fortgefahren

Nachmittag Fortsetzung des obigen [Gedichtet: 28 Selige Sehnsucht, s. Varianten].

29. August. Brief an Riemer aus Wiesbaden: Die Gedichte an Hafis sind auf 30 angewachsen und machen ein kleines Ganze, das sich wohl ausdehnen kann, wenn der Humor wieder rege wird (Hirzels Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874, S 219).

10. November. Weimar. Mohamed Schemseddin Hafis.

21. November. An Zelter: Mohamed Schemseddin hat sich auch wieder vernehmen lassen (Briefwechsel 2, 142).

27. November. Divan Hafis.

7. December. Bis zum 18. in Jena. Persische Manuscripte. Hafis und Nachahmung [Divan S 40 Nachbildung].

8. December. Lorasbach. Jones *Poesis Asiatica* [Poeseos asiaticae commentariorum libri sex. London 1774, neuer Abdruck von Eichhorn. Leipzig 1777]. Dasselbe Werk auch am 9. December.

10. December. Hafis [Divan S 41 Offenbar Geheimniß].

11. December. Jones [S 174 ff.]: Der Winter und Timur [Divan S 137. 138].

12. December. Winter und Timur. Fundgruben des Orients [bearbeitet durch eine Gesellschaft von Liebhabern auf Veranstaltung des Herrn Grafen Wenceslaus Rzewuski. Wien 1809—1818. 6 Bde. Herausgeber war Hammer]. Hyde *Hist[oria] Religionis v[eterum] Pers[arum]*. Oxford 1700. Vgl. Paralipomena Nr. 33].

13. December. Persische Mscpte. Lorasbachs Gutachten. Fortsetzung Lorasbachs Auslegungen. Abschrift Winter und Timur.

14. December. Deutscher Divan [vgl. oben 317, 10].

15. December. Ferdoufi Schah-name.

16. December. Persisches Paradies. Bey Stnebel: Persisches vorgezeigt.

17. December. Acten die persischen Mscpte betreffend. Confistorial-Rath Lorasbach über jene Mscpte.

18. December. Rückkehr nach Weimar. Fetwa und Antwort [Divan II 3. 4. S 36. 37]. Abend's bey uns Punsch. Demoiselle Seidler. Persisches.

20. December. Rechts: Thomas von Chabert [-Ostland] Orientalist in Wien. [Von ihm: Latifi oder biographische

Nachrichten von vorzüglichen türkischen Dichtern nebst einer Blumenlese aus ihren Werken. Zürich 1800. Auch Mitarbeiter der Fundgruben. Vgl. Paralipomena Nr. 23. Nach dem Neuen Nekrolog der Deutschen 19, 2 1825 war er k. k. Rath, Professor der orientalischen Sprachen an der k. k. oriental. Akademie und starb den 13. März 1841]. *Soräbad's Geschenke* [vgl. den Brief Goethes an ihn bei Strehle, Goethes Briefe. Berlin 1882. I, 422 f.]. *Preis der Manuscripte*. [An Carl August meldet Goethe den 29. Januar 1815 die Anschaffung einer alten Hs. des Mesnawi von Dschelal-eddin Rumi: ein unergleichliches Prachtstück Persischer handschriftlicher Art und Kunst. Vgl. Werke 7, 82, 17—20]. *Notice sur le Schahnameh de Ferdousi par Wallenburg* [Wien] 1810. *Hallische Literatur-Zeitung* Nr 239. 1811 [3. Band, 1 ff., 9 ff. Recension mit Proben eigener Übersetzung von Hammer].

27. December. An Zelter: *Hafis hat mich fleißig besucht und da ist denn manches entstanden, das Dir in der Zukunft liebliche Melodien ablocken soll* (Briefwechsel 2, 143).

29. December. *Fundgruben des Orients: Siebenschläfer* [Divan S 267—270, nach Fundgruben 3, 347 ff.: *The story of the Seven sleepers by J. B. Rich.*].

30. December. *Fundgruben. Ferduſi* [Ludolfs und Hammers Übersetzung, Fundgruben 2, 60 ff., 435 ff., 3, 57 ff.].

31. December. *Ferduſi*.

1815.

1. Januar. *Amulette etc.* [Divan S 7.8 *Segenspäpänder*]

3. Januar. *Orientalisches*. Die gleiche Notiz am 16. Mai,

17. Mai, 20. Juli, 24. October 1815, am 12. Januar 1816.

7. Januar. *Abends Gedichte des Ferduſi. Koran*.

8. 9. Januar. *Ferduſi*.

10. Januar. *Mearius Saadi Gulistan* [Persianischer Rosenthal, zuerst Schleswig 1654].

11. Januar. *Diez, Denkwürdigkeiten* [von Asien. Berlin und Halle 1811. 1815]. [Diez] *Buch des Kabus* [oder Lehren des persischen Königs Kjekjawus für seinen Sohn Ghilan Schah. Berlin 1811]. Dies Buch auch am 20. Januar.

An Knebel: *So habe ich mich die Zeit her meist im Orient aufgehalten, wo denn freilich eine reiche Erndte zu finden*

ist Die Gedichte, denen Du Deinen Beifall schenkest, sind indessen wohl aufs Doppelte angewachsen (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel. Leipzig 1851 2, 161).

17. Januar. Gegen Abend *Oriental Collections* [von William Ouseley. London 1797—1800]. Vgl. Werke 7, 288 r.

18. Januar. Geschichte Orientalische. Oper daher [s. unten 12. April. Tag- und Jahreshefte zum Jahre 1816: so entwarf ich eine orientalische Oper und fing an sie zu bearbeiten. Sie wäre auch fertig geworden, da sie wirklich eine Zeit lang in mir lebte, hätte ich einen Musiker zur Seite und ein großes Publikum vor mir gehabt usw. Hempel 27, 224].

19. Januar. Gnomen. Herbelot [Bibliothèque orientale, zuerst Paris 1697, deutsche Übersetzung Halle 1785—1790]. Lecture derselben auch am 19. Mai.

22. Januar. Buch des Kabus. Eigenschaften der Sklaven und Pferde [Cap. 23, S 534 ff. Cap. 25, S 561 ff.].

23. Januar. Diez, Denkwürdigkeiten.

24. Januar. *Chardin Voyage* [Wohl der erste Theil der Reisebeschreibung, der besonders erschien: London 1686, dann wiederholt in neuen Ausgaben und Übersetzungen, auch in einer deutschen Leipzig 1687. Die Gesamtausgabe: *Voyages en Perse et autres lieux de l'Orient*, zuerst Amsterdam 1711, dann 1723. 1735, entlieh Goethe am 25. Januar 1815, s. Düntzer, Erläuterungen zum Divan. Leipzig 1878 S 37].

26. Januar. Kräuter Gnomen Abschrift. Die von Kräuter herrührende Abschrift des Buchs der Sprüche, s. u. 26. October.

28. Januar. Buch Kabus, Capitel von Pferden [Cap. 25, Diez S 561 ff.]. Ferner Buch Kabus notirt am 18. März, 19. Mai.

3. Februar. Chardin. Schätze Japahan [der zweite Theil: *Description d'Ispahan*]. Meyer. Orient. Arabische Schrift. Lecture von Chardin auch am 7. Februar, 15. 17. 18. März.

8. Februar. Recension Lorzbach's von Tipu Saib Bibliothek. [Bei der Eroberung Mysore's 1799 fiel den Engländern Tipu Saib's grosse Bibliothek in die Hände, s. Hyder Aly und Tipu Saheb oder historisch-geograph. Übersicht des

Mysorischen Reichs von M. C. Sprengel in dessen Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen Bd. 4. Weimar 1801 S 77. Von dieser Bibliothek ist in den nächsten Jahren, auch in den Fundgruben, öfter die Rede. Ob Lorsbachs Recension etwas damit zu thun hat, weiss ich nicht.]

10. Februar. Bey *Serenissima*. Ferdusi.

21. Februar. Schluß Ferdusi. Nach Charlotte v. Schillers Brief an Knebel vom 22. Februar las Goethe daraus bei der Herzogin vor, s. Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund, hrsg. von Düntzer. Leipzig 1856 S 181.

23. Februar. Moallafat's Beduinen Zustand. Abends Leben Mahomet's von Ölsner. [Nach Ausweis des Ausleihejournal's der Weimarer Bibliothek entlieh Goethe am 22. Februar: Jones, The Moallakat. London 1783; G. J. Lette, Amralkeisi Moallakah cum scholiis et versione, hinter der Ausgabe von Kaab ben Zohair. Lugdun. Bat. 1748; die Übersetzung des Moallakat von Hartmann. Münster 1802; am 23. Februar v. Rehbinden, Abul' Casem Mohammed. Kopenhagen 1799; de Boulainvilliers, Leben des Mahomed's. Lemgo 1747; Turpin, Histoire de la vie de Mahomet. Paris 1772; Ölsner, Mohamed. Frankfurt a. M. 1810, s. Düntzer, Erläut. S 40.]

24. Februar. Ölsner etc.

25. Februar. Mahomet's Leben.

27. Februar. Moallafat. Diban.

28. Februar. Die Moallafat's. Vorlesung bei der Herzogin: Charlotte v. Schiller an Knebel, Brief vom 4. März: „Wir haben diese Woche wieder wunderschöne arabische Dichtungen vernommen. Goethe hat Alles zusammengetragen aus der Bibliothek, seiner Sammlung, daraus er uns nach der Zeitfolge die Dichtungen vorträgt, bald aus den „Fundgruben des Orients“, bald aus anderen Werken, aus englischen Übersetzungen“, aaO. S 184.

7. 8. März. Coran.

9. März. Mahomed's Leben.

10. März. Mahomed's Leben. Abends Lotfman, Saabi. [„Des weisen Lokmans Sinnreiche Gedichte und Fabeln“ in Olearius, Persian. Rosenthal.]

Am 11. März entlieh Goethe von der Bibliothek des Olearius Reise-Beschreibung. Schlesswig 1663, s. Düntzer, Erläut. 41. Brief an Christiane: Weimar, d. 11. März 1815. Der Orient giebt noch immer die meiste Beschäftigung (Mittheilung Suphans).

13. März. Glaubensbekenntniß des Parfen [Divan 239—242]. Olearius, Gottorpiſches Muſeum. [Gottorffische Kunst-Kammer, Worinnen Allerhand ungemene Sachen usw. Durch Adam Olearium. Schlesswig 1674, am 11. März von der Bibliothek entliehen, s. Düntzer, Erläut. 41.] Alt Perſiſcher Zuſtand.

16. März. Beſohnungen der Aufgeliebten [Divan 197—198?] Für mich. Divan.

21. 22. März. Della Valle [Reisebeschreibung in unterschiedliche Theile der Welt, nämlich in Türkei, Ägypten, Palästina, Persien, Ostindien. Genf 1674, die Goethe an diesem Tage von der Bibliothek entlieh, Düntzer Erl. 42].

11. April. Indische Gedichte. *Ramajan*, dies auch am 16. April.

12. April. Perſiſche Oper. Vgl. oben 18. Januar.

21. April. Diez, türkiſches Tulpenbüchlein. [Vom Tulpen- und Narcissenbau in der Türkei von Scheich Muhammed Lalézari. Halle und Berlin 1815, auch im 2. Theil der Denkwürdigkeiten von Asien S 1—38. Vgl. Noten und Abhandlungen, Werke 7, S 222, 11. 12.]

17. Mai. Soräbach mit Mebnoun und Zeila, s. Werke 7, 287, o.

20. Mai. Paquet an Herrn von Diez nach Berlin.

21. Mai. Taverniers Reise [Six voyages en Turquie, en Perse et aux Indes, nach Düntzer Erl. S 43 an diesem Tage in der Amsterdamer Octav-Ausgabe von 1678 aus der Bibliothek entliehen]. Dasselbe auch am 31. Mai, 9., 11., 12., 13., 14. Juni, am 13. mit dem Zusatz Diamantgruben.

An Zelter vor der Abreise: Ich ich abschließen ſeh' ich meinen Divan nochmals durch [er hat ihn nach einer vorhergehenden Bemerkung S 181 vergeblich gemustert, um Zelter für die Liedertafel ein componirbares Lied daraus zu schicken], und finde noch eine zweite Ursache, warum ich Dir daraus kein Gedicht senden kann [jedes einzelne Gedicht sei zu sehr vom Sinn des Ganzen durchdrungen]. Das erste Hundert Gedichte

ist beynahe schon voll; wenn ich das zweyte erreicht habe, so wird die Versammlung schon ein ernsteres Gesicht machen (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 184).

24. Mai. Um 5 Uhr aus Weimar. Um 3 Uhr in Eisenach. Unterwegs meist Orientalisches. Gedichte ins Reine. [57 Schlechter Trost 144 Daß Suleika von Jussuph 145 Da du nun Suleika heißest 206 Warum du nur oft so unhold bist 235 Vom Himmel steigend Jesus 236 Es ist gut 243 Wenn der Mensch die Erde, alle aus Eisenach datirt, s. Varianten.]

Brief an Christiane: Kund und zu wissen jedermann den es zu wissen freut Daß mich unterwegs [auf der Fahrt von Weimar nach Eisenach] sogleich die guten Geister des Orients besucht und mancherley gutes eingegeben, wovon vieles auf das Papier gebracht wurde. Eisenach d. 24. May 1815 (Mittheilung Suphans).

27. Mai. Von Frankfurt 8 $\frac{3}{4}$. In Wiesbaden 1 $\frac{1}{2}$. Einrichtung. Den Divan geordnet. [Frankfurt d. 27. Mai sind datirt: 13 Geständniß 59 Gruß 61 Ergebung 72 Reitest du bei einem Schmied vorbei 88 Höchste Gunst 207 Wenn der Körper Wiesbaden d. 27. Mai: 139 An Suleika, s. Varianten.]

Brief an Christiane: Wiesbaden 27. May. Die Reise-Stationen vom 25. Mai an, dann: Die Reise war nicht unfruchtbar. Mein Divan ist mit 18 Affefforen vermehrt worden (Mittheilung Suphans).

28. Mai. Briefe. Divan. Register. Fortsetzung an Divan. Nachmittag Talismane Amulette [Divan S 7 Segenspfänder].

29. Mai. Nachmittags Divan numeriert.

30. Mai. Divan Verzeichniß.

7. Juni. Brief an Christiane: Wiesbaden. Die Rosen blühen vollkommen, die Nachtigallen singen wie man nur wünscht und so ist es keine Kunst sich nach Schiras zu versetzen. Auch sind die neuen Glieder des Divans reinlich eingeschaltet und ein frischer Adresscalender der ganzen Versammlung geschrieben, die sich nunmehr auf hundert beläuft, die Beygänger und kleine Dienerschaft nicht gerechnet (Mittheilung Suphans. Gleichlautend der Bericht in einem Brief an August).

10. Juni. Gedicht zum 30. May [Divan S 77, s. unten die Varianten].

25. Juni, 8. 9. 12. Juli Divan.

3. 4. 7. 8. August mit S. Boisserée Gespräch über Orientalisches und Vorlesung von Divan-Gedichten, vgl. S. Boisserée 1, 253—265.

28. August. Auf der Gerbermühle bei Willemers. Frühe Music und Gaben. Mittag Familie. Kiese. Schloffer *sen.* Boisserée. Seebeck. Abends Familie. Boisserée. Seebeck. Divan. Anfang. — Ende. Herrlich Wetter.

7. 13. 17. September auf der Gerbermühle und in Frankfurt. Orientalisches. Am Divan geschrieben. Divan.

18. September. Abgefahren halb Fünf. Herrlicher Abend. Vollmonds Aufgang. Darmstadt.

20. September. Um sechs Uhr von Darmstadt. Herrlichster Morgen. Um Ein Uhr in Heidelberg. Zu Tisch die Gesellen. Zu Reizenstein. Thibaut. Wolf. Paulus. *Gassatim.* Der Schenke.

21. September. Divan. Paulus. Arabisch geschrieben. Nach Tisch . . . zu Paulus. Orientalisches. Jones. [Gedichtet: 191 Geheimschrift 159 Die schön geschriebenen, s. die Varianten.]

22. September. Auf dem Schlosse. Herrlicher Morgen. Abend bey Paulus. *Arabica.* [Gedichtet: 153 Sag du hast wohl 177 An des lust'gen Brunnens Rand, s. die Varianten.]

23. September. Schloß. Divan. Mittag Familie. Kam Willemer. kamen die Frauenzimmer.

24. September. Auf dem Schlosse. Rebel. [Boisserée 1, 284: „Den 24. Goethe morgens früh wieder auf dem Schloss, dichtend“. Von diesem Tage sind datirt: 176 An vollen Büschelzweigen 188 Wiederfinden, s. die Varianten.] Mittag bey Willemer. Abends bey Paulus.

25. September. Auf dem Schlosse. [161 Lieb um Liebe, s. die Varianten.] Der junge Kusse. Der Schenke. Die Gesellschaft. Herab. Zu Kreuzer und Daub. Mittag Familie und Gesellschaft. Abend Music. Gespräch. Abschied.

26. September. Abreise der Freunde. Divan. Paulus. Arabische Grammatic. Mittags die Gesellen. Divan gelesen. Letzteres auch am 27. September.

30. September. Mannheim. [vgl. die Varianten zu S 168.] Angenehmer Abend. Ringepitheten. Smaragde [S 55 Bedenklich].

1. October. Divan. Um halb 11 fuhr ich ab [zurück nach Heidelberg]. Vollkommenster Tag. Herrlichster Gebirgs

Anblick. Mit den Gefellen gespeist. Auf das Schloss. Viele Menschen. Paulus und Familie.

2. October. Divan. Hafis.

6. October. Heidelberg. Entschluß zur Abreise . . . Divan in Bücher eingetheilt. Vgl. 29. October.

10. October. Meiningen. Hatem und Mädchen [Divan S 164—167]. Lied vom Silber [Divan S 302—303]. Abgefahren halb elfe [Vormittags].

16. October. Seit dem 11. wieder in Weimar. Abschrift des Buchs Hafis.

19. 27. October. Divan.

26. October. Nach Tische den Talsiman geordnet [das Buch der Sprüche? vgl. oben 26. Januar].

29. October. An Zelter: Sodann verkündige, wie mein Divan um viele Glieder vermehrt ist, worunter sich welche von der jüngsten und frischesten Sorte befinden. Er kann nun schon, dem verschiedenen Inhalt gemäß, in Bücher abgetheilt werden. (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 2, 201.)

1.—3. 8. November. Divan. Dasselbe am 20. November bei Knebel in Jena.

10. November. Sendung von Jacobs. Catalog Orientalischer Manuscripte. Dieselbe Beschäftigung am 14. November.

22. November. Bey Lorschach. Arabische Grammatik. Silb. de Sach. Recension Buch Kabus. Dasselbe am 23. November.

25. December. Einzelnes Blatt: *Agenda*. Divan. An Lorschach. Überschriften.

28. December. Weimar. Abends Legations Rath von Diez: Asiatische Denkwürdigkeiten besonders deren Anhang. Vgl. den Brief Diezens vom 28. November 1815, Werke 7, 295 Bl. 104, und das Begleitschreiben desselben bei Überreichung des zweiten Bandes der Denkwürdigkeiten, ebd. 295 Bl. 100.

1816.

1.—3. 5. 9. 11. 16. 31. Januar. Diez Denkwürdigkeiten.

12. Januar. Für mich *Orientalia*.

13. Januar. Mittag Prof. Sand [über ihn vgl. Tag- und Jahreshfte 1813 Hempel 27, 209. 610] und Hofr. Meyer. Philologisches Gespräch, zuletzt besonders über Diez. Fundgruben IV. Bd. 3 Heft [S 183 ff.]: Die Eigenschaften des Buddha.

14. Januar. Abends Prof. Riemer, nachher Divan.
21. Januar. Nach Indien verschlagene Romanzen. Staatsmann und Dichter in Diezens Merkwürdigkeiten.
22. Januar. *Empire Ottoman* [Mouradja d'Ohsson, Tableau général de l'Empire Othoman. Paris 1787—90, s. Düntzer, Erläut. S 81].
28. Januar. Abends Übersehung des Spiegels der Länder von Diez [im 2. Theil seiner Denkwürdigkeiten von Asien. Berlin und Halle 1815 S 133—267].
1. 2. Februar. Türkischer Staat von Hammer [Des osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung. Wien 1815. Er entlieh dies Werk zusammen mit: Hammer, Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients. Leipzig 1804, s. Düntzer, Erläut. S 82].
3. Februar. Anzeige des Divans [die im Morgenblatt Nr. 48 vom 24. Februar 1816 S 189 erschien, Hempel 29 317 ff.] Ottomanische Staatsverfassung Hammers.
9. Februar. Prof. Riemer. Fortsetzung des Ramajan.
20. Februar. Abends bey der Großherzogin. Vorlesung des Divans.
4. März. Blieb lange im Bette und las Buchanan durch [Neueste Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums und der biblischen Literatur in Asien, übersetzt von Blumhardt. Stuttgart 1814].
5. März. Nachmittag Divan perflustriert, sowie auch die Paralipomena.
25. April. Dr. Bernstein. Bernsteins Übersehung des Arabischen Gedichtes. Anfrage wegen demselben. 1. Juni. Prachtexemplar von Bernsteins arabischem Gedicht. Sorgfältig geprüft [Szafieddini Hellensis ... Carmen arabicum edidit interpretatione et latina et germanica annotationibusque illustravit G. H. Bernstein. Lipsiae 1816].
6. Mai. Jena. Thomas Hyde, persische Religion. *Orientalia* besprochen. Abends las Th. Hyde bis spät.
17. 19. Mai. Jena. Knox Ceylon [An historical relation of the island of Ceylon. London 1681, vgl. Brief an Riemer vom 25. Mai, Briefe von und an Goethe herausgeg. von Riemer, Leipzig 1846 S 213: Da ich keine Bücher bei mir habe, so nahm ich aus der Büttnerischen Bibliothek nur was mir Noth that und

habe mich in den Thomas Heyde zum ersten Mal recht hinein-gelesen. Auch von der Insel Ceylon, die uns nunmehr immer interessanter werden muß, habe ich durch H. Knox eine hinlängliche Anschauung gewonnen, und so versire ich, wie Sie sehen, immer im Orient. Brächte man nicht aber so viel Form mit sich, so wäre man verloren. Die eilf Bände *Asiatic Researches* sind ein Abgrund, in den man sich nicht ungestraft hineinstürzt].

24. Mai. Jena. Den Prinzessinnen die indischen Märchen erzählt.

29. Mai kehrt Goethe von Jena nach Weimar zurück.

3. Juni. Todeskrankheit Christianens. Eine unruhige sorgenvolle Nacht verlebt. . . . Frau von Heygendorf bey meiner Frau, die noch immer in der größten Gefahr. Mittag zu zwey [mit August]. Divan. Zelters Gespräch mit dem Kanzler v. Müller vom 25. November 1823, in dessen Unterhaltungen mit Goethe. Stuttgart 1870 S 76: „Ich kenne aber Goethe durchaus und habe oft seine dunkeln Gedichtsstellen richtig errathen, oft erst durch mein Componiren derselben. Z. B. das Gedicht im Divan, was Goethe machte, als seine Frau im Sterben war.“

14. Juni. Hammers Vertheidigung gegen Diez [Diezens Angriff im Anhang zum zweiten Theil seiner Denkwürdigkeiten S 481—1056: „Unfug und Betrug in der morgenländischen Litteratur“ usw. Hammers Antwort im Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst von 1816: „Trug und Wahrheit in der morgenländ. Litteratur“ usw.].

16. Juni. Erklärung der Berliner Akademie gegen Hammer. Reinliche Abschrift der Proben des Divans [für das Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817, vgl. die Briefe an Cotta vom 10. Januar, 3. Juni, 26. Juni 1816 bei Düntzer, Erläut. S 81. 88. 89]. Beschäftigung damit auch am 17. 23. 24. Juni. Mit Kiemer Streitigkeit zwischen Diez und Hammer.

In Tennstedt am 21.—23. August. 3. 7. September: Bibel. Buch der Könige. Psalmen, Luthers Vorreden. Jesaias. Ezra. Nehemia. Judith. Tobias. Buch Samuelis. Vergleichung mit neuerer Orientalischer Poesie.

26. September. Seit dem 10. September wieder in Weimar. Divan durchgesehen. Ebenso am 6. December.

15. October. Gräfin Tritsch. *Orientalia*.

9. December. Überlegung wegen dem Beytrag für Gubitz. Conferenz darüber mit Hofr. Meyer [in Gubitz, Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Berlin 1817, erschienen die Gedichte S 70. 71]. Dieselbe Beschäftigung am 11. 23. 24. December.

22. December. Coudray [Oberbaudirector in Weimar, s. Tag- und Jahreshefte. Hempel 27, 235. 280. 599]. Vorlesung des Divans. Eine solche auch den 17. Januar 1817, den 5. October 1817.

25. December. Moallafat. Zohair [der Dichter der dritten Muallaka].

1817.

17. Januar. Hafis Gedichte von Hammer [Der Divan von Mohammed Schemsed-din Hafis übersetzt von Hammer. Stuttgart und Tübingen 1812. 1813].

31. Januar. Herbelot's *Bibliothèque orientale* [die Goethe am 14. Januar entliehen hatte, s. Düntzer, Erläut. S 91].

22. Februar. Campbell Reise in Afrika [John Campbell, Travels in South Africa. London 1815. Aus dem Englischen übersetzt. Nürnberg 1816].

22. März. Jena. Tagebuch in Folio. Der Wolkenbote von Kalidasa. Zum besseren Verständniß *Asiatic Researches* Vol. VI [vgl. an Riemer 25. Mai 1816, oben 17. Mai 1816].

19. Juli. Buch Rabus.

26. Juli. Zu Hause in Megaduta fortgelesen. Lektüre des Meghaduta oder Wolkenboten auch später noch öfters erwähnt. Vgl. Werke 7, 239, 7—18.

21. December. Wieder in Weimar. Divan erstes Buch an Frommann.

1818.

4. Januar. Persische Schrift.

6. 26. Januar. Abends Prof. Hofgarten. Überschriften der Bücher des Divans. Orientalisches und Charakteristisches von Lebenden Gelehrten.

7. Januar. Herr Frommann wegen des Divans.

24. Februar. An Meyer aus Jena: In vielen andern Stücken war mein Jenaischer Aufenthalt gleichfalls fruchtbar ...

am Divan [ist] der Druck angefangen (Riemers Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S 120 f). Vgl. an Frommann 12. Februar, Goethe-Jahrbuch 8, 150.

5. März. Den ersten Revisionsbogen vom Divan beendet und an Prof. Kosegarten gesendet . . . Lieber das Titelblatt des Divan bringend. Durchsicht der Kapiteln. Ältere und neuere Manuscripte.

8. März. Betrachtung über Kindermärchen für gebildete Personen und orientalische.

10. 11. März. Erster Bogen letzte Revision. Der zweite Bogen am 17. 18. März, der dritte am 10. April, der vierte am 30. April aus der Druckerei, an Kosegarten am 1. Mai, in die Druckerei am 3. Mai, der fünfte am 4. Mai, der sechste (und siebente?) am 26. Mai, der achte am 11. 13. Juni, der neunte am 11. 16. 19. Juni, der elfte und zwölfte Bogen in die Druckerei 21. Juni, der dreizehnte am 14. Juli, Ende des Manuscripts zum fünfzehnten am 20. September an Frommann. Ausserdem am 23. und 27. Juni Aushänge- und Revisionsbogen zum Divan. Der letzte Bogen des Textes aus der Druckerei am 3. October, der letzte (fünfzehnte) Aushängebogen und damit der Abschluss des Druckes der poetischen Abtheilung am 7. November. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jhb. 8, 152.

15. März. Um 10 Uhr auf die Tanne [Gasthaus in Camsdorf bei Jena]. Buch der Siebe des Divans.

16. März. Gegen 11 Uhr auf die Tanne. Am Divan zu recht gerichtet. Ebenso am 17. März.

19. März. Relands Türkische Religion [Reland, Zwei Bücher der türkischen oder mohammedischen Religion. Hannover 1717].

20. März. Vergleichung der Bilder eines arabischen Manuscripts das heiligthum von Mecca vorstellend, mit den Relandischen Kupfern. Einige Kapitel in Reland.

27. 28. März. Malcolms Geschichte von Persien [The history of Persia. London 1815].

26. April. Ermer wegen dem Titelblatt zum Divan.

2. Mai. Mittag Prof. Kosegarten, Orientalisches.

3. Mai. . . . Von Hammers Redekünste Persiens [Hammer, Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Wien 1818].
. . . Von Hammer persische Literatur *Behramgur* und *Dilaram*.

[Divan S 180. Über das Paar Hammer, Redekünste S 35.]
Dasselbe am 28. 29. 30. Juni, 7. Juli.

4. 5. Mai. *Hammer's Orient* [Encyclopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients, s. oben zum 1. 2. Februar 1816].

6. September. Karlsbad. Divan. *Hafis*.

11. September. Karlsbad. *Paradies*.

23. September. Weimar. *Lied: Höheres und Höchstes*. [Divan S 264]. Vgl. an Frommann 19. September, Goethe-Jahrbuch 8, 152.

1819.

29. Mai. An Zelter: Die Jena'sche Druckerei verspätet meinen Divan unverantwortlich (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 3, 14). Vgl. am 18. Juni an S. Boisseree: ... ich selbst kann mit dem profaischen Nachtrag nicht fertig werden (Sulp. Boisseree. Stuttgart 1862 2, 243).

9. Juli. Jena, an Willemer: Wie nah ich meinen südwestlichen Freunden bin, können Sie denken, da ich mich gegenwärtig in Jena befinde, um den Abdruck des Divans zu beschleunigen (Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer. 2. Aufl. S 124).

16. Juli legt Goethe Kosegarten das Titelkupfer zum Divan vor: *Ev. Wohlgeb.* übersende einstweilen ein Exemplar zu geneigter Beachtung, die letzten Bogen folgen zunächst. Bitte um ein passendes Schlussgedicht (s. O. Jahn, Goethe und Kosegarten, Grenzboten 1868 2, 399, vgl. die Paralipomena zu Werke 7, 293).

11. August meldet Goethe an Cotta den Abschluss des Druckes (Düntzer, Erläut. 100. Entwurf mit unausgefülltem Datum im Goethe-Archiv). Am 22. August schickt Goethe von Jena ein ungebundenes vollständiges Exemplar des Divan an Willemer (Briefwechsel S 129).

1820.

Tag- und Jahreshefte: Die freie Gemüthlichkeit einer Reise [nach Karlsbad] erlaubte mir, dem Divan wieder nahe zu treten; ich erweiterte das Buch des *Paradieses* (Hempel 27, 266). In Hof entstand am 24. April: 253 Einlaß, s. die Varianten.

3. Mai. Aus Karlsbad an Zelter: Indeffen sammeln sich wieder neue Gedichte zum Divan (Briefwechsel mit Zelter 3, 86).

1823.

24. September. Gespräch Goethes mit Kanzler v. Müller: „Den Divan werde er nur innerlich, d. h. in so fern fortsetzen, dass er einzelne Bücher, z. B. das des Paradieses, erweitere und verstärke. Bei den ungeheuren Schwierigkeiten des Erlernens dieser arabischen Sprache habe er seine Kenntniss von ihr mehr erobert durch Überfall als regelmässig erworben. Weiter dürfe er jetzt nicht mehr gehen, ohne verführt zu werden. Wenn er zuweilen noch in dieses Land, in diese Zustände hineinschaue, so werde ihm ganz wunderbarlich zu Muthe“ (Burkhardt S 59).

1827.

23. Januar. Goethe zu Eckermann: Ich habe diesen Abend [nach dem Vortrag einiger von Eberwein componirten Divanlieder durch dessen Gattin] die Bemerkung gemacht, daß diese Lieder des Divan gar kein Verhältniß mehr zu mir haben. Sowol was darin orientaisch als was darin leidenschaftlich ist, hat aufgehört, in mir fortzuleben; es ist wie eine abgestreifte Schlangenhaut am Wege liegen geblieben (Eckermann, Gespräche mit Goethe. 5. Aufl. 1, 197).

Auch für die Noten und Abhandlungen geben die Tagebücher allerlei feste Daten. Nicht immer jedoch ist sicher zu sagen, ob die erwähnte Beschäftigung mit Orientalia dem poetischen oder dem prosaischen Theil des Divan gegolten hat. Am 24. April 1816: Abends Notizen über die Orientalisten und dergleichen. Am 25. December: Persische Gesandtschaft [vgl. Werke 7, 240 ff.]. Verkehr mit Kosegarten 1817: am 2. Mai, 8. September, 1818: 6. 26. Januar, 2. Mai, 9. 10. November; dessen Schema der orientaischen Sprachen am 13. November 1817. Die allgemeine Notiz *Orientalia*, Orientalisches 1818: am 5. 25.—27. 29. 30. September, 3. 4. 6. 22. 27. October, 24. 29.—31. December, 1819: am 8.—16. 21. 22. 24. 25. 27. 28. Januar, 5. Februar,

4.—10. 12. 16. 17. 22. März, 5. April. Am 29. Juli 1818: Orientalische Poesie an Carl [Stadelmann] bittirt, und so auch häufig an den erwähnten Tagen zu *Orientalia* der Zusatz: mit Sohn, mit Sträuter. Der Eintrag Persische Geschichte am 9. Juli, 7. September 1818; Persische Dichtkunst, Dichter 1818: am 28. Juli, 11. 12. 23. August, 7. 8.—10. 11. September (in Karlsbad), 1819: am 12. Februar, 5. März, womit wohl überall — auch ohne den Zusatz Hammers — dessen persische Litteraturgeschichte gemeint ist. Von sonstigen Werken über den Orient sind in dieser Zeit genannt: Religionen-gebräuche der neuern Parsen von Anquetil [Anquetil du Perron, Reisen nach Ostindien nebst einer Beschreibung der bürgerlichen und Religionsgebräuche der Parsen, deutsch von J. G. Purmann. Frankfurt a. M. 1776 aus der Bibliothek, s. Düntzer Erläut. 94] am 15. 16. Juli 1818; Fabeln des Bidpai am 22. 23. September [an diesem Tage von der Bibliothek: Indianische Geschichten und Fabeln des Bidpai und Lokmann. Frankfurt und Leipzig 1745, und Pilpai, Les fables politiques et morales par Ch. Mouton. Hamburg 1750, Düntzer Erläut. 94 Anm.]; Herbstot am 26. September 1818, 11. Januar 1819; Saadis Rosengarten am 4. October, (Saadis Liebesgeschichte am 6. October); der Abschnitt über Attar und Rumi in Hammers Litteraturgeschichte (S. 140 ff. 163 ff.) am 21. October, vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 58 ff.; Michaelis Grammatik [entweder J. D. Michaelis, Arabische Grammatik. Göttingen 1781 oder Erpenius, Arabische Grammatik bearbeitet von Michaelis. Göttingen 1771, in deren Vorrede eine Übersetzung des Noten und Abhandlungen Werke 7, 12 ff. gedruckten Gedichts steht] und Freytags arabisches Gedicht [Carmen arabicum commentario et versione germanica illustravit GWF. Freytag. Göttingen 1814, das eben genannte Gedicht] am 9. November; der Koran am 29. 30. December 1818 [damals von der Bibliothek: L'Alcoran de Mahomet translaté d'Arabe en Francois par le Sieur du Ryer. Paris 1672, s. Düntzer Erläut. S. 98], 2. Januar 1819; Jones asiatische Poesie am 24. December 1818, 4. Januar 1819; Hammers Affassinen [Hammer, Geschichte der Assassinen. Tübingen 1808] am 16. Januar 1819 [an diesem Tage aus der Bibliothek, s.

Düntzer Erläut. S. 98] und am 11. Februar; *Golius Lexicon Arabicum* [Lexicon Arabico-Latinum. Lugdun. Batav. 1653] am 12. Februar; Marco Polos Reise am 5. 6. April [von der Bibliothek: Marco Polos Reise in den Orient mit einem Commentar von F. Peregrin. Ronneburg 1802, s. Düntzer Erläut. 99], vgl. Noten und Abhandlungen Werke 7, 185—187; bella Balle am 21. 22. April [am 5. April von der Bibliothek dessen Viaggi in Turchia, Persia et India dall' anno 1614—1626], vgl. Werke 7, 189—210; Buch des Kabus am 13. 17. März. Bestimmt erwähnt wird der prosaische Theil des Divan im Allgemeinen: das Haupt-Schema [für orientalische Dichtkunst] geschrieben am 16. September 1818 (in Kahla auf der Rückreise von Karlsbad); Nachtrag zum Divan, auch Anmerkungen zum Divan, oder Erläuterung des Divan, oder Prosaischer Theil des Divan, mehrfach der Zusatz mit John, mit Kräuter, am 25. September, 16. 19. 21. 22. 23. October, 22. 23. 24. 27. December 1818, 6. Februar, 9. 10. 12. 14. 15. 21. 23.—26. März 1819, Schemata zu Kapiteln des Divans 9. März 1819. Auch über einzelne Abschnitte finden sich genauere Angaben: 9. Juli 1818 Schemata zur persischen Cultur [Werke 7, 27—31] und zum Bruderkwitz; 13. Juli Schema über Cultus der Parfen; 11. September Hafisens Charakter; 22. September Sieben Persische Hauptdichter [S 67]; 26. September Gedicht zum Divan und An Rosengarten wegen des arabischen Gedichts [Werke 7, 12—16, vgl. O. Jahn Grenzboten 1868 2, 397]; 30. December Mahomet [Werke 7, 32—37]; 11. Januar 1819 Beschäftigung mit der Epoche von Mahmud von Gasna [Werke 7, 42—46]. Abschrift durch John der früheren Epoche; 12. Januar Dichterkönige, Firdusi usw. *Resumé* die sieben persischen Dichter [Werke 7, 47 ff., 51 ff., 67 ff.]; 16. Januar Enteri und Rifami [Werke 7, 53 ff. 56]; 17. Januar die Abenteuer des Isfendiar [Werke 7, 110]; 20. Januar Erst *Orientalia* durchgelesen [wohl Firdusi, Abenteuer des Isfendiar] alsdann den 23. Gesang der *Ilias* [Werke 7, 109 f.]; 22. Januar den Dschami vorgenommen; 22. 23. Januar Hafis [Abschnitt Hafis Werke 7, 62—65]; 4. Februar 1819 über orientalische Poesie, besonders Gleichnisse [wohl die Abschnitte: Allgemeines Werke 7, 71 ff. Allgemeinstes 76 f. Orientalischer Poesie Ur-Elemente 101 f. Übergang von Tropen zu Gleichnissen 104 ff.];

12. 13. 23. 29. März, 10. April Stünftiger Diban [Werke 7, 132—153], 23. März Dichtungsarten [Werke 7, 117]; 12. 13. 20. 21. 22. April Orientalische Reisen den Artikel: Reise durchgedacht. della Valle [Werke 7, 183—217]; 21. 22. April Älterer Aufsatz über die Kinder Israels in der Wüsten; 23. April [denselben] zu redigiren angefangen. Die Rolinsche Charte über die Wanderung der Israeliten betrachtet [vgl. Werke 7, 177, 27]; 24. April Redaction und Abschluss und 26. April Abschrift des Aufsatzes. Am 23. Januar 1819 Revision des 16. Bogens Diban d. h. des ersten der Noten und Abhandlungen. Am 10. October 1818 das Titelblatt zum Diban von Ermer, 12. Februar 1819 Müller [Lithograph Heinrich Müller in Weimar] sendet die Abdrücke zum Titelfupfer, die am 14. März nach Jena in die Druckerei gehen.

Handschriften.

Eigenhändige.

R: die Reinschrift der Gedichte des Divan auf einzelnen losen Blättern in Folio, fast ganz eigenhändig.

1. 139 Blätter, Eigenthum des Goethe-Archivs, davon sechs (S 1 Segire 26 Alleben 59 Gruß 68 Fünf Dinge 190 Vollmondnacht 292 Die Liebende) aus dem Eckermannschen Nachlass von Herrn Karl Eckermann in Hannover käuflich erworben. Nicht eigenhändig ist der Inhalt nur folgender 17 Blätter:

a. von Goethes Hand roth nummerirt (s. unten S 337) Text von mir nicht bekannter Hand: 14 Elemente (Titel *g*) 16 Erschaffen und Beleben 28 Selige Sehnsucht 205 So lang man nüchtern ist von Kräuters Hand: 239—242 Vermächtniß altperjschen Glaubens.

b. ohne Nummerirung, von Johns Hand: 264—266 Höheres und Höchstes, von Kräuters Hand: 22 Mag der Grieche seinen Thon fast alles, was vom Buch der Sprüche in der Ausgabe von 1819 erschien (30 Sprüche, es fehlen die folgenden in *E* enthaltenen: S 124. 125 S 128, 4 S 129, 2

S 130, 3 S 132) der Vorspruch 141 Ich gedachte in der Nacht 29 Thut ein Schilf sich doch hervor 285 So traurig, daß in Kriegestagen 148, 1. 2 Der Liebende wird Ist möglich daß ich.

2. Vier einzelne Blätter in der Wiener Hofbibliothek (Autograph. XIII, 46), wohin sie aus dem Besitz des Verlagsbuchhändlers Armbruster in Wien gelangt sind: 1. 110 Und wer franzet oder britet, rechts oben *g*¹: NB. auf Seite 97 [der ersten Ausgabe *E*, wo das Gedicht an dieser Stelle steht], oben am Rande von fremder Hand: Nr. 2, unten *g*¹: Auf Seite 98 käme Johann das kleine Gedicht: Ärgert's jemand etc [in *E* steht dies Gedicht S 98]. 2. 151 Kenne wohl der Männer Blide, oben aR *g*¹: 73 [in *E* S 129], von fremder Hand: Nr. 1. 3. 194 Suleika, oben aR *g*¹: 103 [in *E* S 177], von fremder Hand: Nr. 5. 4. 251 Auserwählte Frauen, aR *g*¹: 3, von fremder Hand: Nr. 3, auf der Rückseite: 248 Berechtigte Männer V 1—28, unten aR Custos der fehlenden Fortsetzung (von Kräuters Hand?): Führen. Vgl. unten S 356. Collation von Dr. A. v. Weilen in Wien.

3. Fünf Blätter aus der Culemannschen Handschriftensammlung im Besitz der Stadt Hannover: 71 Und was im Pend-Rameh steht 288 Süßes Kind, die Perlenreihen 302 Wo man mir Guts erzeigt überall Ferner sind allhier zu finden (die erste Fassung von 251 Auserwählte Frauen, s. Varianten) das in den Noten und Abhandlungen, Werke 7, 131 mitgetheilte Gedicht Dir zu eröffnen (vgl. Werke 7, 268). Von Suphan für mich abgeschrieben.

4. Drei Blätter im Besitz von Herrn Fabrikanten Meinert in Dessau: 16 Erschaffen und Beleben 69 Fünf andere 118 Was wird mir jede Stunde so bang. Auf dem Goethe-Archiv deponirt und von mir verglichen.

5. Ein Blatt im Besitz des Herrn v. Loeper in Berlin: S 83 Die Jahre nahmen dir. Von mir selbst verglichen.

6. Ein Blatt im Besitz des Bibliothekars Herrn Martin in Jena. 51 Lesebuch.

7. Die untere Hälfte eines Folioblattes mit 133, 5—7 im Besitz des Herrn Oberstlieutenant Jähns zu Berlin. Von Erich Schmidt verglichen. Das dazu gehörende obere

Stück mit 133, 1—4 im Besitz des Goethe-Archivs ist unter den 139 Blättern von Nr. 1 mitgezählt.

Von diesen 153 Blättern enthalten 136 Divangedichte und zwar mit wenigen unter den Varianten bezeichneten Ausnahmen jedes nur Ein Gedicht. Gelegentlich verwendete Doppelblätter habe ich als je Ein Blatt gezählt. Die übrigen 6 Blätter geben keinen Text: auf der Vorderseite des einen (Doppelblatt) sind zwei grau getuschte Streifen aufgeklebt, deren jeder umgeben von Tintearabesken auf weissem Raum als Motto den Spruch enthält 10, 1—4 Gottes ist der Orient usw. (vier Zeilen); das zweite bringt Titel und als Motto den Vorspruch des späteren Buchs Hafis 31 Sei das Wort die Braut genannt, das dritte eine später im Druck fortgelassene Widmung an die hervorragendsten persischen und arabischen Dichter (Paralipomena Nr. 30), ein viertes ist leer und trägt nur eine rothe Nummer (18), zwei weitere dürfen mit einem gleich zu erwähnenden Umschlag, mit 84 Vor den Wissenden sich stellen (an Eichhorn, s. unten *H*²⁵ und die Varianten), dem Gedicht auf Silvestre de Sacy (Noten und Abhandlungen Werke 7, 258) und mit Paralipomena Nr. 9d als die einzigen Reste eines geplanten, aber nie ausgeführten dreizehnten Divanbuchs, des Buchs der Freunde gelten: das eine derselben (Paralipomena Nr. 9a) verzeichnet die Namen von 14 bedeutenden Orientreisenden und Orientalisten, denen Lobgedichte gewidmet werden sollten, das andere bietet ein Gedicht an Diez Wie man mit Vorsicht auf der Erde wandelt (jetzt in den Noten und Abhandlungen Werke 7, 222, 16—23). Über dies Buch der Freunde vgl. den Brief an Cotta oben S 317, 4—9, die Ankündigung im Morgenblatte (Hempel 29, 318) und Sulpiz Boisserées Tagebuch vom 3. August 1815 (1, 254): „Gedicht an Diez An alle Orientalisten sollen solche Lobgedichte folgen.“

Unter den 153 Blättern von R tragen 89, zu denen auch die letztgenannten 5 gehören, oben links von Goethes Hand mit rother Tinte eine Nummer, 36 ausserdem auch noch oben rechts eine gleichfalls eigenhändige schwarze, die meistens roth durchstrichen ist. Näheres besagen die

Angaben in den Varianten. Die rothen Nummern beziehen sich auf die Zahlen des oben mitgetheilten *Wiesb. Reg.*, die so bezeichneten Blätter bilden den alten, sicher erkennbaren Kern des Divan und zeigen ihn in einer Gestalt, der die Eintheilung in Bücher noch fremd war. Für 23 sonst nicht datirte Gedichte gewinnt man aus diesen rothen Ziffern die feste Grenze: nicht nach dem 30. Mai 1815. Doch weist die aufgegebene Nummerirung mit schwarzen Ziffern auf eine noch frühere Sammlung in chronologischer Reihenfolge.

Folgende Gedichte, deren Reinschriften jetzt fehlen, haben Eckermann und Riemer bei Herstellung der Quartausgabe noch in *R* vorgelegen: 13 Geständniß 20 Im Gegenwärtigen Vergangnes 72 Reitest du bei einem Schmied vorbei 77 Frage nicht durch welche Pforte 78 Woher ich kam 88 Höchste Günst 99 Übermacht, ihr könnt es spüren 108 Sich selbst zu loben 223 So hab' ich endlich 233 Zum Keßel sprach 235 Vom Himmel steigend 287 Sprich! unter welchem Himmelszeichen. Das Gedicht 70 Lieblich ist des Mädchens Blick ist, wenn auch nicht in *R*, so doch in einem wahrscheinlich nach dem Blatt von *R* gemachten Facsimile (unten *H*²⁹) erhalten.

Von 7 Elemente und 28 Selige Sehnsucht, die im Goethe-Archiv nur in Abschrift von fremder Hand vorliegen, hat v. Loeper seiner Zeit für die Hempelsche Ausgabe die Originale benutzt, über deren jetzigen Aufenthaltsort nichts bekannt ist. Wahrscheinlich sind diese bei dem Separatdruck der beiden Gedichte in Zelters Liedertafel (s. unten *J*⁴) verwendet und in *R* selbst durch die unter Goethes Theilnahme gefertigten Copieen ersetzt worden. — Zum grossen Theil haben die Gedichte in *R* ein eigenhändiges Datum: das früheste ist, wenn man die wahrscheinlich verschriebene Jahreszahl des Gedichts 12 Bier Gnaben verbessert (s. die Varianten), der 21. Juni 1814: 16 Erschaffen und Beleben, das späteste der 28. August 1823: 83 Die Jahre nahmen dir. Die weitaus grösste Masse gehört aber den Jahren 1814, 1815, nur sieben 1818, vier 1816, zwei 1820, eins 1817. Nur wenige in *R* stehende Gedichte hat Goethe von der Veröffentlichung ausgeschlossen: 278 Sollt' einmal durch Erfurt fahren

279 Haſis, dir ſich gleich zu ſtellen 287 Sprich! unter
 welchem Himmelszeichen 288 Süßes Kind, die Perlenreihen
 290 Laßt mich meinen 292 Die Liebende 293 Nicht mehr
 auf Seidenblatt 302 Wo man mir Guts erzeigt.

Als Umschläge der einzelnen Bücher von *R* dienen 13 Doppelblätter in Folioformat mit den Nummern, Titeln und theilweise auch mit den Vorsprüchen der Bücher. Einer davon ist leer und führt die Aufschrift: IV. Buch der Freunde, vgl. Paralipomena Nr. 9a. b. Ausserdem existiren 11 geklebte Kapseln von Papier in Folio, die aber nicht zum Aufbewahren der Blätter von *R* bestimmt gewesen sind, da sie kleineres Format haben. Neun davon tragen die Titel des I., II., III., IV., V., VII., X.—XII. Buches (s. die Varianten), die beiden anderen die Aufschriften: Gulistan und Gnomen (d. h. VI. Buch der Sprüche). Auf der äusseren Rückseite der Kapsel zum I. Buch steht von Kräuters Hand: Serbische Lieder überſetzt und oben rechts 22^c. In dem von Kräuter abgefaßten 1822 angelegten Repertorium findet sich unter Nr. 22^c: *Übersetzung der Wuffchen [serbischen] Volkslieder*. Von John auf der Rückseite der 2. Kapsel: *Serbische Lieder Aufsatz deshalb*, auf der Rückseite der 3.: *Serbische Lieder Correspondenz deshalb*. Das weist in die Jahre 1824. 1825, vgl. Hempel 29, 575—595, Strehlke 1, 199f. 304f. 316f. Die Kapseln mögen zur Aufbewahrung der für *C*¹ gemachten Abschriften des Divan gedient haben (vgl. unten S 348 Goethe an Götting).

Alle diese genannten Manuscripte zeigen eine ungemein deutliche und regelmässige lateinische Schrift, in grossen etwas liegenden Zügen, mit jener festen Leichtigkeit und flüssigen Schönheit, die das innere Behagen des Schaffens und die Freude am Gelingen verrathen.

Einige orthographische Eigenthümlichkeiten seien hier vorweg ein für alle Mal bemerkt, da sie in den Varianten nicht mehr wiedergegeben werden.

Das grosse U schreibt Goethe stets V. Das ß erscheint meist als fs, doch auch sf, das s in drei verschiedenen Gestalten, von denen die eine (f) sowohl für Majuskel als für Minuskel dient. Es findet also in *R* zwischen fein und Seine, sich und Sich kein graphischer Unterschied statt,

und man muss sich hüten, aus der Beschaffenheit des betreffenden Buchstaben falsche Schlüsse zu ziehen. In *E* ist zB. 137, 20 (unserer Ausgabe) *Schredlichst* verlesen aus der Schreibung von *R*, und dieser Fehler hat sich bis zu *C* erhalten. Der Umlaut ist bald durch ä, ö, äu, bald durch ae, oe, aü bezeichnet. Die Anwendung des Apostrophs ist sehr beschränkt, meistens fehlt er.

Zu *R* sind verschiedene Sorten Papier benutzt: grünlich-graues, grünlich-weisses, grau-weißes, grobes graues Conceptpapier mit mindestens 15 verschiedenen Wasserzeichen. Auch hierin offenbart sich die allmähliche, zu verschiedenen Zeiten unterbrochene und wieder aufgenommene Arbeit am Divan. Baseler Papier aus Heidelberg will Goethe den 3. October 1815 für den Divan mitnehmen nach seiner Rückkehr von der Fahrt nach Karlsruhe, und Sulpiz Boisserée bittet, es ihm schenken zu dürfen (Sulpiz Boisserée 1, 286). Ob es geschah, weiss ich nicht: die Marke „Brenner & Co. Basel“ (C. C. Th. Litzmann, Archiv für Litteraturgeschichte 15, 79) findet sich nicht.

*H*¹ *H*² usw. — *H*^{ss}: Blätter und Zettel verschiedensten Formats (Folio, Quart, Octav usw.) von verschiedenstem Papier, mit Tinte und Bleistift überwiegend in Antiqua, häufig aber auch in Fraktur beschrieben, aus verschiedensten Zeiten, enthaltend ganze Gedichte, Entwürfe einzelner Strophen und Verse, hingeworfene Einfälle, Notizen aus Büchern, theils gut leserlich, theils mit flüchtigen und sorglosen, vielfach verwischten Schriftzügen bedeckt, die öfter nur mit Mühe oder gar nicht zu enträthseln sind und selbst der Lupe Widerstand leisten. Die im Folgenden verzeichneten und beschriebenen Hss. sind, wo kein besonderer Aufbewahrungsort angegeben ist, Eigenthum des Goethe-Archivs. Den Inhalt derjenigen Blätter, welche ausschliesslich Parapomona enthalten, führe ich hier nicht genau an und verweise auf den unten gegebenen Abdruck derselben. Alles, wo nichts anderes gesagt ist, *g* und in lateinischer Schrift. In den Hss. vorkommende Datirungen notire ich nicht hier, sondern bei den Varianten der betreffenden Gedichte.

H¹—H¹³ Sammelblätter.

H¹: Folioblatt *g¹* mit zwei darüber geklebten Zetteln, der kleinere obere *g*, der grössere untere *g¹*. Inhalt: Notizen aus Diez und andern Schriften 10 Tališman 1, 1—4, 2, 1. 2. Vgl. Paralipomena Nr. 23.

H²: Folioblatt. Auf der Vorderseite *g¹* Fragmente (vgl. Paralipomena Nr. 8). Auf der Rückseite durchstrichen *g¹* 13 Götzenbild, darunter über unlesbarer Bleistiftaufzeichnung *g* 157, 25—28 58, 5—8, beides gleichfalls durchstrichen.

H³: Folioblatt. Überschrift: Manuscript für Freunde (vgl. Notizen und Abhandlungen Werke 7, 132, 1—18). Inhalt: 118, 1. 2 286, 3, 1. 2 223, 1—4 52, 1—8 120, 2, 1—4 118, 3—6. Rückseite: 118, 7—10. Es sind alles Gedichte, die in der Ausgabe von 1819 noch fehlen. Zum Schluss folgen geologische und mineralogische Notizen.

H⁴: Folioblatt. Vorderseite: zwischen Notizen historischen Inhalts über orientalische Verhältnisse, Namen, poetische Motive *g* und *g¹* ausser einzelnen Fragmenten (vgl. Paralipomena Nr. 18) 130, 2, 3. 4 Rückseite: *g¹* 122, 1, 1—4 123, 1, 1—4, beides durchstrichen, dann wieder allerlei Divannotizen (vgl. die Paralipomena Nr. 19).

H⁵: Folioblatt. Unter allerlei Notizen (vgl. Paralipomena Nr. 25) *g¹* die Verse 127, 2, 1. 2 127, 3, 1. 2 in Fracturschrift. Auf der Rückseite Kassenbericht über die Theatervorstellung am 3. Juli 1814.

H⁶: Folioblatt. 141, 1—4, darauf verschiedene Notizen (Paralipomena Nr. 27). Auf der Rückseite Theaterrechnung vom 21. August 1814.

H⁷: Kleines Octavblatt auf beiden Seiten beschrieben *g¹*, schwer leserlich. Auf der Vorderseite Paralipomena Nr. 28. Auf der Rückseite der Länge nach der durchstrichene Entwurf von 173, 9—12. 5—8.

H⁸: Folioblatt. Nach Citaten aus Hammers Diwan Band II *g* (Paralipomena Nr. 29) folgt *g¹* 204, 2, 2—6.

H⁹: in zwei Stücke zerrissenes, mehrfach eingerissenes Bl., unterschrieben Ⓞ[oethē]. 231, 1—13 (stark verwischt). Auf der Rückseite der Entwurf der ersten Fassung von 251, 17—252, 24 (s. die Varianten).

H¹⁰: Folioblatt. Überschrift: Fragmente, enthaltend 281 Daß des Haußes Glanz sich mehre 277 Hör' ich doch in deinen Liebern 97, 9—12 (durchstrichen) Paralipomena Nr. 13. Rückseite durchstrichen: 40, 2, 1—7 107 Wer wird von der Welt verlangen 220, 1—4.

H¹¹: Folioblatt von blauem grobem Umschlagpapier. Theils *g* theils *g*¹ 300 Wein er kann dir nicht befagen 284 Zu genießen weiß im Prachern. Rückseite: durchstrichener Entwurf von 157, 25—28.

H¹²: kleines Blatt. *g*¹ 157, 25—28 300, 3. 4. Auf der Rückseite Notizen. Der ganze Inhalt durchstrichen.

H¹³: Folioblatt. 171, 5. Paralipomena Nr. 31. 124, 1, 3. 4.

H¹⁴—H²³: Blätter mit einzelnen Gedichten.

H¹⁴: Quartblatt grünliches Papier. *g* 74 Haben sie von deinen Fehlern.

H¹⁵: kleines goldgerändertes Blättchen gelbgraues Papier, der Länge nach beschrieben. Fractur *g* 75, 1. 2.

H¹⁶: Zettel graues Papier. Fractur *g*¹ 275 So der Westen wie der Osten, durchstrichen. Darunter in lateinischer Schrift Verse aus Faust II, die Worte der Helena vor ihrem Verschwinden (994 ff.): Zerriffen ist des Lebens wie der Liebe Band usw. Seitwärts ar (von unten nach oben, senkrecht zu den Zeilen aus Faust) in Fractur *g* Natur bricht Geister Geister brechen Natur. Darunter von fremder Hand Baron Stroganoff Hofrath Franz Wörth.

H¹⁷: Zettel gelbgraues Papier. Notiz über Voltaire, darunter in Fractur 280 (s. Varianten). Auf der Rückseite von Kräuter Biographisches über den Jenenser Naturforscher Batsch mit unausgefülltem Todesdatum (B. starb 1802).

H¹⁸: Foliodoppelblatt, graues Papier. Vorderseite des ersten der Länge nach beschrieben. 280 Gar viele Länder hab ich bereißt.

H¹⁹: Schmalere Zettel graues Papier der Länge nach beschrieben. *g*¹ 286, 2, 1—4 Sollst ich nicht ein Gleichniß brauchen — in der Mücke giebt. Rückseite *g* Catholischer Cantor Rentammann Quartalextract.

H²⁰: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. *g*¹ 286, 2, 5—8.

H²¹: Octavdoppelblatt, die erste Vorderseite der Länge nach beschrieben. 294 *Stübhub* auf dem *Palmenstecchen*.

H²²: Octavblatt graues Papier der Länge nach beschrieben. 298 *Schön* und *föstlich* ist die *Gabe*.

H²³: Zettel graues Papier. *g*¹ 299 *Ich* ich kann sie nicht erwidern.

H²⁴—H²⁵: Handschriften aus dem Nachlasse der Marianne von Willemer und zwar:

H²⁴: ein Foliodoppelblatt grünes Conceptpapier, latein. Schrift, im Besitz von Professor Wilhelm Creizenach in Krakau, aus dem Nachlass seines Vaters, der es von den Willemerschen Erben erhalten hatte, mit dem Gedicht 146 *Stem*. Abdruck in Th. Creizenachs Ausgabe des Briefwechsels zwischen Goethe und Marianne v. Willemer, 2. Aufl. Stuttgart 1878 S 51. Genaue Beschreibung und neue Vergleichung gab mir auf meine Anfrage der gegenwärtige Eigenthümer bereitwilligst.

H²⁵: ein halber Bogen Octav feines goldrandiges Briefpapier mit höchst zierlicher blauer Randleiste in einem Briefumschlag von grünlichem Briefpapier (1 Folioblatt). Die gegenwärtige Besitzerin Frau Anna Pröls in Frankfurt a. M., welche die Hs. gleichfalls aus dem Nachlass ihres Vaters Theod. Creizenach erhalten hat, überliess sie freundlichst meiner Benutzung auf dem Goethe-Archiv. Auf dem Umschlag in Fractur *g* An Mariannen, darunter Goethes Siegel (gefügelter Genius), auf der ersten Seite des Briefes in lateinischer Schrift 173 *Wie sollt' ich heiter bleiben* mit abweichender erster Strophe (s. die Varianten). Abdruck bei Creizenach aaO. S 79.

H²⁶—H²⁸: Eigenthum der Willemerschen Erben, in Verwahrung des Herrn Jean Andreae-Passavant, Directors der Darmstädter Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. Auf meine Bitte gestattete derselbe mit ausgezeichnete Gefälligkeit, dass Herr Dr. H. Pallmann für mich eine Abschrift und Beschreibung der Hss. herstellte, durch

welche mancherlei kleine Ungenauigkeiten im Abdrucke Creizenachs berichtigt werden konnten.

H²⁶: Folioblatt bläuliches Handpapier. 193 Abglanz. Auf dem zweiten abgeschnittenen Blatt des Bogens Der lieben Kleinen.

H²⁷: gelblicher Briefbogen in Quart, der ein Blatt eines Foliobogens zu sein scheint. Auf der ersten Vorderseite 294 Hudhud auf dem Palmen-Steckchen, auf der Rückseite des ersten Blattes Hudhud erklärt eine räthselhafte Stelle (s. die Varianten zu S 294), auf der Vorderseite des zweiten Blattes 296 Hudhud als einladender Bote, auf der Rückseite des zweiten Blattes 297 Hudhud erbittet ein Neujahrsgeschenk räthselweise. Abdruck bei Creizenach S 134.

H²⁸: Briefbogen (180 mm hoch, 112 mm breit, ohne Wasserzeichen), gelbes Glanzpapier mit Reliefeinfassung: Ornamente, oben rechts und links in den Ecken eine nackte geflügelte weibliche Gestalt, sitzend, eine Leier auf das eine Bein gestützt, unten in den Ecken halbe geflügelte nackte weibliche Figur, die einen Pfeil gegen einen Greifen richtet. 298 Schön und köstlich ist die Gabe. Abdruck bei Creizenach S 137. Die übrigen Blätter des Willemerschen Nachlasses enthalten: Da das Ferne sicher ist (Creizenach S 170, in gegenwärtiger Ausgabe Bd. 4 unter den Gedichten an Personen), Myrt' und Lorbeer hatten sich verbunden (Creizenach S 186, C 4, 124, s. die Varianten zu S 298), Zarter Blumen leicht Gewinde (Creizenach S 213, s. die Varianten zu S 298).

H²⁹: Facsimile der Hs. von 70 Lieblich ist des Mädchens Blick, der winket in dem Heft „Zur Erinnerung an die Feier des 28. August 1849 auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar“. Original — wahrscheinlich R — wie es scheint verloren.

H³⁰: Hs. mit 75, 1—12 Märkte reizen dich zum Kauf verzeichnet in dem Katalog Nr. 729 des Berliner Antiquars Cohn vom Jahr 1877 (Mittheilung v. Loepers). Verbleib unbekannt.

H³¹—H³³: Blätter mit 75, 1. 2. 75, 5—8. 75, 9. 10. Jeder der drei Sprüche trug besonders Goethes Unterschrift und Datum.

Sie waren als Denkverse an Adele Schopenhauer versendet, vgl. den Katalog von Lempertz in Köln zur Auction vom 4. April 1864 S 133. 134 Nr. 2465, 3—5 (Mittheilung v. Loeper's). Verbleib unbekannt.

H²⁴: Bl. mit 77 Frage nicht durch welche Pforte und drei Strophen Und vollbringst du, So ihr beiden, heut gefeiert, Sei dem fröhlichen Vereine (Hempel 4, 65. 3, 334), abgedruckt National-Zeitung 26. März 1858 Nr. 43, damals im Besitz des Kreisrichters Krackow in Ziegenrück.

H²⁵: Doppeloctavblatt (zusammengefaltete Hälfte eines Folioblatts) gelbliches Papier, aus dem Nachlass des Orientalisten Johann Gottfried Eichhorn (s. Noten und Abhandlungen Werke 7, 220), mit dem Spruch 84 Vor den Wissenden sich stellen, abgedruckt von Hermann Hüffer, Goethe-Jahrbuch 3, 343 ff. Nur Datum und Namensunterschrift von Goethes, der Text von Johns Hand. Gegenwärtig im Besitz von Eichhorns Urenkel Herrn Amtsrichter Eichhorn in Köln, der mir die Hs. auf freundliche Fürsprache von Herrn Professor Hüffer mit dankenswerther Gefälligkeit zur Benutzung anvertraute.

H²⁶: ein nicht an jeder Seite beschnittenes Blatt in klein Querquart bläulich-weisses Papier im Besitz von Dr. Hermann Rollet zu Baden bei Wien (s. Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 17. Februar 1878 Nr. 48 S 709) enthaltend 113 Timur spricht.

H²⁷: Hs. mit 120 Wenn der schwer Gedrückte klagt, von v. Loeper verglichen. Verbleib unbekannt.

H²⁸: Folioblatt enthaltend 132 Guten Ruf mußst du dir machen und die Fluth der Leidenschaft sie stürmt vergebens, von v. Loeper früher benutzt. Verbleib unbekannt.

H²⁹: Hs. mit 134 Wißt daß mir sehr mißfällt, früher im Besitz des Legationsrath Meyer in Berlin, von v. Loeper für die Hempelsche Ausgabe benutzt. Verbleib unbekannt.

H³⁰: Brief Goethes an Rosette Städel vom 27. September 1815 mit dem Gedicht 152 Gingo biloba, im Besitz der Frau von Weissenthurn in Wien, ungenau abgedruckt in der Wiener „Presse“ vom 19. Juni 1877, besser nach Abschrift Theod. Creizenachs in der Ausgabe des Briefw.

zwischen Goethe und Marianne v. Willemer 2. Aufl. S 69 f. Diesem Abdruck folge ich.

H⁴¹: Zierlich geränderter Bogen (2 Blätter in Quart) mit der Adresse Herr Hofrath Kreuzer in Heidelberg, im Spätherbst 1815 von Goethe abgeschickt, enthaltend 152 Gingo biloba, vgl. Friedr. Kreuzer, Deutsche Schriften 5, 1. Leipzig und Darmstadt 1848. (Aus dem Leben eines alten Professors) S 111. Der daselbst gegebene Abdruck ist offenbar nicht zuverlässig. Beschreibung der Handschrift in: Verzeichniss einer werthvollen Autographen-Sammlung bestehend in vollständigen Briefen, Stammbuchblättern usw., welche sämmtlich an Herrn Geheimrath Professor Dr. Kreuzer in Heidelberg gerichtet sind. Ulm im Februar 1856, Wolfgang Neubronner, als Nr. 1. Nach der Angabe der Wittve Kreuzers ist diese Sammlung für den Prince consort angekauft. (Ermittlung des Herrn Professor Fr. Meyer von Waldeck in Heidelberg). Ob die Hs. gegenwärtig in England ist, weiss ich nicht.

H⁴²: Quartblatt grünliches Papier, der Länge nach beschrieben, in v. Loepers Besitz, von mir selbst verglichen, mit 211 Du feiner Schelm du!

H⁴³: Hs. aus dem Nachlass von Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, halber in Quart gefalteter Bogen sehr blass bläuliches, gerieftes Büttenpapier, Wasserzeichen: Schild mit sechszackiger Krone, darin zwischen *GV* ein Horn an verschlungenem Bande, darunter *C & J. HONIG*, vgl. C. C. T. Litzmann, Archiv für Litteraturgeschichte 15, 79. Auf der ersten Seite 215 Schenke, abgedruckt von Reichlin-Meldegg, Paulus und seine Zeit. Stuttgart 1853. 2, 289. Der gegenwärtige Besitzer Herr Dr. Freiherr Kuno von Reichlin-Meldegg in Heidelberg, der sie von seinem Vater geerbt hat, gestattete mit dankenswerther Gefälligkeit freundlichst, dass Herr Prof. Meyer von Waldeck die Hs. für mich verglich und beschrieb.

H⁴⁴: Hs. verzeichnet in dem Katalog des verstorbenen Berliner Antiquars J. A. Stargardt „Reliquien aus Weimar“. Berlin 1854. S 7. 287 Sprich, unter welchem Himmelszeichen (Mittheilung v. Loepers). Vielleicht ein Blatt aus *R*.

H⁴⁵: Blatt in Querfolio grobes graues Formpapier mit

lateinischer Schrift, unter der man halbverwischt den mit Bleistift geschriebenen Entwurf erkennt, im Besitz des Geh. Regierungsrath Professor Dr. du Bois-Reymond zu Berlin, der es von Nicolovius, einem Enkel von Goethes Schwester Cornelia erhielt. 304 Wo fluge Leute zusammen kommen. Abdruck nach einer Abschrift des Professor Dr. Boll in Rom in der Fanfulla. Roma Venerdi 8. Febbario 1878 Nr. 37 mit italienischer Übersetzung, correcter von du Bois-Reymond Deutsche Rundschau Bd. 15 April 1878, Berlin, Paetel S I. II.

H⁶⁶—H⁶⁷ enthalten ausser wenigen ganz gelegentlichen Aufzeichnungen abgerissener Divanverse ausschliesslich Parapomona.

H⁶⁸: Briefconcept vom 27. März 1826. Auf der Rückseite neben Skizzen zu Briefen *g¹ 276, 5—8* Sinnig zwischen beiden Welten (Mittheilung von Julius Wahle).

Handschriften von fremder Hand.

e: die Abschrift von *E* (der ersten Ausgabe des Divan), auch in Orthographie und Interpunction treu folgend, mit Einschaltung der in *C¹* hinzugekommenen Gedichte, 224 Quartblätter, paginirt als 1—222 (mehrfach sind Blätter mit *a b* in die laufende Zählung eingefügt, 5 Blätter sind ausgeschieden, sodass da die Nummern springen). Bis auf das Inhaltsverzeichniss (Bl. 1^a), den deutschen Titel und das Motto des ersten Buchs (Bl. 2) ist die Hs. mit latein. Buchstaben geschrieben. Die grosse Masse rührt von John her, von Eckermann Bl. 28. 29. 43^a. 61. 63^a. 190, von Schuchardt 127^a. John verwendet grünlich graues und grünlich gelbgraues Papier mit dem Wasserzeichen: *JGH No 4* und Doppeladler-Wappen, nur Bl. 185 (223 *Der Schenke schläfrig*) und Bl. 1^a (Inhalt), die wie auch der etwas abweichende Charakter der Schriftzüge bestätigt, später geschrieben sind, zeigen anderes Papier (sächsisches Wappen und darunter *Sulzbach*). Eckermann benutzt Papier mit verschiedenen Wasserzeichen (*JGH No. 3*; sächsisches Wappen; von Arabesken durchzogenes Papier mit Herzogshut als Wappen), Schuchardt Papier mit sächsischem Wappen und darunter *Sulzbach*.

Die Hs. ist das Druckmanuscript für die Ausgabe letzter Hand: *C*¹, die Taschenausgabe, ist danach und nicht nach *E* gedruckt worden. Die Abschrift Johns ist ziemlich gedankenlos gemacht, selbst sinnlose Druckfehler von *E* wie 57,7 *Feindet* ihr mich statt *Findet* sind reproducirt, durchschnittlich auf jede Seite kommt ein Schreibfehler. Goethe hat zunächst selbst das Manuscript durchcorrigirt, aber nicht im Zusammenhang, sondern sprunghaft. Von ihm rühren sowohl Verbesserungen offener Fehler, als Änderungen des Textes und Interpungirungen her, alles aber mehr nach Wahl und Gutdünken, als mit strenger Consequenz. Die Handschrift wurde dann an Göttling geschickt, der sie druckfertig machen sollte. Goethe begleitete die Sendung mit einem Brief (Weimar, den 12. März 1825, Briefwechsel zwischen Goethe und Göttling. Herausgegeben von K. Fischer. München 1880, S 5), dessen Entwurf von Schreibers Hand im Goethe-Archiv sich findet: Hierbei der Divan in Abschrift. Sollte hier vielleicht, weil er in der neuen Ausgabe auch mit deutschen Lettern zu drucken ist, etwas in der Rechtschreibung besonders zu bedenken sein? Die Bücher folgen aufeinander wie sie in den Pappen 2. 3. und 4 eingelegt sind [vgl. oben S 339 das über die Papierkapseln Gesagte]. Der erste Abdruck liegt gleichfalls bei, welcher auch die Folge der Bücher angibt. Die neu eingeschalteten Gedichte sind oben links in der Ecke mit einem Sternchen bezeichnet [bei einigen ist das übrigens vergessen]. Darauf antwortet Göttling unter Rücksendung der Quartabschrift am 8. April 1825 (Goethe-Archiv, Acta privata. Vol. III): „Ich habe das Orthographische und die Interpunction auch hier nach den Grundsätzen, die Ew. Excellenz gebilligt haben, festgestellt . . . überdiess habe ich, weil der Divan in der neuen Ausgabe mit deutschen Lettern gedruckt wird, durchaus darauf gesehen, dass bei dem Druck kein Anstoss geschehe und jedes Mal die Veränderung am Rande bemerkt. Überall wo kein *ß* statt *fs* geändert ist, wird nun statt *fs* ein deutsches *ff* gedruckt.“ Göttings Correcturen sind fast durchweg mit Bleistift und betreffen ausser den *ß*-Zeichen, sonstigen Orthographischem (Umlautszeichen, Bindestriche usw.) und der Interpunction auch die grosse Anzahl Abweichungen von *E*, die

sich der Schreiber aus Unachtsamkeit erlaubt hatte. Nachdem die Hs. von Göttling zurückgekehrt war, hat Goethe nochmals mehrfach eigenhändige Correcturen eingetragen und auch einige von Anderen ausführen lassen. Damals ist z. B. erst das von Schuchardt herrührende Bl. 127^a (S 153 unserer Ausgabe) eingelegt worden, denn dies enthält in der ersten Strophe schon die von Göttling vorgeschlagenen Änderungen der Interpunction von *E*, ausserdem aber auch in 3. 12. 13 die neue Textgestaltung, die Göttling, der die erste Strophe in seinem Brief noch in der Lesart von *E* citirt, noch nicht kannte. Auch das Wimpernpfeile 12 auf Bl. 127^a würde Göttling, wenn er es gesehen hätte, damals ebensowenig durchgelassen haben als 1827, wo er es in *C*¹ corrigirte. Vgl. die Varianten zu 153, 3. 12. 13.

Indem zwischen den ersten Druck und die neue Ausgabe ein so unzuverlässiger Vermittler trat als es eine jede noch so vielfach controlirte Abschrift ist, wurde die Reinheit des Textes nicht unbedeutend gefährdet. Goethe und Göttling hatten viele Fehler der Quartabschrift bemerkt und getilgt, aber die versteckteren, den Sinn nicht entstellenden sind ihnen theilweise entgangen. Es ergibt sich danach für die Feststellung derselben und die Benutzung von *e* der kritische Grundsatz: jede Abweichung von *E*, die in *e* von erster Hand erscheint und nicht erst nachträglich durch Correctur, sei es Goethes oder Göttlings oder sonst Jemands, eingeführt ist, hat als unbeabsichtigter Schreibfehler, als Versehen zu gelten und ist regelmässig durch die alte Lesart von *E* zu ersetzen. Auf diese Weise ist in mehreren Fällen der Text unserer Ausgabe, wenn auch nur in Kleinigkeiten, berichtigt worden, vgl. z. B. die Lesarten zu 6, 29. 36, 10. 130, 2, 1. 162, 2. 174, 9. 180, 13. 232, 10.

*H*⁹⁹: Quartblatt und aufgeklebtes Octavblatt grünliches Conceptpapier, Johns Hand, Antiqua. Vorderseite 223 *So hab' ich endlich von dir erharrt* mit Correcturen und Zusätzen von Goethe, auf der Rückseite Bleistiftentwurf von Versen des Faust II: *Und duldet auch* usw. (9526—9537), in der Hirzelschen Sammlung auf der Universitätsbibliothek in

Leipzig (s. Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek. August 1874 S 235), von mir verglichen.

H⁷⁰, *H⁷¹*: zwei dictirte Briefe Goethes an Sulpiz Boisserée vom 2. Januar 1815 und 1. Mai 1818 mit den Gedichten 10, 1 Gottes ist der Orient 125, 3 Warum ist Wahrheit fern und weit, abgedruckt Sulp. Boisserée 2, 51. 217, gegenwärtig nach gütiger Mittheilung von Wilmanns, der die Blätter für mich neu verglichen hat, auf der Universitätsbibliothek in Bonn.

H⁷²: Octavblatt von der Hand August v. Goethes. In deutscher Schrift mit Tinte 73 Den Gruß des Unbekannten ehre ja!

H⁷³: Abschrift desselben Gedichts von Johns Hand, Tinte, lateinische Schrift.

H⁷⁴: Quartblatt von Schuchardts Hand (Tinte). 212 Was in der Schenke waren heute, das Ganze durchstrichen, auf der Rückseite 9¹ Verse aus Faust II Guren Beifall zu gewinnen usw. (5088—5091, 5096—5099). Offenbar Abschrift des Gedichts für den Druck in Kunst und Alterthum 1827 (*J⁶*).

H⁷⁵: Fascikel aus zwei in einander gelegten Foliobogen, grünlich weisses Conceptpapier, Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen, darunter *Stützerbach* und *BC (GH)*, *N 3*. Auf der ersten Vorderseite die Aufschrift: „Zum Divan“, davor von Eckermanns Hand: „Nachträge“. Eckermann hat auch die Blätter durchgesehen und mit Bleistift corrigirt. Die Hs. selbst ist nach Wahles Mittheilung von dem Schreiber Stägemann hergestellt, der „erst Anfang der dreissiger Jahre nach Weimar kam und, wie fast zweifellos aus seinen bisher bekannten Abschriften hervorgeht, nicht von Goethe, sondern erst von Eckermann und Kanzler v. Müller bei der Arbeit am Nachlass Goethes verwendet wurde“. 2¹: 279 Spafz, dir sich gleich zu stellen 2²: 287 Sprich unter welchem Himmelszeichen 2³: 288 Süßes Kind die Perlenreihen 1—16 2⁴: 288, 17—289, 36 1³: 289, 37—48.

H⁷⁶: Foliodoppelblatt, Papier wie *H⁷⁵*, von derselben Hand (Stägemann). 1¹: 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern, 286, 3 Herrlich bist du wie Moschus 286, 1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten Gefährte 286, 2 Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen). 1²: oben links

mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172“. 291 Und warum sendet 2¹: 292 Die Liebende 2²: 295 Hudhud sprach: mit Einem Blide. Die Bemerkung Eckermanns bezieht sich auf die Einschaltung in der Quartausgabe, die Seitenzahl meint die Taschenausgabe (C¹). H⁷⁸ wie H⁷⁶—H⁸⁰ als nach Goethes Tod entstandene Abschriften haben für die Kritik geringe Gewähr. Die Überschriften der Gedichte rühren zum Theil von den Herausgebern Eckermann oder Riemer, nicht von Goethe her. Ich habe hier überall der eigenhändigen Niederschrift des Dichters die Entscheidung gelassen, s. die Varianten.

H⁷⁷: Quartblatt von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Zahme Xenien. Divan, Buch des Unmuths, zwischen pag. 96 und 97“ (von C¹). 282 Mit der Deutschen Freundschaft.

H⁷⁸: Quartblatt von Riemers Hand. Oben mit Bleistift „Divan, Buch des Unmuths nach S 99“. 283 Mich nach- und unzubilden.

H⁷⁹: Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift „Nach S 74“. 284 Zu genießen weiß im Prachern. Über dem Gedicht mit Tinte G, darunter mit Bleistift „Divan“.

H⁸⁰: Quartblatt von unbekannter Hand. Oben von Eckermann mit Bleistift „Nach S 25 (oder etwa nach S 89?)“. 286 Schwarzer Schatten Sollt ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H⁸¹: Folioblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben mit Bleistift von Riemers Hand „Divan S 160“. Parlipomena Nr. 15 Jedes Wort ist 299 Ach, ich kann sie nicht erwidern 286, 3 Herrlich bist du wie Nothus. Von Riemers Hand „Divan nach S 25“. 286, 1 Schwarzer Schatten ist über dem Staub 286, 2 Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen (2 Strophen).

H⁸²: Folioblatt von Johns Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „nach S 156 oder 157“ (durchstrichen). 288 Süßes Kind, die Perlenreihen mit Überschrift von Eckermanns Hand, s. die Varianten.

H⁸³: Quartblatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben rechts mit Bleistift: 4 b. 291 Und warum sendet mit Bleistiftüberschrift s. die Varianten. Auf der Rückseite ein Zettel aufgeklebt 292 Die Liebende mit Bleistiftüberschrift, s. die Varianten.

H⁸⁴: Quartblatt von unbekannter Hand, deutsche Schrift. Oben links mit Bleistift von Eckermanns Hand „Nach S 172“. 291 Und warum sendet 292 Die Liebende.

H⁸⁵: Blatt von Eckermanns Hand, deutsche Schrift. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan S 57“. 295 Gubshub sprach: mit Einem Blide. Überschrift s. die Varianten.

H⁸⁶: Quartblatt von unbekannter Hand. Oben links mit rother Tinte „Nr. 19“ (verbessert aus 18), oben rechts mit rother Tinte „Zum Divan ad S 206“. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten) 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße 301, 2 In welchem Weine. Neben den drei Gedichten seitwärts am Rande je ein senkrechter Strich und *b c e* mit rother Tinte.

H⁸⁷: Zettel von Riemers Hand. Oben: G. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten). Darunter mit Bleistift „Divan“.

H⁸⁸: Quartblatt von unbekannter Hand. 300 Wein er kann dir nicht behagen (s. die Varianten).

H⁸⁹: Zettel von Riemers Hand. Oben links von Riemer mit Bleistift „Divan. Nach 206“. 301, 1 Wißt ihr denn was Liebchen heiße.

H⁹⁰: Zettel von Riemers Hand, lateinische Schrift. Oben mit Bleistift deutsch „Divan. Nach S 206“. 301, 2 In welchem Weine. Unten mit Bleistift: „Ist gleichzeitig mit Überall trifft usw. von Kräuters Hand 1816 17 18[?]“

H⁹¹. *H⁹²*: 2 Folioblätter sehr starkes gelbliches Papier, Wasserzeichen: H. OSER, aus Tischbeins Nachlass, gegenwärtig in Verwahrung des Herrn Fr. von Alten, Directors der grossherzoglichen Sammlungen zu Oldenburg. Seiner Gefälligkeit danke ich eine neue Abschrift. *H⁹¹* enthält 119, 1 als Beischrift zu Tischbeins Patientia. *H⁹²* 121, 1 119, 2 zu einer Zeichnung Tischbeins in der Mappe: „Überbleibsel der Sybillischen Bücher“. Abdruck: Fr. v. Alten, Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. Leipzig 1872 S 115. 116.

H⁹³: Hs. aus Tischbeins Sammlung von Sprichwörtern und Sentenzen. Mit andern Sprüchen ihm von Goethe zugeschiedt, unter der Überschrift *Altdeutsche Denksprüche* 69, 9. 10. Abdruck bei v. Alten aaO. S 118.

H²⁴: Niederschrift der Schluss-Strophe aus 28 Selige Sehnsucht (Und so lang du das nicht hast) hinter einer sonst unbekanntem Strophe Lange hab ich mich geträubt auf der zweiten Seite eines leeren, später eingesetzten Blattes des alten Fremdenbuchs der Massennühle im Körnbachthal bei Elgersburg, jetzt in der Elgersburger Porzellanfabrik von Arnoldi. Voraus geht die Überschrift: „Von Goethe.“ Auf der folgenden, ersten Seite des nächsten Blattes mitten unter anderen Namen: J B Goethe von Weimar d 28 August 1831, von Goethes Hand, dahinter: „von Fritsch Oberforstmeister, C. Mahr aus Ilmenau.“ Beschreibung der Handschrift danke ich der Gefälligkeit des Herrn Sanitätsrath Dr. Barwinsky in Elgersburg. Beide Strophen sind als Goethisch citirt in der 4. Auflage von Leonh. Usteri, Entwicklung des paulinischen Lehrbegriffes. Zürich 1832 S. 227 Anm. und bei Rütenick, Der christliche Glaube. Berlin 1834 S 197 (vgl. Grenzboten 1887 IV, 82). Nähere Untersuchung erwies mir, dass Goethe bei seinem Ausflug nur seinen Namen und nichts weiter eingetragen haben kann. Über allen Zweifel erhob dies das Zeugniß von Goethes Reisebegleiter Mahr, welches mir dessen Sohn, Herr Bergmeister a. D. Mahr in Ilmenau brieflich mittheilte.

Es bleibt als einzige äussere Beglaubigung das Citat bei Usteri. Die Möglichkeit, dass dieser die Strophen als Denkvers erhalten oder bei anderen gesehen habe, muss man zugeben, da Goethe auch sonst Verse des Divan allein oder verbunden mit anderen aufs neue verwendet hat, sei es als Sendebblätter oder sonstwie (vgl. zu 63, 20. 69, 9. 10. 75. 1. 77. 79, 4. 84. 119. 121, 1. 125, 3. 129, 3. 152. 173). Die Entscheidung vermögen also nur innere Gründe zu gewähren.

Drucke.

J¹: erster Abdruck von 5, 1—6 132, 4 Die Huth der Leidenschaft 10. 11 Zalsimane 9 Freifinn 12 Vier Gnaden im Morgenblatt für gebildete Stände. Stuttgart, Cotta 1816. Nr. 48 den 24. Februar Nr. 71 den 22. März.

*J*²: Abdruck von 5 *Hegire* 12 *Bier Gnaden* 13 *Geständniß* 17 *Phänomen* 39 *Unbegrenzt* 33 *Beiname* 132 *Betrübt euch nicht* *Du hast gar vielen* *Guten Ruf mußt du*
Die Fluth der Leidenschaft 49 *Musterbilder* 60 *Ergebung*
 61 *Unvermeidlich* 62 *Geheimes* 28 *Selige Sehnsucht im*
Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817. Tübingen,
 Cotta S I—XVI, besonders paginirt und mit eigenem Titel-
 blatt (s. die Lesarten zu S 1).

*J*³: erster Abdruck von 70 *Lieblieh ist* 71 *Und was im*
Pend-Namēh in den *Gaben der Milde.* Zweites Bändchen.
 Für die Bücher-Verloosung zum Vortheil hülfloser Krieger
 herausgegeben von F. W. Gubitz. Berlin 1817 S 1.

*J*⁴: erster Abdruck von 16 *Erjschaffen und Beleben* 14
Elemente 205 *So lang man nüchtern ist* in der ersten Aus-
 gabe der Zelterschen Liedertafel, Berlin 1818 (360 Seiten)
 S. 316. 317. 329. Die beiden erweiterten Ausgaben der Lieder-
 tafel mit der Jahreszahl 1818, von 491 und 676 Seiten,
 deren zweite nicht vor 1836 herausgekommen sein kann
 (s. Salomon Hirzels Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek
 herausgegeben von L. Hirzel. Leipzig 1884 S 85), ent-
 halten ausserdem 23 *Dreistigkeit* 22 *Lied und Gebilde* 28
Selige Sehnsucht auf S 406. 430. 434. Diese Zuthaten stammen
 sicher aus der Zeit nach dem Erscheinen von *E*, während
Erjschaffen und *Beleben* von Zelter schon am 31. März 1815
 componirt war (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter
 2, 156. 161) und zusammen mit dem gleichfalls schon in
 Musik gesetzten *Elemente* Dienstag den 25. April 1815 an
 der Liedertafel gesungen wurde. Gleichwohl hätte Zelter
 auch für die nach dem Herauskommen der Divan Ausgabe
 componirten und in den Erweiterungen der Liedertafel ab-
 gedruckten Gedichte ältere Handschriften Goethes benutzt
 haben können, wie er denn am 15. Jan. 1818 den ersten
 Entwurf von *Elemente* und eine — wie es scheint — Original-
 handschrift von *Dir zu eröffnen mein Herz* (Werke 7, 131)
 an Goethe zurückschickte (Briefwechsel 2, 432), aber der
 Text derselben geht durchaus auf *E* zurück und nicht auf
 eine frühere Überlieferung. In den Varianten wird darum
 erschöpfend nur auf die erste Ausgabe der Liedertafel
 Rücksicht genommen.

E : West-östlicher Divan von Goethe. Stuttgart in der Cotta'schen Buchhandlung 1819. 8°, 556 Seiten und 3 unpaginirte Blätter. Bis auf das gestochene Titelblatt in Antiqua. Titelkupfer, das, umgeben von Arabesken, in arabischen Buchstaben die Worte enthält: Al-Diwān al-scharki lil-mu'allif al-garbi d. h. „der östliche Divan vom westlichen Verfasser.“ Ein Inhaltsverzeichniss fehlt. Die Notizen und Abhandlungen beginnen S 241 mit besonderem Titelblatt, dessen Besserem Verständniß überschriebenes Motto: Wer das Dichten will verstehen usw. aus Versehen statt mit kleineren in den Buchstaben des Textes gedruckt ist. Man kann dieser ersten Ausgabe nicht viel Gutes nachsagen: obwohl der Druck sich lange hingezogen hatte (s. oben S 329 ff.), ist er doch keineswegs besonders correct ausgefallen. Die auf *R* zurückgehende (s. Varianten) falsche Überschrift von I 4 Taliāmane veranlasste Goethe den Viertelbogen S 7—10 der ersten Ausgabe (= 7, 18—11, 6 unserer Ausgabe) neu drucken zu lassen, s. Geiger, Goethe-Jahrbuch I, 384; eine Anzahl orientalischer Namen und ein paar Druckfehler (57, 7 Feindet statt Findet, 215, 5 Schwächen statt Schwänchen) sind im Register verbessert, andere stehen geblieben. Unschädlich, weil nicht missverständlich, sind 197, 6 Allschön-gewächne statt Allschöngewäch'ne 268, 30 Weißet ab statt Weiset ab, aber manche verstecktere waren gefährlicher und wurden auch zum Theil in allen folgenden Ausgaben übersehen: 25, 22 Schwage 41, 8 in deinen Namen statt deinem 89, 1, 1 bist du statt du bist 98, 1, 3 peinig'n : steinig'n statt pei'n'gen : stei'n'gen 101, 32 Auch statt Aus 105, 13 euch statt auch 137, 20 Schrecklichst'n statt schrecklichst'n 249, 25 deinen statt deiner. All diese Fehler sind in vorliegender Ausgabe verbessert, meist auf Grund der Original-Reinschrift (*R*). Das typographische Versehen in der falschen Anwendung der grossen und fetten Lettern in den Überschriften der Hatem-Suleika-Dialoge ist schon in *C* corrigirt, dagegen bei dem Schenkenliede S 208 ist es unbemerkt geblieben. Die unbegründete Trennung der 4 Strophen von 180 Behramgur jagt man durch Striche ist in *C* aufgehoben. Nachlässig verfährt *E* in der Behandlung der unbetonten Ableitungssilben -ig -isch -er, und schwärzt hier die vollen Formen wieder-

holt gegen den Rhythmus und gegen *R* ein. *E* conservirt zufällige Fehler von *R* : s. zu 49, 7. 249, 25.

Von *E* existirt ein Abdruck in deutschen Lettern: West-östlicher Divan von Goethe. Original-Ausgabe. Wien: bey Carl Armbruster. Stuttgart: in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 8°, 484 Seiten, mit demselben Titelkupfer, aber mit gedrucktem Titel. Wiederholt in: Goethe's Werke Ein und zwanzigster Band. Original-Ausgabe. Wien, 1820. In Carl Armbruster's Buchhandlung. Stuttgart. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 8°, mit zweitem Antiqua - Titel (Goethe's Werke. XXI. Band. Original-Ausgabe. Wien und Stuttgart 1820), der ein allegorisches, von Ludwig Schnorr v. Karolsfeld gezeichnetes, von C. Rahl gestochenes Titelkupfer enthält, welches die sufische Lehre vom Anschauen des göttlichen Lichtes versinnlichen soll. Beide Drucke sind Reproduktionen von *E* mit mancherlei Fehlern und Abweichungen: z. B. 6, 22 Raffel 35 Liebeflüstern 41 leise-klopfend 10, 2, 4 eingerückt 13, 11 zierlich-nett 70, 8 Zierlich-dankbar 88, 12 Beyde 98, 11 Gescheider 99, 4 Gescheiden 104, 5 reblich-volle 130, 1, 4 Büchlein, 139, 12 Seelerregenden 157, 29 Lauchers'schar 160, 27 Auftröble 163, 23 Montanabbi 176, 4 stachlig-grün 190, 1 Flüstern 217, 9 wie 249, 21 sehn sie 22 fährlich-blutigen 251, 19 Englisch-allerreinften. Die im Register von *E* verbesserten Druckfehler erscheinen hier wieder im Text und im Register wird dann ihre Correctur wiederholt. Auch alle typographischen Irrungen sind beibehalten. Um so merkwürdiger, dass an zwei Stellen der Wiener Druck Fehlern von *E* gegenüber das Richtige bietet: 41, 8 in deinem Namen (deinen *E*) 101, 32 Auch (Aus *E*). Und 149, 4 ist die Änderung träumt' ich; (träumt' ich, *E*) ein Schritt, welcher zu der durch die Interpunction in *C* vertretenen Auffassung: träumt' ich, leitet. Für Mitwirkung des Dichters, an die man hier denken muss, spricht der Brief an Frommann vom 14. November 1818, Goethe-Jahrbuch 8, 152. Da der Druck jedoch für die Geschichte des Divantextes keine Bedeutung hat, ist er in den Lesarten nicht berücksichtigt.

J°: Abdruck von 188 Wiederfinden 197 In tausend Formen 248 Berechtigte Männer im Morgenblatt für gebildete Stände.

Stuttgart, Cotta 1819 Nr. 207 den 30. August Nr. 210 den 2. September Nr. 214 den 7. September. Für die Kritik ohne Belang.

*E*¹: erster Abdruck von 119, 1 Prüft das Geschick dich 120, 1 Was machst du an der Welt 121, 3 Enveri sagt's 121. 1 Mein Erbtheil wie herrlich 119, 2 Noch ist es Tag in: Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entzogenen. Ein Roman von Goethe. Erster Theil. Stuttgart und Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung 1821. 8°, auf dem dritten unpaginirten Blatte.

*E*²: erster Abdruck von 253 Einlaß in der Anzeige von Goethes sämmtlichen Werken, vollständige Ausgabe letzter Hand, datirt: Weimar d. 1. März 1826 Goethe. kl. 8°, S 1—2.

*J*⁶: erster Abdruck von 212 Was in der Schenke waren heute in der Zeitschrift über Kunst und Alterthum. Von Goethe. Sechsten Bandes erstes Heft. Stuttgart, in der Cotta'schen Buchhandlung 1827. kl. 8°, S 212.

*C*¹: West-östlicher Divan in: Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Fünfter Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützendem Privilegium. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1827. kl. 8°, sogenannte Taschenausgabe. 3 unpaginirte Blätter: Haupttitel; Untertitel West-östlicher Divan.; Inhalt. Zwölf Bücher. [Namen der Bücher des Divan] und 276 Seiten. Die Ausgabe beruht auf *e* (s. oben S 347 ff.), und auf ihr wieder fusst, revidirt,

C: der in Text und äusserer Einrichtung übereinstimmende fünfte Band der Cottaschen Octavausgabe letzter Hand 1828. 2 unpaginirte Blätter: Haupttitel, Verzeichniß des Inhalts. [Namen der Bücher], der dann erst folgende Untertitel ist in der Paginirung mitgerechnet, so dass die Seitenzahlen bei der dritten Strophe von Heger mit 6 (gegen 4 in *C*¹) beginnen, 267 Seiten. Am 17. November 1827 hatte Goethe den fünften Band von *C*¹ zur Revision für die Herstellung von *C* an Göttling geschickt (Briefwechsel zwischen Goethe und Göttling hrsg. von Kuno Fischer. München 1880 S 21). Am 25. November sendete Göttling den Divan mit seinen Besserungsvorschlägen zurück (Goethe-Archiv, Acta Privata Vol. III B, Goethe vermerkt: *ms.* d. 25. Nov. 1827). In den Lesarten ist im Allgemeinen unter

der Sigle *C* sowol der endgültige Text von *e* als von *C* mit begriffen; nur wo diese beiden von der Octavausgabe letzter Hand abweichen oder wo es sonst aus besondern Gründen darauf ankommt, werden ihre Lesarten im Apparat ausdrücklich getrennt verzeichnet.

Q: Goethe's poetische und profaische Werke in Zwei Bänden. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1836 und 1837. 4°. Darin I 1, 338 ff. der Divan mit Einschaltung zahlreicher vorher nicht gedruckter Gedichte aus dem Nachlass (s. die Vorbemerkung zu den Varianten derselben). Wichtig ist diese Ausgabe durch Benutzung der datirten Hs. *R*, deren Zeitangaben im Inhaltsverzeichniss mitgetheilt sind. Auch heute noch muss man dieses zu Rathe ziehen, da es zum Theil auf Grund jetzt verlorener Blätter von *R* hergestellt ist (s. oben S 338). Im Übrigen hat *Q* für die Textgeschichte des Divan keinen Werth. in Bezug auf die Gedichte Aus dem Nachlaß, welche zum grösseren Theil 1842 im 16. Nachlassbände (*C* 56, 109 ff.) wiederholt sind, s. die Vorbemerkung zu den Varianten.

Nach den Grundsätzen der Weimarischen Goethe-Ausgabe bildet die Basis des Textes, von der nur aus bestimmten Gründen der Kritik abgewichen ist, durchaus *C*. Auch für die Interpunction. Für den „Divan“ umfassender und genauer als für die meisten anderen Werke durch alle Entwicklungsstadien zu verfolgen und darum hier in vollem Umfang gebucht, behält sie Reste eines alterthümlichen, mehr phonetischen Verfahrens bei und weicht von der in den andern lyrischen Bänden dadurch einigermaßen ab, dass eine eigenhändige Reinschrift vorliegt, deren Interpunction in *E* ziemlich treu, in *C* mit schonenden Änderungen befolgt ist. Die Consequenz der Interpunction ist dadurch gehindert, dass fast alle Interpunctionen, die Goethe bei der Correctur von *e* eigenhändig, meist willkürlich eingesetzt hat, von Göttling respectirt sind, mochten sie auch gegen die sonstigen Gewohnheiten der Ausgabe verstossen. Strenge Consequenz wurde aber auch in *C* gar nicht erstrebt: jedes einzelne Gedicht hat seine eigene Stimmung, seinen eigenen Pulsschlag, seinen eigenen Rhythmus und folglich auch

seinen eigenen Vortrag mit besonderem Tempo, seine eigene Interpunction. Immerhin bleibt zu untersuchen, wo die Tendenzen der Göttlingschen Interpunction durch Flüchtigkeit und Versehen gestört sind. Meine Abweichungen von der in *C* überlieferten Interpunction, natürlich in den Varianten genau verzeichnet, beschränken sich demgemäss darauf, jetzt geradezu Anstössiges zu entfernen, möglichen Missverständnissen vorzubeugen und die von Göttling gewollte relative Gleichmässigkeit durchzuführen (z. B. in der Anrede immer Komma). In Bezug auf die Gedichte *Auß dem Nachlaß* vgl. die Vorbemerkung zu den betreffenden Varianten.

Aufmerksamkeit forderte die Regelung der Synkope in Worten wie *Gläubigen Heiliger Mächtigen Tyrantische Dichterische Unfere* usw. sowie der Apokope. *E* war hierin ganz nachlässig gewesen (s. oben S 355 f.). *C* folgte im wesentlichen (verbesserte aber z. B. 37, 8 ändern), erst *C* hat in mehreren Fällen derartige von *C* aus *E* bewahrte oder neu eingeführte metrisch überschüssige Silben beseitigt (s. die Varianten zu 25, 22. 77, 6. 113, 1. 197, 4. 12). Es lag demnach in der Intention der Ausgabe letzter Hand, solche unrhythmische Silben zu tilgen, und diese Intention ist nur, wie so manches, unvollkommen ausgeführt. Pflicht des Herausgebers war es, hier die Consequenzen zu ziehen. Demgemäss habe ich überall, wo der Rhythmus eines Gedichts unwidersprechlich auf regelmässigen Wechsel von Hebung und Senkung angelegt ist, die überschüssigen Vocale entfernt, wo dagegen auch in anderen Versen doppelte Senkungen vorkommen, sie belassen (z. B. 58, 7).

g : eigenhändig mit schwarzer Tinte, *g*¹ : Bleistift, *g*² : Röthel, *g*³ : rother Tinte.

NA : Notizen und Abhandlungen zu besserem Verständniß des West-östlichen Divans. Werke 7.

Cursivdruck : Lateinische Worte (die Antiquabuchstaben von *R* sind nicht besonders bezeichnet), *Schwabacher* : Ausgestrichenes. () : gestrichene Worte innerhalb grösserer gestrichener Gruppen. ** bezeichnet Abweichung von der Wortfolge des Textes.

Wo im Apparate keine Siglen stehen, ist Übereinstimmung aller in Frage kommenden Hss. und Drucke anzunehmen. Was nach den für die Weimarische Ausgabe geltenden Grundsätzen uniformirt ist, wurde meist nur bei erstem Vorkommen erwähnt. Orthographische Varianten sind nur bei Eigenhändigem berücksichtigt und zwar ausschliesslich für die ersten vier Bücher, aber auch da nicht die Schwankungen der Umlautszeichen, die Anwendung des Apostrophs (über *R* s. oben S 340), der *ss* *ls* und *ß*. Der Gebrauch des *y* in eigenhändigen Hss. ist vorgelegt, soweit er hinaus geht über die von Götting für *C* gesteckten Grenzen (vgl. Suphan, Werke¹, XXII f.), die Unterlassung der Bezeichnung des Umlauts nur, wo sie mehr als Nachlässigkeit ist: also nicht jedes *fur* *übel* *über*. Alle Varianten, die in den Laut der Worte eingreifen, sind dagegen aufgenommen.

Die Quellenfrage, für welche der Commentar zum westöstlichen Divan von Ch. Wurm (Nürnberg 1834), die verdienstlichen Ausgaben v. Loepers (Goethe's Werke. 4. Theil. Berlin o. J. [1872], Hempel) und Düntzers (Goethes Werke. 4. Theil. Deutsche National-Litteratur von J. Kürschner. 85. Band. Berlin und Stuttgart o. J., Verlag von W. Spemann), sowie des Letzteren Erläuterungen (Leipzig 1878) so Treffliches geleistet haben, konnte hier natürlich nicht berücksichtigt werden. Nur wo Goethes Verse directe Übersetzung oder Nachdichtung eines orientalischen Originals sind, habe ich dies angeführt, und da, wo die Quelle Textgestaltung oder Datirung bestimmen hilft.

Lesarten.

Das Inhaltsverzeichniss, mit dem *C* den 5. Band eröffnet (s. oben S 357), bleibt hier fort. Bis S 112 stimmen die Seitenzahlen unserer Ausgabe mit *C*.

Titel. Brief an Cotta s. oben S 316, 17—19 *R*: Ver-
sammlung deutscher Gedichte mit stetem Bezug auf den Divan
des persischen Sängers Mahomed Schemfeddin Hafis Wiesb.
Reg.: Des deutschen Divans manigfaltige Glieder An-

kündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 317): West-Östlicher Divan oder Versammlung deutscher Gedichte in stetem Bezug auf den Orient *J*²: West-Östlicher Divan. Versammelt von Goethe (darunter ein Turban). In den Jahren 1814 und 1815 *E*: West-östlicher Divan von Goethe, so dann *C*¹*C* (jedoch östlicher). Auf dem Titelblatt von *R* oben links *g*³: 1, darunter durchstrichen der Vorspruch des jetzigen Buchs Hafis: Sei das Wort die Braut genannt usw., dann Datum: Juni Juli August December Verfa Weimar Wiesbaden Jena 1814 Strich, darunter: Januar Februar März April May Juni Weimar Frankfurt Wiesbaden Heidelberg 1815. Dies Blatt verzeichnet das *Wiesb. Reg.* als: 1. Titel, Motto.

Moganni Nameh. Buch des Sängers S 3—29.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. o. S 339, Wasserzeichen: *W Fuchs*) o. r. *g*¹: 1, dann *g*: Moganniname Buch des Sängers Ankündigung (Morgenblatt 1816, 24. Februar, Hempel 29, 318): Moganniname, Buch des Dichters Papierkapsel (s. o. S 339, Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): Moganni Nameh. Buch des Sängers, so dann immer. Hammers Hafis 2, 484: „Moganniname Das Buch des Sängers.“

Vorspruch. In *R* auf demselben Doppelblatt wie der Titel des 1. Buchs. Zuerst gedruckt *E* S 1

1 lies *R* 4 Barmeciden *R* vgl. *NA* 24, 18—22, 39, 1—14 und Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 167.

Hegire S 5 u. 6.

Ankündigung (aaO.): Das erste Gedicht, Hegire überscriben, gibt uns von Sinn und Absicht des Ganzen sogleich genugsame Kenntniß... Der Dichter betrachtet sich als einen Reisenden. Schon ist er im Orient angelangt. Er freut sich an Sitten, Gebräuchen, an Gegenständen, religiösen Gefinnungen und Meinungen, ja er lehnt den Verdacht nicht ab, daß er selbst ein Muselman sei. In solchen allgemeinen Verhältnissen ist sein eignes Poetisches verwebt, und Gedichte dieser Art bilden das erste Buch. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Dichters 132, 19—

133, 25. Boisserée hörte dies Gedicht Wiesbaden den 3. August 1815 (1, 254). Zur Form *Hegire NA 253, 13*. Zettel von der Hand Kosegartens, der die erste Ausgabe in Bezug auf die orientalischen Worte revidirte, Werke 7 Paralipomena S 291f., Bl. 167.

R beiderseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), oben rechts *g*: 1, links *g*³: 3, Überschrift (ohne Punct, wie öfter, was hinfort nicht angemerkt wird) nach Tinte und Schrift später als die Niederschrift des Gedichts, Unterschrift: *W[eimar] d. 24 Dec[ember] 1814 Wiesb. Reg.:* 3. *Hegire* Die erste Strophe zuerst gedruckt *J*¹ S 189, das ganze Gedicht *J*² S III *E* S 3 *C*¹ 5, 3

5, 1 zer Splitttern, *RJ*¹*J*²*EC*¹ zer Splitttern *C* 3 Flüchte über Eile *R* du,] Komma vielleicht nachgetragen *R* du! *J*¹ Osten, *R* 4 Patriarchenluft über Paradieses Luft *R* kosten,] kosten. *J*¹ kosten: *J*² 5 Singen] Singen, *J*¹—*C* 6 Chijerä über Künfers *R* Jugendquell *J*² 7 Dort] Dort, *RJ*²*E* Dort *e* von erster Hand, also Fehler (s. o. S 349), aber mit Rücksicht auf sonstige Gewohnheit von *C* belassen. Rechten] Rechten, *RJ*²*E* 11 Himmelslehr' in aus Himmelslehre, *R* Erdsprachen aus Erden sprachen *R*, also erst: Himmelslehre, Erden sprachen 12 zer brachen.] zer brachen; *J*² 14 verwehrten;] verwehrten, *R* 15 Jugend[schranke:] Jugend Schranke, *R* Jugend[schranke, *J*² 16 zweites Komma fehlt *R* 6, 19 mischen über mengen *R* mischen *C*¹ 20 An — erfrischen über Mich durch Blütenbüsche drängen *R* 21 Wenn über Will *R* wandle aus wandlen *R* 22 handle;] handle aus handlen ohne Interpunction *R* handle. *J*²*E* in *R* also 19—22 früher:

Will mich unter Hirten mengen,

Mich durch Blütenbüsche drängen,

Will mit Caravanen wandlen,

Schawl, Caffee und Moschus handlen

25 Bösen aus Böse *R* Felsweg über Straßen *R* 26 Trösten, Hafis,] Trösten Hafis *REC* 27 Entzücken] Entzücken, *RJ*²*E* 28 Rücken] Rücken, *RJ*²*E* 29 Singt, *RJ*²*E* Singt *e* von erster Hand, also Fehler, danach auch Singt *C* erwecken] erwecken, *RJ*²*EC*¹ vgl. *NA* Übersicht 69, 20—24 31 Schenken,] Schenken *R* Schenken *EC* 32 Hafis,] Hafis *EC* gedenken;] gedenken, *R* gedenken, *J*²*EC*¹ 33 Schleyer *RE* küftet,]

lüftet *e* (von erster Hand, aber vgl. 41) *C* 34 Schüttelnd
RJ²E 35 Ja] Ja, *J²* 36 Houriâ *RJ²* Zettel von Kose-
 gartens Hand: „In dem Wort Houri ist das o eigentlich
 überflüssig; nur die Franzosen müssen schreiben Houri.“
 37 dieß] dieâ *RE* 39 nur,] nur *R* Dichterâworte *J²*
 40 Pforte] Pforte, *R* 41 [schweben] schweben, *RJ²E* Komma
 mit Bleistift von Götting gestrichen *e* Zum Gedanken
 vgl. 255 Anflang.

Segenspfänder S 7 u. 8.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—23 auf S 1), oben
 links *g³*: 4, unten *g¹*: Daâ sechste? *Wiesb. Reg.*: 4. Segens-
 pfänder *E* S 6 *C¹* 5, 5

Das Tagebuch verzeichnet am 1. Januar 1815: Amulette
etc., wohl sicher mit Beziehung auf dies Gedicht. Am
 3. August 1815 las Goethe S. Boissérée in Wiesbaden das
 Gedicht vor (Boissérée 1, 254). Das ganze Gedicht, nicht
 nur die ersten beiden Strophen, folgt zum Theil wörtlich
 Hammers Aufsatz: Über die Talismane der Moslimen, Fund-
 gruben 4 (1814), 156. 163 (Abbildungen babylonischer Amu-
 lete und Talismane S 86). Auf jüngeren Ursprung der letzten
 drei Strophen kann also aus der Art der Quellenbenutzung
 kaum geschlossen werden, wohl aber (abgesehen vom Vers-
 bau) aus der Tagebuchnotiz vom 28. Mai 1815 (s. oben S 324),
 die ausdrücklich nur Strophe 1 und 2 erwähnt, vgl. auch
 Paralipomena Nr. 32, *H⁶⁶*. Boissérée betitelt das Gedicht:
 „Talismane, Amulette, Abraxas, Siegelring der Araber“, er
 kennt bereits 4 Strophen, übergeht aber die 3. Strophe; und
 die fehlerhafte auf unser Gedicht sich beziehende Überschrift
 von 10. 11 in *Wiesb. Reg.* lautet ebenso. Möglich demnach,
 dass die 3. Strophe ein noch späterer Zusatz ist, für den
 auch Artikel wie Fundgruben 2, 282. 474 (über arabische
 Inschriften), 3, 197 f., 4, 331 ff. (über babylonische Inschriften),
 5, 264. 331 (persische Gedichte als Inschriften auf Trink-
 gefässen; Übersetzung türkischer Steininschriften) benutzt sein
 können. Vgl. Werke 7 Paralipomena S 286 f. k, Bl. 121—123.

7. 2 Gläub'gen] Gläubigen Wohl;] Wohl, *RE* 3 Grunde,]
 Grunde 4 Ruff] *R* Ruff *EC¹* Ruff] *C* 6 Ort:] Ort, *R*
 8 Nahmen *R* 9 entzündet.] entzündet: *C* 10. 11 sind mit

5. 6 coordinirt, daher Doppelpunct unpassend. 13 Zeichen;]
 Zeichen *R* 15 eblen] eblē *C* in allen diesen Fällen immer
 die schwache Form hergestellt nach Goethes ausdrücklichem
 Wunsch. Enge.] Enge *R* 17 Längre] Läng're *C* in allen
 gleichen Fällen ist der Apostroph getilgt worden. 19 Sca-
 pulire.] Scapulire *R* 21 fagen.] fagen *R* 22 hinterdrein]
 hinterdrein, *R* hinter drein, *E* hinterdrein, *Carton* (s. oben
 S 355) Behagen] Behagen, *Carton* 8, 25 Frazzenhafte *R*
 27 Allerhöchste] allerhöchste 28 Dinge.] Dinge *R* 29 Denft,]
 Denft *R* 31 Sinn] Sinn, *R* 32 hier] dir *RE* hier *Car-*
ton hier über dir von Göttlings (?) Hand *e* hier *C*, hier
 anzupassen, so steht es gegraben, ehe du es erwartest.“
 Gchtes] Achtes immer. Komma fehlt *R* 33 denft] denfst *R*

Freijinn S 9.

Fehlt *R* *J*¹ ohne Überschrift als 6. und 7. Strophe
 von 10. 11 Tališmane *E* S 8 *C*¹ 5, 7

9, 2, 1 euch] unē *J*¹ 3 ergeht] ergöht, *J*¹*E* ergöht *e* von
 erster Hand, also Fehler, aber mit Rücksicht auf den ana-
 logen Fall 6, 41 habe ich das Komma nicht eingesetzt.
 4 Höh] Höh' *C* Koran 98. Sure, V 21 in Fundgruben 1, 1:
 „Er hat Euch die Gestirne gesetzt, als Leiter in der Finster-
 niss zu Land und See“.

Tališmane S 10 u. 11.

*H*¹ Rückseite 10, 1, 1—4. 2, 1, 2 ohne Überschrift, durch-
 strichen *Wiesb. Reg.*: 5. Tališmane, Amulete Abraḡas und
 Siegel *R* o. l. *g*³: 5, Überschrift: Tališmane, Amulete, Abra-
 ḡas Inschriften und Siegel *E*: ebenso *Carton*: Tališmane
*H*⁰: ohne Überschrift *J*¹: Tališmane *J*¹ S 289 *E* S 9
*C*¹ 5, 8

10, 1, 1 Orient!] Orient *H*¹ Orient, *RJ*¹ Komma *g* in
 Ausrufungszeichen corrigirt *H*⁰ 2 Occident!] Occident *H*¹
 Occident; *RJ*¹ 3. 4 Auch den Norden wie den Süden

Hat sein Auge nie gemieden *H*¹

Motto der Fundgruben (aus dem Eingang des Koran): „Gottes
 ist der Orient, und Gottes ist der Occident; Er leitet, wen
 er will, den wahren Pfad“.

10, 2, 1 [Er,] [Er *H*¹ *Carton* Gerechte,] Gerechte *H*¹ *Carton*
 2 für] für aus von *R* Rechte,] rechte *H*¹ 3 hundert Namen
 vgl. *NA* Abschnitt [Scheläl-ebdin Rumi 59, 1—10 über den
 mahometanischen Rosenkranz mit neunundneunzig Eigen-
 schaften Allahs.

10, 3, 3 dichte *RE* dichte, *J*¹ *Carton* *C* 4 Gib] Gib *RJ*¹*E*

10, 4, 1 denf'] denf' *R* finne,] finne *R* *Carton* 3 zer-
 floben,] zerfloben *RJ*¹*E*

11, 1 Athemholen *R*—*C*¹ Athemhöhlen *C* 2 einziehen] ein-
 ziehn *RJ*¹*E* die längere Form macht den Vers dem vor-
 hergehenden; metrisch und rhythmisch correspondirenden
 gleich. entladen;] entladen. *RJ*¹*E* 3 danke] danke *R* Gott,]
 Gott *RC* Gott, *J*¹*E* *e* (Komma nachträglich mit Bleistift von
 Götting) *C*¹ das Fehlen des Kommas in *C* ist Versehen.
 6 danf'] danf' *R* ihm,] ihm *R* Vorrede Saadis zu seinem
 Gulistan bei Olearius, Persianischer Rosenthal². Schless-
 wig 1660, Bl. H 1: „Ein jeglicher Athem, den man in sich
 zeucht, hilft zur verlängerung des Lebens, und der wieder
 aus uns gehet, erfrewet den Geist. Darumb seynd im Athem
 holen des Menschen zweyerley Gnaden, und für jegliche sol
 man Gott von Herten dancken“.

Vier Gnaden S 12.

R o. l. *g*³: 6, dann in arabischen Buchstaben die Worte
Bismi 'Ulahi 'rrachmâni 'rrachîmi d. h. „im Namen des gnä-
 digen, des barmherzigen Gottes“ (vgl. Werke 7, 297 unten,
 Bl. 160), Überschrift mit anderer Tinte nachträglich, Unter-
 schrift: d. 6. Februar 1814, wahrscheinlich verschrieben für
 1815. *Wiesb. Reg.*: 6. Vier Gnaden *J*¹ S 281 *J*² S V *E* S 11
*C*¹ 5, 10

12, 3 zu gemeinem über doch zu unserm *R* 4 Der Gnaden
 vier aus Vier Gnaden reich *R* 5 schmückt] schmückt, *J*¹ 6 Kaiser-
 tronen;] Kaisertronen, *REC*¹ 7 rückt] rückt, *J*¹ *J*² 8 wohnen;]
 wohnen. *RJ*¹*J*²*E* 9 Schwert *RE* beschützt] beschützt, *J*¹
 10 Mauern;] Mauern, *REC* Mauern. *J*¹ 11 nützt, *RJ*¹*J*²*EC*¹
 nützt; *C* (Semikolon aus Versehen von 10 in diesen Vers ver-
 schlagen) 1—12 nach Chardin (1735. 5, 259). 14 Ihrem aus
 ihrem *R* Ihrem *E* 15 wohl] wohl, *J*¹ Ihr *RE* gehört]

gehört, J^{12} 18 aufzutischen,] aufzutischen; $J^1 J^2$ 19 zugleich,]
zu gleich R 20 geb über reich R ich geb' sie J^1

Geständniß S 13.

H^2 Rückseite, durchstrichner Bleistiftentwurf ohne Überschrift und Interpunction R im Goethe-Archiv nicht vorhanden, für Q noch benutzt, danach datirt: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*: 37 Unverborgnes J^2 : Drei Fragen J^2 S VI ES 13 C^1 5, 11

13, 2 verräth's] verräth H^2 5 Liebe;] Liebe, EC^1 6 gar leicht] gar bald über zuerst H^2 7 verbergen J^2 Gedicht;] Gedicht, 10 durchdrungen,] durchdrungen; J^2 11 zierlich] zierlich, J^2 nett über auf H^2 12 er,] er EC

Elemente S 14 u. 15.

R 1. o. r. g : 7, Überschrift: Buchstabe Ein . Gasele XIII (R^1 , verglichen von v. Loeper, s. oben S 338) 2. Abschrift, o. r. g : 7 (g^3 durchstrichen), o. l. g^3 : 16, Überschrift g : Elemente dann von fremder Hand (wie das ganze Gedicht): Buchstabe Ein . Gasele XIII (R^2) Unterschrift in R^1 und R^2 : W[eimar] d. 22 Jul. 1814 $R = R^1 + R^2$. *Wiesb. Reg.*: 16 Elemente J^1 : Viederstoff, von Göthe und Zelter J^1 S 317 E S 14 C^1 5, 12

Die Überschrift von R kann nicht richtig sein, da das Buch Sin des Hafisschen Diwan bei Hammer nur 6 Ghaselen hat. Es ist mit v. Loeper (Hempel 4, 380) zu lesen: Schin . Zu der 13. Ghasale des Buches Schin (Hammer 2, 75) ist das Gedicht ein Gegenstück.

14, 1 wievielen R^1 2 nähren,] nähren C nähren? REC^1 3 Layen $RJ^1 E$ 4 hören?] hören. REC^1 5 seh, vor allen Dingen, R^1 6 Thema,] Thema R fingen;] fingen, R 7 durchdringen,] durchdringen J^1 8 Wird es um so besser J^1 9 tönen,] tönen J^1 10 erglänzen:] erglänzen. J^1 11 Liebende,] Liebende R Trinker] Trinker, C 12 windt R^1 13 gefodert] gefordert J^1 14 Trommete] Trommete $RJ^1 E$ schmettre:] schmettre, RJ^1 15 Daß,] Daß J^1 16 vergöttere aus vergöttert R^1 17 unerläßlich,] unerläßlich R^1 unerläßlich $R^2 J^1$ 18 haße;] haße, $J^1 E$ 19 häßlich] häßlich R^1 häßlich, J^1 15, 21 Weiß R^1 Weiß R^2 Sänger,] Sänger $RJ^1 EC^1$ 23 Wird er wie Hafis J^1 Wird er wie Hafis R^1

daraus *Häfiß* gleich wird er *R*² *Völker* *R*¹ Goethe fragt 2. November 1814 durch Eichstädt's Vermittlung bei Lorschbach (vgl. *NA* 220, 24—221, 16) an, ob die von Hammer in seinem Diwan meistens gebrauchte jambische Betonung des Namens (z. B. „Sich! es wird *Hafisens* Kiel“) fehlerhaft sei, wie ein Kenner behaupte (Goethes Briefe an Eichstädt. Herausgegeben von v. Biedermann, Berlin 1872 S 189), und Lorschbach bejaht dies (aaO. 324). Vgl. zu 18, 11. 33, 3.

Erstschaffen und Beleben S 16.

R keine Nummer, Überschrift: Buchstabe *Daß* 18te *Gasele*
 Unterschrift: Verfa an der *Im* b. 21. Juni 1814 *Wiesb.*
Reg.: 17. Der Urbater *J*⁴: Der erste Mensch von Götthe und
 Zelter vgl. Zelter an Goethe d. 22. April 1815 (Briefwechsel
 2, 168). *J*⁴ S 316 *E* S 16 *C*¹ 5, 14 Boisserée vorgelesen
 4. August 1815 (Boisserée 1, 257).

Die in *R* citirte Ghasele (Hammer 1, 233 ff.) enthält die Verse: „Die Säuerung von Adams Stoff, Nichts anders ist der Trinker Thun.“ Dazu Hammer: „Trinken heisst nichts anders, als den Erdenteig säuern, aus dem Adam geknetet ward; ohne diese Säuerung bliebe der Mensch ein abgeschmackter ungegohrner Klumpen (S 234)“.

16, 1 *Erdenloß*,] *Erdenloß* *R* 7 [ein,] seyn *J*⁴ 12 *Wahre]*
wahre RJC [and,] [and: *J*⁴ 13 Komma fehlt *J*⁴ 17 *So*
 soll, *Häfiß*, dein *J*⁴ diese Lesart, wie die Betonung *Häfiß* (vgl.
 zu 15, 23) zeigt, älter als die in *REC* stehende des Textes:
 das betreffende Blatt von *R* ist also, worauf auch das Fehlen
 einer rothen Nummerirung weist, jünger als die von Zelter
 benutzte Hs., wahrscheinlich war letztere das Original-
 blatt von *R* und trug als solches Nr. 17 (vgl. oben S 354).
 19 beide Kommata fehlen *J*⁴

Am selben Tage entstand das gleichfalls west-östliche
 Stimmung tragende Gedicht:

Daß ich bezahle,
 Um zu verführen,
 Daß gilt in Westen,
 Daß gilt in Osten usw.

(Düntzer, Goethes Gedichte. Stuttgart Spemann, III 2, 274.
 Goethe-Jahrbuch 8, 271).

Phänomen S 17.

R o. r. *g*: 11 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 20, Unterschrift: b. 25 Zul. 1814 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 20. Seltneß Meteor *J*² S VII *E* S 19 hinter dem Gedicht Zwiefpalt, das unmittelbar auf Erschaffen und Beleben folgt. *C*¹ 5, 15

17, 1 zu aus an *R* 6 seh'] seh hier und an allen gleichen Stellen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 7 weiß.] weiß; *R* 10 betrüben.] betrüben: *J*² 11 Komma fehlt *R*

Lieblicheß S 18.

R o. r. *g*: 12 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 21, keine Überschrift, Unterschrift: b 25 Zul. 1814 (s. oben Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 21. Bunte Felber *E* S 20 *C*¹ 5, 16 Das Gedicht ist auf der Wiesbader Reise im Angesicht von Erfurt verfasst, s. zu 14.

18, 1 Bunteß] bunteß die Änderung in allen gleichen Fällen nach den Grundsätzen der Ausgabe. 2 der Höhe aus den Höhen *R* 3 verbindet *C* Druckfehler. 4 Bites *R* 5 Zelten *RE* Bessires? *R* Bessires *E* Auf einem Zettel von der Hand Kosegartens: „Pag. 20, Lin. 6 statt Bessires richtiger Bessires oder Bessires.“ Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „Einigemal ist Bezir, dann Bessier und wieder Bezir geschrieben“ (in *E*, vgl. oben S 348). Dazu liegt keine Bemerkung Goethes vor. 6 baute?] baute *R* 7 Festes.] Festes? *R* Festes *E* 8 traute?] traute. *R* Die Stellung der Fragezeichen in *R* auch sonst Goethe geläufig, sie entspricht dem phonetischen Charakter der älteren Interpunction, vgl. zu 95, 4. 102, 1. 107, 1. 139, 13. 178, 20. 10 Schönres] schönres [schauen.] schauen; *E* 11 wie, Hasis, kommt] wie kommt Hasis aber die beiden letzten Worte umgeziffert *R* wie Hasis kommt *E*, für die Betonung von Hasis vgl. die Lesarten zu 15, 23. 14 sich nachbarlich] erst um Erfurt sich darüber sich felderweis dann üdZ jetzige Fassung. Durch diese Lesart fällt die von Riemer behauptete, von Düntzer (Erläut. 23 f. 25, Ausgabe S 12) bedingungsweise gebilligte Annahme einer Beziehung auf die Mohnfelder vor dem Badehaus in Berka. 18 Ruzzen *R* 20 meinen Wegen aus meinem Wege *R*

Zweifelpalt S 19.

R doppelseitig beschriebenes Blatt, Vorderseite o. r. *g*: 10 (*g*² durchstrichen), o. l. *g*²: 19, keine Überschrift, Unterschrift: d. 26 Jul. 1814 (vgl. oben S 318), Rückseite o. r. *g*: 9 (*g*² durchstrichen), Überschrift: Vision, dann das Gedicht Der neue Copernicus (C 3, 55), Unterschrift: d. 26 Jul 1814

Wiesb. Reg.: 19. Liebe und Krieg In *E* gleich hinter Erschaffen und Beleben S 18 C¹ 5, 17

19, 11 raſend,] raſend *R* toll,] toll *R* toll, *E* 12 Wunder?] Wunder. *RE* nach 12 Spatium, mit Bleistift durchstrichen *r[aria] l[ectio]*, darunter 13—16. Ursprünglich also zwischen 9—12 und 13—16 die Wahl. Beide Schlüsse *E* Die Frage, ob dies ein Versehen oder absichtliche Steigerung ist, war aufzuwerfen, vgl. D. Sanders, Zeitschrift für deutsche Sprache 1, 23 f. Sauppe, Goethiana. Gottingae 1870 S 18. Die Mehrheit der Redactoren entschied für Erhaltung der Überlieferung. 13 Flötenton,] Flötenton *RE* 15 schön,] schön. *R* schön, *E* 16 staunen?] staunen. *R* staunen! *E* Haß (Hammer 2, 75): „Wer könnte sicher bleiben vor des Himmels Raubsucht, Wenn dort Sohre [Venus] Lauten schlaget, Und Merih [Mars] die Waffen traget.“

Im Gegenwärtigen Bergangnes S 20 u. 21.

R im Goethe-Archiv nicht vorhanden *Q*: Fulda d. 26. Juli 1814, Abend 6 Uhr, was sich auf die Niederschrift und Vollendung beziehen muss, die Conception erfolgte wohl noch am Morgen in Eisenach, das Goethe um 5 Uhr verließ (s. oben Tagebuch): Morgenstimmung und Hinweis auf die Wartburg enthält die erste Strophe. *Wiesb. Reg.*: 22. Erinnerung *E* S 22 C 5, 18

20, 2 Nähe,] Nähe, *E* 3 an,] an *E* traulich,] traulich *E* 4 Höhe,] Höhe. *E* 12 stritten,] stritten. *E* 13 Büschen] Büschen, *EC*¹ 17 Nun] Nun, Düntzer das nun causal (da).

[sprossen,] sprossen *E* 20 genießen,] genießen, *C* alle Strophen haben in der Mitte starke Interpunction. 21, 21 beschreien,] beschreien *EC*¹ 23 Nun] vielleicht Nur? 26 Komma fehlt *E* 25—28 (eine halbe Strophe!) wohl erst am Abend (27 Des Tags Vollendung) in Fulda hinzugedichtet.

Lied und Gebilde S 22.

R (Abschrift von Kräuters Hand; das Original erhielt Zelter?) keine Überschrift *J*⁴ (zweite Ausgabe): Lied und Gebilde, von Goethe und Zelter, Unterschrift: (Aus dem Divan)
*J*⁴ S 430 *E* S 24 *C*¹ 5, 20

22, 5 wonnereich] wonnereich, *J*⁴ 9 löschst sich *J*⁴ Brand,] Brand *RE* 10 Lieb] Lieb, *J*⁴ 11 Komma fehlt *RE*

Dreistigkeit S 23.

R o. r. *g*: 50 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 90, keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 23 Dec[ember] 1814

Wiesb. Reg.: 90. Dichterglück *J*⁴ (zweite Ausgabe): Entschluß von Goethe und Zelter Die Varianten dieses Drucks sind nicht berücksichtigt; den ersten Entwurf, ohne Zweifel das Blatt von *R*, schickte Zelter an Goethe den 15. Januar 1818 zurück (s. oben S 354). *E* S 25 *C*¹ 5, 21

23, 1 an,] an *EC* an? Wurm, Düntzer 2 gefunden?] gefunden. Wurm, Düntzer Sinn: „um zu gesunden muss man sich ausleben, muss der Schall zum Ton werden“, nicht „man muss gesunden d. h. sich ausleben.“ 3 Schall über Klang *R* 5 weg,] weg! *RE* 7 eh'] eh' so stets 9 mag'] muß *R* 10 ohne Interpunction *R* 11 bang,] bang *RE*

Derb und Lüchtig S 24 u. 25.

R o. r. *g*: 24 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 45, keine Überschrift, Unterschrift: 26 Jul 1814 (vgl. oben das Tagebuch)

Wiesb. Reg.: 45. dichten *E* S 26 *C*¹ 5, 22

24, 1 Komma fehlt *R* 4 frey *RE* 5 ieder *R* 13 Bescheidenheit,] Bescheidenheit *RE* 17 Übermuth!] Übermuth, *R* 18 Treib es gern allein, unter Schwatz nicht auf *R* 20 herein!] herein. *RE* 25, 22 Schwatz'] Schwatz *R* Schwatze *EC*¹ ein!] ein, *RE* Hammers Hafis 2, 219: „O Prediger, ferne, ferne bleib' Von mir und schwatz nicht weiter. Ich bin nicht der Mann, der aufs Geschwätz Der falschen Zeugen horchet.“ 24 bescheiden,] bescheiden! *RE* nein!] Rein. *RE* 28 Solen *RE* 29 des Dichters über einmal die *R* geht,] geht *RE* 30 Halte sie aus Halt ich sie *R* 31 wer einmal uns aus wer sich [darüber uns] einmal *R* 32 uns über sich 29–32 also ursprünglich:

Wenn einmal die Mühle geht
 Halt ich sie nicht ein:
 Denn wer sich einmal versteht
 Wird sich auch verzeihn.

Allleben S 26 u. 27.

R o. r. g: 28 (*g*³ durchstrichen), o. l.: 67, Unterschrift:
 b. 29 Jul 1814 Unterwegß in der Nacht Wiesb. Reg: 67. Staub
 E S 28 C¹ 5, 24

Goethe reiste am Abend des 28. Juli von Hanau nach Frankfurt, denn er notirt am 29. Juli in seinem Tagebuch: gestern Abend Illumination wegen Ankunft Majestät des Königs von Preussen und während derselben kam er nach der Reisechronologie von 1814 in Frankfurt an (Goethes Briefe an F. A. Wolf. Herausgegeben von M. Bernays. Berlin 1868 S 117, Hempel 27, 328 Absatz 852a, dazu S 556. 565). Am 29. Juli Abends fuhr er von Frankfurt ab und traf um Mitternacht (Reisechronologie aaO.) in Wiesbaden ein. Im Tagebuch ist unter dem 30. Juli bemerkt: Um sechs [Abends] von Frankfurt. Wenig Regen. Um elf in Wiesbaden, das meint den Abend des vorhergehenden Tages. An diesem (dem 29. Juli) heisst es: Heiß . . . [Abends] ein Gewitter thürmt sich auf. Dies Gewitter auf der Fahrt von Frankfurt nach Wiesbaden hat unser Gedicht veranlasst.

26,¹ Elemente,] Elemente RE 2 bezwingest,] bezwingest RE
 3 Hafs später dem Verse vorgestellt, Komma fehlt R wenn
 aus Wenn (danach Komma) R hinter zu Ehren deines
 Liebchens (aus Liebchen) ist Ehren, später dem Verse nach-
 gesetzt R, also ursprünglich: Wenn zu Ehren deines Lieb-
 chens Sämmtliche Correcturen in diesem Verse nach Tinte
 und Schriftzügen nachträglich. 6 Komma nachträglich R
 7 Goldgewirte R 10 Komma nachträglich R Hammers
 Hafs 1, 147: „Hoher Geist ward Hafisen! Von dieser Welt,
 und von der andern Springet nichts ihm ins Aug', als Der
 Staub der Schwelle deiner Thüre.“ Dazu in der Anmerkung
 Hammers das Citat aus Tibull 1, 1: „Me retinent vinctum
 formosae vincla puellae, Et sedeo duro janitor ante fores“,
 das wohl die Erinnerung an Italien und die Anspielung auf
 die römischen Elegien (13—20) hervorrief oder erleichterte.

12 Sind vor Und *R* Ist die Correctur von *E* übersehen oder absichtlich rückgängig gemacht? 13 Staub,] Staub *RE* längst aus lang *R* 17 längst,] längst *RE* 18 Ausrufungszeichen *g*³ nachträglich vor ursprünglichem, nicht getilgtem Komma *R* 19 Heile mich,] Heile mich (ohne Komma) *g*³ über Und nur im *R* Heile mich *E* 20 Laß mich,] Laß mich (ohne Komma) *g*³ über Kann ich *R* Laß mich *E* grunelt,] grunelt *RE* 19.20 ursprünglich also:

Und nur im Gewitterregen

Kann ich daß es grunelt riechen

27, 24 dem aus der *R* Boden über Erde *R* 26 heilig] heilig, *RE* Wirten,] wirken, (Komma nachträglich) *R* 28 Bejrdten *R*

Selige Sehnsucht S 28.

R 1. Original (*R*¹), von v. Loeper benutzt (s. oben S 338), o. r. *g*: 29 2. Abschrift im Goethe-Archiv (*R*²) o. r. *g*: 29, links *g*³: 52, alles Übrige nicht von Goethes Hand, Überschrift: Buch Sab Gafele 1, Unterschrift: W[ie]ß W[aben] b 31 Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 52. Selbstopfer *J*²: Vollendung *J*⁴ (zweite Ausgabe, deren Varianten ich nicht berücksichtige): Selige Sehnsucht, von Goethe und Zelter Die letzte Strophe auch in *H*⁹⁴ *J*² S XVI *E* S 30 *C*³ 5, 26

Die Verse des Hafis, welche *R* als das Thema des Gedichts hinstellt, lauten (Hammer 2, 90 f.): „Wie die Kerze brennt die Seele, Hell an Liebesflammen Und mit reinem Sinne hab' ich Meinen Leib geopfert. Bis du nicht wie Schmetterlinge Aus Begier verbrennest, Kannst du nimmer Rettung finden Von dem Gram der Liebe.“ 4.2 paraphrasieren des Hafis: „... kennt wohl der Pöbel Grosser Perlen Zahlwerth? Gieb die köstlichen Juwelen Nur den Eingeweichten.“

28, 2 verhöhnnet,] verhöhnnet: *J*² 3 preisen] preisen, *J*² 4 Flammentschein *R*¹ Flammentob über Flammentschein *R*² 7 fremde aus neue *R*¹ Fühlung] Fühlung, *J*² 9 umfängen] umfängen, *R* 10. 13 Komma fehlt *R* 15 zuletzt *R*¹ 18 Dieses „Stirb“ und „Werbe“, *H*⁹⁴ 19 müder Gast *H*⁹⁴ darüber mit anderer Tinte trüber und unter dem Gedicht wird Urheber und Datum der Correctur genannt. 20 bundten *R*¹ in *H*⁹⁴ vor dieser Strophe die sonst unbekannt (vgl. oben S 353):

Lange hab ich mich gesträubt
 Endlich gab ich nach!
 Wenn der alte Mensch zerstäubt,
 Wird der neue wach!

Ihnt ein Schilf sich doch hervor S 29.

R (von Kräuters Hand) zwischen 130, 1 Du bist auf immer geborgen und 130, 2 Was brachte Sokman nicht hervor auf Einer Seite *E* S 32 *C*¹ 5, 27

29, 1 Komma fehlt *E* 2. 4 Punct statt Ausrufungszeichen *R* 3 Schreiberohr *R*

Hafis Nameh. Buch Hafis S 31—45.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹: II, in der Mitte Hafisname. Das Buch Hafis Ankündigung: Hafisname, Das Buch Hafis Papierkapsel in Folio (s. oben S 339) Hafis Nameh Buch Hafis so dann immer. Abschrift 16. October 1815 (s. oben S 326).

Ankündigung: Hierauf folgt Hafisname, das Buch Hafis, der Characterisirung, Schätzung, Verehrung dieses außerordentlichen Mannes gewidmet. Auch wird das Verhältniß ausgesprochen, in welchem sich der Deutsche zu dem Perser fühlt, zu welchem er sich leidenschaftlich hingezogen äußert und ihn der Racheiferung unerreicher darstellt. Das Gedicht, in welchem letzteres geschah, ist zu Goethes Lebzeiten in den gedruckten Divan nicht aufgenommen: 279 Hafis, dir sich gleich zu stellen. Vgl. *NA* künftiger Divan. Das Buch Hafis 133, 26—134, 22.

Vorspruch. In *R* 1. auf dem mit 1 bezeichneten Titelblatt (*Wiesb. Reg.*: 1. Titel, Motto, s. oben S 314), durchstrichen (*R*¹) 2. auf dem eben beschriebenen als Umschlag dienenden Doppelblatt unter dem Buchtitel (*R*²) in dem Brief an Cotta (*Br*, s. oben S 316, 20—24) dann in den Ausgaben.

1 Komma fehlt *R*¹ 2 Geist;] Geist! *R*¹ Geist, *Br*

Beiname S 33 u. 34.

R r. o. *g*: 5. 3. 4 (alle drei Zahlen *g*³, die beiden letzten auch *g* durchstrichen), o. l. *g*³: 14, Überschrift: Beiname

über Zwiegeschpräch [so!], Unterschrift: 26 Jun. 1814 *Wiesb. Reg.*: 14. Peynahme *J*² S IX *E* S 35 *C*¹ 5, 31

Über die Bedeutung des Namens Ĥafis vgl. *NA* 62, 3 —63, 9.

33, 1 Schemfeddin] Schemfeddin, *J*² Komma fehlt *R* 2 lies
 hehre, hehre, auf Rasur *R* 3 Dich Ĥafis aber umgeziffert *R*,
 für die Betonung von Ĥafis vgl. zu 15, 23. 18, 11. 4 erwidre]
 erwidre 5 Weil] Weil, *RJ*²*E* 6 Coran's *RJ*²*EC*¹ 8 Komma
 fehlt *REC* 10 berührt] berührt, *J*² 11 Saamen *RJ*²*E*
 12 gebüret, *R* gebühret, *E* 14 Drum Ĥafis *R* vgl. 3 16 Denn,]
 Denn *RJ*²*E* meynen *RE* 34, 18 vollkommen] vollkommen, *J*²
 20 genommen] gezogen *RJ*² 21 ienes *R* heitern] heitren *RJ*²*E*

Anlage S 35.

R o. l. *g*³: 8, Unterschrift: d 10 März 1815 *Wiesb. Reg.*:
 8. Anlage *E* S 37 *C*¹ 5, 33

Die Quelle enthält *H*⁶⁵, ein der Länge nach *g* mit
 lateinischer Schrift beschriebener Octavzettel: Anlage Soll
 ich dir sagen auf wen die Teufel niedersteigen Sie steigen
 nieder auf die Lügner und den Bösewicht Die Poeten folgen
 ihnen und lassen sich von ihnen betrügen Siehst du denn nicht
 wie sie durch alle Thäler schweifend nimmer ruhn. Und Dinge
 sagen so sie nimmer thun. Darunter: *sur* [d. h. Sure] 36 [ver-
 schrieben statt 26] *p* 255. III *F*[un]dgr[uben]. Es ist ein
 Excerpt aus Hammers Proben einer Übersetzung des Koran.

35, 6 beide Kommata fehlen *RE* 8 Weiß *R* wandelt,]
 wandelt? *RE* 9 Komma fehlt *E* handelt?] handelt. *RE*
 12 Reim'] Reim alter Fehler, hervorgerufen durch die Ge-
 wohnheit von *R*, keine Apostrophe anzuwenden. 13 verjagt;]
 verjagt, *R* 17 Coran *REC*¹ 19 Weisheit fromme *R* 20 Mo's-
 leminen über Musulmänner *R* 21 Ĥafis, in's besondere, *RE*
 23 Saget] Saget, *RE* Saget *e* von erster Hand, also Fehler,
 aber mit Rücksicht auf die sonstige Gewohnheit von *C* zu
 belassen.

Fetwa S 36.

R o. r. *g*: 2 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 9, Über-
 schrift: Persisches Fetwa *Wiesb. Reg.*: 9. Fetwa *E* S 39
*C*¹ 5, 34

In Berka Juli 1814 gedichtet, vgl. zum folgenden Gedicht, das mit diesem zusammen auf Einer Seite in *R* steht. Unmittelbare auch für die Textkritik bedeutsame Quelle (vgl. 2. 10. 12) Hammers Vorrede zum Hafis I, XXXIV: „Fetwa. Die Gedichte Hafisens enthalten viele ausgemachte und unumstößliche Wahrheiten, aber hie und da finden sich auch Kleinigkeiten, die wirklich ausser den Gränzen des Gesetzes liegen. Das sicherste ist, diese Verse wohl von einander zu unterscheiden, Schlangengift nicht für Theriak anzunehmen, sich nur der reinen Wollust guter Handlungen zu überlassen, und vor jener, welche ewige Pein nach sich zieht, zu verwahren. Dies schrieb der arme Ebusund, dem Gott seine Sünden verzeihen wolle“.

36, 2 unauslöschlich aus unumstößlich *R* 4 Außerhalb *R* 6 [sondern —] sondern; *R* 10 verwahren] bewahren *e* (von erster Hand) *C* Die Übereinstimmung mit dem Wortlaut der Quelle würde nicht für verwahren entscheiden, denn auch 2 hat Goethe die ursprünglich wörtliche Entlehnung später verlassen, aber nach dem oben S 349 Bemerkten ist bewahren ein blosser Schreibfehler von *e*, der dann von Goethe und Göttling übersehen wurde. 8 Komma fehlt *R* 12 (Ebusund) Ebusund *RE* nach Hammer (s. oben), im Register von *E* nach Kosegartens (auf einem Zettel vorliegender) Anweisung corrigirt in: Ebusund. Brief Göttlings vom 8. April 1825 (Goethe-Archiv): „S 39 und 40 (des älteren Abdrucks) steht Ebusund, in der neuen Abschrift [*e*] Ebusund“ dazu am Rande *g*³ *V[idi]* und die letzte Form unterstrichen. In *C*¹*C* hier und 37, 1. 16 die viersilbige Form eingesetzt, aber nur an den letzten beiden Stellen danach auch der Rhythmus durch Tilgung eines *du* geglättet. Meiner Meinung nach ist auch hier das *euch* von *C*¹*C* nur aus Versehen belassen, die Mehrheit der Redactoren bestimmte jedoch seine Erhaltung im Text. Mit 10. 11, wo besonnenem und Weste um ebenfalls doppelte Senkung bieten, darf man den Versausgang, der durchaus strengeren Rhythmus hat, nicht vergleichen.

Der Deutsche dankt S 37.

R (unter dem vorigen Gedicht) o. l. *g*³: 10, keine Überschrift, Unterschrift: Berka Juli. Jena Dec[ember]. 1814

die erste Angabe bezieht sich auf das vorige Gedicht *Wiesb. Reg.*: 10. Anerkennung Nach dem Tagebuch (s. oben S 319) am 18. December 1814 entstanden. *E* S 40 *C*¹ 5, 35

37, 1 *Übunđ*, *bu hařt's RE* die Tilgung des *bu* durch die Änderung des Namens veranlasst, s. oben zu 36, 12. Die doppelte Senkung in *Heiliger* 1. 16 habe ich nicht beseitigt trotz *Heil'ge* in 2, weil der genau parallele Anfang und Schluss das Thema des Gedichts angibt und aus dem sonstigen Rhythmus mit Absicht herausgehoben scheint. 2 *Heilige REC*¹ *Dichter*;] *Dichter: RE* 4 *Auřerhalb R Geseřes, RE Geseřes e* (von erster Hand) *C*; obwohl die Tilgung des Kommas ein blosser Schreibfehler von *e*, war doch mit Rücksicht auf den sonstigen Gebrauch von *C* die Wiederherstellung zu unsicher. 5 *er*] *er, RE* 7 *Theriac R* 8 *andre*] *andere E, C*¹ *C* glätten den Rhythmus im Einklang mit *R*, vgl. oben S 11. [*scheinen.*] *scheinen, RE* 9 *die's RE* 11 *erweijet,*] *erweist RE* 13 Komma fehlt *RE*, steht *e* von erster Hand (also Fehler), gleichwohl wegen des schwankenden Gebrauchs in *C* von mir belassen. 14 *Houri's REC*¹ *Parabiefe*] *Parabiefe, RE* 16 *Übunđ*, *bu hařt's RE*

Fetwa S 38.

R o. l. *g*²: 11, Überschrift: *Türkisches Fetwa Wiesb. Reg.*: 11. *Fetwa E* S 41 *C*¹ 5, 36

Brief Knebels vom 25. Januar 1815 (Quartbogen, Goethe-Archiv) mit der Aufschrift: „Abbé Toderini über die Litteratur der Türken“ [übersetzt von Hausleutner. Königsberg 1790. 1, 207]: „Misri kam wegen seiner Gedichte und anderer Äusserungen in den Verdacht, als sei er kein ächter Muselman. Der Mufti sollte also über seine Verse entscheiden, ob sie dem Koran gemäs oder ihm entgegen seien. Er gab folgendes Fetwa: „Die Bedeutung und der Sinn dieser Gedichte ist niemand bekannt, als Gott und Misri.“ Die Gedichte des Misri durften also verkauft werden, aber mit vorgesetzter Warnung, welche sich so endigt: „Nachdem der Mufti diese Gedichte und Sätze gelesen hatte, so warf er sie ins Feuer, und gab dieses Fetwa von sich: ‘Wer also redet und glaubet wie Misri Efendi, der soll verbrannt werden; Misri Efendi ausgenommen: denn über diejenigen,

die mit der Begeisterung eingenommen sind, kann kein Fetwa ausgesprochen werden“ (Mittheilung Siegfrieds). Goethe erwidert am 8. Februar 1815 (Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel 2, 162): Für die mitgetheilten orientalischen Perlen, danke zum allerhöchsten. Ich habe sie sogleich mitaufgereicht. Also zwischen dem 25. Januar und 8. Februar 1815 muss unser Gedicht entstanden sein.

38, 1 Gedichte, *RE* Gedichte *e* (von erster Hand) *C*, das Komma hätte in den Text eingesetzt werden sollen. 2 zusammen,] zusammen *R* 3 Komma fehlt *R* 4 schön geschriebne aus schön geschmückte *R* zunichte] zu nichte *RE* 6 Misri! *R* 8 Dichter;] Dichter. *RE* 9 sie] sie, *R* 10 Komma fehlt *RE*

Unbegrenzt S 39.

R o. l. *g*³: 13, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 13. Hafis Dichtercharacter *J*²: Hafis *J*² S VIII *E* S 42 *C*¹ 5, 37 39, 1 kannst,] kannst *RE* groß *R* 2 Komma fehlt *REC* 4 immerfort] immer ist's *RJ*² 5 offenbar] offenbar, *E* 6 Anfangs] Anfang *J*² 8 entfließt *R* 10 Brustgefang] Brustgefang, *J*² 11 Trinken auf Rasur *R* Komma fehlt *R* 12 Herz] Herz, *J*² 13 versinken, *R* versinken, *E* 14 Hafis, mit dir,] Hafis mit dir, *RJ*²*E* 17 trinken,] trinken *R* trinken *E* 19 Feuer!] Feuer; *R* Feuer: *J*² 20 ohne Punct *R*

Nachbildung S 40.

R o. l. *g*³: 15, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 15. Kunstreime Die Strophe zugemess'ne Rhythmen auch *H*¹⁰ Rückseite, durchstrichen, ohne Interpunction. *E* S 44 *C*¹ 5, 38

Nach Goethes Tagebuch (s. oben S 319) entstand dies Gedicht in Jena am 7. December 1814.

40, 5 müßte *R* begründen aus ergründen *R* 6 Komma fehlt *RE* Begünstigter] begünstigter allen!] allen. *RE* 7 Denn] Denn, *R* Funke] Funke, *R* 8 Kaiserstadt *R* 9 Sich] Sich, *R* 11 fort] fort, *R* Gluten *RE* nach 12 Doppelstrich *R*, weder Strich noch Spatium *EC*, aber die dritte Strophe ist eine Einheit für sich, wie auch die besondere Überlieferung in *H*¹⁰ bezeugt.

Zugemess'ne Rhythmen reizen freilich. In *H*¹⁰ fehlt alle Interpunction 1 Rhythmen *H*¹⁰ *R* freilich *H*¹⁰ *RE*

2 Und der Geist erfreut sich wohl darin *H*¹⁰ 3 [schnelle widern]
 schnell erscheinen *H*¹⁰ 4 [Hohle Mästen] Høle Mästen, *R*
 Blut] Geist *H*¹⁰ Sinn;] Sinn. *RE*

Offenbar Geheimniß S 41.

R o. r. *g*³: 43 aus *g*¹ 44 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 82,
 keine Überschrift, Unterschrift: Jena 10 Dec[ember] 1814
 (vgl. oben das Tagebuch) *Wiesb. Reg.*: 82. Mystische Zunge
E S 45 *C*¹ 5, 39

41, 1 keine Interpunction *RE* 6 bey *RE* denken *R*
 8 deinem *R* seit *E* deinen (als Fehler von v. Loeper richtig
 erkannt) Rahmen *R* verschenden. *R* 9 rein.] rein 11 Der
 du.] Der, *R* 12 dir fehlt *R*

Winf S 42.

R o. r. *g*³: 44 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 83, keine
 Überschrift *Wiesb. Reg.*: 83. Widerruf *E* S 46 *C*¹ 5, 40

42, 1 sic] die *R* Komma fehlt *RE* 2 ohne Kom-
 mata *RE* 3 müßte *R* 5 Paar] paar 7 verdeckt *R*
 Gesicht,] Gesicht; *RE* 9 Komma fehlt *RE* Vgl. Para-
 lipomena Nr. 24.

Au Hafis S 43—45.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite
 1—24) Überschrift *g*¹, das ganze Gedicht bis auf Str. 7. 8. 9
*g*¹ durchstrichen, Unterschrift: [arîs] B[ab] 11 Sep[tember]
 1818. In *E* fehlt es an dieser Stelle und erscheint erst
NA im Abschnitt Künftiger Divan. Das Buch Hafis S 400

*C*¹ zweimal: 5, 41. 6, 137 Vgl. *NA*, 134, 24—136, 24. In
 den folgenden Varianten bedeutet *C* 6 den Abdruck im
 6. Band von *C*¹ und *C* (S 136).

43, 1 weist *R* 5 hernach,] hernach *R* 7 Komma fehlt
 9 Verzeihe,] Verzeihe *REC* 6 weist *R* 10 Daff *R* Komma
 fehlt *R* 14 Boden;] Boden. *R* 15 Gemöfl aus gewölft *R*

Komma fehlt. *REC* 6 17 Komma fehlt *R* 18 an über
 die *R* Locke] Locke, *R* kräufelt] kräufelnd aus kräufelt *R*
 20 lies So dann mit *REC* 6 jäufelt] jäufelnd *R* 18—20 ur-
 sprünglich: Wo Lock die Locke, kräufelnd,

In brauner Fülle ringelnd schwoll,
 So dann im Winde jäufelnd.

44, 21 Komma fehlt *REC* 6 23 Komma fehlt *REC* 6 25 da-
 bey *RE* 26 bewegen;] bewegen, *EC* 6 27 frey *RE*
 29—32 fehlt *R* was durch ein Zeichen markirt ist. 29 Komma
 fehlt *EC* 6 33 Komma fehlt *REC* 6 34 greiffst *R* Schaale
RE 35 Schende lauft *R* 36 zweytenmale *R* 37, 38 Komma
 fehlt *R* 41 Komma fehlt *REC* 6 43 Flaum] Pflaum *ECC* 6
 vgl. zu 231, 9. 45—48 fehlt *R* 50 Komma fehlt *R*
 51 giebst *RE* Schah *C* 6 52 giebst *RE* Befire] Bezire *E*
 vgl. zu 18, 5 54 eben:] eben. *R* 56 rauhe] rauhe, *EC* 6

Ущѣ Nameh. Buch der Liebe S 47—64.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 337) o. r. *g*¹: III,
 in der Mitte *g*: Suleifaname. Das Buch Suleifa I., darüber
*g*¹: der Liebe Ankündigung: Das Buch der Liebe Papier-
 kapsel: III Ущѣ Nameh Buch der Liebe *E*: Ущѣ Nameh.
 Buch der Liebe. Vgl. Tagebuch 15. März 1818, oben S 330.

Ankündigung: Das Buch der Liebe, heiße Leidenschaft zu
 einem verborgenen, unbekanntem Gegenstand ausdrückend. Manche
 dieser Gedichte verläugnen die Sinnlichkeit nicht, manche aber
 können, nach orientalischer Weise, auch geistig gedeutet werden.
 Vgl. *NA* Künftiger Divan 137, 1—138, 4.

Vorspruch fehlt *RE* Zuerst *C*¹

4 Halt' *C*¹ Halt *C*

Musterbilder S 49.

R o. l. *g*³: 28, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 28.
 Liebende *J*²: Liebesmuster. *J*² S XII *E* S 49 *C*¹ 5, 47
 49, 5 nah:] nah; *J*² 6 Zuleifshah *RJ*² 7 Komma
 fehlt *RE* nicht *g*¹ über bringt *R*, dabei ist das Komma
 vergessen, *E* nachlässig wie gewöhnlich conservirt das Ver-
 sehen. 8 Ferhab] Rhošru *RJ*² vgl. Werke 7, 23, 16—18.
 281, Bl. 33. 9 Nur aus einem nicht lesbaren Wort corri-
 girt. *R* 10 Mefšnun aus Megnoun *R* Mefšnun *J*² Leilah
*RJ*² vgl. Werke 7 Paralipomena, 282, Bl. 72. 287 o. 12 Gemil
*RJ*² auf corrigirt *R* Votinah] Šhanbah *R* Šhanbah *J*²

vgl. Paralipomena Nr. 18 d. 13 Süße] Süße *R* Liebeslaune,] Liebeslaune: *J*² 15 vermerkt,] vermerkt *R* 16 gestärkt *R* Mitten in 16 hat *R* den gewöhnlichen Schlussstrich: 15. 16 sind also später hinzugesetzt. Die Namen des zweiten bis fünften Paares in der ersten Redaction beruhen auf Herbelot s. v. Gemil. Unter dem Gedicht in *R* *g*¹: *Wamif* u *Ösra sire* *Abra*, was sich auf das nächste, in *R* und *E* fehlende Gedicht bezieht.

Noch ein Paar S 50.

Fehlt *R*, fehlt *E* unter den Gedichten, zuerst *NA* Rünftiger *Divan* S 401 (eigentlich 403) *C*¹ 5, 48 und auch *C*¹ 6, 139. *C* 6, 138 50, 1 *Ja*.] *Ja!* *EC* 6 3 reich,] reich; *EC*¹ *C* 6 6 *Wamif*] *Wamif EC* 6 *A*[*ra*] *A*[*ra*] *EC* 6 9 geübt,] geübt *EC*¹ 6 10 Komma fehlt *EC* 6 11 gesagt,] gesagt! *EC* 6 12 *Wamif* und *A*[*ra*] *Wamif* und *A*[*ra*

Lefebuch S 51.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Text *g* und *g*¹ *E* S 50 *C*¹ 5, 49

51, 5 *Leiden*,] *Leiden*, *REC*¹ 6 Und die Trennung macht den Abschnitt über den gestrichnen Worten *g*¹ Macht einen *R* 7 Ein Kapitelchen Wiedervereinigung (über der letzten Wort-hälfte begegnen) *R* Komma fehlt *RE* 8 *War* sehr kurz. Des Kummers Bücher *R* 10 Ohne *End* u *Maas* hinter *End* *g*¹ *loß* eingeschaltet *R* Komma fehlt *E* 7. 8 stehen in der corrigirten, letzten Fassung noch einmal in *R* *g*¹ zwischen Überschrift und 1. Gedichtzeile. 6—10 also ursprünglich:

Und die Trennung macht den Abschnitt [dafür dann *Macht*
b. *Tr.* einen *A.*]

Ein Kapitelchen Wiedervereinigung [dann: Wiederbegegnen]

War sehr kurz. Des Kummers Bücher

Mit Erklärungen verlängert

Ohne *End* und *Maas*.

11 *D*] *D!* *RE* 13 *löft*] *löst* *RE* *löst* *C*¹, Götting 25. November 1827 an Goethe: „statt *löst* lies *löft*.“ So auch verlangt er 61, 6. 8 *kraußt*, *zerzaußt* statt *kraust*, *zerzaußt*; ferner *loßt*, *preißt*, *raßt* usw., was hier nicht weiter notirt wird.

Die erste Fassung steht der Quelle besonders nah (Diez, Denkwürdigkeiten 2, 371): „Die Kunst der Liebe anfangend,

las ich mit Aufmerksamkeit in vielen Kapiteln ein mit Texten der Leiden und mit Abschnitten der Trennung angefülltes Buch. Es hatte ins Kurze gezogen die Kapitel der Vereinigung, aber vom Kummer hatte es die Erklärungen verlängert ohne Ende und Maass. O Nischani! am Ende hat dich auf den rechten Weg geführt der Meister der Liebe. Auf unauflösliche Fragen kommt nur dem Geliebten die Antwort zu.² Daraus ergibt sich als wahrscheinliche Zeit der Entstehung: Ende December oder November 1815 (vgl. Tagebuch vom 28. December 1815, oben S 326) und die kritische Frage, ob 11 mit Düntzer Nifani in Nifani, Nischani zu ändern sei. Nach den auch sonst geübten Grundsätzen dieser Ausgabe unterblieb die Änderung. Auch mit Rücksicht auf Werke 7, 56.

Ja, die Augen waren's, ja der Mund S 52.

Fehlt *RE* *H*³ (Manuscript für Freunde) durchstrichen, Unterschrift: 21 Jul [1818 vgl. zu 118] Zuerst *C*¹ 5, 50

52, 1 Ja,] Ja! *H*³ ja] ja! *H*³ Mund,] Mund *H*³
2 küßten *H*³ 4 zu] von *H*³ Küßten! *H*³ 6 Ja!] Ja, *H*³
gegeben,] gegeben. *H*³

Gewarnt S 53.

R o. r. *g*: 18 (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 26, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 26. Locken und Zöpfe *E* S 51 *C*¹ 5, 51

53, 2 gar zu gern] garzugern, *R* 3 so, Hafis, wär's] so ist's
Hafis! dann wär's hinter Hafis übergeschrieben *R* vgl. zu
15, 23. so Hafis! wär's *E* 7 Unter'm] Unterm Komma
fehlt *RC*¹ vor 9 als ursprünglich erster Vers Schwere
Ketten fürchtet man *R* 9 Wer sich aber aus Aber wer sich *R*
10 läßt *R* zwingen:] zwingen, *R* 11 Komma fehlt *R*

Berfunken S 54.

R o. r. *g*: 18^a (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 27, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 27. Locken *E* S 52 *C*¹ 5, 52 Am 4. August 1815 in Wiesbaden Boisseree vorgelesen (Boisseree 1, 257).

54, 2 Haaren] Haaren, *RE* 3 Händen] Händen, *R* Komma
fehlt *RE* 5 küß] küß *R* küß *C* Stirne über Lippen *R*

7 der fünfgeackte Stamm ist die Hand. 9 Komma fehlt *R*
 11 Komma fehlt *RE* 15 Haft du, Hafis, auch] auch *g*¹ ein-
 geschaltet hinter haft du es Hafis *R* haft du Hafis auch *E*

Bedenklich S 55.

R keine Überschrift *E* S 53 *C*¹ 5, 53 Nach dem
 Tagebuch (s. oben S 325) gedichtet in Mannheim am 30. Sep-
 tember 1815.

55, 7 nicht:] nicht *RE* 8 dabey *RE*

Liebchen, ach! im starren Bände S 56.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 54

Schlechter Trost S 57.

R o. l. *g*³: 61, keine Überschrift, Unterschrift: b 24 May
 1815 *Wiesb. Reg.*: 61. Nachtgespenster *E* S 54 *C*¹ 5, 55
 57, 1 [schluchzt] *RE* 7 Findet] Feindet *E* (corrigirt im
 Register) 8 [Schlafendem das em nachträglich herange-
 schrieben *R* 9 Groffe *R* vermiß] vermiß *C* 10 Dendt *R*
 12 Groffes *R* 15 vorbe] *RE* 17 Unbekümmert *R* Vgl. an
 Willemer 5. April 1816 (Creizenach S 90).

Genügsam S 58.

*H*² Entwurf von 5—8 ohne Interpunction *R* o. l. *g*³:
 61^a, keine Überschrift *E* S 55 *C*¹ 5, 56

Erste Strophe ohne Anführungszeichen *R* 58, 1 Inter-
 punction fehlt *RE* vor 5 Dichter] Hatem *R* 5 Komma
 fehlt *RE* ich] ich es *H*² 6 Mir diene zur kaum les-
 bar *H*² 7 freiwillige *H*²*RE* Komma fehlt *RE*

Gruß S 59.

R o. l. *g*³: 55, ohne Überschrift, Unterschrift: Fr[ant]:
 f[urt] b. 27 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 234)

Wiesb. Reg.: 55. Subhub *E* S 56 *C*¹ 5, 57

59, 2 Komma fehlt *RE* 5 versteinen:] versteinen, *RE*
 7 entfaltend:] entfaltend. *RE* 14. 15 Komma fehlt *RE* 19
 Königin *R* 20 Ehemals] Ehemals *R*

Ergebung S 60.

R o. l. *g*³: 67^a, keine Überschrift, Unterschrift: F[rant]:
 f[urt] b. 27 May 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 234)

*J*²: Theilnahme *J*² S XIII *E* S 58 *C*¹ 5, 58 In *RE* fehlt das zuerst *C*¹ erscheinende Gedicht: Eine Stelle suchte der Liebe Schmerz.

60, 1, 1. 2 nicht in Anführungszeichen *RJ*² 2 [schön?] schön. *J*²*E* vor 3 Dichter nach Hatem 4 Komma fehlt *RE* gestehn: *J*² 5 [schwerem] *R* 7 leuchten, *J*² vgl. Hafis Hammer 2, 106. 1, 148.

60, 2, 1—4. Umbildung von Hafis Versen (Hammer 2, 131).

Unvermeidlich S 61.

R o. r. *g*: 31, o. l. *g*³: 68, Überschrift: über *g* Buchstabe Sa. Gasele XXII von Kräuters Hand Ungebuld, Unterschrift: Wiesb[aden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 68. Unverwehrt *E* S 59 *C*¹ 5, 60

Statt Buchstabe Sa muss es heißen: Buchstabe Schin. Die XXII. Ghasele dieses Buchs enthält das Vorbild: „Wer kann wohl gebiethen den Vögeln Still zu seyn auf der Flur. Wenn nach deinem Zeichen ich dürste, Wo ist dann die Geduld?“

61, 5 mich wohl] wohl mich *R* ungebärdig *REC*¹ Komma fehlt *RE* 7 Ungebärden *REC*¹ 8 [Scherer] Scherer *EC* Komma fehlt *R* 10 hinan,] hinan? *RE* 12 angethan?] angethan. *RE*

Geheimis S 62.

R o. r. *g*: 32, o. l. *g*³: 69, Überschrift von Kräuters Hand: Glücklich Geheimniß, Unterschrift: Wiesb[aden] d. 31 Aug 1814 *Wiesb. Reg.*: 69. Liebchen *J*²: Glückliches Geheimniß *J*² S XV *E* S 60 *C*¹ 5, 60

62, 2 Leute;] Leute, *RE* 4 recht gut] allein über recht gut *R* allein *J*² Punct fehlt *R* 6 etwa] etwan *R* (das n mit Bleistift durchstrichen) 7 Kommata fehlen *REC* 8 Sehnen!] Sehnen. *RJ*²*E* 12 hüffe *R*

Geheimste S 63 u. 64.

R o. l. *g*³: 70, keine Überschrift *Wiesb. Reg.*: 70. Offenbar Geheimniß Die 5. Strophe zuerst gedruckt in: Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter

Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug. 1818 S 33 (*Ma*)
dann auch *C* 4, 31 *C* 4, 31 Das ganze Gedicht *E* S 61
C 5, 61

63,1 emfig,] emfig Anekdotenjäger] Anekdotenjäger 5 Denn,]
Denn *RE* bist,] bist *RE* 7 Doch,] Doch *RE* liebe,] liebe *RE*
10 auf!] auf, *RE* 11 Komma fehlt *RE* dastehst!] da-
stehst, *RE* 12 tof't] tooft *RE* 13 Wißt] Wüßtet *R* Schehab-
eddin *R* 14 Sich auf Arafat *g*³ über Und Scheif fared sich *R*
Dieser später getilgte Name stammt aus Goethes Quelle:
Fundgruben 4, 170 (1814). Scheikh Schéhab-eddin fragt:
„Penses-tu que je tienne auprès de Dieu le rang que ces
gens s'imaginent? crois-tu qu' aujourd'hui il soit ainsi
question de moi devant l'objet de mon amour? Alors le
Scheikh Faredh . . lui dit: „Nouvelle agréable à ton coeur,
dépouille-toi (pour témoigner ta reconnaissance) des vêtements
qui te couvrent, il a été question de toi devant l'objet de
ta tendresse.“ entmantelt;] entmantelt *R* entmantelt, *E* 15 Nie-
mand haltet] Haltet niemand *R*, haltet futurisches Präsens,
nicht Imperativ (R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donell.
Berlin 1884, S 201 Anm.) 16 feinem *g*³ über ihrem 17 Kayfers
RE Komma fehlt *Ma* *C* 4 18 Vielgeliebten,] vielgeliebten *R*
Vielgeliebten *E* 19 gesprochen,] gesprochen *EC*¹*C* gesprochen;
Ma *C* 4 Goethe an Carl August 29. Januar 1815 (R. M.
Werner aaO. 156 f.): Im Orient, wo ich mich jetzt gewöhnlich
aufhalte, wird es schon für das höchste Glück geachtet, wenn, von
irgend einem demüthigen Knecht, vor dem Angesichte der Herrinn
gespröchen wird u Sie es auch nur geschehen läßt. Zu wie vielen
Kniebeugungen würde derjenige hingeriffen werden, dessen Sie selbst
erwähnte! Möchte ich doch allerhöchsten Ortes [d. h. vor der
Kaiserin Maria Ludovica von Österreich, vgl. *C* 13, 236—
238. Hempel 2, 408] nur manchmal nachentweise erscheinen
dürfen! Vgl. Paralipomena Nr. 27. In *Ma* *C* 4 folgen
auf 20:

„Solchen Augenblick verehere:

Wenn das Glück dir solchen gönnte!“

Also klingt vom Oriente

Her des Dichters weise Lehre.

Sind die ersten beiden Verse dieser Strophe Reste einer
sonst unbekanntten Fortsetzung des Divangedichts? Und ist
die jetzige, ziemlich unvermittelte Schlussstrophe deren Er-

satz? Vgl. R. M. Werner aaO. S 199 ff. Richtig Düntzer Ausgabe S 48. 64, 22 Komma fehlt *RE* Vgl. Paralipomena Nr. 17.

Leffir Nameh. Buch der Betrachtungen S 65—91.

R (Doppelblatt als Umschlag) o. r. *g*¹: V, in der Mitte *g*: Buch der Betrachtung Als IV ging das Buch der Freunde vorher (s. oben S 337, Paralipomena Nr. 9). Ankündigung: Das Buch der Betrachtung (gleichfalls als V) So auch noch NA 143, 7. Papierkapsel: IV. Leffir Nameh Buch der Betrachtungen, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Betrachtung ist praktischer Moral und Lebensflugsheit gewidmet, orientalischer Sitte und Wendung gemäß. Vgl. NA Künftiger Divan 138, 5—18.

Höre den Rath den die Seier tönt S 67.

R o. r. *g*: 19 (*g*² durchstrichen), o. l. *g*²: 40, Unterschrift: Jul. 1814 Wiesb. Reg.: 40. Rath *E* S 65 *C*¹ 5, 65

67, 2 Komma fehlt *RE* bist.] bist; *RE* 3 Wort, eß] Wort und eß *R* Wort eß *E* verhöht.] verhöht *RE* vor 5 kein Spatium *R* 6 [schönste (nicht Schönste) zu ergänzen Braut. Braut;] Braut, *RE* 8 muß *R* Komma fehlt *R*

Fünf Dinge S 68.

R (oberes Drittel eines Folioblattes) o. r. *g*: 47, o. l. *g*²: 86, Überschrift mit anderer Tinte und vielleicht später, darunter Penb nameh. Cap. 46. Auf einem Umschlag zu diesem Gedicht notirt Eckermann, dass Goethe es am 15. December 1814 zu Jena geschrieben habe, das untere abgeschnittene Stück des Blattes, auf dem Fünf andere steht (s. unten), enthält dies Datum. Wiesb. Reg.: 86. Fünf Dinge unfruchtbar *E* S 66 *C*¹ 5, 66

Die Stelle, welche *R* als Vorbild citirt (vgl. Werke 7 Paralipomena S 281, Bl. 37), steht Fundgruben 2, 229 in Übersetzung von Silvestre de Sacy, in 3 folgt ihr *R* treuer als der gedruckte Text: „Cinq sortes de choses ne sont jamais le produit de cinq autres, et ne sauroient en provenir: grave dans ta mémoire cet avis que tu reçois de moi.

L'amitié ne se trouve point dans le coeur des rois (vgl. 3 *R*). Tu ne verras point de politesse dans les hommes d'une condition vile, et un homme d'un mauvais caractère ne parviendra point à la grandeur. L'envieux, qui regarde avec jalousie la fortune d'autrui, pourroit-il avoir l'odorat sensible au parfum de la compassion? Le menteur qui ne parle jamais suivant la vérité, ne mérite pas qu' on attende de lui aucune fidélité.⁴

68, 2 *Du*,] *Du!* *R* *3 In Königsherzen mag nicht Freundschaft sprossen; *R* (vgl. oben die Quelle) entsprossen. *E** s niemand laß dir's] laß dir's niemals *R*

Fünf andere S 69.

R halbes Folioblatt, das untere Stück zum vorigen, ein-geheftet in einen Brief Eckermanns vom 3. August 1853, der auf einen braunen Carton aufgeklebt ist, o. l. *g*²: 87, Überschrift: Fünf andre, Unterschrift: Jena d. 15 Dec 1814 [bezieht sich auf das obere Gedicht: Fünf Dinge] Jena d. 16 Dec 1814 *Wiesb. Reg.*: 87. Fünf Dinge fruchtbar 69, 9. 10 auch in *H*²³ als Denkvers für Tischbein *E* S 67 *C*¹ 5, 67

69, 4 Müßiggang *R* 7 Gewinnen nicht gewinnen (Loeper, Düntzer), weil substantivischer, kein rein verbaler Infinitiv, gleichstehend mit *Harren* und *Dulden*, nicht mit *besinnen*, dessen verbaler Charakter durch das begleitende Adverb geschützt wird.

Sieblidh ist des Mädchens Blicd, der winket S 70.

*H*²³ o. r.: 26 Jul. 1814 *Wiesb. Reg.*: 24. Schön Bittende *J*³ Überschrift: Wonne des Gebens, zusammen mit 71 und was in *Pend-Nameh* steht als Ein Gedicht. So wahrscheinlich auch auf dem Blatte von *R*, von welchem nur das Mittelstück (ein handbreiter Streif) mit dem Wasserzeichen *FB* erhalten ist (Culemannsche Sammlung). Auf diesem das folgende Gedicht, unter dem sich, wie aus *Q* hervorgeht, das Datum befand. *J*³ S 1 *E* S 68 *C*¹ 5, 70

70, 1 Blicd,] Blicd *H*²³*J*³*E* 2 lieblidh,] lieblidh *H*²³*J*³*E* eh'] eh' Änderung nach den Grundsätzen der Ausgabe. trindket, *H*²³ 3 Grus *H*²³ Herren,] Herren *H*²³*J*³*E* 4 Herbst,] Herbst

H²⁰J³E 5 Absatz *J³* 6 Augen,] Augen: *J³* 8 danfbar]
bandfbar *H²⁰* danfbar, *J³* reichft] reichft, *J³* 9 Gruß *H²⁰*

Und was im Pend-Nameh steht S 71.

R Mittelstück eines Folioblatts (Culemannsche Sammlung), dessen obere Hälfte das vorige Gedicht (s. daselbst) enthielt. *Q*: d. 26. Juli 1814 *J³* hinter 70 Lieblich ist, als Ein Gedicht *J³* S 1 *E* S 69 *C¹* 5, 69

In *R* ist zu Pend-Nameh der 1. Zeile als erklärende Anmerkung hinzugefügt: Cap. 69. Die Stelle lautet in Silvestre de Sacys Übersetzung (Fundgruben 2, 459): „Il y a plus de mérite à donner une drachme de sa propre main, qu' à en laisser cent après sa mort.“

71, 1 Was in vielen Büchern steht *J³* 3 Jeden] Jeden, *J³* giebt *R* giebt, *J³* 5 Reiche froh den aus Froh gieb Einen *R* 8 Gedächtniß *R*

Reitest du bei einem Schmied vorbei S 72.

R nicht im Goethe-Archiv *Wiesb. Reg.*: 36. Ungewisses
Q: Frankfurt den 27. Mai 1815 *E* S 70 *C¹* 5, 70
72, 1 einem] 'nem *E*

Den Gruß des Unbekannten ehre ja S 73.

Fehlt *RE* *H⁷²* Überschrift: An den General von Gneifenau, Unterschrift: Jena d. 11 [oder 12?]ten Jul 1819 Goethe *H⁷²* keine Überschrift, Unterschrift: Jena den 11 July 1819 *g*: G[oethe] Tagebuch 11. Juli 1819: Gedichte an Gneifenau und Briefe entworfen und mundirt. Zuerst gedruckt *C¹* 5, 71

Vgl. an Sternberg 12. Januar 1823 (Briefwechsel zwischen Goethe und Kaspar Graf von Sternberg. Herausgegeben von Bratranek. Wien 1866 S 91)

73, 2 ohne Interpunction *H⁷²* 3 [agt] [ag *H⁷²* ohne Interpunction *H⁷²* Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H⁷²* 4 du,] du *H⁷²* du, Komma *g* nachträglich *H⁷²* Gedankenstrich *g* nachträglich *H⁷²* 6 Komma *g* nachträglich *H⁷²* 7 es!] Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H⁷²* ja,] ja *H⁷²* ja! Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H⁷²* von Götting Ausrufungszeichen in Komma geändert *e* war'ß!] warß. *H⁷²* Ausrufungszeichen *g* nachträglich *H⁷²* 8 Komma fehlt

75, 1 reihen *H*²⁵ 9 Komma fehlt *eC*¹ 10 Fühl' in Gott]
bente selbst *H*³⁰ (Mittheilung v. Loepers)

Wie ich so ehrlich war S 76.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 74

76, 4 durch gequält *e* 9 Komma fehlt *C* 12 Beste] beste *C*
13 kümmerlich; *C* Semikolon vor Nachsatz wie 24, 6. 63, 14.
74, 8. 75, 6. 95, 20. 99, 8. 137, 22 u. öfter, hier leicht misver-
ständlich.

Frage nicht durch welche Pforte S 77.

Fehlt *RE* *H*³⁴ Überschrift: Meinem Sohne, zum dreißig-
sten Mai, 1815, Unterschrift: Wiesbaden. Goethe Zuerst ge-
druckt *C*¹ 5, 75

Das Gedicht war zum funfzigjährigen Dienstjubiläum
des Geheimen Hofrath Kirms und des Geheimerath Schardt
bestimmt und da Goethe verreist war, August v. Goethe
übersendet. Nach dem Tagebuch (s. o. S 324) erst am 10. Juni
verfasst oder abgeschickt. Auf diese Verspätung spielt die
letzte Strophe an. In den Divan aufgenommen wurden nur
die ersten vier Strophen.

77, 1 nicht] nicht, *H*³⁴ 3 Orte] Orte, *H*³⁴ 5 Komma
fehlt *H*³⁴ 6 Mächt'gen] Mächtigen *C*¹ befehlen;] befehlen, *H*³⁴
9 du] du, *H*³⁴ gelassen] gelassen, *H*³⁴ 11 hassen] hassen, *H*³⁴
12 viele] Viele *eC* 13 Komma fehlt *H*³⁴ 14 lebendig;] leben-
dig, *H*³⁴ 16 Nächst] Mit *H*³⁴ darauf in *H*³⁴ (vgl. auch
Sauppe, Goethiana. Gottingae 1870 S 18 f):

Und vollbringst du, kräftig milde,
Deiner Laufbahn reine Kreise,
Wirst du auch zum Musterbilde
Jüngeren nach deiner Weise.

So Ihr Beiden, heut gefeiert,
Vor viel Tausenden erlesen,
Fühlet jene Pflicht erneuert,
Die Euch heilig stets gewesen.

Sei dem frühlichen Vereine
Dieses späte Lied entschuldigt,
Das, vom alten deutschen [teutschen Sauppe] Rheine,
Eurem schönen Tage huldigt.

Die erste dieser Strophen (nach ihr Strich) macht den Übergang zu der Wendung an die Person der Gefeierten, gleichwohl schloss sie Goethe wohl mit Recht vom Divan aus.

Woher ich kam? Es ist noch eine Frage S 78.

Fehlt *RE* Q: Franzensbrunnen d. 13 September 1818
Zuerst *C*¹ 5, 76

An die Gräfin Josephine O'Donell gerichtet, die Goethe 1818 auf der Reise nach Karlsbad in Franzensbad unverhofft wieder sah. Nach dem Tagebuch reiste Goethe am 25. Juli 1818 von Hof bis Franzensbrunn und notirt nach letzterem Ort: Gräfinn O'Donell besucht, am 26. Juli: Ab von Franzensbrunn. Der Brief an sie aus Karlsbad von 4. August (R. M. Werner, Goethe und Gräfin O'Donell S 163) gibt die Stimmung unseres Gedichts, eines Nachklangs der Trauer um die 1816 verstorbene gemeinsame Freundin, die Kaiserin Maria Ludovica von Österreich (vgl. zu 63, 18). Am 9. August sendete Goethe der Gräfin einen gemalten Trinkbecher und das Gedicht *C* 4, 180. Hempel 2, 415 (vgl. Tagebuch und Werner aaO. 167) und am 13. September, wo er auf der Rückreise Abends in Franzensbad eintraf, dichtete er das obige Gedicht.

Es geht einſ nach dem andern hin S 79.

Fehlt *RE* 79, 1—4 zuerst in Kunst und Alterthum 1821 III 2, 188 mit 8 andern Versen, sammt diesen unter der Überschrift Gleichgewinn *C*¹ 3, 168. *C* 3, 158, dann auch facsimilirt als Denkvers Johann 1830 (mir unzugänglich, vgl. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes lyrischen Gedichten. Leipzig 1876 3, 627). Ich nenne diese vier Abdrücke: *Gl*¹ *Gl*² *Gl*³ *Gl*⁴, wo sie zusammen stimmen *Gl*. Unser Gedicht zuerst *C*¹ 5, 77

79, 1 [Es geht einſ nach] [Geht einer mit *Gl*¹—*Gl*³ [Geht einer nach *Gl*⁴ nach dem Vers „Man trägt einſ nach dem andern hin“ des zuerst 1589 gedruckten Liedes: „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ von Johann Leon (Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied. Bd. 4. Leipzig 1874 S 519. 1184). An Knebel 1775 Werke IV 3, Nr. 370: Es geht einſ nach dem andern hin, ſingt die chriſtliche Kirche. Komma fehlt 2 andern; *Gl*¹ andern *C* 3 unſ] unſ, *Gl* raſch] treu *Gl* kühn] kühn, *Gl* 4 Lebenswege] Lebenspfade *Gl* 4 wandern.]

wandeln. *Gl*¹ nach 4 in *Gl*: *Es fällt ein jüngerer Soldat usw.*
— Gewiß das Bett der Ehren.

Behandelt die Frauen mit Nachsicht S 80.

*R o. l. g*³: 30 *Wiesb. Reg.*: 30. Adam und Eva S. Boisserée
vorgelesen am 4. August 1815 (*Boisserée* 1, 257) *E* S 71
*C*¹ 5, 78

Wörtlich nach Fundgruben 1, 278 (aus der Sunna, Übersetzung von Hammer).

80, 1 Frauen bei Goethe Singular, bei Hammer Plural.
4 brücht;] brücht. *RE* 5 frümmer;] frümmer, *RE* 6 Gedankenstrich fehlt *R*

Das Leben ist ein schlechter Spaß S 81.

Fehlt *RE* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 79

81, 8 Kannnicht:] Kannicht- *C*

Das Leben ist ein Gänsepiel S 82.

R o. r. g: 48 (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 88, Unterschrift:
Jena d 15. Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 88. Gänsepiel *E* S 72
*C*¹ 5, 80 Vgl. Goethe an Willemer 3. Januar 1828 (Creizenach S 234 und Anm.).

82, 2 Je mehr] Jemehr *C* 6 D] 'D! *RE* 7 sieht —
'rum] 'rum aus herum sich zuerst hinter sieht, dann hinter
einmal eingeschaltet. Götting 8. April 1825 an Goethe:
„S 72 Zeile 7 ist vielleicht zu lesen um statt rum.“ Goethe
hat durch rothe Unterstreichung rum als giltig bezeichnet
10 brüdet] brüdet über dringet *R*

Die Jahre nahmen dir, du sagst, so viele S 83.

R Unterschrift: Zinne 19 Februar 1818. Goethe darunter: erneuert Karlsbad d 28 Aug 1823 Die Zinne — seine Erkerwohnung im Gasthaus Zur Tanne in Camsdorf bei Jena — erwähnt das Tagebuch (s. oben 15. 16. März 1818), vgl. an Frommann 12. Februar 1818 (*Goethe-Jahrbuch* 8, 150), an Zelter 16. Februar 1818 (*Briefwechsel* 2, 439), 19. März 1818 (2, 454. 457), an Boisserée 1. Mai 1818 (*Boisserée* 2, 214), s. auch zu 282. Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 81

83, 2 Sinne[spiele] Sinnen[spiele] R 3 Erinnerung] Er-
 innerung, C¹ Göttling 25. November 1827 an Goethe: „Komma
 nach Erinnerung weg.“ 4 weit-] weit R 9 müßt R

Vor den Wissenden sich stellen S 84.

Fehlt RE H³⁵ Unterschrift: Weimar d. 16. Nov. 1819
 Goethe, bei Übersendung des west-östlichen Divan an Johann
 Gottfried Eichhorn geschickt. Zuerst gedruckt C¹ 5, 82

84, 4 Semikolon g aus Komma H³⁵ 5 Komma fehlt H³⁵

Freigebiger wird betrogen S 85.

R E S 73 C¹ 5, 83

85, 1 Freygebiger RE

Wer befehlen kann wird loben S 86.

R o. r. g¹: 34 (g³ durchstr.), o. l. g³: 72, Überschrift:
 Herrenrecht und Dienstp[fl]icht Wiesb. Reg.: 72. Herrenrecht
 und Dienstp[fl]icht E S 74 C¹ 5, 84

86, 6 loben;] loben, RE 7 Komma fehlt 8 zuletzt R
 9 Interpunction fehlt RE 10 Gott] Gott, R

Schach Sedjhan und Seinesgleichen S 87.

Fehlt R E: An Schach Sedjhan und seines Gleichen
 C: Schach Sedjhan und seines Gleichen

Der Name des von Hafis gepriesenen Schach in Hammers
 Diwan „Schedschaa“, „Schedscha“, Goethes Sedjhan scheint
 verlesen aus „Sedschaa“, was auch Hammer später (in seiner
 Geschichte der schönen Redekünste) braucht. Ich tastete
 die Form ebensowenig an wie 51, 11 Rifami.

87, 2 vgl. Paralipomena Nr. 36 aus Diez, Buch des
 Kabus, S 731: „Die Länder jenseits des Oxus haben . . . den
 Namen . . . Provinz Transoxana . . . Nach unserem Verfasser
 muss die Musik daselbst ehemals einen sehr kriegerischen
 Charakter gehabt haben und die sogenannte Janitscharen-
 Musik . . . scheint aus Transoxanien gekommen zu seyn.“
 7 Komma fehlt E 7, 8 vgl. Paralipomena Nr. 40 aus Diez,
 Buch Kabus, S 240: „Es giebt noch andere Segenswünsche,
 die zu Lebenden gesagt werden, z. B. dein Leben daure

lange! oder zu Königen: dein Reich daure beständig!“
Lektüre des Buches Kabus ist zuerst bezeugt am 11. Januar 1815 (s. oben Tagebuch). Damals (nicht schon Januar 1814) entstand vermuthlich dies Gedicht.

Höchste Gunst S 88.

Fehlt *R* *Q*: Frankfurt den 27. Mai 1815 *Wiesb. Reg.*:
73. Herr und Herrin *E* S 76 *C*¹ 5, 86
88, 8 Komma fehlt *E* 14 sic] Sie wahrscheinlich verlesen aus *R* (s. oben S 339f.)

Ferdusi spricht S 89.

R o. l. *g*²: 49, Unterschrift: 1. 7. 15 *Wiesb. Reg.*:
49. Ferdusi *E* S 77 *C*¹ 5, 87

Das Datum in *R* (1 Juli 1815) gilt nur der letzten Strophe: Was heißt denn Reichthum usw., die erste Strophe dagegen ist nicht nach dem 30. Mai 1815 entstanden, wahrscheinlich December 1814. Die ersten zwei Verse nur gehören Firdusi, sie lauten in Ludolfs Übersetzung (vgl. oben Tagebuch 15. 30. 31. December 1814, 10. 21. Februar 1815 und Paralipomena Nr. 2, Werke 7 Paralipomena S 280, Bl. 29. 30): „O Welt, wie schamlos und boshaft du bist! Du nährst und erziehest und tödtest zugleich.“ Darauf 2. 3 die im Reim sich anschliessende Entgegnung Goethes. Die letzten vier Verse knüpfen zwar an das letzte Wort (reich) an, sind aber selbständig, und stehen nur durch ein Versehen unter derselben Überschrift. Ich hätte daher gewünscht, dass sie durch den Druck stärker abge sondert wären. Die Mehrheit der Redactoren entschied sich jedoch dafür, hierin an *C* festzuhalten.

89, 1, 1 du bist] bist du *EC* alter Fehler, Reim mit 3 und die Quelle lehren, dass *R* das Echte hat. 2 hinter tödtest erst Ausrufungszeichen, zugleich! nachträglich zugefügt *R* 1. 2 als Rede des Ferdusi besser in Anführungsstrichen, vgl. 120, 3, 1. 2, 125, 3, 1. 2, 130, 2, 1. 2, 131, 1, 1. 2
4 lebendig und reich unter lebendig und rein *R*

2, 1 Was — Reichthum? — aus Muß Reichthum verstehen! *R*
Reichthum? — *E* 2 Geniest *R* genießen!] genießen, *R* 3 verbriefen *R* 4 Bettlerä] Bettlerä, *RE* Eigensinn] Eigensinn, *RE*

Dscheläl-ebbin Rumi spricht S 90.

R o. l. *g*²: 48, Überschrift: Dscheläleddin Rumi spricht
Wiesb. Reg.: 48. Rumi *E* S 78 *C*¹ 5, 88
 90, 1 Welt,] Welt *R* 2 Raum,] Raum, *RE* 3 ver-
 magß *R* halten,] halten. *R* Das Gegenstück, die Verse
 Berweile nicht und sey dir selbst ein Traum usw., zuerst 1815
B 2, 247, *C* 2, 251, Werke 2, 259, 574.

Suleika spricht S 91.

Fehlt *R* *E* S 78 *C*¹ 5, 89

Rendsch Nameh. Buch des Unmuths S 93—113.

Von hier an sind orthographische Varianten nicht mehr
 verzeichnet.

R Doppelblatt als Umschlag, o. r. *g*¹: VI. des Verstand[es]
 der Gewalt des Truzes (drei Titel zur Auswahl), in der
 Mitte *g*: Buch des Unmuths Ankündigung: Das Buch des
 Unmuths Papierkapsel in Folio: V. Rendsch Nameh Buch
 des Unmuths und so sonst immer *E* S 79 *C*¹ 5, 91

Ankündigung: Das Buch des Unmuths enthält Gedichte,
 deren Art und Ton dem Osten nicht fremd ist. Denn gerade ihre
 Dichter, welche Gönnern und Beschützern die herrlichsten Lob-
 preisungen ertheilen, verlieren alles Maß, wenn sie sich zurück-
 gesetzt sehen, oder nicht hinreichend belohnt glauben. Ferner liegen
 sie immer mit Mönchen, Heuchlern und dergleichen im Streit;
 auch mit der Welt, wie sie den verworrenen Gang der Dinge,
 der beynahe von Gott unabhängig erscheint, nennen, sind sie immer-
 fort im Kampfe begriffen. Auf gleiche Weise verfährt der deutsche
 Dichter, indem er das, was ihn widerwärtig berührt, heftig und
 gewalttham abweist. Mehrere dieser Gedichte werden sich erst in
 späten Zeiten für den Druck eignen. Vgl. *NA* 138, 19—143, 5.

Wo hast du das genommen S 95 u. 96.

R zweiseitig beschrieben (Vorderseite 1—24), o. l. *g*²:
 29 *Wiesb. Reg.*: 29. Caravane *E* S 81 *C*¹ 5, 93

95, 3 *Wie*] *Wie?* *R* 4 *Zunder,*] *Zunder?* *RE* 6 *er-*
muthen?] *ermuthen.* *RE* 7 *Guch* *g'* über *Dich* *R* 15 *Um-*
forgt] *um auf Rasur* *R* 16 *betwirthen,*] *betwirthen.* *RE* *be-*
wirthen; *Wiener Ausgabe, Komma g* nachträglich *e* 17 *ruhig'*] *ruhig,* *Leute,*] *Leute* *R* *Leute,* *Komma g* nachträglich *e* *Es*
ist Apposition, ruhig' für *ruhige,* möglicherweise auch *Ad-*
verbium (dann *ruhig*) 20 *Gefechten;*] *Gefechten,* *RE* 23 *berer,*] *berer* *RE* *föhren,*] *föhren* *RE* 96, 25 *Komma* fehlt *RE*
 26 *Komma* fehlt *RE* 29 *Wüßt* aus *Wüßt* *R*

Keinen Reimer wird man finden S 97.

R o. r. *g*: 25, o. l. *g*²: 46, Unterschrift: 26 Jul. 23 Dec.
 1814 *Wiesb. Reg.*: 46. *Selbstgefühl* 9—12 durchstrichen,
 ohne Interpunction auch *H*¹⁰ *E* S 83 *C*¹ 5, 95

97, 3 *Komma* fehlt *RE* 6 *geben,*] *geben* 7 *entabeln;*] *entabeln.* *RE* 9 *fanb*] *fah* *H*¹⁰ *ich's* denn auch] *ich* *es* auch
*H*¹⁰ *R* 12 *Punct* fehlt *R* 14 *rüft'ge*] *rüftige* 17 *trennen*] *trennen,* *REC*¹ 19 *Komma* fehlt *RE* 22 *Gaben* über
Pflegen *R* *gescholten* aus *zu schelten* *R* 23 *Komma* fehlt *R*
 24 *Wen* *R* *was*] *was* nach auch *R* *geholten* über *gelten* *R*
 also erst: *Pflegen* *Leute* *hart* *zu schelten*
Sie *am wenigsten* *verwinden*
Wenn *die andern* auch *was* *gelten.*

Die letzte Strophe vermuthlich am 23. December zugesetzt.

Befindet sich einer heiter und gut S 98.

R o. l. *g*²: 92, Unterschrift: *W[eimar]* d. 7. Febr. 1815
Wiesb. Reg.: 92. *Leidiger Trost* *E* S 85 *C*¹ 5, 97

98, 2 *pein'gen;*] *pein'gen,* *R* *peinigen;* *EC* 3 *Komma*
 fehlt *R* vielleicht besser: *lange* 4 *stein'gen*] *steinigen* *EC*
 Alle correspondirenden Verse reimen zweisilbig, keiner geht
 über das *Mass* von 8 Silben hinaus. Die vollen Formen
 in *E* waren, zumal bei der notorischen Nachlässigkeit von
E in rhythmischen Dingen (vgl. oben S 355 f.) als Fehler
 anzusehen und die gekürzten aus *R* wiederherzustellen. Zum
 Reim vgl. 143, 3. 5 *heut'ge* : *befeit'ge* 5 *Komma* fehlt *R*
 6 *Komma* fehlt *RE* 8 *vollenden;*] *vollenden.* *R* *vollenden,* *E*
 11 *Komma* fehlt *R*

Übermacht, ihr könnt es spüren S 99.

Fehlt *R* *Q*: Fulda den 26. Juli 1814, 8 Uhr (s. o. Tagebuch S 318) *Wiesb. Reg.*: 41. Übermacht und Gegner *E* S 86
*C*¹ 5, 98

99, 1 ihr] Ihr *E* erkläret] erkläret, *E* 13 Komma fehlt *E* Siebe] Siebe, *C* 19 Kutten,] Kutten; *EC*¹ 20 Meine d. h. meine Gegner Punct fehlt *C*¹ Blaue Kutten, die Tracht der Derwische, oft von Hafis erwähnt. Vgl. Zahme Xenien V., *C* 4, 355. Hempel 2, 388; als Citat wiederholt in der Xenie *C* 4, 350. Hempel 2, 386, vgl. auch Der Cölnner Mummenschanz Fastnacht 1825, *C* 3, 162. Hempel 2, 275.

Wenn du auf dem Guten ruhst S 100 u. 101.

R o. r. *g*: 20 (*g* durchstrichen), daneben (*g*³ durchstrichen): 22, darunter: 26 Jul. 1814 (s. o. das Tagebuch S 318) o. l. *g*³: 42, Unterschrift: Fulda. 8 Uhr *Wiesb. Reg.*: 42. Weltlauf

100, 1 Komma fehlt *R* 3 Komma fehlt *R* 4 Komma fehlt *R* abeln!] abeln; *RE* 11 Interpunction fehlt *RE* 12 Andre *RE* 15 Komma fehlt *R* 16 Nun,] Nun! über Gehen wir (gehn hinter wir eingeschaltet) *R* Nun! *E* 20 Gefellen,] Gefellen, aus Gefellen: *R* Gefellen, *E* 22 Semikolon fehlt *RE* 101, 25 Hat doch über solches aus über alles dieses *R* 26 Hafis auch aus Hat Hafis vgl. zu 15, 23 31 wenn das Schlimmste kommt *R* wenns zum Schlimmsten *g* unter wann das Schlimmste *e* 32 Auch (*A* aus *D*) *R* Aus *EC* Auch Wiener Ausgabe. Das Aus gibt keinen Sinn und ist einer der Fehler von *E*, die Goethe wahrscheinlich in der Wiener Ausgabe selbst verbessert hat (vgl. oben S 356).

Als wenn das auf Namen ruhte S 102 u. 103.

R o. r. *g*: 27, o. l. *g*³: 47, Unterschrift: d. 27 Jul d. 23 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 47. Sandsteute *E* S 90
*C*¹ 5, 102

102, 1 ruhte,] ruhte! *RE* 2 entfaltet!] entfaltet. *RE* 4 aus Gott über umher *R* 5 nöthig,] nöthig, *RE* 6 hassen,] hassen *R* hassen; *E* hassen? Wiener Ausgabe (von Goethe?) 9 kennen?] kennen, *RE* 10 Schlechte,] Schlechte, *RE* 12 wahr-

scheinlich nach ich [ich glaube?] *R* 14 *Muff R* 15 Und über
 Denn *R* 16 heißt über mattch (oder mat[sch]) *R*: mattich ist
 mattig (s. Deutsches Wörterbuch), verstärktes „matt“, thürin-
 gischer Provincialismus, mattsch wäre auch möglich (italien.
 marcio), vom verlorenen Spiel (s. Deutsches Wörterbuch)
 17 Wohl! Herr Knitterer er aus Und das Morgenblatt es *R*
 Wohl, Wohl! *E* Knitterer] Knitterer, *C*¹ Götting am
 25. November 1827: „Das Komma vor er weg.“ Herr
 Knitterer Subject, nicht Anrede 18 Zersplitterer erst *g*¹
 dann *g* nachgezogen über Freymüthigem 19 Verwitterin *g*¹
 unter die Elegante dann üdZ *g* Verwitterer *R* alsdann *g*¹
 und *g* aus dann *R* 20 der *g*¹ und *g* aus die *R* [scheiden!]
 scheinen *RE* also ursprünglich und wohl erst bei der Um-
 arbeitung (23. December 1814) geändert:

Und das Morgenblatt es kann sich
 Mit Freymüthigem vereinen,
 Und die Elegante dann sich
 Allenfalls die beste scheinen.

Goethe am 14. December 1808 zum Kanzler von Müller
 (Burkhardt S 4): Ein Volk das ein Morgenblatt, eine elegante
 Zeitung, einen Freymüthigen hat, und Leser dazu, ist schon rein
 verloren. Wie hundert Mal besser ist die so verschriene Roman-
 lectüre. 103, 21 Erneung aus Erneuerung *R* 23 Zerstreuung
 über Erncnung 26 Komma fehlt *R* 27 Und das Lied nur
 heimlich *REC*¹ Götting 25. November 1827: „Ich erwartete
 hier: wenn das Lied nur heimlich piepet oder mir entgeht die
 Construction.“

Wedschnun heißt — ich will nicht sagen S 104.

R o. l. *g*³: 50, o. r. *g*¹: ein Verrückter *Wiesb. Reg.*:
 50. Wedschnun *E* S 92 *C*¹ 5, 104
 104, 5 volle,] volle *R* 8 Ketten!] Ketten. *R* 11 Komma
 fehlt *RE*

Hab ich euch denn je gerathen S 105.

R o. l. *g*³: 51 *Wiesb. Reg.*: 51. Handwerk *E* S 93
*C*¹ 5, 105

105, 3 Interpunction fehlt *RE* 9 wollt] wollt' *EC* (für
 wolltet) Präsens natürlicher (vgl. 10 ich weiß), obwohl nicht

unzweifelhaft. 10 bedachte,] bedachte *RE* 13 auch] auch *RE*
 auch auf Rasur e Götting am 8. April 1825 „Statt auch viel-
 leicht auch“, dazu aR auch *g*³ als richtig unterstrichen.
 14 Sachen!] Sachen; *RE*

Wanderers Gemüthsruhe S 106.

R o. r. *g*¹: 43 (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 81, Überschrift:
 Wandrer's Gemüthsruhe, Unterschrift: W[eimar] d. 19 Nov. 1814
Wiesb. Reg.: 81. Wanderer's Gemüth'sruh *E* S 94 *C*¹ 5, 106

Wer wird von der Welt verlangen S 107.

*H*¹⁰ durchstrichner Entwurf ohne Interpunction *R* o. r.
*g*¹: 41 (*g*³ durchstr.), o. l. *g*³: 80 *Wiesb. Reg.*: 80. Er-
 gebung *E* S 95 *C*¹ 5, 107

107, 1 verlangen] verlangen? *RE* 4 Tag des Tag's]
 schönsten Tag *H*¹⁰ versäumet?] versäumet. *RE* 5 Ihr bestreb-
 fames Bemühen davor Haken, der auf die unter dem Gedicht
 stehende spätere Fassung weist *H*¹⁰ Bemühen ist guter *E*
 zweites ihr auf Rasur e Wille] Wille, *EC* 6 Komma
 fehlt *RE* 7 du über ich *H*¹⁰ brauchtest aus brauchte *H*⁰

Sich selbst zu loben ist ein Fehler S 108.

Fehlt *RE* *Q*: d. 5. Januar 1816 Zuerst *C*¹ 5, 108

108, 1 Diez, das Buch der Glücklichen von Büzri Dschum-
 hur, Denkwürdigkeiten 2, 54: „... sich selbst zu loben ist
 ein Fehler.“

Glaubst du denn: von Mund zu Ohr S 109.

R o. l. *g*³: 70^a *E* S 96 *C*¹ 5, 109

109, 1 denn:] denn *RE* 2 Gewinnst?] Gewinnst! *R*
 3 o du Thor,] o! du Thor! *RE* 4 Hirngespinnst!] Hirn-
 gespinnst. *RE* 5 an;] an. *RE*

Und wer franzet oder britet S 110.

R *E* S 97 *C*¹ 5, 110

110, 1 franzet] franzet, *R* britet] brittet 2 Italiänert]
 Italiänert, *R* 6 Einen,] einen, *RE* Zu Strophe 2 vgl.
 die Xenie *C* 2, 252, 7, Hempel 2, 340, 3. Werke 2, 250, 616—617.
 Zu Strophe 4 *C* 3, 228, 3, Hempel 2, 344, 1.

Sonst, wenn man den heiligen Koran citirte S 111.

Fehlt *RE* Zuerst *C* 5, 111

111, 3 Moslem] Moslim *C*

Der Prophet spricht S 112.

R o. l. *g*^o: 71, keine Überschrift, Unterschrift: un-
mittelbar unter dem Gedicht *Sur.* 22, tiefer *W[eimar]* 23.
Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 71. Prophetentruz *E* S 98
ohne Überschrift Titel *g* in *e* *C* 5, 112

Das Citat der 22. Sure des Koran bezieht sich auf
Ölsner, Mohamed (S 217, Anm. 1), welches Werk nach dem
Tagebuch (s. oben) am 23. Februar 1815 von Goethe ge-
lesen ist (vgl. Werke 7 Paralipomena S 286, i). „Wen es
ärgert, dass Gott dem Mahomet Schutz und Hilfe ange-
deihen lässt, der gehe und befestige einen Strick an den
Balken seines Hauses und knüpfe sich daran; er wird fühlen,
dass sein Zorn sich legt.“ Lektüre dieses Werks ist vor
30. Mai 1815 in den Tagen 23.—25. Februar, 9. 10. März
bezeugt (s. oben das Tagebuch), zuerst am 23. und an
diesem Tage ist das Gedicht nach der Angabe von *R* ent-
standen. Dies die Probe auf die Richtigkeit derartiger
Datirungen nach der vom Tagebuch bezeugten Lektüre.

112, 1 Komma fehlt *RE* 2 Mahomet] Mahomed ich
habe nach der im Divan überwiegenden Form (vgl. 217, 5,
248. 262, 10. 289, 26) geändert. *Glüdf.*] *Glüdf. R* 4 *Stridf.*]
Stridf. R 5 trägt;] trägt, *RE* 6 Komma fehlt *RE*

Timur spricht S 113.

Fehlt *RE* *H*³⁶ enthält das Gedicht zweimal: auf der
oberen Hälfte eine ältere, abweichende zweimal, zu ver-
schiedenen Zeiten corrigirte Fassung (*H*₁³⁶), die mit ganz
anderer Tinte durchstrichen ist, und mit dieser späteren
Tinte, in feineren, mehr liegenden Zügen, auf der unteren
Hälfte die Fassung des Drucks (*H*₂³⁶). *H*₁³⁶ Überschrift:
Timur über Hatem (gestrichen bei der zweiten Correctur),
*H*₂³⁶ Überschrift: Timur spricht (eine Zeile) Unten aR:
Der Eifer reißt Berge nieder. Rückseite: „Handschrift meines
Schwiegevaters. Weimar, den 27. Januar 1841. Ottilie von

Goethe, geb. v. Pogwisch.* Zuerst gedruckt C¹ 5, 112
C 5, 112

113, 1 kräftigen bei erster Correctur eingefügt vor Sturm
H₁³⁶, es überlädt den Vers. 2 Übermuths,] Übermuths?
H₁³⁶ verlogne Pfaffen!] Verfluchte Pfaffen über Du Volk von
Laffen (2. Correct.) H₁³⁶ 3 Hätt über Wenn (2. Correct.)
H₁³⁶ ursprünglich also:

Was? Ihr misbilliget den Sturm
Des Übermuths? Du Volk von Laffen!
Wenn Allah mich bestimmt zum Wurm,
So hätt er mich als Wurm geschaffen.

Şifmet Nameh. Buch der Sprüche S 114—134.

R Doppelblatt als Umschlag (Wasserzeichen: verschlungenes JGH, sächsisch-weimarisches Wappen, darunter N 3), o. r. g¹: VIII (diese Zahl setzt das Vorhergehen des Buchs der Freunde und des Buchs des Timur voraus), in der Mitte g: Buch der Sprüche Ankündigung: Das Buch der Sprüche (vorher Buch des Timur, Buch der Freunde)

E: Şifmet-Nameh. Buch der Sprüche Von hier an sind die Seitenzahlen gegenwärtiger Ausgabe denen von C um zwei voraus.

Für den Text dieses Buches ist R — mit Ausnahme von 118 Was wird mir jede Stunde so bang und 133 Du hast so manche Bitte gewährt — nicht Autograph, sondern Kräuters Abschrift. Es sind 9 einseitig beschriebene Folioblätter, sämtlich mit demselben Wasserzeichen: N 4 JGH, Doppeladler. Im Wiesb. Reg. ist das ganze Buch nach dem einleitenden Spruch Talişmane werd' ich in dem Buch zerstreuen bezeichnet: 7. Talişmane etc. Der Brief an Cotta (s. oben S 317, 36—39) spricht von vielleicht hundert kleineren Gedichten von acht Zeilen und darunter. Dabei sind ausser den Sprüchen des Divan gewiss auch zahme Xenien mit begriffen (vgl. zu Paralipomena Nr. 13a. 19. 23. 33) und all das was sich als die Beygänger und kleine Dienerschaft (Tagebuch 7. Juni 1815, oben S 324) zusammenfassen liess. Die

unter den Divanpapieren sich befindende Papierkapsel, völlig gleich den übrigen, mit der Aufschrift *Gnomē* (s. oben S 337, Wasserzeichen: undeutliche Marke der Firma und drei Herzen) war für das Buch der Sprüche bestimmt. Daher darf man auch die Tagebuchnotiz vom 19. 26. Januar 1815 (s. oben S 321) auf dasselbe beziehen. Am 26. October 1815 scheint das Buch der Sprüche von Goethe geordnet zu sein (s. Tagebuch oben S 326). Alle in *R* vorliegenden Sprüche (ausser den beiden eben genannten, erst 1827 aufgenommenen) darf man vor den 26. Januar 1815 datiren. Im Folgenden sind im Allgemeinen die Interpunctio-varianten dieser von Kräuter herrührenden Abschriften nicht berücksichtigt: sie beruhen auf sicherlich nicht oder ganz nachlässig interpungirten Concepten Goethes, auf keiner eigenhändigen Reinschrift. Für die Geschichte des Textes genügt es daher, erst die Interpunction der ersten Drucke zu buchen.

Ankündigung: Erfreulicher ist das Buch der Sprüche. Es besteht aus kleinen Gedichten, zu welchen orientalische Sinnreden meist den Anlaß gegeben.

Talismane werd' ich in dem Buch zerstreuen S 117, 1.

In *R* zusammen mit den vier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt. *E* S 101 *C*¹ 5, 115

3 gläub'ger] gläubiger vgl. oben S 359.

Vom heut'gen Tag, von heut'ger Nacht S 117, 2.

R s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*¹ 5, 115

Wer geboren in böß'ften Tagen S 117, 3.

R s. zu 117, 1 *E* S 101 *C*¹ 5, 115

Wie etwas sei leicht S 117, 3.

R s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 115

2 und der es erreicht] und es erreicht *R*

Das Meer fluthet immer S 117, 4.

R s. zu 117, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 115

Was wird mir jede Stunde so bang S 118.

R abgeschnittene obere Hälfte eines Folioblatts, aufgeklebt auf Glanzcarton, der *g* unterzeichnet ist: d. 3 April 1824. Goethes Handschrift (also ein Autographengeschenk), Unterschrift: 22 Jul. 1818 Durchstrichener Entwurf in der Sammelhandschrift *H*², deren bei andern Gedichten (vgl. zu 52. 223. 286) stehende Daten: 21 Jul. 22 Jul. durch unser Gedicht auf das Jahr 1818 fixirt werden. Fehlt *E*¹ Zuerst gedruckt *E*¹ Im Divan *C*¹ 5, 116 1833 auch unter den Vermischten Gedichten *C*¹ 47, 89. *C* 47, 88 *Q* I 1, 345 im Buch der Liebe. Ich habe das Gedicht hier belassen, obwohl es nicht zu dem Charakter des Buchs passt und vielleicht nur dadurch, dass es zufällig in den Wanderjahren (*E*¹) hinter Divan-Sprüchen abgedruckt war, sich hierher verirrt hat.

1 bang? —] bang! *H*³ 2 Komma fehlt *H*³*R* 3 Komma fehlt *H*³ 5 eß] eß, *H*³ und hin,] und hin *H*³ 6 möchte *E*¹ 7 Komma fehlt *RH*³*C* 8 unbewußt, *H*³ 9 Der Lebestrudel] Der Lebestrudel *R* Des Lebens Strudel *E*¹*C* 47 10 Ort;] Ort, *H*³ 11 gewollt,] gewann, *H*³ gewollt *R* verlor,] verlor *H*³*RE* Zum ganzen Gedicht vgl. Paralipomena Nr. 12b.

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl warum S 119, 1.

Nicht in *RE* *H*² als Beischrift zu Tischbeins Patientia, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt *E*¹ *C*¹ 5, 117

1 warum:] warum; *H*² 2 wünscht *H*²

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann S 119, 2.

Nicht in *RE* *H*² hinter 121, 1 als Beischrift zu einer Zeichnung Tischbeins, Unterschrift: Goethe Zuerst gedruckt *E*¹ *C*¹ 5, 117

2 wo] da *H*²

Was machst du an der Welt? sie ist schon gemacht S 120, 1.

Nicht in *RE* Zuerst *E*¹ *C*¹ 5, 118

1 Welt?] Welt, Das Gedicht wörtliche Nachbildung von Firdusi (Hammer, Redekünste S 58), also wohl Sommer, Herbst 1818 oder Anfang 1819 entstanden, s. oben S 333. 334.

Wenn der schwer Gedrückte klagt S 120, 2.

Nicht in *RE* *H*³ durchstrichener Entwurf, Unterschrift:
22 Jul [1818, s. zu 118] *H*³⁷ mir unzugänglich, Unter-
schrift: 22 Jul (Mittheilung v. Loepers) *C*¹ 5, 118
1 klagt:] klagt *H*³

Wie ungeschickt habt ihr euch benommen S 120, 3.

Nicht in *RE* Zuerst *C*¹ 5, 118

Mein Erbtheil wie herrlich, weit und breit S 121, 1.

Nicht in *RE* *H*⁹² als Beischrift zu einer Zeichnung
Tischbeins vor 119, 2, Unterschrift: Goethe Zuerst ge-
druckt *E*¹ *C*¹ 5, 119

1 Erbtheil] Erbtheil, *H*⁹² herrlich,] herrlich *H*⁹²

Gutes thü' rein aus des Guten Liebe S 121, 2.

Nicht in *RE* Zuerst *C*¹ 5, 119

3 verbliebe,] verbliebe *C* Vgl. 124, 3, 3.

Enweri sagt's, ein Herrlichster der Männer S 121, 3.

Nicht in *R* Zuerst *E*¹ *C*¹ 5, 119

1 Herrlichster] herrlichster Die Zeit der Entstehung be-
stimmt annähernd die Quelle (Enweri bei Hammer, Rede-
künste S 92), s. zu 120, 1.

Was klagst du über Feinde S 122, 1.

*H*⁴ Rückseite, durchstrichener Entwurf ohne Interpunc-
tion, zusammen mit 123, 1 *R* zusammen mit den drei
folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 102 *C*¹ 5, 120
4 ewiger] ewiger *H*⁴

Dämmer ist nichts zu ertragen S 122, 2.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 120

Wenn Gott so schlechter Nachbar wäre S 122, 3.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 120

Gesteht's! die Dichter des Orients S 122, 4.

R s. zu 122, 1 *E* S 102 *C*¹ 5, 120

4 Haß] Haße *R* Unjresgleichen] unjres Gleichen nach den

Grundsätzen der Ausgabe immer geändert, hinfort nicht mehr notirt.

Überall will jeder obenauf sein S 123, 1.

*H*⁴ durchstrichner Entwurf ohne Interpunction, zusammen mit 122, 1 *R* zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 103 *C*¹ 5, 121

1 oben auf *H*⁴

Verſchon' unſ Gott mit deinem Grimme S 123, 2.

R s. zu 123, 1 *E* S 103 *C*¹ 5, 121

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Will der Reid ſich doch zerreißen S 123, 3.

R s. zu 123, 1 *E* S 103 *C*¹ 5, 121

2 [ſpeißen] [ſpeißen] *RE* Fehler Kräuters, den *E* conservirt. s. Paralipomena Nr. 35.

Sich im Reſpect zu erhalten S 123, 4.

R s. zu 123, 1 *E* S 103 *C*¹ 5, 121

3. 4 s. Paralipomena Nr. 35.

Was hilft's dem Pfaffen-Orden S 124, 1.

Nicht in *R* *H*¹³ o. r. *g*: 27 Jan 1816, unter allerlei Divanspänen (s. oben S 342) 3. 4 *E* S 104 *C*¹ 5, 122

Einem Helden mit Luſt preißen und nennen S 124, 2.

Nicht in *R* *E* S 104 *C*¹ 5, 122

2 jeder.] jeder *E*

Gutes thu' rein auß deß Guten Liebe S 124, 3.

Nicht in *R* *E* S 104 *C*¹ 5, 122 Vgl. 121, 2

Soll man dich nicht auß's ſchmähllichſte berauben S 124, 4.

Nicht in *R* *E* S 104 *C*¹ 5, 122

Wie kommt's, daß man an jedem Orte S 125, 1.

Nicht in *R* *E* S 105 *C*¹ 5, 123

3 g[lauben,] glauben *E*

Laß dich nur in keiner Zeit S 125, 2.

Nicht in *R* *E* S 105 *C*¹ 5, 123

Warum ist Wahrheit fern und weit S 125, 3.

Nicht in *R* *H*² Schluss des Briefs an Boisserée vom 1. Mai 1818 *E* S 105 *C*¹ 5, 123

3 versteht *EC*¹ (über deren Nachlässigkeit in rhythmischen Dingen s. oben S 359) versteht auf Rasur, das zweite t nachträglich *H*², offenbar aus versteht auf Goethes Anordnung gebessert. Zeit!] Zeit! — *H*² 4 verstünde,] verstünde; *E* verstünde: *H*²

Was willst du untersuchen S 126, 1.

R zusammen mit dem Vorspruch zum Buch Suleika 141 Ich gedachte in der Nacht und den beiden folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 106 *C*¹ 5, 124

2 Milde Freigebigkeit wie noch oft im 18. Jahrhundert, bei Goethe: Hermann und Dorothea, Klio 202 (Hempel 2, 102) Erato 26 (Hempel 2, 108), Benvenuto Cellini (Milde verwandelt sich in Freigebigkeit und Wohlthätigkeit in allgemeine Spende, Hempel 30, 436). fließt!] fließt *EC*¹ Göttingen den 25. November 1827 an Goethe: „Nach fließt ein Ausruf- oder Fragzeichen.“ 4 Komma fehlt *E* Goethe benutzt Diezens

Interpretation eines weit und in verschiedenen Fassungen verbreiteten orientalischen Sprichwortes: in *H*¹ steht zwischen einer Notiz über das Buch Kabus und Auszügen aus Diezens Denkwürdigkeiten: Wirf deine Fladen ins Wasser

Wer weiß wer sie genießt. Diez, Buch des Kabus S 348, Denkwürdigkeiten 1, 116: „Wirf dein Brod ins Wasser, dahingestellt wohin es schwimme und wem es zu Gute komme; denn selbst diese Mildthätigkeit aufs Gerathewohl wird dir von Gott vergolten werden“. Goethe las beide Bücher zuerst am 11. Januar 1815, das gibt nach rückwärts die Grenze für die Datirung des Gedichts, nach vorwärts vielleicht der Brief an Rosette Städel vom 10. October 1815: Kaum hatte ich die Ufer des Meyns erreicht [in Würzburg] als ich sogleich die zierlichsten Kuchen hineinwarf. Möchten sie zur rechten Stunde, zwischen dem Rohr, zunächst der bekannten lieben Terrasse [auf der Gerbermühle in Frankfurt bei Willemers], glücklich landen (Creizenach, 2. Aufl. 73)!

Als ich einmal eine Spinne erschlagen S 126, 2.

R s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*¹ 5, 124

2 ich,] ich *E*

Dunkel ist die Nacht, bei Gott ist Licht S 126, 3.

R s. zu 126, 1 *E* S 106 *C*¹ 5, 124

1 Anführungszeichen nach Licht *C*, aber da auf Götterlings Vorschlag (Brief vom 8. April 1825), die Rede mit 1 zu schliessen, Goethe durch rothe Unterstreichung die alte Lesart von *RE* billigte, so bin ich zu dieser zurückgekehrt. Der Spruch erscheint nun als Citat wie *C* 4, 331 „In der Urzeit feyen Menschen gewesen usw.“, 333 „Mit unsern wenigen Gaben usw.“ 2 nicht fehlt *R*

Welch eine bunte Gemeinde S 127, 1.

R zusammen mit den folgenden drei Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 107 *C*¹ 5, 125

2 s. Paralipomena Nr. 35.

Ihr nennt mich einen fargen Mann S 127, 2.

*H*⁵ durchstrichener Entwurf, zusammen mit dem folgenden Spruch *R* s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

1 Mann;] Mann *H*⁵

Soll ich dir die Gegend zeigen S 127, 3.

*H*⁵ durchstrichener Entwurf hinter dem vorigen Spruch
R s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

1 Komma fehlt *H*⁵ 2 ersteigen *H*⁵ diese Lesart und die abgerissene Notiz Lotzmann in *H*⁵ weisen auf die Quelle: Olearius, Etliche feine Sprichwörter der Araber, hinter Lockmanns Fabeln (Persian. Rosenthal 1660 S 357), Nr. 41: „So etwa du nicht wilt hinauff zur Tröppen steigen, So wirstu auch wohl nicht dich auff dem Dache zeigen.“

Wer schweigt hat wenig zu sorgen S 127, 4.

R s. zu 127, 1 *E* S 107 *C*¹ 5, 125

2 vgl. Werke 7 Paralipomena S 291, Bl. 59 a

Ein Herr mit zwei Gejind S 128, 1.

R zusammen mit den drei folgenden Sprüchen auf Einem Blatt *E* S 108 *C*¹ 5, 126

Ihr lieben Leute, bleibt dabei S 128, 2.

R s. zu 128, 1 *E* S 108 *C*¹ 5, 126. Vgl. G. Hauff, Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Braunschweig 1874 52, 242, Goethe-Jahrbuch 4, 356 ff.

1 Leute,] Leute 3 Weib?] Weib,

Wofür ich Allah höchlich danke S 128, 3.

R zu 128, 1 *E* S 108 *C*¹ 5, 126

1 Wofür] Was *R*

Närrisch, daß jeder in seinem Falle S 128, 4.

R s. zu 128, 1 *E* S 108 *C*¹ 5, 126

2 preißt *RE* 3 vgl. Paralipomena Nr. 42 4 In] Im *RE*

Wer auf die Welt kommt baut ein neues Haus S 129, 1.

R zusammen mit dem Spruch 129, 3 Herr laß dir gefallen auf Einem Blatt *E* S 109 *C*¹ 5, 127

2 Zweiten.] zweyten, *RE* zweyten. *C*

Wer in mein Haus tritt der kann schelten S 129, 2.

Nicht in *R* *E* S 109 *C*¹ 5, 127

2 Jakte *E* Druckfehler 3 Komma fehlt *E*

Herr, laß dir gefallen S 129, 3.

R s. zu 129, 1 *E* S 109 *C*¹ 5, 127

1 Herr,] Herr! *E* Goethe an Kosegarten 16. Juli 1819 (O. Jahn, Grenzboten 1868 2, 399): Ganz zum Schluß [des Divan] wünschte ich noch einen orientalischen Spruch, ohngefähr des Inhalts:

Herr laß dir gefallen

Dieses kleine Haus

Auf die Größe kommts nicht an,

Die Frömmigkeit macht den Tempel.

Du bist auf immer geborgen S 130, 1.

R zusammen mit 29 *I*hut ein *S*chilf sich doch hervor und
130, 2 *W*aß brachte *L*ofman nicht hervor auf Einem Blatt
E S 110 *C*¹ 5, 128

1 Komma fehlt *C*¹, in *C* eingesetzt nach Göttlings Brief
vom 25. November 1827.

*W*aß brachte *L*ofman nicht hervor S 130, 2.

*H*⁴ 3, 4 durchstrichen *R* s. zu 130, 1 *E* S 110
*C*¹ 5, 111

1 *L*ofmann *R* *L*ofman *E* *L*ofmann *e* (von erster Hand, also
Fehler) *C* 3 Komma fehlt *H*⁴

Herrlich ist der Orient S 130, 3.

Nicht in *R* *E* S 110 *C*¹ 5, 128 Vgl. Goethe an
Gries 29. Mai 1816 (Aus dem Leben von Gries, 1855 S 118)
2 gedrungen;] gedrungen, *E*

*W*aß schmückst du die eine Hand denn nun S 131, 1.

R zusammen mit 285 *S*o traurig daß in Kriegestagen
und den beiden hier folgenden Sprüchen auf Einem Blatt
E S 111 *C*¹ 5, 129 Vgl. Paralipomena Nr. 18.

Wenn man auch nach Mecca triebe S 131, 2.

R s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*¹ 5, 129

Getreiner Quarf S 131, 3.

R s. zu 131, 1 *E* S 111 *C*¹ 5, 129

Nach 2 hat die Überlieferung unberechtigten Zwischen-
strich: die beiden Strophen bilden Ein Gedicht.

6 *R*ifé aus *R*ifé *R*

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen S 132, 1.

Nicht in *R* *J*² unter der Überschrift: *D*eutsprüche zu-
sammen mit den folgenden drei Sprüchen *J*² S XI
E S 112 *C*¹ 5, 130

1 Komma fehlt *E* 2 Komma fehlt *E* 3 [e]hlt] ehlt, *J*²

Du hast gar vielen nicht gedankt S 132, 2.

Nicht in *R* *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

1. 2 in Anführungszeichen gegen die Überlieferung, um den Dialog zu markiren, nach der sonstigen Weise des Divan. 2 Ausrufungszeichen anscheinend *g* nachträglich *e*

Guten Ruf mußst du dir machen S 132, 3.

Nicht in *R* *H*³⁸ zusammen mit 132, 4 Die Huth der Leidenschaft, nicht benutzt *H*⁵⁵ durchstrichen, vorher: Ferideddin vor 613, dahinter *p* 9 [Fundgruben 2] *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

Die Notiz in *H*⁵⁵ weist auf Sylvestre de Sacys Übersetzung des Pend-nameh von Ferideddin Attar: „Deux choses sont la source de salut, une bonne renommée, et un juste discernement: passée cela, tout homme qui cherche autre chose, périra.“

1 Guten nach Einen *H*⁵⁵ 2 Sachen;] Sachen *H*⁵⁵ Sachen, *E*

Die Huth der Leidenschaft sie stürmt vergebens S 132, 4.

Nicht in *R* *H*³⁸ hinter 132, 3, unbenutzt *J*¹ als Motto der Nummer des Morgenblatts, unterzeichnet: v. Goethe *J*² S XI *E* S 112 *C*¹ 5, 130

2 unbezwungne] unbezwungne, *E* Land.] Land, *J*¹
1. 2 sind in Anführungszeichen von mir eingeschlossen: es ist damit deutlicher bezeichnet, was der seit *J*² nach 2 stehende Gedankenstrich ausdrückt: das Ende der Rede. Es ist ein Dialog, wie 131, 1: die ersten zwei Verse behaupten die Vergeblichkeit der Leidenschaft, die beiden andern halten die Poesie als ihren Gewinn entgegen. 3 poetische habe ich nicht in poetische geändert, weil ein so kurzes Gedicht für Beurtheilung des Rhythmus nicht genügenden Anhalt bietet. Vgl. Paralipomena Nr. 11.

Du hast so manche Bitte gewährt S 133.

R zwei Stücke eines Blattes: obere Hälfte im Besitz des Goethe-Archivs, untere im Besitz des Oberstlieutenant Jähns, Unterschrift: d. 12. Jan. 1816 Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 131

1 gewährt.] gewährt 2 war;] war *R* 3 Komma fehlt *R*

4 Punet fehlt *R* vor 5 Bezir *R* 6 ich'ä] ich *R* gewährt,] gewährt 7 verlohren *R*

Schlimm ist es, wie doch wohl geschieht S 134, 1.

Nicht in *RE* Zuerst *C*¹ 5, 132

5 Komma fehlt *C*

Wisse daß mir sehr mißfällt S 134, 2.

Nicht in *RE* *H*²⁹ nicht benutzt Zuerst *C*¹ 5, 132

Timur Nameh. Buch des Timur S 135—139.

R (Doppelblatt als Umschlag, Wasserzeichen: verschlungenes *JGH*, Phantasie-Wappen, darunter *N 3*) o. r. *g*¹: VII, in der Mitte *g*: Timurname Buch des Timur Ankündigung: Timurname, Buch des Timur Papierkapsel (Wasserzeichen: *Mathes*, Ornament): VII Timur Nameh Buch Timur's *E*: Timur Nameh, Buch des Timur, so dann immer.

Ankündigung: Timurname, Buch des Timur, faßt ungeheure Weltbegebenheiten, wie in einem Spiegel auf, worin wir, zu Trost und Untrost, den Widerschein eigner Schicksale erblicken. Goethe am 3. August 1815 zu Boisserée (1, 253): „Aneignung des Orientalismus; Napoleon, unsere Zeit, bieten reichen Stoff dazu. Timur, Dschengis-Chan, Naturkräften ähnlich, in einem Menschen erscheinend.“ Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Timur 143,18—145,7 und unten Paralipomena Nr. 2. 4.

Der Winter und Timur S 137 u. 138.

R o. r. *g*: 45. o. l. *g*²: 84. Unterschrift: Jena d. 11 Dec. 1814 *Wiesb. Reg.*: 84. Winter und Timur *E* S 115

*C*¹ 5, 135 Boisserée vorgelesen am 8. August 1815 (1, 264):

„Timurs Winterfeldzug, Parallelstück zu Napoleons Moskowischem Feldzug“. Vgl. *NA* Künftiger Divan 143, 18—22.

Das Tagebuch notirt das Gedicht zum 11. 12. 13. December 1814 (s. oben S 319) mit der Quelle: Jones, Poeseos

asiaticae commentariorum libri sex, worin (Nr. 211. S 175) eine Stelle einer arabischen Biographie Timurs in lateinischer Übersetzung, welcher das Gedicht ganz treu folgt. Bl. 75 der Paralipomena nach Siegfrieds Zählung (Werke 7, 285) enthält *g* Namen des Verfassers und Inhaltsangabe: Ben Ebn [darüber filius Arabschah] † 1450 Ein Araber Geschichte Timurs Zwey Theile Von Timur Von seinem Neffen Khalil Soltan Agiaib al macdur si akhbar Timur Jones 238 Beschreibung einer Schlacht *p* 240 der Vergänglichkeit schöner Hof-Jünglinge 264

137, 3 Komma fehlt *R* 4 [Hetz'] Hetzt obwohl Verbindung von Präsens und Präteritum im Divan, wie sonst in Goethes spätern Werken, nicht selten vorkommt (vgl. z. B. 267 Siebenschläfer), ist hier das Präsens mitten zwischen Präteriten gezwungen und als Fehler zu betrachten, entstanden durch die Abneigung von *R* gegen den Apostroph. Auch die Quelle unterstützt das Präteritum: „Circumibat autem illos Hyems cum ventis suis vehementibus, et sparsit inter eos flatus suos glaream dispergens; et in eos concitavit ventos suos frigidos, ex opposito flantes; et potestatem in eos concessit gelidis suis procellis et in ejus (Timuri) consessum descendit, et eum inclamans, allocuta est.“
7 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *R* 13 brennen deinen [Flammen] „quousque tandem hominum corda igne tuo combures? et jecinora aestu et ardore tuo inflammabis?“ Der Dativ ähnlich wie 241, 60. 243, 4. 7. [Flammen?] Flammen. *R*
17 Punct fehlt *R* 20 [schrecklichsten.] schrecklichsten: *R* Schrecklichsten. *EC* Fehler aus falscher Beurtheilung des in *R* gebrauchten *s*-Zeichens (s. oben S 340). 21 Tödtest] Tödest *RE*
27 Punct fehlt *R* 28 Gott, dir] Gott! Dir *RE* Punct fehlt *R*
29 Ja, bey hin [so!] was ich *R* Komma fehlt *E*

An Suleika S 139.

R o. l. *g*³: 58, keine Überschrift, Unterschrift: Wiesbaden. d. 27 May 1815 (s. oben Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 58. Rosenöl Unter diesem Titel auch noch Boisserée am 4. August 1815 vorgelesen (1, 257). *E* S 117 *C*¹ 5, 137
139, 6 Ruch auf Rasur (die letzten drei Buchstaben *g*) *e*
7 Schlant] Schlanf, *R* Schlanf aus Schanf (das [*g*] *e* s Welt;]

Welt. *RE* 10 Die] Die, *RE* Drang] Drang, 11 [Mhneten] Mhndeten *REC* Lieben.] lieben v. Loeper Düntzer, zu verwerfende Änderung: die Rosentriebe ahnen in der Fülle ihres Lebens das Lieben Bulbul's (d. h. die Liebe der Nachtigall) und ihren Gesang. Die Liebe zwischen Nachtigall und Rose eine verbreitete orientalische Sage und beliebtes poetisches Motiv. Auch der Rhythmus verlangt ein haupttoniges Substantivum. 13 quälen.] quälen? *RE* 14 vermehrt?] vermehrt. *RE* 16 aufgezehrt?] aufgezehrt! *RE*

Suleika Nameh. Buch Suleika S 141—198.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. *g*¹: Buch X Suleika, in der Mitte *g*: Suleikaname. Daß Buch Suleika. II. Ankündigung: Daß Buch Suleika *E*: Suleika Nameh. Buch Suleika, so dann immer.

Vorspruch. *H*⁶ Rückseite einer Theaterrechnung vom 21. August 1814, durchstrichen, ohne Interpunction *R* 1. auf demselben Doppelblatt wie der Buchtitel (*R*¹) 2. Kräuters Abschrift, zusammen mit 126, 1. 2. 3 (*R*²) *R* = *R*¹ + *R*². Diezens Denkwürdigkeiten 1, 254 (bei Diez 2 Zeilen, „im Schlafe“) entnommen.

1 Komma fehlt *RE* 3 [A] Da *R*² Komma fehlt *RE* 4 ging unermuthet noch in 3 *H*⁶

Ankündigung: Daß Buch Suleika, leidenschaftliche Gedichte enthaltend, unterscheidet sich vom Buch der Liebe dadurch, daß die Geliebte genannt ist, daß sie mit einem entschiedenen Charakter erscheint, ja persönlich als Dichterin auftritt und in froher Jugend mit dem Dichter, der sein Alter nicht verleugnet, an glühender Leidenschaft zu wetteifern scheint. Die Gegend, worin dieses Duodrama spielt, ist ganz persisch. Auch hier dringt sich manchmal eine geistige Bedeutung auf und der Schleier irdischer Liebe scheint höhere Verhältnisse zu verhüllen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch Suleika 145, 8—146, 10.

Einladung S 143.

R o. r. *g*: 51, o. l. *g*³: 91, Unterschrift: Spätester Abend 1814 *Wiesb. Reg.*: 91. Einladung *E* S 121 *C*¹ 5, 141 Vgl. zu 87.

143, 2 ohne Interpunction *RE* 6 ziehen,] ziehen; *R* (das Semikolon *g*¹) *E* 7 gleich nach dan *R* geborgen:] geborgen *R* geborgen, *E* 11 du,] Komma anscheinend *g* nachträglich *e* Allerliebste;] Allerliebste, *RE* 12 erstes es *g* nachträglich *e* Der Gedanke des Gedichts berührt sich mit Versen des Hafis, die Goethe in dem Paralipomena Nr. 43b mitgetheilten Chiffrenbrief an Marianne v. Willemer (3—6) benutzt.

Daß Suleika von Jussuf entzückt war S 144.

R o. l. *g*³: 53, Unterschrift: Eisenach d. 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 53. Liebchen benamft *E* S 122 *C*¹ 5, 142

144, 1 von Jussuf entzückt] in Jussuf vernarrt *R* Jussuf *E* 2 Kunst;] Kunst, *RE* 3 Gunst,] Gunst *R* 9 preisen,] preisen *RC* preisen *E*

Da du nun Suleika heißest S 145.

R o. l. *g*³: 54, Unterschrift: Eisenach 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 54. Dichter benamft *E* S 123 *C*¹ 5, 143

145, 1 Komma fehlt 2 benamft] benamft *R* fein.] feyn *R* feyn, *E* 3 preifest,] preifest *R* preifest; *C*¹ 6 fein:] feyn. *RE* 7 das St. überlädt den Vers. 9 nicht üdZ *R* Hatem Thai vgl. Paralipomena Nr. 36. 10 fein;] feyn, *RE* 15 Gaben] Gaben, *R*

Hatem S 146.

*H*²⁴ keine Überschrift, Unterschrift: 12 S[eptember] 1815, darunter von der Hand Mariannens v. Willemer: „Divan.“ *R* Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: d. 15 S[eptember] 1815 Das älteste sicher an Marianne gerichtete Gedicht.

146, 1 Komma fehlt *H*²⁴ *R* 2 Dieb;] Dieb: *H*²⁴ Dieb, *RE* 3 Komma fehlt *H*²⁴ *RE* 4 Die] Der *H*²⁴ 6 Lebenä] Wertheß *H*²⁴ 8 dir] Dir *H*²⁴ 9 fühle] sehe *H*²⁴ 10 beines] Deines *H*²⁴ 11 deinen] Deinen *H*²⁴ 12 Punct fehlt *H*²⁴

Eulcifa S 147.

Von Marianne v. Willemer, vgl. ihren Brief vom 5. April 1856 an Herman Grimm (Preussische Jahrbücher 1869 24, 13. Fünfzehn Essays. 2. Auflage. Berlin 1874 S 275): „Im Divan hast du nichts auszuscheiden; ausser dem Ost- und Westwinde [182. 187] habe ich nichts auf meinem Gewissen, als allenfalls noch Hochbeglückt in deiner Liebe und Sag du hast wohl viel gedichtet [153].“ Mariannens Original ist nicht erhalten, aber es scheint in den corrigirten Stellen von *R* durchzuschimmern.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: d. 16. E[ep-tember] 1815 *E* S 125 *C*¹ 5, 145

147, 2 Gelegenheit;] Gelegenheit, 3 Komma fehlt Einsetzung des Kommas zog Semikolon in 2 nach sich: die Interpunction in 2, 3 ist so in Übereinstimmung mit 146, 2, 3. 5 Und wozu denn auch [über das] Berauben über Warum läßt du dich berauben *R* 6 Wahl;] Wahl, *RE* 7 Gedankenstrich mit anderer Tinte nachträglich *R* 8 Ja! ich bin's die dich bestahl unter Daß dein Herz ich selber stahl *R* Ja! *E* 11 reiches] ganzes Marianne? 12 hin!] hin. *RE* 15 Komma fehlt *R* 16 Jedem über Welch ein *R* meines aus meinem *R*

Der Liebende wird nicht irre gehn S 148, 1.

R von Kräuters Hand (Wasserzeichen: gekrönter Doppeladler), zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatte, offenbar gleichzeitig mit Kräuters Abschrift des Buchs der Sprüche (s. oben S 400). Etwa ursprünglich auch für dieses bestimmt? *E* S 126 *C*¹ 5, 146 3, 4 aus Saadi bei Olearius (Persian. Rosenthal, Schluss des 5. Buches, Ausgabe von 1660 S 216): „Wenn Leile und Metznen solten wieder aufstehen vnd das lieben vergessen haben, so würden sie aus meinem Buche die Kunst zu lieben wieder lernen.“ Vielleicht 10. Januar 1815 gedichtet (vgl. oben das Tagebuch S 320).

Ist's möglich, daß ich Liebchen dich soje S 148, 2.

R von Kräuters Hand, s. das vorhergehende Gedicht *E* S 126 *C*¹ 5, 146

1 möglich,] möglich *RE* Sieben dich Apposition mit invertirter Wortstellung, nicht Anrede, daher keine Komma, anders 155, 14. foje,] foje! *REC*¹ 3 Roje,] Roje! *EC*¹ Götting 25. November 1827 an Goethe: „Nach Roje ein Komma.“ 4 die] ist die *R*

Suleika S 149.

Möglicherweise von Marianne v. Willemer und von Goethe nur überarbeitet (s. 7).

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: d. 17. *Σ*[ep-tember] 1815 *E* S 127 *C*¹ 5, 147

149, 1 Komma fehlt *R* 3 Fingerab] Fingerab, *REC*¹ Götting (Brief vom 25. November 1827): „Nach Fingerab Komma weg.“ 4 jüngst aus einst *R* 5 träumt ich, *RE* Der Traum ist mit Strophe 1 zu Ende, daher die Interpunction von *C* richtig. 6 Blüht] Blüht' *C*¹, Präsens passender: „jetzt beim Erwachen blüzt Morgenröthe und nun frage ich dich.“ 7 Komma fehlt *R* jag' Prophete] sage Goethe vermuthet als ursprüngliche Fassung Herman Grimm aaO. S 16. 279.

Hatem S 150.

R Überschrift *g*¹ nachträglich, Unterschrift: 17. *Σ*[ep-tember] 1815 *E* S 128 *C*¹ 5, 148

150, 2 Komma fehlt *RE* 4 vermählt?] vermählt. *RE* 5 So aus Also *R* 7 Komma fehlt *RE* 8 Komma fehlt *RE* du!] du. *R* 12 ziehn,] ziehn *R* ziehn. *E* 14 Terrasse *R* Hayn *RE* 15 Hier aus Dir *R* Ruffe] Ruffe, *R* 16 gewiedmet *R* 13, 14 spielen auf den Main und auf Terrasse und Hain der Willemerschen Gerbermühle bei Frankfurt an (vgl. *C* 4 Rhein und Main S 165, Nr. 90: Zu Erinnerung des Flusses, Der Terrasse, dieses Hains), nicht (Creizenach, Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne 2. A. S 85) auf Heidelberger Örtlichkeiten.

Kenne wohl der Männer Blicke S 151.

R Unterschrift: 12. Dec[ember] 1817 *E* S 129 *C*¹ 5, 149

151, 4 Mädchen. *REC*¹ Mädchen, *C* 7 Aber,] Aber Hatem,] Hatem! *REC*¹ Hatem *C* Ausrufungszeichen tilgt Götting (25. November 1827). 9 mir] mir, 10 gefallen.] gefallen, Düntzer, aber 11—14 nicht von 10 abhängig, sondern ein

durch Aposiopese unvollständiger Hauptsatz. 14 Erde;] Erde. RE Semikolon *g* hinter radirtem Punct *e* (das Gedicht von Goethe durchcorrigirt) 20 Da d. h. als der Frühling dich gesunden liess und Sehnsucht nach neuer Erkrankung weckte. 23 herüber von der Natur zur Sprechenden, Suleika, die von 9—27 in den Blicken Hatems liest und sie deutet. 24 gelächelt] gelächlet RE

Gingo biloba S 152.

Fehlt R *H*⁴⁰ Brief an Rosette Städel vom 27. September 1815, das Gedicht ohne Überschrift *H*⁴¹ ohne Überschrift, Unterschrift: Zur Erinnerung glücklicher Septembertage 1815. Goethe *E* S 131 *C*¹ 5, 151 Kurz vor dem 15. September 1815 hatte Goethe ein Blatt der Pflanze „als Sinnbild der Freundschaft“ an Marianne v. Willemer geschickt (Boisserée 1, 279). Vgl. G. Partheys Jugenderinnerungen bei Creizenach aaO. S 70 f. Creuzer, Deutsche Schriften V 1, 110 f. v. Reichlin-Meldegg, H. E. G. Paulus 2, 290.

152, 1 ber] ber, *H*⁴⁰ Osten] Osten, *H*⁴⁰ 5 es] er *H*⁴¹ Ein] ein *H*⁴⁰*H*⁴¹ Wesen.] Wesen? *H*⁴⁰*E* 6 getrennt?] getrennt; *H*⁴⁰ getrennt, *H*⁴¹*E* 7 zwei.] zwey? *H*⁴⁰*E* 8 Einēs] einēs *H*⁴⁰*EC* 12 einēs] Einēs *H*⁴⁰*H*⁴¹*E* hier nicht Substantivum wie 5. 8.

Sag', du hast wohl viel gedichtet S 153.

Von Marianne v. Willemer für sich „allenfalls“ in Anspruch genommen, vgl. zu 147.

R Unterschrift: 22. S[eptember] [18]15 *E* Überschrift: Suleika erst in *C*¹ die Namen der Redenden in gleichen, kleineren Lettern *E* S 132 *C*¹ 5, 152

153, 1 Sag'.] Sag RE gedichtet.] gedichtet? RE 2 gerichtet.] gerichtet? — RE 3 Schöngeschrieben, deine Hand, RE 5 aus Seh ich, bis auf's [Lücke, Rasur] vollendet R 6 Zierlich lockend.] Zierlichlockend RE lockend.] Komma fehlt Sinn: „schöne Schrift, die zierlich lockt, manchen Band“ (Apposition!), nicht: „manchen zierlich lockenden Band.“ Auch der meist dipodische Rhythmus der Strophe fordert Cäsar nach lockend. Band?] Band. RE Götting (Brief vom 8. April 1825) schlägt Änderung der Interpunction von *E* vor (er citirt 3 nur in der alten Fassung), die dann auch

für *C*¹ acceptirt ist bis auf 3, wo Göttling kein Komma hat. 8 Liebespfand! *R* Liebespfand. *E* 9 Ja! *RE* 10 lächlen- dem *RE* Entzücken] Entzücken, *R* 11 klar.] klar. *RE* 12 Moschus- duftend Lockenschlangen, *RE* Wimpern-Pfeile *C*¹ dazu Göttling (25. November 1827): „Lies Wimpern-Pfeilen.“ 13 reizum- hangen] reizumhangen, 15 wie] wie, *R* 16 Punct fehlt *R*

Die Sonne kommt! Ein Prachter-scheinen S 154.

R Unterschrift: d. 22. S[eptember] 1815 *E* Überschrift: Suleika erst in *C*¹ die Namen der Sprechenden gleich, in kleineren Lettern *E* S 133 *C*¹ 5, 153 Eine Deutung des türkischen Sonnenmondordens (5—8) auf das Liebespaar Hatem-Suleika, vgl. Mariannens Brief an Goethe vom 27. April 1824 (Creizenach aaO. S 189), Goethes Antwort vom 9. Mai 1824 (Creizenach S 192) und Paralipomena Nr. 6.

154, 5 er aus der *R* 10 mich aus dich *R* 12 Romm aus O! *R* umflammre aus umarme *R* Mond,] Mond *R*

Romm, Liebchen, komm! umwinde mir die Mütze S 155.

R o. l. *g*³: 31, Unterschrift: 17 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 31. Zulvend Unter diesem Titel am 4. August 1815 S. Boisserée vorgelesen (Boisserée 1, 257). *E* S 134 *C*¹ 5, 154

Fragment einer dialogischen Fassung des Gedichts: Paralipomena Nr. 20. Über das auf dies Gedicht anspielende Geburtstagsgeschenk (Turban von Musselin mit einer Lorbeerkrone) zum 28. August 1815 vgl. Boisserée 1, 271.

155, 1 Romm,] Romm *RE* Mütze!] Mütze *RE* 2 nur ist] ist nur aber *g*¹ ungeziffert *R* Zulvend] Zulvend v. Loeper, Düntzer; ich habe die von Goethe einmal gebrauchte Form unbekümmert um ihre Richtigkeit bewahrt. Ein solcher Zulvend auf dem Titelblatt zu den Divangedichten in *J*², die Zeichnung dazu vgl. Werke 7 Paralipomena S 309, Bl. 107. 4 sehn!] sehn. *RE* 6 Komma fehlt *RE* 9 ist's] Komma fehlt *RE* 12 Mouffelin *E* zu Weihnachten 1820 schickte Goethe an Marianne eine Schleife von goldfarbenem feinem Zeug mit der Inschrift: Der schönste Schmutz bleibt stets der Mouffelin (Creizenach aaO. S 147). 14 ohne Kommata 16 er] Er aus er *R* Er *EC*

Nur wenig ist's was ich verlange S 156 u. 157.

*H*¹¹ Rückseite, *g*¹ durchstrichener Entwurf von 25—28

*H*¹² dieselben Verse in anderer Gestalt *H*² durchstrichener Entwurf der vier Verse in der späteren Fassung *R* zweiseitig beschriebenes Blatt (1—20 auf Seite 1) o. l. *g*³: 56, Unterschrift: 17 März 17 May 1815 *Wiesb. Reg.*: 56. Rayfergaben Am 4. August 1815 S. Boisserée vorgelesen (Boisserée 1, 257). *E* S 135 *C*¹ 5, 155

156, 7 [obalb] [so bald] *E* Komma fehlt *R* 11 [Baba] [Baba] *RE* im Register von *E* nach Kosegartens, auf einem Zettel vorliegender Anweisung corrigirt. Vgl. Paralipomena Nr. 18. 38. 12 [Hyr] [Hyr] geändert nach dem oben S 359 Bemerkten. Vgl. Paralipomena Nr. 17. 13 [Getro] [nicht Getro] weil Übergang zur Zusammensetzung. 13—16 vgl. Paralipomena Nr. 37. 20 [lieb:] [lieb] geändert wegen der Responson mit 24. 28, alles Inhalt des Lesens (17). 157, 21—24 nach 25—28 aber a*R* umgeziffert *R* 22 Komma fehlt *R* 24 [blüht:] [blüht]. *REC*¹ Semikolon hier und 28. 32 auf Göttlings Vorschlag (Brief vom 25. November 1827). *_{25—28} in *H*¹¹:

Und Aus Golconda's Grußgeschieben

Das köstlich erdgebohrne [aus erdgebohrnen] Glas [aus Graß]

Der Paradiesgebohr[nen] Lieben [über erdgebohrnen Süßen]

Man [über halb gestrichenem Gewichte] Diamanten laß.

in *H*¹²:

Und [*g*² üdZ] Golcon[b]a's Grus und Sandgeschiebe

Das köstlich erdgebohrne Glas

Der Paradies geborne[n] Liebe[n]

Der Diamanten Prund [unter Pracht] er laß

25 Ja,] Ja *H*²*E* 26 Aus Bisapour's Gerill-Geschieben *H*¹² (*g*² unter den obigen vier Versen, das *n* *g*¹ nachträglich). Bisapour's *H*² Soumelpour's die ersten beiden Silben auf Rasur (also aus Bisapour's) *R* Komma fehlt *H*² 27 Gerill, Geschieben] Gerillgeschieben *H*² 28 ausgespült:] ausgespült. *H*²*REC*¹* 29. 30 vgl. Paralipomena Nr. 35. 32 reihen] reihen *C*¹ verbessert von Goethe zu Göttlings Brief vom 25. November 1827. 32 befliß:] befliß. *REC*¹ 33 Komma fehlt *R* *34 Das Fehlende hinzugethan ohne Komma *R* [Weihrauch,] Weihrauch *E** 35 ergözte *R* 38 Semikolon fehlt *R*

Hätt' ich irgend wohl Bedenken S 158.

R o. l. *g*³: 57, Unterschrift: 17. Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 57. Überboten *E* S 138 *C*¹ 5, 157 Boisserée vorgelesen am 4. August 1815 (Boisserée 1, 257).

158, 2 Balch, Bochara, Samarcand] Bochara und Samarcand übergeklebt, darunter Gleich dir .. [?] *R* Bochara und Samarcand *E* aus Bochara und Samarcand *g* geändert *e* 3 Süßes Liebchen aus Süße Liebliche *R* dir nachträglich eingeschaltet *R* [schenfen,] [schenfen? *RE* 4 Land?] Land. *RE* 5 Komma fehlt *R* 8 Komma fehlt *RE* 9 Herrscher,] Herrscher *R* Herrscher! *E*

Die schön geschriebenen S 159 u. 160.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—29 auf Seite 1), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* verlesen als Hf. und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 178. 191] d. 21 S[eptember] 1815 *E* S 139 *C*¹ 5, 158

159, 2 umgüldeten aus vergüldeten *R* umgüldeten] umgüldeten, 3 Belächeltest aus Belächlest *R* du] du oft *R* Komma fehlt *REC*¹ 5 Verziehst aus Und verziehst *R* 8 anmutigem' aus anmutigēs *R* Selbstlob vgl. *C* 3, 243. Hempel 2, 350: Im Orient lern' ich das Prahlen. 13 Dasein.] Dasein, *e* (von Götting aus Punct corrigirt) *C*, die Änderung Göttings beruht auf Missverständniß und macht den Gedanken platt. 20 gewiedmetēs *R* Semikolon Zeichen für das Ende des Vordersatzes vgl. zu 76, 13. 21 Ein aus ein *R* 160, 24 Absatz mit *REe* 26 Verschwendungen aus Verschwendung *R* Komma fehlt *E* 28 Tausendjädig geflöpplet umgeziffert *R* Geflöpplet *E* 29 Komma fehlt *R* 31 aus Reich ich dir die Perlen (ohne Komma) *R* Dichtriſche *RE* Dichterische *C* 38 juwelenem erster Buchstabe auf Rasur *R* 39 Goldschmuck,] Goldschmuck. *RE* 40 Komma fehlt *R* 42 Komma fehlt *R* 43 bescheider *R* Punct fehlt *R*

Lieb' um Liebe, Stund' um Stunde S 161.

R Unterschrift: 25 S[eptember] 1815 *ES* 142 *C*¹ 5, 160 161, 3 Munde,] Munde *R* 5 kleiner geschrieben nachträglich eingeschaltet. 8 Juffuß *RE*

Volf und Knecht und Überwinder S 162 u. 163.

R Unterschrift: 26. S[e]ptember 18]15 *E* S 143 *C*¹ 5, 161
 162, 2 Komma fehlt *e* (von erster Hand, also fehlerhaft) *C* Zeit:] Zeit, *RE* 6 vermisst;] vermisst, *R* 7 Komma fehlt *R* 10 Spur:] Spur, *RE* 15 Komma fehlt *R* 163, 17 Nun] Nun, *RE* 18 umgelost:] umgelost, *RE* 20 Komma fehlt *RE* 22 ein,] ein; *RE*

Wie des Goldschmieds Bazarlädchen S 164—167.

Von S 167 an ist unsere Seitenzählung der von *C* um drei voraus.

R zwei Blätter, das erste Blatt einseitig (1—16), das zweite auf beiden Seiten (auf der ersten 17—40) beschrieben, Unterschrift: 10. O[ctober] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 326) *E* S 145 *C*¹ 5, 163

164, 2 Vielgefärbt] Vielgefärbt, geändert, weil Komma missverständlich; nicht Vielgefärbt' da unsicher, ob coordinirtes Adjectivum. 4 Punct fehlt *R* 9 Denn] Denn, *R* Komma fehlt 10 Macht] Macht *E* Macht] von Götting aus Macht geändert *e*, der Indicativ (neben Coniunctiv im Bedingungssatz wie 74, 10) poetischer und richtig, *E* macht einen Fehler, Götting corrigirt die ungenaue Copie und seine Correctur wird mit Recht rückgängig gemacht von *C*.
 11 Gemil *R* 12 Votainah] von Shanba *R* vgl. zu 49, 12.
 13 Komma fehlt 15 Und,] Und *R* machest,] machest; *R* 165, 17 Bräunchen,] Bräunchen komm,] komm! *RE* gehen;] gehen. *RE* 18 kleine] kleine, 21 Du, Blondinchen,] Du Blondinchen
 24 Also gleich] Also gleich *E* nachträglich zu Einem Wort verbunden *e* 25 da hinten] dahinten *RE* 26 beiden] beyden, *RE* 27 Einzel] Einzel, *RE* brauchen;] brauchen. *RE* 28 Punct fehlt *R* 29 der] die *RE* 30 bewhelmen,] bewhelmen Götting (Brief vom 25. November 1827): „Hier scheint mir eines ohne Verbindung zu stehen. Auch ist mir bewhelmen dunkel.“ Danach Goethes Änderung. Zu bewhelmen vgl. engl. to whelm.
 34 weisen,] weisen, *R* 35 Komma fehlt *RE* 36 Der] Dem *R* des Doppelblicks] der Doppelblick *R* Punct fehlt *R* 166, 37 Komma fehlt *RE* 38 Doppelpunct fehlt *R* 43 Komma fehlt *R* 45 mächtig] mächtig? *RE* 46 auf unsern Lippen aus

in unferm Busen *R* waltet?] waltet: *RE* 47 Komma fehlt *RE* 48 Punct fehlt *R* 49 erfüllet!] erfüllet. *R* 51 Selbst gefühltes durch Haken zu Einem Wort verbunden *R* 54 gleich:] gleich, *R* 55 Komma fehlt *R* 56 Punct fehlt *R* 167, 57 Merke] Werken *R* Werte vielleicht Fehler von *E*, doch verständlich (= „ich merke“) 58 Houris *R* s. zu 6, 36. vorgeheuchelt!] vorgeheuchelt, *R* 59 schon über es *R* sein!] seyn *R* seyn, *E*

Hatem S 168.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt, keine Überschrift, Unterschrift: 30: S[e]ptember] 1815 *E* S 149 *C*¹ 5, 167

168, 1 Loden,] Loden! *RE* gefangen] gefangen! *R* 2 Gesicht!] Gesicht. *R* 5 Herz,] Herz *RE* 9 beschämft] beschämft, *R* 10 Komma fehlt *R* die dem Heidelberger Schloss gegenüberliegenden Höhen sind gemeint (vgl. oben das Tagebuch S 325). 11 Hatem] Ersatz für das auf Morgenröthe reimende Goethe, wie wohl schon Rückert sah, Östliche Rosen. Leipzig 1822 S 2: „Abendröthen Dienten Goethen Freudig als der Stern des Morgenlandes; Nun erhöhten Morgenröthen Herrlich ihn zum Herrn des Morgenlandes“, ausdrücklich ausgesprochen von K. Simrock 1831 (Goethes Westöstlicher Divan herausgegeben von K. Simrock. Heilbronn 1875 S VII) 13 Flasche!] Flasche *R* 14 ihr] Ihr aus dir *R* Ihr *EC*

Suleika S 169.

Von Marianne v. Willemer gedichtet, vgl. *NA* Künftiger Divan 146, 9. 10.

R hinter dem vorigen Gedicht auf demselben Blatt Überschrift in *E* fehlerhaft mit kleinen Lettern *E* S 150 *C*¹ 5, 168

169, 3 zieren] zieren, *R* 4 gewalt'ger *R* gewaltiger *EC* s. oben S 359. 5 Komma fehlt *R* 6 prei]t.] preift: *RE* s Punct fehlt *R*

Laß deinen süßen Rubinenmund S 170.

Fehlt *R* *E* S 151 *C*¹ 5, 169

170, 2 ver]suchen;] ver]suchen, *E* 4]suchen?]]suchen. *E*

Bist du von deiner Geliebten getrennt S 171.

Von S 171 an ist die Seitenzählung vorliegender Ausgabe der von *C* um vier voraus.

R Unterschrift: W[eimar] 31 Jan. 1816 *E* S 151

*C*¹ 5, 169 *H*¹ enthält das Citat der Quelle: Denkwürdigkeit[en von Diez 2.] 232 [aus dem Spiegel der Länder]

*H*¹³ (o. r.: 27 Januar 1816): Lauf nur o Herz Für Liebende ist Bagdad nicht weit darunter: Demir kapu und einige arabische Buchstaben (beides gleichfalls aus Diez aaO.: „die Strasse von Demir kapu“), vorher geht bei Diez: „Wenns von dir bis zur Geliebten so weit seyn sollte als vom Orient bis Occident: so . . .“

171, 1 Sey *g*¹ über Bist *R* übersehene oder zurückgenommene Correctur? getrennt] getrennt, *R* 2 Occident,] Occident; *R* 3 alle Wüsten] Wüstenen *R* rennt;] rennt. *R* rennt, *E* 4 sich überall *g*¹ ungeziffert *R* übersehene oder zurückgenommene Correctur? Geleit,] Geleit: *R* 5 vgl. 296, 7.

Mag sie sich immer ergänzen S 172, 1.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 170

o, daß der Sinnen doch so viele sind S 172, 2.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C*¹ 5, 170

172, 2, 1 o,] o! *RE*

Auch in der Ferne dir so nah S 172, 3.

R hinter dem vorigen Gedicht auf Einem Blatt *E* S 152 *C*¹ 5, 170

Wie sollt' ich heiter bleiben S 173.

*H*⁷ *g*¹ kaum leserlicher, durchstrichner Entwurf von 9—12. 5—8 *R* Unterschrift: 1. O[ctober] 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 325 f.) *H*²⁵ Brief an Marianne v. Willemer, Unterschrift: d. 16 Dec. 1815 Mitternacht. Hatem *E* S 153

*C*¹ 5, 171

173, 1 Mir will es finster bleiben, *H*²⁵ bleiben? *R* 2 Im

vollsten Mondenlicht, *H*²⁵ Licht?] Licht; *R* 3 Ich mag nicht
fingen, schreiben *H*²⁵ schreiben] schreiben, *R* in *H*²⁵ also 1—4:

Mir will es finster bleiben,
Im vollsten Mondenlicht,
Ich mag nicht fingen, schreiben
Und trinken mag ich nicht.

5—8 in *H*⁷ hinter 9—12 5 Komma fehlt 6 rede *H*⁷ Brauch,]
brauch. *H*⁷ 7 Und wie] So wie *H*⁷ Und wenn *H*²⁵ stockte]
stockte, *RH*²⁵ 8 So stockt] Stockt nun *H*²⁵ 9 Nur zu ein-
geschaltet nach Du schweigst und dies wieder unter So gleich
*H*⁷ Schenke,] Schenke *H*²⁵ Schenke! *H*⁷ 10 fülle] fülle du *H*⁷
still!] still *H*⁷ still: *R* still. *H*²⁵*E* 11 sage] schreibe *H*⁷
nur:] nur *H*⁷*H*²⁵ Gedente!] Gedente. *H*⁷ 12 Du weißt
schon was darüber So dann Schon vorgesetzt *H*⁷ Man weiß
schon *H*²⁵

Wenn ich dein gedente S 174.

Fehlt *R* *E* S 154 *C*¹ 5, 172

174, 3 Herr,] Herr! *E* 8 Komma fehlt *EC*¹ 9 davon,]
davon; *e* (von erster Hand, also Fehler) *C*; es war zu *E* zu-
rückzukehren.

Buch Suleika S 175.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 173

An vollen Büschelzweigen S 176.

R Unterschrift: 24 S[eptember] 1815 (vgl. oben das
Tagebuch S 325) *E* S 155 *C*¹ 5, 174

176, 2 Komma fehlt *R* 4 stadligt-grün *R* 6 Still,]
Still *R* 8 gebultiglich *R* 9 Innen] Innen, *R*

An des lust'gen Brunnens Rand S 177.

R Unterschrift: 22 S[eptember] 1815 (vgl. oben das
Tagebuch S 325) *E* S 156 *C*¹ 5, 175

177, 2 Komma fehlt *RE* 3 Komma fehlt *RE* 6 Komma
fehlt *RE* *g* nachträglich *e* 7 Komma fehlt *E* *g* nachträg-
lich *e* 8 Komma fehlt *RE* *g* nachträglich *e* 11 gezogen:]
gezogen. *E* 12 Bleibe! über Ewig! *R* 13 Wasser,] Komma
fehlt *RE* *g* nachträglich *e* Situation und Örtlichkeit (Ter-
rasse des Heidelberger Schlosses) erläutert ein späteres Ge-

dicht Mariannens v. Willemer (s. Creizenach 2. A. S 200 f.), das Goethe wahrscheinlich selbst für den Abdruck im Chaos 2 Nr. 3 S 9 (vgl. Schröder, Goethe-Jahrbuch 4, 372) bearbeitet hat. Vgl. 293, 5. 6.

Raum daß ich dich wieder habe S 178 u. 179.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—20), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* verlesen Hf. und aufgelöst Frankfurt, vgl. zu 159. 191] 7. Octb. 1815 *E* S 157 *C*¹ 5, 176

178, 1 Komma fehlt *EC* 4 beengt] beengt? *RE* drückt] drückt, *R* 5 Ach,] Ach *ReC* Suleifa,] Suleifa *R* ich's] ich *R* 9 loben,] loben: *R* 11 Rizami 12 Saabi dreisilbig 13 Komma fehlt *R* 14 Klang um Klänge vgl. 192, 28, Düntzer, Erläuterungen zu Goethes Faust 4. Aufl. Leipzig 1882 S 55 Anm. 61, Erläut. zu Goethes Lyrischen Gedichten 2. Aufl. Leipzig 1874 2, 237. 358. 3, 128. 18 Saq'!] Saq *RE* 20 entgegen,] entgegen! *RE* 179, 23 Vereine,] Vereine *RE* 24 meine?] meine. *RE* 29 Wohl,] Wohl *RE* 30 beinen,] beinen! *E*

Behramgur, sagt man, hat den Reim erfunden S 180.

Fehlt *R* *E* S 159 *C*¹ 5, 178 Aus Paralipomena Nr. 34 ergibt sich als Quelle mit Wahrscheinlichkeit Hammers Geschichte der schönen Redekünste in Persien S 35 und daraus sowie aus dem Tagebuch (oben S 330. 331) als Datum der Entstehung der 3. Mai 1818. Das Gedicht also erst während des Drucks eingerückt.

In *E* nach jeder Strophe durch Versehen ein Trennungstrich. 180, 3 Dilaram] Dilara *E* corrigirt im Register nach Kosegartens vorliegender Anweisung. 5 Geliebte,] Geliebte! *E* 9 gegeben,] gegeben: *E* 10 Herzen] Herzen, *E* 13 Ferne *E* Ferne; *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 15 der Mantel gefäßer Sterne ist das gestirnte Firmament.

Deinem Blick mich zu bequemen S 181.

Fehlt *R* *E* S 160 *C*¹ 5, 179
181, 5 ach,] Ach! *E*

Suleika S 182 u. 183.

Von Marianne v. Willemer (s. zu 147). Ihre Niederschrift des Gedichts, Beilage zu einem Brief vom 21. Januar 1857 an Herman Grimm, von diesem abgedruckt: Preussische Jahrbücher 1869 24, 14 (*M*) mit der Überschrift: „Ostwind Wiedersehn d. 6. 8ber 15.“

R Überschrift: Suleika, Unterschrift: 23. S[e]ptember 1815, dieses Datum ist richtig, das Mariannens beruht auf einem Gedächtnissfehler (vgl. oben das Tagebuch S 325). Goethe hat das Gedicht umgearbeitet. Marianne an H. Grimm (aaO.): „Es ist doch nur eine einzige [Strophe] die G. verändert hat, und ich weiss wirklich nicht warum, ich finde die meine wirklich schöner.“ *E* S 161 *C*¹ 5, 180

182, 2 Ost mir] Ostwind *M* 4 ohne Interpunction *R* 5 Komma fehlt *R* 11 Komma fehlt *M* 13 mir bringt] mich soll *M* 14 tausend Grüße;] lieblich grüßen, *M* ohne Interpunction *R* 15 Komma fehlt 16 Sitz ich still zu seinen Füßen. *M* 17 so kannst du] du magst nun *M* ziehen!] ziehen, *M* 18 Frohen] Betrübten.] Betrübten, *M* ohne Interpunction *R* 19 Komma fehlt *MRE* 20 Find' ich bald] Finde ich *M* Punct fehlt *R* 13—20 also in Mariannens Dichtung:

Und mich soll sein leises Flüstern
Von dem Freunde lieblich grüßen,
Oh noch diese Hügel düstern
Sitz ich still zu seinen Füßen.

Und du magst nun weiter ziehen,
Diene Frohen und Betrübten,
Dort wo hohe Mauern glühen
Finde ich den Vielgeliebten.

21 Ach,] Ach *M* Ach! *RE*

Hochbild S 184 u. 185.

R keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 7 Nov. 1815 *E* S 163 *C*¹ 5, 182

184, 3 Gewiß,] Gewiß *RE* besiegen,] besiegen *REC*¹
6 Himmelskind,] Himmelskind *R* 7 scheinen,] scheinen. *R* schei-

nen, *E* 10 häufiger] häufiger *EC* vgl. oben S 359. Thränen-
guß:] Trähnenguß. *R* Thränenguß; *E* 13 Gewalten] Gewalten,
RE 14 hinauf;] hinauf, *RE* 17 [o,] [o *R* 19 gezogen;] ge-
zogen, *RE* 20 er,] er! *RE* er *C*¹ 185, 21 Loofe,] Loofe *R*
22 mir,] mir *RE* Lieblichste,] Lieblichste *RE* davon;] davon,
RE 23 Komma fehlt.

Nachklang S 186.

R keine Überschrift, Unterschrift: W[eimar] d. 7 Nov. 1815,
an Einem Tage mit dem vorigen Gedicht, dessen Nachklang
E S 165 *C*¹ 5, 184

186, 1 Komma fehlt *R* 2 Sonne bald, *RE* Sonne bald *e*
(von Götting geändert aus Sonne bald,) *C*, der dipodische
Rhythmus fordert Cäsur nach bald, wodurch auch der Aus-
druck gewählt wird. 3 Komma fehlt *R* 4 büßtern]
büßtern *RE* 6 Blau;] Blau, *R* 9 Nacht,] Nacht *RE* 10
Allerliebste] allerliebste schwerlich auf Mondgesicht zu
beziehen. Mondgesicht,] Mondgesicht! *RE* 11 D,] D *RE*
Komma *g* nachträglich *e* 12 Komma *g* nachträglich *e*
Sicht!] Sicht. *RE*

Suleika S 187.

Von Marianne v. Willemer (s. zu 147). Ihre Nieder-
schrift des Gedichts auf der Rückseite der Beilage zu ihrem
Brief an H. Grimm vom 21. Januar 1857 (s. zu 182) mit der
Überschrift: „Westwind Rückkehr von Heidelberg Oktober
[soll heißen September] 1815“ (*M*).

R Überschrift: Suleika, Unterschrift 26. S[eptember] 1815
(vgl. oben das Tagebuch S 325)

187, 1 Ach,] Ach *M* Ach! *RE* Schwingen,] Schwingen *M*
2 West,] West *M* beneide:] beneide, *M* 4 in der] durch die *M*
leide!] leide. *ME* leide, *R* 6 Sehnen;] Sehnen, *MRE* 7 Augen]
Auen Düntzer, Sauppe (Goethiana. Gottingae 1870 S 15)
Augen halte ich für richtig. Wund können die Augenlider
(10) nur von den Thränen sein, das Doch (9) enthält den
Gegensatz: der Westwind weßt die Thränen, aber er kühlt
auch die Augen. 11 Ach,] Ach *RE* vergehen,] vergehen *R*
12 nicht] nicht, *M* zu sehn ihn] wir sehn uns *M* 13 Eile
denn] Geh denn hin *M* 14 Herzen;] Herzen, *M* 15 betrüben]

betrüben, *R* 16 verſchweig *M* verbirg *R*—*C*¹ verbirg' *C*
 17 ihm, aber] ihm nur, doch *M* beſcheiden:] beſcheiden, *M*
 18 Komma fehlt *R*

Wiederfinden S 188 u. 189.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), keine Überschrift, Unterschrift: 24. S[e]ptember] [18]15 (s. oben das Tagebuch S 325) Überschrift zuerst *E* *E* S 168

J^s weil später als *E* und für die Kritik werthlos nicht berücksichtigt. Auch *C* 3, 75 im Abschnitt *Pyriſches* *C*¹ 5, 187

188, 1 möglich!] möglich *R* möglich, *EC* 3 Ausrufungszeichen *g* nachträglich *e* (die Interpunction auch sonst *g* nachträglich, 17 aber von Göttling später mit Bleistift geändert) 3 Ach,] Ach! *REC* 3 4 Schmerz!] Schmerz. *RE* 5 eß!] eß, *R* 6 Süßer,] Süßer *C* 3 Widerpart;] Widerpart, *R* 11 Ordnet *R* d. h. nach dem Gebrauch der Hs. Ordnet' 15 All] All, *REC* 3 Machtgebärde] Machtgebärde, *REC* 3 17 Aufthat *R* Licht:] Licht! *REC* 3 [so trennte] sich trennte *REC* 3 18 Scheu sich] Scheu die *REC* 3 20 Punct fehlt *R* hinter 20 folgt in *R*:

Da erscholl in Jammerklagen
 Was die Ewigkeit verband
 Und in schmerzlich strengen Tagen,
 Einsam sich, allein empfand.

21 Rasch,] Rasch ohne Komma über Und *R* Rasch *C* 3 Träumen] Träumen, *E* auf 24 folgt in *R*:

Denn das Oben und das Unten
 Ward zum erstenmal geschaut
 Unter freyem Himmelsrunde
 Tief der Erde Schoos erbaut.
 Ach da trennte sich für immer,
 War doch der Befehl geschehn!
 Feuerwasser in den Himmel
 Wellenwasser in die Seen.

Vgl. Boisseree zum 3. October 1815 (Boisseree 1, 286): „Ich erinnere an sein Gedicht von der Schöpfung, das er dieser Tage gemacht hat, worin nur ein Gedanke verkehrt war, und die ganze Composition gestört und verdorben hat. Er

fand's nachher und warf ihn heraus. Er hatte mir versprochen, diess als ein merkwürdiges Beispiel ausführlich vorzulegen, wie es bei der Composition oft auf ein einzelnes Wort ankomme. Doch nun wollte er den falschen Vers nicht sagen, sondern hielt sich im Allgemeinen.“ 189, 25 alleß,] alleß *R* 26 ohne Interpunction *R* 27 Komma fehlt *R* 30 Ein erklingend über Stets erneutes *R* Komma fehlt *REC* 31 lieben] lieben, *R* 32 ohne Interpunction *R* 34 sich] sich, *R* angehört;] angehört, *REC* 38 gefehrt.] gefehrt: *C* 3 37 Ergreifen aus ein Greifen *R* Raffen,] Raffen *R* 41 So,] So *C* 3 Morgenrothen *R* Flügeln,] Flügeln *REC* 42 Komma fehlt *R* 46 Komma fehlt *RE*

Vollmondnacht S 190.

R (aus Eckermanns Papieren, aber nicht im Besitz des Goethe-Archivs, wie oben S 335 aus Versehen angegeben, sondern in Mertens' Sammlung zu Hannover) ohne Überschrift, Unterschrift: d. 24. Octbr 1815 *E* S 171 *C* 1 5, 190 Die Situation erläutert Goethes Brief an Willems vom 26. October 1815 (Creizenach S 75).

190, 1 Herrin,] Herrinn! *R* (das Ausrufungszeichen g^1) *E* 3 hin,] hin. *R* 4 ohne Interpunction *R* 7. 14. 21 ohne Anführungszeichen 8—13 *R* 1. übergeklebt (R^2) 2. die darunterstehende Fassung mit g^1 Verszählung (R^1) $R^1 + R^2 = R$ 8 g^1 über Blicke her! die frischen Rosen *R* 9 g^2 über Leuchten in dem nächtgen Frischen. *R* 10 Niederspielet *R* Stern;] Stern, *RE* 11 hinter 12 aber g^1 umgeziffert *R* Und] Und g^1 über Fliegt *R* Und, R^2E durchs aus durch *R* Gefträuche g^1 über die Büsche 12 Karfunkel geändert nach 146, 10. 13 Geist] Sinn über Geist *R* fern.] fern *R* 8—13 also ursprünglich:

Blicke her! die frischen Rosen
Leuchten in dem nächtgen Frischen.
Nieder spielet Stern auf Stern.
Tausendfältiger Karfunkel
Fliegt smaragden durch die Büsche
Doch dein Geist [dann Sinn] ist allem Fern.

Geheimſchrift S 191 u. 192.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—24), Unterschrift: H[eidelberg, in *Q* Frankfurt verlesen, s. zu 159. 178] d. 21. S[eptember] 1815 *E* S 173 *C*¹ 5, 192 Vgl. *NA* Chiffer 129—131 und die von Goethe und Marianne gewechselten Chiffernbrieſe Paralipomena Nr. 43—47.

191, ¹ auch über es *R* ² Recht eingeschaltet hinter Euch *R* ¹² erfand;] erfand. *RE* ¹³ Siebesfülle] Siebesfülle, *R* ¹⁵ Wille] Wille, *R* ¹⁹ Gemüthern *R* ²² Komma fehlt *R* 192, ²⁸ Pfeil nicht Pfeil' vgl. 178, 14. 283, 7; anders 242, 72.

Abgang S 193.

R ohne Überschrift *H*²⁶ (Wasserzeichen: um den Rand Liniensornamente, in der Mitte *NC*, darunter *IGH*) dergleichen, nach Creizenachs Vermuthung Beilage zu Goethes Brief an Willemers vom 26. October 1815, auf dem Umschlag (Wasserzeichen wie oben, in der Mitte Kurhut in einem ornamentirten Schild): Der lieben Kleinen *E* S 175 *C*¹ 5, 194

193, ¹ er *g*¹ nachträglich *R* Komma fehlt *H*²⁶ ² gerne] gern *H*²⁶ Komma fehlt *H*²⁶ ⁴ Doppelschein;] Doppelschein. *H*²⁶ Des Kaiſers Orden mit Doppelschein vgl. 154 und Paralipomena Nr. 6: der Sonnenmondorden. ⁶ überall;] überall, *H*²⁶ ⁹ nun] so *H*²⁶ Komma fehlt *H*²⁶ ¹¹ guckt;] blickt *H*²⁶ mich] michs *H*²⁶ ohne Kommata *H*²⁶ ¹³ Schnell] Da *H*²⁶ um,] um! *H*²⁶ ¹⁴ [ah;] [ah, *H*²⁶*RE* ¹⁵ Komma fehlt *H*²⁶*R* ^{17—20} aR umgeziffert aus 17. 20. 19. 18 *R* ¹⁸ Komma fehlt *R* ¹⁹ Truß *H*²⁶ Komma fehlt *RH*²⁶ ²⁰ Gewinn.] Gewinn, *R* ²⁴ ohne Interpunction *H*²⁶

Suleika S 194.

Mit Ausnahme der dritten Strophe von Marianne, Antwort auf das vorhergehende Lied.

R (blaues Papier, Wasserzeichen: *N4 FGH*) keine Überschrift, Unterschrift: d 23 Dec. 1815 *E* S 177 *C*¹ 5, 196 194, ¹ Wie] Wie! *R* ³ Siebevoll] Siebevoll, *RE* ^{4. 8} Ihm aus ihm *R* ⁵ er] Er *RE* gedenket,] gedenket. *R* ⁷ Zimmerbar aus Zimmerhin *R* ⁹ Ja,] Ja! *RE* Herz] Herz, *RE*

10 Freund,] Freund! *RE* erblickt;] erblickt, *RE* 15 Liebes-
klarheit] Liebesklarheit, *RE*

Laß den Weltenspiegel Alexandern S 195.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 197 Vgl. Paralipomena Nr. 46, 18.
195, 8 Komma fehlt *C*, eingesetzt nach Analogie von 7

Die Welt durchaus ist lieblich anzuschauen S 196.

R o. l. *g*²: 93, Unterschrift: W[eimar] d. 7. Febr. 1815
Wiesb. Reg.: 93. Guter Tag *E* S 178 *C*¹ 5, 198

196, 1 Komma fehlt *R* 2 Dichter;] Dichter *R* Dichter, *E*
3 hellen] hellen, *R* 4 Nacht,] Nacht *R* 5 herrlich;] herrlich,
RE bliebe!] bliebe, *RE*

In tausend Formen magst du dich verstecken S 197 u. 198.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 94. Allgegenwärtige Nach dem
Tagebuch (oben S 323) am 16. März 1815 gedichtet. *E* S 179
*J*⁵ mit der Überschrift: Suleika hier nicht berücksichtigt.
*C*¹ 5, 199

197, 2. 6 dich;] dich, *E* 4 Allgegenwärt'ge] Allgegenwärtige
*EC*¹ 6 Allschöngewaschne *E* Druckfehler 10. 14, 198, 22
dich;] dich, *E* Druckfehler 12 Allmannichfalt'ge] Allmannich-
faltige *EC*¹ 16 D] D! *E* 198, 23 Allah's Namenhundert vgl.
zu 10, 2, 3.

Sati Nameh. Das Schenkenbuch S 199—223.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹:
Schenkenbuch darunter XI, in der Mitte *g*: Sakiname Das
Schenkenbuch Ankündigung: Sakiname, Buch des Schen-
ken Hammers Diwan des Hafis 2, 489: „Sakiname das Buch
der Schenken.“

Ankündigung: Sakiname, Buch des Schenken. Der
Dichter überwirft sich mit dem gemeinen Kellner, und wählt einen
anmuthigen Knaben, der ihm den Genuß des Weins durch ge-
fällige Bedienung verführe. Das Kind wird sein Lehrling, sein
Vertrauter, dem er höhere Ansichten mittheilt. Eine wechselseitige
edle Neigung belebt das ganze Buch. Vgl. *NA* künftiger Diwan.

Das Schenken-Buch 146, 11—150, 28. Über die Person des Schenken vgl. Tagebuch 20. 25. September 1815, Boissérée 1, 263 f. 2, 93. 99.

Ja, in der Schenke hab' ich auch gefessen S 201.

Fehlt *R* *Wiesb. Reg.*: 23. Schenke (?) *E* S 183
*C*¹ 5, 203 Jedenfalls vor 27. September 1815 gedichtet,
 s. zu 10. 11.

201, 10. 11 citirt in *H*⁴⁰ (s. oben S 345) 10 Pergament,
 Pergament? *H*⁴⁰ wo,] wo? *H*⁴⁰*E* 11 faßten? —] faßten;
*H*⁴⁰ faßten! — *E* war's!] war's — *H*⁴⁰

Siß' ich allein S 202, 1.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer
 Seite, o. l. *g*³: 43^a *E* S 184 *C*¹ 5, 204
 202, 1, 1 Komma fehlt *R* 6 eignen] eigne *RE*

So weit bracht' es Muley, der Dieb S 202, 2.

R hinter dem vorhergehenden Gedicht auf Einer Seite
E S 184 *C*¹ 5, 204 Vgl. Paralipomena Nr. 11.
 202, 2, 1 Muley,] Muley *R*

Ob der Koran von Ewigkeit sei S 203.

R o. l. *g*³: 34, Unterschrift: 20 May 1815 *Wiesb.*
Reg.: 34. Koran und Becher *E* S 185 *C*¹ 5, 205
 203, 1 Ewigkeit] Ewigkeit *R* 6 Mosleminen-Pflicht] Mos-
 leminen Pflicht *R* 8 nicht;] nicht. *RE*

Trunken müssen wir alle sein S 204, 1.

R zusammen mit dem folgenden Gedicht auf Einer
 Seite, o. l. *g*³: 43 *Wiesb. Reg.*: 43. Trunkenheit *E* S 186
*C*¹ 5, 206 Zusammen mit dem folgenden Gedicht Boi-
 ssérée am 5. August 1815 vorgelesen (Boissérée 1, 261).
 204, 1, 3 Jugend,] Jugend; *R* 5 Leben] Leben, *R*

Da wird nicht mehr nachgefragt S 204, 2.

*H*⁸ Bleistiftentwurf von 2—6, ohne alle Interpunction
R hinter dem vorigen Gedicht auf demselben. Blatt
E S 186 *C*¹ 5, 206

204, 2, 2 Einmal ist es unterfagt *H*^s 4 Trinde feinen schlechten Wein *H*^s das Citat der Quelle (Buch Kabus S 444: „Wenn du also die Sünde begehst [Wein zu trinken], so begeh sie wenigstens um des besten Weins willen“) in Paralipomena Nr. 41. 5 wärest] warenst *H*^s 6 In] Durch *H*^s Kräher *H*^s

So lang man nüchtern ist S 205.

R o. r. *g*: 23 (*g*^s durchstrichen), o. l. *g*^s: 44, Überschrift (wie alles Übrige von fremder Hand): Buchstabe Nun XXV Gafese, Unterschrift: 26 Jul 1814 *J*^s: Verstand und Recht, von Goethe und Zelter *J*^s S 329 *E* S 187 *C*¹ 5, 207

Eine Beziehung zwischen dem Gedicht und der in *R* genannten Ghasele vermag ich nicht zu entdecken.

205, 1 Komma fehlt *RJ^sE* 2 Schlechte;] Schlechte, *J^sE* 3 Komma fehlt 4 Rechte;] Rechte, *RJ^sE* 6 Handen;] Handen. *J^s* handen; *EC¹* 7 Hafis;] Hafis *R* Hafis! *E* mich] mich! *J^s* 8 verstanden!] verstanden. *RJ^sE* 11 kann] kann, *J^s* 14 dünken,] dünken. *J^s* 15 kann] kann, *J^s*

Warum du nur oft so unhold bist S 206.

R o. l. *g*^s: 63 Unterschrift: Eisenach d. 24 May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 63. Unhold

In *E* die Namen der Redenden ungleich, Eusefa mit grösseren Lettern *E* S 185 *C*¹ 5, 208 Über die Quelle vgl. zu 228.

206, 2 Komma fehlt *RE* ist;] ist, *RE* 3 betrogen;] betrogen *R* betrogen, *E* 5 retten,] retten; *R* retten: *E* 6 Schnürt unter schlägt *R*

Wenn der Körper ein Kerker ist S 207.

R o. l. *g*^s: 64^a, Unterschrift: F[rant][f[urt] 27. May 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *E* S 189 *C*¹ 5, 209

207, 4 Sinnen;] Sinnen. *R* 5 Komma fehlt *RE* 7 ertragen] tragen *RE* nachträglich *g* aus tragen *e* Komma fehlt *R*

Sehe mir nicht, du Grobian S 208.

R o. l. *g*^s: 74, Unterschrift: 1. 7. 15 (verbessert aus 14) Die beiden Strophen fortlaufend hinter einander als Ein

Gedicht, mit der Überschrift: Dem Kellner (*g*³ unterstrichen), unter 4 Dem Schenken (*g*³ unterstrichen) nachträglich eingeschaltet. In *E* die beiden Überschriften in grossen Lettern, zwischen den beiden Strophen Spatium, in *C*¹*C* auch noch Trennungsstrich. *Wiesb. Reg.*: 74. Kellner und Schenke *E* S 190 *C*¹ 5, 210 Boisseree vorgelesen am 8. August 1815: „Ein anderes Gedicht bezieht sich auf den schönen, jungen, blonden Kellner auf dem Geisberg (Boisseree 1, 263).“ Das Gedicht hat in die volksthümliche Überlieferung Aufnahme gefunden: es erscheint in den studentischen Commersbüchern als „Türkisches Schenkenlied“, mit der Änderung 5 Du zierliches Mädchen.

208, 6 du nachträglich üdZ *R* da] du *R*, von *E* vielleicht verlesen als da. Ich wagte aber nicht, das da zu tilgen. 8 Jeder über Und der *R*

Schenke spricht S 209.

R o. r. *g*¹: 35, o. l. *g*²: 75, Unterschrift: Octbr. 1814

Wiesb. Reg.: 75. Des Schenkens Eiferjucht *E* S 191 *C*¹ 5, 211 Boisseree vorgelesen am 8. August 1815 (Boisseree 1, 263).

209, 1 [Loden,] Loden *R* 3 Komma fehlt *R* 9 [betriegen] betrügn *REC*¹ Komma fehlt *RE*

Sie haben wegen der Trunkenheit S 210.

R Unterschrift: Mich[aelis] 1815 *E* S 192 *C*¹ 5, 212

210, 3 [un]rer] der *RE* nachträglich *g* über der *e* 5 der] die *RE* nachträglich *g* über die *e* 6 [Er]liegt — bis] Verschwindet so wie *RE* nachträglich erst *g*¹ dann *g* über Verschwindet so wie *e* 9 Komma fehlt *RE* 11 Komma fehlt *R* 13 Komma fehlt *RE* 14 Komma fehlt *R* 16 gleichzuheben *R* 17 Lieb-, Lied-] Es ist Lieb' *R* Lieb', Lied *EC* 19 [Betrunkenheit] Betrundenheit, *R*

Du kleiner Schelm du S 211.

Fehlt *RE* *H*⁴¹ Entwurf *g* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 213

211, 1 Ausrufungszeichen fehlt *H*⁴¹ 2 Komma fehlt *H*⁴¹ 5. 6 Komma fehlt *H*⁴¹ 6 [Allerliebster] allerliebster

Was in der Schenke waren heute S 212.

Fehlt *RE* *H*⁷⁴ oben mit Tinte 212, Überschrift: Hafis
Zuerst gedruckt *J*⁶ *C*¹ 5, 214

Das Gedicht benutzt wörtlich eine Ghasele des Hafis
(Hammer 1, 392).

Welch ein Zustand! Herr, so späte S 213.

R o. r. *g*¹: 36, o. l. *g*³: 77, Unterschrift: Octbr 1814
Wiesb. Reg.: 77. Kagenjammer *E* S 193 *C*¹ 5, 215

213, 2 Kammer;] Kammer, *R* 3 über Der dem Perfer
nah verwandte *R* 4 sagen über nennt es *R* also erst:

Der dem Perfer nah verwandte
Deutsche nennt es Kagenjammer

5 jeht,] jeht *R* Knabe,] Knabe *R* 7 Roje,] Roje *R* 9 Komma
fehlt *R* 11 Hier!] Hier *R* 14 tränfen;] tränfen, Komma
nachträglich *R* tränfen, *E* 15 Komma fehlt 19 Rosenöle;]
Rosenöle! *RE* 20 Komma fehlt *R*

Jene garstige Bettel S 214.

R Unterschrift: 25 D[ctober 18]15 *E* S 195 *C*¹ 5, 217

214, 18 je:] je. *RE* Doppelpunct *g* nachträglich *e* 20
Glauben;] Glauben. *RE* Semikolon *g* nachträglich *e* 21 ohne
Kommata *RE* Kommata *g* nachträglich *ē*

Schenke S 215.

R o. r. *g*¹: 38, o. l. *g*³: 78, Unterschrift: Octbr 1814

Wiesb. Reg.: 78. Schwänchen und Schwan *H*⁴³ Überschrift:
Der gute Schenke spricht:, Unterschrift: (Nach dem lateinischen)
W[eimar] d. 1. Jan. 1815 G[oethe] *E* S 197 *C*¹ 5, 218

Boisserée vorgelesen am 8. August 1815: „Dann wieder
eins auf die [lies: den] kleinen Paulus in Heidelberg, mit
seinem Schwänchen von Pfirsichen, Kirschwasser und Man-
deln (Boisserée 1, 264).“

215, 1 Komma fehlt *R* 2 du — mehr] weit besser noch *H*⁴³
getrunken;] getrunken, *RH*⁴³ 3 dem] den *R* 5 Sieh, daß] Dieseß
*H*⁴³ Schwänchen vgl. Goethe an S. Boisserée 23. October.
6. November. December 1815 (Boisserée 2, 69. 74. 93), an

Rosette Städel 20. September 1817 (Creizenach aaO. S 104),
 an Zelter 17. Juli 1827 (Briefwechsel 4, 342), zu Kanzler
 v. Müller 16. August 1828 (Unterhaltungen S 125). 6 dem]
 auch *H*⁴³ gelüftet;] gelüftet, *RH*⁴³*E* 7 Diese bring' ich] Und
 ich bring es *H*⁴³ Komma fehlt *RE* 10 läutet;] läutet, *H*⁴³
 11 Komma fehlt *H*⁴³

Schenke S 216.

R o. r. *g*¹: 37, o. l. *g*³: 76, Unterschrift: Octbr 1814
Wiesb. Reg.: 76. Schenke liebt *E* S 198 *C*¹ 5, 219
 216,1 Komma fehlt *R* 3 finge] fingest, *R* 5 Komma
 fehlt *R* 6 Erinnerung;] erinnern, *R*

Schenke komm! Noch einen Becher S 217.

R o. l. *g*³: 79, Unterschrift: W[eimar] 23 Febr. 1815
Wiesb. Reg.: 79. Weinverbot In *E* vor 1 Dichter mit grossen
 Lettern als ob es Überschrift wäre *E* S 199 *C*¹ 5, 220
 vor 217,1 Dichter *g* auf *g*¹ *R* 2 getrunken;] getrunken,
RE 5 Mahomet] Mohamed *RE* Mohamet *C* s. zu 112, 2.
 7 Komma fehlt *R* 9 andren] andre *RE* Muselmannen] Musul-
 mannen *RC*¹ Musulmanen *C* 11 Er,] Er *RE* Eifer,] Eifer
RE beide Kommata *g* nachträglich *e*

Denk', o Herr! wenn du getrunken S 218 u. 219.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 222

Sommernacht S 220—222.

*H*¹⁰ Rückseite, durchstrichener Entwurf von 1—4 ohne
 Interpunction *R* Doppelblatt (1¹: 1—20, 1²: 21—44, 2¹:
 45—56). o. r. *g*: 49 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 89, Über-
 schrift nachträglich, Unterschrift: Jena d. 16 Dec 1814
Wiesb. Reg.: 89. Sommernacht *E* S 201 *C*¹ 5, 224 *R* ist
 von Goethe durchcorrigirt (vgl. die Lesarten): wohl nur
 auf diese Redaction geht das Datum, das Gedicht selbst
 wird Juni 1814 entstanden sein, wie schon v. Loeper sah.

Boissérée am 8. August 1815 vorgelesen (Boissérée I, 263).

220,1 Komma fehlt *R* 2 im] in *R* immer;] immer,
R (Komma nachträglich) *E* 3 Wissen — wohl] Möcht

ich wissen doch *H*¹⁰ corrigirt in Wissen möcht ich wohl *R* 5 du,] du *R* Herr,] Herr *R* 6 Warten] Warten, Komma nachträglich *R* Zelten,] Zelten, *R* (Komma nachträglich) *E* 9 liebft,] liebft Droben nach Dor[ten?] *R* 13 sagen:] sagen *R* 14 Stelle,] Stelle, *R* (Komma nachträglich) *E* 15 Komma fehlt *R* 17 Komma nachträglich *R* 18 Beste,] beste, *R* (Komma nachträglich) *E* Semikolon *g* nachträglich *e* 19 aller über mancher *R* 20 groß-] groß 221, 22 Komma nachträglich *R* 23 Komma fehlt *RE* Komma *g* nachträglich *e* 25 Komma fehlt *R* 26 bergleichen,] bergleichen, *RE* 27 je dir über dir so *R* 29 ich] ich, *R* (Komma nachträglich) *E* beinetwegen] beinetwegen, *R* (Komma nachträglich) *E* 30 Teraffe *R* 33 Mitternacht über denn wohl Nacht *R* 34 Komma nachträglich *R* 38 Nächte,] Nächte, *R* (Komma nachträglich) *E* Semikolon *g* nachträglich *e* 42 Griechen-Volf] Bindestriche nachträglich *R* 43 Aurora,] Aurora *RE* 222, 45 kommt!] Ausrufungszeichen aus Komma *R* 46 Gedankenstrich nachträglich *R* nach 48 kein Spatium, nur ein Strich *R* 51 Semikolon fehlt *R* 52 Liebe-Schnaufen] Bindestriche nachträglich *R* 54 Tief in's Innre (ohne Komma) über In daß Da... [?] *R* Komma fehlt *E* Thüren,] Thüren *R* 56 Miß aus Mit *R*

So hab' ich endlich von dir erharret S 223.

Fehlt *RE* *H*³ durchstrichner Entwurf von 1—4 *H*⁶⁰ von Johns Hand, Überschriften: Der Schenke schläfrig und Hatem *g*, unter der ersten Strophe *g*: entschläft Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 227

223, 1 ich endlich] ich daß endlich *H*³ Doppelpunct fehlt *H*³ 4 aber] aber — *H*³ du liebft] du mich liebft *H*³ 5 füß *g* über gut *H*⁶⁰ 6 Knabe] Knabe! Ausrufungszeichen *g* *H*⁶⁰ ein- geschenkt, Komma *g* *H*⁶⁰ 12 erwachend nicht kühn für nicht erwachend

Mathal Nameh. Buch der Parabeln S 225—236.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹: IX, in der Mitte *g*: Buch der Parabeln Papierkapsel: X Buch der Parabeln Ankündigung: Daß Buch der Parabeln

(vor Buch Suleika und Buch des Schenken) *E*: Mathäl: Nameh. Buch der Parabeln, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch der Parabeln enthält bildliche Darstellungen mit Anwendung auf menschliche Zustände. Vgl. *NA* Künftiger Diban. Buch der Parabeln. 151, 1—152, 11.

Vom Himmel sank in wilber Meere Schauer S 227.

R o. l. *g*³: 32 aus 33 *Wiesb. Reg.*: 32. Gläubige Perle *E* S 207 *C*¹ 5, 231

Die zu Grunde liegende, vielfach übersetzte Parabel aus dem Eingang von Saadis Bostan hat Goethe in der lateinischen Fassung bei Jones (Commentar. poseos asiaticae S 288) benutzt, wie schon Wurm sah. Das weist auf Anfang December 1814 (s. o. S 319). Paralipomena (Siegfrieds Bl. 111): Perle demuth II 8. 9 [aus Chardin]

227, 1 [ant] [ant, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 2 [lut], [lut; *R* 5 ohne Interpunction *RE* 7 Krone] Krone, *R*

Bulbul's Nachtlieb durch die Schauer S 228.

R o. l. *g*³: 64 *Wiesb. Reg.*: 64. Bulbul *E* S 208 *C*¹ 5, 232

Citat der Quelle *H*⁵⁵ (s. Paralipomena Nr. 11): *Liber Nigaristan. Luscinia captiva cui nomen est anima Non inservit corpori quod vices retis gerit*, darunter Fundgr. II. 360 [falsch statt 108]. An der angeführten Stelle folgt: „Corpori obnoxia avis reluctans in rete corporis sese angit“, vorher: „Cavea figurae et rete corporis illam [animam] angit, et a fruitione patriae promissae et praefixi habitaculi arcet et avertit, alloquio delectata et desiderio flammata in corpore quietem invenire nequit, et anxietate non arbitrio cruciatur, rete lacerare et ad locum originis suae revolare anhelat.“ Vgl. oben 206. Als Grenzen der Entstehung für dies und das Gedicht 206 ergeben sich: 12. December 1814 (s. oben das Tagebuch S 319) und 30. Mai 1815.

228, 1 Nachtlieb Nachtlieb, *RE* Schauer] Schauer, *RE* 4 Sperrt'] Sperrt ob Präsens oder Präteritum, müssen bei der Gewohnheit von *R* (s. oben S 340) innere Gründe entscheiden: 1—4 enthält Erzählung, 5—8 im Präsens die Deutung. Vgl. zu 137, 4.

Wunderglaube S 229.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 233
229, 3 übereil¹) übereil *C*

Die Perle die der Muschel entrann S 230.

R o. l. *g*³: 33 *Wiesb. Reg.*: 33. Perle Widerspänstig *E*
S 209 *C*¹ 5, 234 Wahrscheinlich Boisserée am 5. August 1815
vorgelesen (Boisserée 1, 261).

230, 1 Komma fehlt *R* 3 Juwelier,] Juwelier *R* guten
aus radirtem noch sichtbarem br[aven] *R* 5 mich,] mich; *R*

Ich sah mit Staunen und Vergnügen S 231.

H^o (derbes graues Conceptpapier, Wasserzeichen: Stern,
vgl. Paralipomena Nr. 3. 4) Bleistiftentwurf *R* o. l. *g*³:
35, Unterschrift: d. 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 35. Pfauen-
feder Vgl. Paralipomena Nr. 32.

231, 1 sah] sah, *RE* Vergnügen] Vergnügen, *RE* 2 Coran
H^o—*C*¹ liegen:] liegen, *RE* 3—13 ohne Interpunction *H*^o
3 Maß,] Maß! *RE* 4 Schäß!] Schäß. *RE* 5 ohne Kom-
mata *RE* 6 Ist auf Rasur *R* lernen,] lernen. *RE* 7 über-
blickt,] überblickt *R* 8 aufgedrückt,] aufgedrückt. *R* die Um-
lautsstriche *g* nachträglich *e* 9 Pflaum *H*^o Flaum das F auf
Rasur, wie es scheint für früheres Pfe vgl. zu 44, 43. Komma
fehlt *RE* 11 ohne Interpunction *R*

Ein Kaiser hatte zwei Cassiere S 232.

R o. l. *g*³: 38, Unterschrift: 25 Febr 1815. *Wiesb.*
Reg.: 38. Cassiere *E* S 211 *C*¹ 5, 236

232, 2 Spenden,] Speuden, über Geben, *R* 5 starb,] starb,
RE gleich,] gleich *R* 6 Geber Amt *R* 7 thät] thät' *C*
8 reich,] reich, *RE* 10 Einen aus einen *R* Einen *E* einen von
erster Hand, also Fehler *e* einen *C* 12 war,] war, *R* 13 hat
geschätzt über wußt zu schätzen *R* Komma fehlt. 14 Die
Stelle niemals wieder besetzt unter umgeziffertem Nie wieder
Die (aus die) Stelle zu besetzen *R* die Änderung in *E* nicht
berücksichtigt. Ob zufällig?

Zum Kessel sprach der neue Topf S 233.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 237 Vgl. Paralipomena
Nr. 23.

233, 2 *Waud!*] *Waud!* — *C* 3—8 nicht in Anführungszeichen *C*, dieselben sind als Ersatz für den undeutlicheren Gedankenstrich in 2 (nach dem Gebrauch von *C* Zeichen des Schlusses der Rede) eingesetzt. 4 nach *herbei* habe ich kein Komma, da die Worte der Anrede zugleich grammatisches Subject sind; anders 6, 32. 16, 17. 17, 9. 18, 11 usw.

Alle Menschen groß und klein S 234.

R o. l. *g*³: 39, Unterschrift: 17 März 1815 *Wiesb. Reg.*: 39. Selbstbehangen *E* S 212 *C*¹ 5, 238

234, 3 *Scheren Spitzen*] *Scheren=Spitzen* *C* falsch: *Scheren* ist Genet. Plural., *Spitzen* Dat. Plural., *ihrer* zu *Scheren*. Es sind die Glieder der Spinne. Auch der Rhythmus verlangt vollen Hauptton auf *Spitzen* und beweist dessen Selbständigkeit. 6 *fie*,] *fie* *RE*

Vom Himmel steigend *Jesu*s bracht' S 235.

R jetzt nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, danach datirt: d. 24 Mai 1815 (vgl. das Tagebuch oben S 324) *Wiesb. Reg.*: 59. Evangelium. *E* S 213 *C*¹ 5, 239 *Boisserée* vorgelesen am 6. August 1815 (*Boisserée* 1, 262).

235, 6 Komma fehlt *EC*¹ 8 Komma fehlt *E g* nachträglich *e*

Es ist gut S 236.

R im Goethe-Archiv nicht vorhanden, von *Q* noch benutzt, datirt: *Eifenach* d. 24 Mai 1815 (vgl. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 60. Gottesgedanken *E* S 214 *C*¹ 5, 240 *Boisserée* vorgelesen am 6. August 1815 (*Boisserée* 1, 262).

236, 1 *Mondeschein*] *Monden[schein]* *E* das zweite *n* anscheinend nicht *g* nachträglich *e* vgl. Jung-Stilling, *Jugend*. N. Original-Ausgabe. Basel und Leipzig 1806 S 37: „Um Mitternacht da wandelt sie umher Am Mondeschein dann seufzet sie so sehr“; vgl. 5 *Erdeschranken*, 5, 11 *Erdesprachen*, 206, 4 *Erhebogen*, 229, 6 *Scherbelesen*. Das Gedicht wendet auch sonst alterthümliche Formen an: *Paradeis*. 5 Komma fehlt *E* 9 *Wunder*,] *Wunder* *E* 13 *wohlan*,] *wohlan!* *E*

Parſi Nameh. Buch des Parſen S 237—243.

R (Doppelblatt als Umschlag, s. oben S 339) o. r. *g*¹: XII, in der Mitte *g*: Buch des Parſen Ankündigung: Buch des Parſen Papierkapsel: XI Parſa Nameh Buch des Parſen (auf der innern Rückseite: Uſchf Nameh) Zettel von Koſegarten: „S 213 [der Correctur von *E*]. Anſtatt Parſa Nameh beſſer Parſi Nameh.“ *E*: Parſi Nameh. Buch des Parſen, ſo dann immer.

Ankündigung: Buch des Parſen. Hier wird die Religion der Feueranbeter möglichſt zur Darſtellung gebracht, welches um ſo nöthiger iſt, als ohne einen klaren Begriff von dieſem früheſten Zuſtande, die Umwandlungen des Orients immer dunkel bleiben. Vgl. *NA* Künftiger Diban. Buch des Parſen 152, 12—18.

Vermächtniß altperſiſchen Glaubens S 239—242.

R Doppelblatt (1¹: 1—24, 1²: 25—52, 2¹: 53—76) o. l. *g*⁸: 65, alles Übrige von Kräuters Hand, aber die Interpunction *g* durchcorrigirt Überschrift: Vermächtniß alt perſiſchen Glaubens ebenſo *E* *C*¹: Vermächtniß alt perſiſches Glaubens *Wiesb. Reg.*: 65. Vermächtniß *E* S 217 *C*¹ 5, 243 Nach dem Tagebuch (oben S 323) am 13. März 1815 gedichtet. An dieſem Tage iſt auch Olearius notirt, die Quelle für das Gedicht: Olearius, Colligirte Reiſe-Beschreibungen. Hamburg 1696, beſonders die darin enthaltene Beſchreibung Sansons. Vgl. *NA* Ältere Perſer 19—24.

239, 1 ohne Kommata *R* 2 Frommen,] Frommen? *RE* 3 gedultig *R* Komma fehlt *R* 4 ehrtet?] ehrtet. *RE* 5.6 Komma fehlt *R* 7 Edelſtein'] Edelſtein *RE* vgl. zu 35, 12. 8 Hagelſchloßen,] Hagelſchloßen. *RE* 10 Komma fehlt *R* 12 unzähl'gen] unzähligen vgl. oben S 359. 13 hervorhob?] hervorhob. *RE* 15 ohne Kommata *RE* 16 ohne Kommata *R* getragen] getragen. *E* 20 fort zu wandeln *R* 240, 22 geblendet,] geblendet. *R* 26 Doppelpunct nachträglich *R* 27 Dienſte auf Raſur *R* (ſt anſcheinend *g*) 30 wende,] wende! *R* (Ausruſungszeichen nachträglich) *E* 31 Tauche] Laufe Bratranek s. Goethe-Jahrbuch 6, 329, vgl. *NA* 19, 11: Dem neugebornen Kinde ertheilte man die Feuertauſe in ſolchen Strahlen.

Ich halte tauße für richtig weil dem poetischen Ausdruck gemässer, tauße hat in der Prosa seinen Platz. Feuerbade!] Feuerbade, *RE* eß] er *R* (nicht eigenhändig!) Düntzer, aber Goethe braucht gewiss mit künstlerischer Absicht das Neutrum, welches das Geschlecht des Kindes und seine Persönlichkeit verhüllt, und gerade der Wechsel ihn — eß stimmt zu dem schwerflüssigen Stil des Gedichts. Als blosser Druckfehler wäre er schwerlich von *E* bis *C* der Aufmerksamkeit entgangen. 33. 34 vgl. Paralipomena Nr. 26. 33 Nicht zu spät begrabet eure Todten *R* Lebend'gen] Lebendigen *E* vgl. oben S 359. Komma fehlt *R* 34 Komma fehlt *RE* 35 ohne Interpunction *RE* 36 Komma fehlt *R* düntft] die Umlautsstriche nachträglich *R* 38 bescheine,] bescheine, *RE* 42 fehlen,] fehlen, *RE* 43 Synderuth, *R* Kosegarten: „Anstatt Synderuth besser Senderüd.“ Bergrevieren] Bergrevieren, *R* 241, 45 Komma fehlt *R* 46 Sorgt,] Sorgt *RE* auszustechen,] auszustechen, *RE* 48 Ungeschöpfe,] Ungeschöpfe! *R* (Ausrufungszeichen nachträglich) *E* einander!] einander. *RE* 49 Komma fehlt *R* 51 würdig] Umlautsstriche *g* nachträglich *R* 54 Komma fehlt *R* 55 Mensch] Mensch, *RE* Priester] Priester, *RE* 56 Gottes Gleichniß den Funken 58 geschmeidig,] geschmeidig, *RE* 60 Thier- und Pflanzenästen, über den Dativ s. zu 137, 13. 62 Sonne,] Sonne, *RE* 63 Bambeh] Bambeh *R* Kosegarten: „Anstatt Bambeh (Baumwolle?) muss es heissen Bambeh oder Bembeh.“ Vgl. Paralipomena Nr. 17. mögt] möcht *R* 66 Fromm] Fromm, *R* erkennen,] erkennen; *R* 242, 69 Da *R*—e Daß *C* vgl. *NA* Ältere Perser 19, 2—7: Sie wendeten sich, den Schöpfer anbetend, gegen die aufgehende Sonne . . . Dort glaubten sie den Thron Gottes, von Engeln umfunktelt, zu erblicken. Sanson bei Olearius aaO. S 49: „In [der Sonne] meynen sie auch, habe Gott seinen Thron aufgeschlagen In dem Umbkrayss der Sonnen meynen sie, sey das Paradeiss, und ihren Gedancken nach bestehet die Glückseeligkeit der Heiligen darinne, dass sie derselben Licht gantz klahr sehen können, und zugleich Gott, als wie in einem die Strahlen zurückwerffenden Spiegel.“ Danach habe ich die Lesart von *C* aufgegeben. 70 Englen *R* 72 Streif] Streiß *R* hier schien allein der Plural passend, vgl. Der Schatzgräber 9 Werke 1, 181. Faust II, 4949. 5527,

anders ist 178, 14. 73 Senderuths auf Rasur *R* 74 Darnavend auf Rasur *R* Darnavend *E* Darnavend *C*¹ Druckfehler, von Götting (Brief vom 25. November 1827) monirt. 75 Wie nachträglich dem Verse vorgesetzt.

Wenn der Mensch die Erde schähet S 243.

R o. l. *g*³: 66, Unterschrift: Eisenach d 24. May 1815 (s. oben das Tagebuch S 324) *Wiesb. Reg.*: 66. Rebe *E* S 222 *C*¹ 5, 247

243, 1 Komma fehlt *R* 3 ergöhet *R* Komma fehlt *RE* 4 über den Dativ s. zu 137, 13. 5 Ta auf Rasur *R* fühlt,) jühtl Säfte,) Säfte *R* 7 Werden] das n nachträglich *R* 8 erstickend:] erstickend; *RE* 9 Komma fehlt *RE* 11 stammend *RE* 12 Mäß'ger] Mäßiger s. oben S 359.

Chuld Nameh. Buch des Paradieses S 245—271.

R (Doppelblatt als Umschlag s. oben S 339) o. r. *g*¹: XIII, in der Mitte *g*: Buch des Paradieses. Papierkapsel: XII. Chould Name Buch des Paradieses. Ankündigung: Das Buch des Paradieses *E*: Chuld Nameh. Buch des Paradieses, so dann immer.

Ankündigung: Das Buch des Paradieses enthält sowol die Sonderbarkeiten des mohametanischen Paradieses, als auch die höheren Züge gläubigen Frommsinns, welche sich auf diese zugesagte künftige heitere Glückseligkeit beziehen. Man findet hier die Legende von den sieben Schläfern, nach orientalischen Überlieferungen, und andere, die im gleichen Sinn den fröhlichen Umtausch irdischer Glückseligkeit mit der himmlischen darstellen. Es schließt sich mit dem Abschiede des Dichters an sein Volk, und der Divan selbst ist geschlossen. Vgl. *NA* Künftiger Divan. Buch des Paradieses 152, 19—153, 6.

Goethe an Zelter 7. Juni 1820 aus Jena (nach der Rückkehr von Karlsbad): Vier Gedichte zum Divan, und zwar zum Buch des Paradieses, haben mich selbst überrascht, deshalb ich nicht zu sagen wüßte wie sie gerathen sind (Briefwechsel 3, 106). Es sind: 253 Einlaß, 255 Anflang, 257 Deine Liebe, dein Fuß

mich entzündt, 261 Wieder einen Finger [schlägst du mir ein. Alle Anfang Mai 1820 oder noch früher.

Vorſchmaß S 247.

Fehlt *RE* Zuerst *C*¹ 5, 251

247, 3 *Coran C*¹ 9 ew'gen] ewigen *C* s. oben S 359.

Berechtigte Männer S 248—250.

R Rückseite des Blattes, das 251 Außerwählte Frauen enthält, 1—28, Überschrift erst *g*¹ dann *g* *E* S 225 *J*⁵ für die Lesarten nicht berücksichtigt *C*¹ 5, 252 Nach Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 67 nicht vor 2. Juli 1814 entstanden. Vielleicht gilt diesem Gedicht die Tagebuchnotiz vom 11. September 1818 (oben S 331): Paradies (vgl. 51. 52).

248, 1 betrauren *R* 9 überglücklich] über nachträglich eingeschaltet *R* 10 Herrlichkeiten] Herrlichkeiten, *RE* 16 Kräuter Flor *R* 249, 18 Himmels Mädchen Schaar *R* Himmels-Mädchen-Schaar *E* 21 Komma fehlt *RE* 22 blut'gen] blutigen s. oben S 359. 23 Komma fehlt *R* 25 deiner] deinen *RE* Schreibfehler, den *E* conservirt. 33 mehr als Jüngling Apposition nicht Anrede, daher kein Komma. 37 die aller-trefflichste ist die vorher genannte Eine. 40 den mannichfalt'gen zu ergänzen: Herrlichkeiten; andrer Trefflichkeiten so viel als „andrer trefflichen Mädchen“. Conjecturen naheliegend (etwa dem oder andren), aber unsicher. Göttling (Brief vom 25. November 1827): „S 254, 8. In dieser Zeile sind ein Paar Sylben mehr und so auch S 254, 12. Das schadet aber schwerlich viel.“ 250, 42 außerfinnt;] außerfinnt. *E* 43 haſt' *E* 50 Muſelmann] Muſulman 51 Glaubensheben Dativ.

Außerwählte Frauen S 251.

R 1. Erste Fassung (Culemannsche Sammlung in Hannover) o. l. *g*³: 97, keine Überschrift, Unterschrift: d. 10 März 1815 (*R*¹) 2. Zweite Fassung (Wiener Hofbibliothek), Überschrift, keine Unterschrift (*R*²) *H*⁹ (untere Hälfte eines zerschnittenen Folioblattes, später benutzt zur Aufzeichnung von 231, s. daselbst) Rückseite, kaum lesbarer, stark verwischter Bleistiftentwurf von 14—16. 25—32 der ersten Fassung.

Vgl. auch Paralipomena Nr. 23. Wiesb. Reg.: 97. Vier
Frauen *E* S 228 *C*¹ 5, 255

Die erste Fassung (*R*¹):

Ferner sind allhier zu finden
Vier, die allerschönsten Frauen,
Daß, gereizt sie an zu schauen
Houriß fürchten zu erblinden;

Die zur Freude glaubiger Söhne 5
In dem Jugendquell sich laben,
Und an ihrer eignen Schöne
Selbst ein ewig Muster haben.

Ahia, Herrin von Mizraim 10
Ihr muß Gabriel sich neigen;
Rahel gäbe die Dubaim,
Ihr von Ferne nur zu gleichen.

Jussuph wäre mit Zuleida 15
Nicht in Ewigkeit verbunden,
Immer wachte noch Jamleifa
Wenn sie dies Gebild gefunden.

Miriam dann, der Jungfrau Krone, 20
Die den Logos ausgebohren,
Und zu reinen Glaubens Lohne
Nichts an ihrem Werth verlohren.

Dann Nischa, des Propheten
Liebsteß ehlicher Gespiele,
Treu und kühn in Schmerz und Nöthen,
Freulich auch ein Schalk wie viele.

Strophe 2 unten nachgetragen *R*¹ 4 Houriß das o *g*¹
gestrichen *R*¹ 6 Jugendquell] Jugendquelle mit gestrichnem
Schluss - e *R*¹ sich laben hinter baden, *R*¹ 10 Semikolon *g*¹
aus Komma *R*¹ 11 gäbe über mißte *R*¹ *g*¹ Komma *R*¹
13 Jussuph *g*¹ aus Jussuff *R*¹ 14 durchschnitten, unlesbar,
etwa Nicht [über fand] von Ewigkeiten *H*⁰ 15 Jaml *H*⁰
16 sie über er *H*⁰ dieses Bild *H*⁰ 17—24 fehlt *H*⁰ 17 Mi-
riam das m *g*¹ *R*¹ Krone,] *g*¹ Komma *R*¹ 21 *g*¹ Komma *R*¹

25 Und Fatima dann, die holde
Gattin Ali's, sonder Fehle,
Wie ein Leib aus Honiggolde
Um des reinsten Engels Seele.

30 Diese werden nur bewundert
In dem höchsten Himmelskreise;
Doch sind ähnliche zu Hundert
Freundlich dir im Paradiese

251, 2 Keiner Treue ziemt zu aus Keine Treue mag nur R^2
Keine C Druckfehler 3 Komma fehlt R^2E 4 aldbort
[schon aus aldborten R^2 5 Erst] [E]st R^2 6 Juffuf R^2E 11 Und]
Und, R^2E bittrem] bitterm R^2E 13 auch,] auch! R^2E
16 ein] Eine R^2 17—20 auch R^1H^0 s. oben. 17 dann,] dann
 R^2E Holde,] Holde R 22 Frauen Lob R^2 24 ew'gen] ewigen

Einlaß S 253 u. 254.

R Überschrift g nachgezogen über g^1 , Unterschrift:
Hof. 24 Apl. 1820 (vgl. oben das Tagebuch S 331) Fehlt E
Zuerst gedruckt E^2 März 1826 C^1 5, 257 Dem Kanzler
v. Müller am 26. September 1823 wohl zusammen mit dem
folgenden Gedicht vorgelesen (Unterhaltungen S 60 f.).

vor 253, 1 Houri RC^1 s. zu 6, 36. 3 grade] grade, Komma
nachträglich von Göttling e grade, C mache, BE^2e mache C
Druckfehler. 7 Kämpfen über Streiten R 10 an,] an! R
11 Komma fehlt RC^1 in C eingesetzt auf Hinweis Göttlings
(Brief vom 25. November 1827). 16 Kämpfer über Strei-
ter R 18 Hier] Hier! — R diese aus dieses [Herz] R
254, 21 Und doch über Immer R gläub'ger Weise] gleicher-
weise darüber gläubiger R gläubiger weise e (kleinen Buch-
staben wendet die erste Hand auch sonst fehlerhaft an)
gläubiger weise C verlesen aus der mangelhaft ausgeführten
Correctur in R 22 die fehlt R Unter Strophe 6 weist

25 g^1 Komma R^1 Holde aus einem nicht lesbaren Wort
[vielleicht Schöne] H^0 26 Al[li] liebte sond[er über ohne]
Fehle die ersten beiden Worte umgeziffert H^0 g^1 Kommata
 R^1 27 Honiggold H^0 Honiggolde aus Honiggolde R^1

ein Zeichen auf 25—28, die auf einem seitwärts angeklebten schmalen Zettel (auf seiner Rückseite Reste durchschnittener unleserlicher Buchstaben) stehen. 25 Trefflichsten mit anderer Tinte über Besten stets *R* 26 ich über es *R* mir erst gestrichen, dann durch Punkte als gültig bezeichnet *R* erlangt] er über ge das t später *R* 27 Rahme' *R* 28 den aus dem *R* 29 wäh[st] Umlautsstriche nachträglich *R* Geringern!] Geringern; *R* 30 Hand,] Hand! *R* daß] daß, *R* für Tag] für Tag, *R* 25—28 also ursprünglich:

Mit den Besten stets zusammen
Wirft ich, biß es mir gelang
Daß mein Rahme' in Liebesflammen
Von dem schönsten Herzen prangt.

Anfang S 255.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (auf der ersten Seite 1—23), Überschrift *g*¹ nachträglich, das ganze Gedicht *g* über mehr oder minder noch durchschimmernden Bleistiftzügen Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 259 Gedichtet auf der Karlsbader Reise Frühjahr 1820, vor dem 7. Juni (s. oben S 332 442 f.).

vor 255, 1 Huri] Houri *RC*¹ s. zu 6, 36 3 Komma fehlt *R* 5 *g*¹ Komma *R* 6 Sylbengefräusel] Umlautsstriche *g*¹ *R* *g*¹ Komma *R* 8 *g*¹ Komma *R* 9 eß] eß, *R* 10 *g*¹ Komma *R* fehlt *C* 14 ohne Kommata *R* 15 Komma fehlt *R* 16 herauf;] herauf. *R* 17 da unten *R* 18 Andre *R* Andere mit dreisilbige Senkung, im Auftakt erträglich, daher wagte ich nicht von *C* abzuweichen. 256, 22 Absatz, eingerückt *R* vor,] vor 25 halbe,] halbe. *R* 26 acht *RC*¹ Komma fehlt 27 ohne Interpunction *R* 28 Er aus er *R* Er *C*¹ Komma fehlt *RC*¹ eingesetzt von Göttling (Brief vom 25. November 1827). 29 Jedem über Ihm *R* *g*¹ Semikolon *R* 31 mögenß über sollens *R* Komma fehlt *R* 32 fügjam; *g*¹ Semikolon *R* 33 *g*¹ Doppelpunct *R* 34 Guten aus guten *R* 36 Frieden;] Frieden. *R*

Deine Liebe, dein Kuß mich entzündt S 257—260.

R Doppelblatt (1¹: 1—26, 1²: 27—54, 2¹: 55—76, 2²: 261, 17. 18), Unterschrift: G[ar[s]]B[ab] 10 May. 1820 Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*¹ 261

257, 5 so vorgekommen weist auf 3, 4, dagegen 6 auf das Folgende, darum hinter beweisen kein Komma. 6 beweisen] beweisen, *R* 7 geheisen *R* vor 8 Houri *RC*¹ s. zu 6, 36. 13 Komma fehlt *R* 258, 21 Absatz, eingerückt *R* 25 geistig, *R* geistig *eC* der Sinn wie der monopodische Rhythmus des correspondirenden Verses (21) fordern das Komma; geistig als Adverb wäre nichtssagend, als Adjectiv hat es den jetzt veralteten Sinn, wie *C* 47, 45 (Hempel 3, 157): Fröhlich trinken, geistig schreiben (Deutsches Wörterbuch s. v. IV, 1, 2, 2775, i. k), d. h. „geistreich“, „lebensvoll“. Vgl. Tischbein, Aus meinem Leben. Herausgegeben von Schiller. Braunschweig 1861. 2, 23: „In der That waren seine Sachen kräftig und markig. Er war ein geistiger alter Mann, der .. mit Enthusiasmus und Liebe über seine Kunst sprach.“ Hier spielt aber auch die Bedeutung „geistartig“ hinein (DWb. a.a.O. 2774, g). 31 Komma fehlt *R* 34 Flügelpferd *R* 35 Gedankenstrich fehlt *R* 36 Propheten Sitte *R* 41 dächtet,] dächtet *R* 44 Die Mädchen frauten erst *g*¹ dann *g* aus Wir frauten uns eben *R* 259, 47 jeder] jeder, *C* geändert nach 48 51 flause,] flause; *R* 52 denkt,] denkt *R* 54 meinen,] meinen geändert nach 52 55 Komma fehlt 56 vor,] vor, *R* 57 Ehre,] Ehre *R* 61 Himmels Klarheit *R* 63 Genug] Gnuug *R* es war vielleicht zu *R* zurückzukehren. 66 vor 67 Houri *RC*¹ s. zu 6, 36. 70 Wort-] Wort 260, 72 erzeigt!] erzeigt. *R* 73 Houri *RC*¹ verbrießen,] verbrießen, *R*

Wieder einen Finger schlägst du mir ein S 261.

R: 1. 17. 18 auf der Rückseite des zum vorigen Gedicht erwähnten Blattes von *R*, ohne Interpunction; 2. das ganze Gedicht auf einem besonderen Blatt Fehlt *E* Zuerst gedruckt *C*¹ 5, 265 Entstanden Frühjahr 1820, s. oben S 332. 442 f.

vor 261, 1. 9 Houri *RC*¹ 1 mir eingeschaltet *R* Ausrufungszeichen nachträglich *R* 2 du übergeschrieben *R* 6 Ausrufungszeichen aus Komma, Gedankenstrich fehlt *R* 9 denn aus du *R* einmal nach wohl *R* 16 Wie Klingts? durch Punkte als gültig bezeichnet. stärker über weiter *R* 17 Sing' unter Beg[inn?] *R*

Begünstigte Thiere S 262 u. 263.

R o. l. *g*³: 98, keine Überschrift, Unterschrift: d. 22 Febr. 1815 *Wiesb. Reg.*: 98. Vier Thiere *E* S 230 *C*¹ 5, 267 262, 1 verheissen *R* 5 Komma fehlt *R* 7 Propheten Stadt *R* 9 Komma fehlt *R* 13 Nun,] Nun *RE* 14 [seinem] seinen *R* Komma fehlt *R* dem] den *R* 15 Komma fehlt *RE* 263, 17 Abuserire's *R* 18 knurrt um über kommt zu *R* den aus dem *R* 19 immer *g*¹ über billig *R* Thier,] Thier, *C* Götting scheint verstanden zu haben: „es ist ein heiliges Thier und überdies auch vom Propheten gestreichelt worden“, der Sinn ist aber: „dadurch dass es der Prophet einmal gestreichelt hat, ist's ein heiliges Thier“. Auch der Rhythmus spricht für Rückkehr zu *RC* d. i. Tilgung des Kommas: alle Strophen (auch die dritte) zerfallen in zwei Kola aus je zwei Versen.

Höhere's und Höchste's S 264—266.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), von Johns Hand *E* S 232 *C*¹ 5, 269 Nach dem Tagebuch (s. oben S 331) am 23. September 1818 gedichtet.

264, 2 bestrafen:] bestrafen. *R* 3 Komma fehlt *RE* 5 vernehmen:] vernehmen *RE* 6 ohne Kommata *R* 8 da droben] badroben *E* 10 Bequemlichkeiten,] Bequemlichkeiten. *R* 13 Komma fehlt *R* 14 Komma fehlt *R* 15 Komma fehlt *R* 265, 17 Komma fehlt *RE* alt,] alt *E* 18 versammeln *RE* 20 sammeln *RE* 22 Komma fehlt *R* 23 Grammatif,] Grammatif *R* 24 Rosen *EC*¹ Rosen *C* Druckfehler. 26 ergeben] ergehn *R* ergehen, *EC* 30 Komma fehlt *R* 34 Komma fehlt *R* 35 Komma fehlt *RE* 266, 38 die fehlt *R* ew'gen] ewigen s. oben S 359. Komma fehlt *R* rein-lebend'ger Weise] rein-lebendiger weise *R* rein-lebendigertweise *EC* s. oben S 359. 42 Komma fehlt *R* 43 ew'ger] ewiger s. oben S 359.

Sieben'schläfer S 267—270.

R Doppelblatt (1¹: 1—27, 2²: 28—54, 2¹: 55—80, 2²: 81—98) o. l. *g*³: 99, Überschrift: Sieben Schläfer, Unterschrift: Jena Ende Dec. 1814 — May. 1815. *Wiesb[aden]* *Wiesb. Reg.*: 99. Sieben'schläfer *E* S 235 *C*¹ 5, 272 Nach

dem Tagebuch (s. oben S 320) ist das Gedicht am 29. December gedichtet, zu Weimar, die Angabe Jena muss ein Gedächtnissfehler sein, der wohl darauf beruht, dass nach dem Tagebuch (s. oben S 319) schon am 16. December 1814, noch in Jena, Goethe sich mit dem persischen Paradies beschäftigt hat.

267, 1 begünstigte *R* 3 Komma fehlt *R* 7 [scheuchen] scheuchen, *RE* weblend *RE* 9 irret] irret, *R* 11 häm'schen] hämischen s. oben S 359. 13 Nun —] Nun! *RE* Knaben —] Knaben, *RE* 16 andern?] andern. *RE* Rein,] Rein! *R* Eine,] Eine *RE* 20 beschuht,] beschuht, *REC*¹ das Komma in *C* getilgt, auf Göttings Wunsch (Brief vom 25. November 1827), es ist aber nothwendig. bepuhte *RE* 21 fie] fie, *RE* 22 [selbst] selbst, *R* 268, 23 Schäfershund *RE* Schäfershund *e* (von erster Hand, also Fehler) *C* 26 Komma fehlt *R* 28 Fürst,] Fürst *E* 35 Sagt] Sagt, *RE* Thron] Thron, *RE* Doppelpunct nachträglich *R* 38 [schönen] schönen, *RE* 40 Felsen,] Felsen 41 Sonne] Sonne, *R* steigend nachträglich mit anderer Tinte über [scheidend] *R* 42 erneute:] erneute. *RE* 43 Gedankenstrich bezeichnet Schluss der Rede des Engels. 45 [füßen] Umlautsstriche nachträglich *R* [Schlummer] Schlummer *REC*¹ Götting 25. November 1827: „Vielleicht Schlummer statt Schlummer *s* wie *λεπὸν ὑπνον κοιμᾷται*“, Goethe nahm die wenig glückliche Änderung auf, daher auch gegenwärtige Ausgabe. 46 kommen,] kommen *R* 47 Komma fehlt *RE* 48 vermörchte,] vermörchte *R* 269, 52 Doppelpunct nachträglich mit anderer Tinte *R* 54 Goldstücf! —] Goldstücf. *R* 55 eingerückt (am Seitenanfang!) *R*, daher stünde im Text besser Absatz. 57 Guten!] Guten *R* Guten. *E* 60 Bederladen 62 Beder du,] du *R* 66 hadern. —] hadern — *R* 68 nun] nur *REC*¹ Götting 25. November 1827: „Statt nur vielleicht nun.“ Keine Besserung. Beder *C* 69 Wunder] Wunder, *RE* 70 und nach] und nach, *RE* 74 [scharfbenam]ten unverständlich: er weiss die Schätze von früherer Kenntniss genau zu benennen? 75 versammten *RE* 77 Urllrvater *R* 78 Jamlifaß *R* 270, 79 Anherrn *R* 81 Unendel *R* 88 Nun] Nun, *RE* 90 Komma fehlt *R* 91 Auserwäh[te] Umlautsstriche nachträglich mit andrer Tinte *R* wieder:] Doppelpunct mit

andrer Tinte *R* wieder: *e* aber undeutlich, leicht für Semikolon verlesen, wieder; *C*

Gute Nacht S 271.

R o. r. *g*: 53 (*g*³ durchstrichen), o. l. *g*³: 100 Wiesb.
Reg.: 100. Gute Nacht *E* S 240 *C*¹ 5, 276

271, ¹ Nun über Und *R* ohne Interpunction *RE* ² Ausrufungszeichen fehlt *RE* ³ *Mojschuß Wolde R* ⁵ gefällig;] gefällig, *R* ⁷ *Froh*] *Froh RE* ⁸ *Felsentlüfte* nach einst *R* ⁹ *beß* aus in *R* ¹⁰ *Den* vor *Heroen R* ¹⁴ *erfreue*:] *erfreue. RE* ¹⁶ *Punct* fehlt *R*

Muß dem Nachlaß S 273—304.

Ausser 275 und 285 alles gedruckt, weitaus das meiste *Q* I 1, 338 ff., in die einzelnen Bücher des Divan eingeschaltet, und *C* 56, 109 ff. („Zum west-östlichen Divan“), aber weder genau noch frei von unberechtigten Änderungen der Herausgeber. Beide Drucke bleiben hier im Allgemeinen unbeachtet. Mein Abdruck folgt in der Orthographie den Normen der Weimarischen Ausgabe, in allem Übrigen hingegen, wo es die Rücksicht auf das Verständniß irgend erlaubte, ganz getreu den Handschriften des Dichters, soweit diese vorhanden, namentlich auch in der Interpunction. Blosser Schreibungsvarianten, die weder den Laut noch den Sinn berühren, werden nicht verzeichnet, Interpunctivarianten der nicht eigenhändigen, nach Goethes Tod gemachten Abschriften nur hie und da aus besonderen Gründen. Wo für ein Gedicht nur Eine Handschrift vorliegt werden deren Abweichungen vom Text ohne Beifügung einer Sigle aufgeführt.

Nachdrücklichst muss hervorgehoben werden, wie ungenügend und unzuverlässig für viele Nachlassgedichte unsere Überlieferung ist.

Für die Reihenfolge der Gedichte war der Abschnitt der *NA* *Künftiger Divan* bestimmend, in dem Goethe die Ergänzungen ausdrücklich nach den einzelnen Büchern

charakterisirt. Es entspricht demnach 275—279 dem Buch des Sängers und dem Buch Hafis, 280 und 281 dem oftmals persönliche Beziehungen behandelnden Buch der Betrachtungen, 282—285 dem Buch des Unmuths, 286—299 dem Buch der Liebe und dem Buch Suleifa, die zusammengefasst werden mussten, 300—303 dem Schenkenbuch, 304 dem Buch der Parabeln. Auch innerhalb dieser Gruppen war auf eine sinnvolle Anordnung Bedacht zu nehmen. Goethe hat den Divan, wie seine lyrischen Gedichte überhaupt, nach einem künstlerischen Plane zusammengestellt, so dass ein bestimmter fortschreitender Zusammenhang, eine Art Handlung typischer Art sich ergibt. Das Gleiche habe auch ich erstrebt, und besonders in den Gedichten, welche dem III. und VIII. Buch entsprechen, wird man es nicht verkennen: Huldigung, Beisammensein, Trennung (Abreise, Sehnsucht der Liebenden, des Geliebten, Verkehr durch Hudhud), Epilog folgen aufeinander.

So der Westen wie der Osten S 275.

Ungedruckt. *H*¹⁰ Bleistiftentwurf ohne Interpunction
275, 2 reines 3 Schaalen 6 verschm[ähn]

Wer sich selbst und andre kennt S 276.

*H*⁶⁸ Rückseite, auf der Vorderseite: 27. März 1826,
Bleistiftentwurf von 5—8 Zuerst gedruckt *C*¹ 47, 81. *C* 47, 81
mit der Überschrift: Zum Divan
6 gelten;] gelten, 7 Ost:] Ost 8 sei:] sey unter ist

Hör' ich doch in deinen Liedern S 277.

*H*¹⁰ (Fragmente) *H*⁹⁵ (nachträglich benutzt, oben im
Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand.
In beiden Hss. oben mit Bleistift: „Divan nach S 128 [von *C*¹].“
Q I 1, 353, Buch der Sprüche
277, 1 Komma fehlt *H*¹⁰ 2 ohne Interpunction *H*¹⁰
Semikolon mit Bleistift aus Komma *H*⁹⁵ 3 ohne Inter-
punction *H*¹⁰ Kolon mit Bleistift *H*⁹⁵

Sollt' einmal durch Erfurt fahren S 278.

R o. r. g: 13, Unterschrift: 25 Jul 1814, von Eckermans Hand mit Bleistift: „Divan. Nach S. 81 [von *C*¹].“

Bleistiftcorrecturen Eckermanns. *Q I 1, 348*, Buch der Betrachtungen Vgl. oben das Tagebuch S 318.

278, 1 Sollt aus Sollte einmal durch über nun durch
5 Frauen, Komma mit Bleistift durchstrichen 6 begrüßet
7 Glaub' unter Dacht 9 Bäckerstöchter aus Bedferstöchter Bleistift
10 Semikolon aus Komma mit Bleistift 11 Komma mit Bleistift

Hafis, dir sich gleich zu stellen S 279.

R Unterschrift: b. 22 Dez 1815, o. r. von Eckermann mit Bleistift: „Divan nach S 38 [*C*]⁴, unten von Eckermann: „Bd. 1. Abth. 1. S 343 [*Q*]⁴, von Eckermanns Hand die Überschrift: „An Hafis.“ Bleistiftcorrecturen von Goethe und Eckermann. *H*¹⁵ mit Bleistiftcorrecturen der Interpunction und Schreibung blieb unberücksichtigt. *Q I 1, 343*, Buch Hafis

279, 1 Hafis, Komma von Eckermanns Hand 3 Raufschet aus Raufschet doch wohl *g*¹ über gleich 5 Komma von Eckermann 6 Semikolon mit Bleistift 8 von Eckermann corrigirt: Schwimmt's ein morsches Holz 12 Punct in Ausrufungszeichen corrigirt von Eckermann 14 Punct in Semikolon verändert von Eckermann

Gar viele Länder hab' ich bereij't S 280.

*H*¹⁷ (Wasserzeichen: verschlungenes *IGH*, Phantasiewappen) Entwurf *H*¹⁸ Reinschrift. *H*⁵³ (s. Paralipomena Nr. 9 d) in Fractur 3. 4 *Q I 1, 349*, Buch der Betrachtungen

Versificirung des *NA 78* in Prosaübersetzung mitgetheilten Lobspruchs von Mirza Abul Hassan Chan aus Petersburg. In *H*¹⁸ unter dem Text *g* in Talik die ungenaue und unvollständige Abschrift des persischen Originals, das aus dem Eingang von Saadis Bostan entnommen ist (Mittheilung Eugen Wilhelms).

280, 2 Mit Menge von Menschen und [üdZ] allermeißt *H*¹⁷

Gesehen über Mit wiederholt aR *H*¹⁸ 3 Die Ein *H*¹⁷ Den *H*⁵³ Die aus Ein dann gestrichen und durch Puncte wieder hergestellt *H*¹⁸ hab' — bedacht] hat mir genutzt *H*¹⁷ über mir genutzt *H*¹⁸ 4 hat fehlt *H*¹⁷ Hörner] Korn *H*¹⁷ gebracht] bracht *H*¹⁷ 5 Doch wie diese Stadt habe ich n[. . . . ?] ges[ach] [aut] *H*¹⁷ Gesegete — solche über Doch dieser Stadt gleich,

feine *H*¹⁸ kühne Inversion, zu geschaut ergänze hab' ich aus 1 geschaut,] geschaut. *H*¹⁸ ursprünglich also:

Gar viele Länder hab ich bereist
 Mit Menge von Menschen allermeist
 Ein Winkel sogar hat mir genutzt
 Ein jeder Halm mir Korn [ge]bracht
 Doch wie diese Stadt habe ich nichts[?] geschaut
 Huris auf Huris, Braut auf Braut.

Daß des Hauses Glanz sich mehre S 281.

*H*¹⁰ (Fragmente) *H*¹⁶ (nachträglich benutzt, oben im Handschriftenverzeichniss fehlend) Zettel von Riemers Hand, oben mit Bleistift: „Divan nach S 127 [C].“ *Q* I 1, 353, Buch der Sprüche

4 Punct fehlt *H*¹⁰

Mit der Deutschen Freundschaft S 282.

*H*⁷⁷ Unterschrift: Zinne (darüber mit Bleistift: Jena) d. 19 März 1818 (s. zu 83) *Q* I 1, 349, Buch des Unmuths 282, 1 Deutschen ob Deutschen oder Teutschen hier das Echte ist, bleibt unsicher. 5 Komma fehlt 11 diesen von Riemer eingesetzt, um einen reinen Reim zu erhalten, aber vgl. 153, 12. 13. 15 Schlangen: reizumhangen: langem. 16 Roth. Punct aus Komma

Mich nach- und umzubilden, mißzubilden S 283.

*H*⁷⁸ *Q* I 1, 350, Buch des Unmuths

283, 3 doch,] Komma fehlt 6 jungen aus Jungen 8 göttlich milden

Zu genießen weiß im Prachern S 284.

*H*¹¹ eigenhändiger Entwurf *g*, ohne Interpunction *H*⁷⁹ Abschrift von Riemers Hand mit Bleistiftinterpunction *Q* I 1, 347, Buch der Betrachtungen

4 wohl feil *H*¹¹

So traurig daß in Kriegeätagen S 285.

Ungedruckt. *R* auf Einem Blatt hinter 131, 1 und vor 131, 2. 3, von Kräuters Hand, 1—3 ohne Interpunction Nach dem oben S 401 Gesagten vor 26. Januar 1815 gedichtet.

Schwarzer Schatten ist über dem Staub der Geliebten
Gefährte S 286, 1.

*H*⁷⁰ (mit *H*⁷⁵ gleichzeitig und ursprünglich wahrscheinlich Ein Fascikel, s. oben S 350) gibt das Gedicht in 2 Zeilen

*H*⁸⁰ *H*⁸¹ und danach *Q* I 1, 341, Buch des Sängers in vier Zeilen. Auch in der Quelle (Diez, Denkwürdigkeiten 1, 255) als Distichon: „Es ist ein schwarzer Schatten, der meiner schlanken Geliebten Gefährde ist. Vor Begierde bin ich zu Erde geworden, und sie ist doch mein Staub nicht.“ Die Änderung wohl mit Rücksicht auf den zweispaltigen Druck in *Q*.

286, 1 in *H*⁸⁰ Vierzeiligkeit erst durch Correctur.

Sollt' ich nicht ein Gleichniß brauchen S 286, 2.

*H*¹⁰ Entwurf *g*¹ von 1—4 (bis auf 4 ohne Interpunction)

*H*²⁰ Entwurf *g*¹ von 5—8 ohne Interpunction. *H*⁷⁰ *H*⁸⁰ *H*⁸¹ das ganze Gedicht *Q* I 1, 341, Buch des Sängers

286, 2, 3. 4 nach Koran 2. Sure, V 26 (Fundgruben 2, 339)

6 Wie es mir über Das mir mehr *H*²⁰ 7 in über des *H*²⁰

8 Sich im *g* über Seiner *H*²⁰

Serlich bist du wie Moſchus S 286, 3.

*H*³ (Manuscript für Freunde) Entwurf *g* *H*⁷⁰ *H*⁸¹ spätere Fassung *Q* I 1, 358, Buch Suleika

286, 3 in *H*³:

Moſchus bist du! Wo du warst

Wird man immer dich gewahr.

Sprich! unter welchem Himmelszeichen S 287.

*H*⁴¹ (vielleicht identisch mit *R*) nicht benutzt *H*⁷⁵ s. oben S 350. 452. *Q* lag *R* noch vor, danach datirt:

b. 8. Januar 1816 Der Abdruck in *Q* deshalb hier zu Grunde gelegt *Q* I 1, 358, Buch Suleika

287, 2 liegt] liegt, *Q*

Süßes Kind, die Perlenreihen S 288 u. 289.

R zweiseitig beschriebenes Blatt (1—24 auf S 1), gleiches Papier (andere Hälfte des Wasserzeichens) wie zu Ferner

sind allhier zu finden (s. zu 251), daher wahrscheinlich mit diesem gleichzeitig, o. l. g^3 : 62, Unterschrift: Rebigirt. Wiesbaden. am längsten Tage 1815, entstanden also wohl Anfang März H^{82} von Johns Hand, Überschrift: „An Suleika“ von Eckermann zugefügt H^{73} von Stägemann (s. oben S 350 f.), Überschrift: „An Suleika“ *Wiesb. Reg.*: 62. Abragās Am 8. August 1815 Boisserée vorgelesen und auf dessen Rath secretirt (Boisserée 1, 264 f.). *Q* I 1, 357, Buch Suleika Vgl. Paralipomena Nr. 5. Hier nach *R*

288, 5 nun nach nun *R* 7 feines gleichen *R* 14 Ahn auf Rasur *R* 18 Verbrechen g^3 über radirtem durch Eafter *R* 20 Einem] Einem *R* 24 heil'gen] heiligen H^{75} 289, 31 Entschuld'gung] Entschuldigung H^{75} 33 allein] alleine *Q* 34 ihn Salomo 35 solche Götter betend anzuschauen wie sie selbst die Närrinnen verehrten. Da — verehrten ist begründender Nebensatz zu Doch allein!, daher die Interpunction 36. 38 nicht mit *Q* und den späteren Herausgebern geändert. 40 Solch ein Jammerbild g auf g^1 unter Mißthäterbild *R* 43 Salomo verschwur über Er verlaugnete *R* 46 diesem g^3 über einem (aus deinem) *R* 48 deinem] Deinem *R*

Laßt mich weinen! umschänkt von Nacht S 290.

R *Q* I 1, 360, Buch Suleika Hier nach *R*

290, 3 Camele *R* Treiber auf Rasur *R* 5 Kommata nachträglich g mit anderer Tinte *R* 7 wegverlängernden] wegverlängernden *Q* und die späteren Ausgaben ärgerlichen] Ärgerlichen nachträglich mit anderer Tinte eingeschaltet *R* 8 Absatz *C* 56 veranlasst durch Seitenanfang in *Q* [Schande.] Punct in Doppelpunct corrigirt von Riemer *R* 11 beweinte — Heer] erst weinte der Lebendigen Scheideschritt dann beweinte des Heeres Unzah[!] als todt endlich udZ jetzige Fassung *R* 14 weinen!] weinen, *R* Staub.] Komma mit Bleistift aus Punct von Riemer *R*

Und warum sendet S 291.

H^{83} von Eckermann, Überschrift: Die Liebende spricht (nach Sonette VIII, Werke 2, 10) nachträglich mit Bleistift, also nicht authentisch $H^{76}H^{84}$ mit Überschrift von erster Hand Aus H^{83} sind die beiden andern Abschriften ge-

flossen, H^{84} genauer, H^{76} ungenauer, und zwar bevor in H^{83} eine spätere Bleistiftcorrectur der Interpunction eingetragen war. Q I 1, 359, Buch Suleika Die Überschrift, an sich nicht sicher verbürgt, wird verdächtig durch die des folgenden Gedichts in R (s. daselbst). Vgl. Paralipomena Nr. 45.

Ich gebe die gänzlich unbedeutenden Varianten der Hss. nicht vollständig. 291, 8 Nefsty $H^{83}H^{76}$ Nefsi aus radirtem Nefsty H^{84}

Die Liebende S 292.

R Überschrift: Die Liebende, über dem Gedicht g zwei Zeilen in Neskischrift, in welcher man den Koran zu schreiben pflegte, deren Inhalt mit dem Gedicht in keinem Zusammenhang steht und ein abgerissenes Fragment irgend eines Schriftstückes zu sein scheint (Mittheilung Siegfrieds und Wilhelms). H^{83} Überschrift: Die Liebende abermals (nach Sonette IX, Werke 2, 11) nachträglich mit Bleistift

$H^{84}H^{76}$ Überschrift: Die Liebende abermals von erster Hand, abermals ein Zusatz Eckermanns hervorgerufen dadurch, dass er bereits das vorige Gedicht überschreibt: Die Liebende spricht (s. daselbst). Q I 1, 359, Buch Suleika Ich folge R und verzeichne die Varianten der übrigen Hss. nicht.

292, 1 Nefsi ,] Nefsty R 3 Lalif , aus Lalif R 6 Genug! Genug R lies liebt . (ohne Gedankenstrich)

Nicht mehr auf Seidenblatt S 293.

R o. mit Bleistift von Riemers Hand „Divan nach S 197“, unten „Bd. 1. Abth. 1. S 363.“ Interpunction und Orthographie von Riemer für Q mit Bleistift corrigirt, ich behalte überall das Ursprüngliche bei und notire Riemers Änderungen nicht vollständig. Q I 1, 363, Buch Suleika

293, 3 sie vor ein R 6 aber eingeschaltet R besteht, C 56 7 zum über an dem R 15 Dschemil aus Gemil (Correctur des G aR von Riemer) R 24 er ist der alterthümlich, die Änderung ist's in Q überflüssig.

Hudhud auf dem Palmen-Stedchen S 294.

H^{21} H^{27} Doppelblatt (erste Vorderseite, Wasserzeichen: Horn an einem Bande in einem ornamentirten Schild mit

gezackter Krone, darunter *DB*), zusammen mit 296. 297, unter letzterem die Unterschrift: Dec[ember] 1819. *Q I 1, 343*, Buch der Liebe An Marianne v. Willemer. Vgl. zu 59 und Mariannens Brief an Goethe August 1819 (Creizenach S 128). Darauf ist die Neujahrs-Sendung Goethes vom December, zumal unser Gedicht die Antwort. Und zwar bezieht es sich, wie Ruland mir mittheilt, auf einen Spazierstock aus Stechpalmenholz, dessen Krücke einen geschnitzten kauernenden Wiedehopf trägt, in der Ecke von Goethes Schreibtisch: eben Mariannens Geburtstagsgeschenk.

294, 1 Palmenstefchen *H²⁷* 2 nicht eingerückt *H²⁷* 3 Ristet] Ristet, *H²⁷* äugelud *H²⁷* In *H²⁷* auf der Rückseite des ersten Blattes:

Hubhud erklärt eine räthselhafte Stelle.

Der Mahler wagt's mit Götterbildern,
Sein höchstes hat er aufgestellt
Doch was er für unmöglich hält:
Dem Liebenden die Liebste schildern,
Er wag es auch! Ein Traum wird frommen,
Ein Schattenbild es ist willkommen.

In *C¹ 3, 126. C 3, 116* mit der Überschrift: Ideale.

Hubhud sprach: mit Einem Blicke S 295.

H⁷⁶ Überschrift: „Hatem und Suleika“ *H⁸⁸* Überschrift: „Hatem und Suleika“ mit Bleistift gestrichen. Dieselbe ist sicher nicht authentisch. *Q I 1, 345*, Buch der Liebe

Hubhud a[ls einladender Wote S 296.

H²⁷ Vorderseite des zweiten Blattes, s. zu 294 Zuerst gedruckt Creizenach S 134

vor 296, 1 Hubhub] Hubhud, 1 Komma fehlt *H²⁷* 2 Ferne,] Ferne. *H²⁷* 4 gerne;] gerne 5 Blat *H²⁷* 7. 8 vgl. zu 171, 5.

Hubhud erbittet ein Neujahrsgeſchenk
räthselweise S 297.

H²⁷ Rückseite des zweiten Blattes, s. zu 294 *C¹ 3, 159* *C 3, 149* mit der Überschrift: Räthſel Auflösung: Kamm.
vor 297, 1 Neujahrsgeſchenk, *H²⁷* 1 eš] eš, *C 3* 4 [charj,]

[scharf. C 3 fein] Sein C 3 5 wiederholt;] wiederholt, C 3
7 nun] lies nur 8 Erhielt — erst] Ertheilte Lieb' ihm erst C 3

Schön und köstlich ist die Gabe S 298.

H²² 6 üdZ eine flüchtige Zeichnung eines Kammes,
neben 7 aR eine Schere H²⁸ an Marianne v. Willemer ge-
schickt, Unterschrift: *Oculi* 1820 C¹ 56, 73 C 56, 67

298, 1 köstlich über lieblich H²² Komma fehlt H²²H²⁸
2 Wohl enträthelt C 56 3 empfangen] empfangen, C 56 vor 5
kein Spatium C 56 6 er] Er H²²C 56 er H²⁸ 7 sie] sie
H²²H²⁸ Sie C 56 erlaubte! H²⁸ 8 Hudhud,] Hudhud H²²C 56
Unter den Papieren Mariannens findet sich auch ein Blatt
(Briefbogen in Quart, gelbgraues Papier, Randeinfassung als
Wasserzeichen) mit der eigenhändigen Aufschrift Goethes:
zu Seite 279 [von Eckermanns Beiträgen zur Poesie. Stutt-
gart 1823, wo Mariannens Suleikalied an den Westwind
187 analysirt ist], datirt: d. 18. Octbr. 1823. Darauf das
C 4, 124 abgedruckte Gedicht:

Myrth' und Lorbeer hatten sich verbunden;
Mögen sie vielleicht getrennt erscheinen,
Wollen sie, gedenkend seliger Stunden,
Hoffnungsvoll sich abermal vereinen.

Beigelegt ein mit grünem Bande zusammengebundenes
Myrthen- und Lorbeerreis: Symbol eines wie Haterm und
Suleika in Liebe und Dichtung wetteifernden Paares (C 4, 183).
Letztes Beispiel dieses Wetteifers das von Marianne 1825
Goethe als Geburtstagsgruss übersandte Gedicht (Original
im Goethe-National-Museum zu Weimar), das dieser be-
arbeitete und mit einer Erwiderung versah: C 47, 138 f.
Herman Grimm aaO. S 9. Creizenach S 213 f. Hüffer,
Deutsche Rundschau Bd. 4, September 1878, S 424. Koch,
Goethe-Jahrbuch 3, 363.

Ach, ich kann sie nicht erwidern S 299.

H²³ Bleistiftentwurf H⁸¹ Abschrift von Eckermann
Q I 1, 358, Buch Suleika

299, 1—3 ohne Interpunction H²³ 3 mein[en] Lieb[ern]
H²³ 4 Komma fehlt H²³

Wein er kann dir nicht behagen S 300.

H^{11} Entwurf ohne Interpunction, 1. 3. 4 *g*, 2 *g*¹ H^{12}
Bleistiftentwurf von 3. 4 ohne Interpunction $H^{86}H^{87}H^{88}$
Abschriften *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

300, 1 beha[gen] H^{11} bekommen H^{86} — H^{88} und Ausgaben
3. 4 in H^{12} : Weniges verfühlt den Magen
Und zuviel erhitzt den Kopf

Wißt ihr denn was Liebchen heiße S 301, 1.

H^{86} und H^{89} *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

In welchem Weine S 301, 2.

H^{86} und H^{90} *Q* I 1, 364, Schenkenbuch

301, 2, 4 meine.] meine! Ausrufungszeichen mit Bleistift H^{90}

Wo man mir Guts erzeigt überall S 302 u. 303.

Hier nach *R* Erster Druck: Ghasele auf den Eilfer
von Goethe. Berlin. Buchdruckerei von Gustav Lange.
Friedrichsstrasse 103. Nachwort unterzeichnet: Berlin im
August 1868. G. v. Loeper. Nach dem Tagebuch (oben
S 326) am 10. October 1815 in Meiningen gedichtet. Am
31. Juli 1814 notirt Goethe im Tagebuch: Trunkner Bauer
der zum König von Wirttemberg sagt: Vor allem nehmen Sie
sich vor dem Eilfer in Acht.

302, 2. 6. 7. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 22. 24. 26, 303, 28. 29
ohne Interpunction *R* 3 Rain] Mein Refertthal so schreibt
Goethe auch im Tagebuch 7 wohlgethan 10 bey nahe
19 sie aR für sich

Wo fluge Leute zusammen kommen S 304.

H^{45} s. oben S 346 f.

304, 10 Knäufen.] Knäufen! 11 Komma fehlt 17 gegeben]
gegeben,

Register S 305—310.

Es fehlen in *C* 6 die Stichworte: Abraham, Achill, Adam,
Alexander, Ambra, Amulete, Anubis, Araber, Armenier, Aurora,
Bagdad, Bäder, Bedr, Binse, Boas, Briseis usw., im Ganzen 179.

Paralipomena.

Alles ungedruckt, im Goethe-Archiv und *g* wo nichts andres bemerkt wird. Umlautszeichen wo sie aus blosser Nachlässigkeit fehlen sind stillschweigend eingesetzt, alle sonstigen Abweichungen von den Hss. werden verzeichnet.

I.

Übersetzungen und Nachdichtungen.

1. *H⁴⁶*: Folioblatt graues Papier (Wasserzeichen: Umrahmung der drei äussern Seiten durch gezackte Arabesken), deutsche Schrift mit den flüchtigen, schwer lesbaren Zügen, die in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts weisen, dazu Umschlag von Papier in Quart mit der Aufschrift von fremder Hand: „Ungedruckt. Wahrscheinlich eine Übersetzung.“ Der Brief an Knebel vom 14. November 1783 (Briefwechsel 1, 48) half zur Erkenntniss der Quelle und zur Datirung. Es ist das Bruchstück einer Übersetzung der ersten Muallaqa aus dem Jahre 1783 nach der damals eben erschienenen Ausgabe und englischen Übersetzung von William Jones (*The Moallakát or seven Arabian poems* usw. London 1783 S 4 ff.). Die englische Quelle unterstützte mehrfach die Entzifferung, namentlich der Namen. Vgl. Tag- und Jahreshefte 1815. Hempel 27, 215 Absatz 856, Z. 4. 5, ferner oben S 316, 25. 322. (23. 27. 28. Februar), *NA* 10, 1—11, 21 und Werke 7, 290, Bl. 66. Mit der Übersetzung des Hohen Liedes das älteste, höchst merkwürdige Denkmal von Goethes Versuchen, den Orient dichterisch zu erobern und sich anzueignen.

- Haltet, laßt uns hier an der Stelle der Erinnerung weinen.
 Dort war's, am Rande des geschwung[nen] sandigen Hügels
 Dort stand ihr Zelt, umher das Lager.
 Noch sind die Spuren nicht völlig verlosch[en]
 5 So sehr auch der Nordwind u Südwind
 Den stiebenden Sand durcheinander gewoben.
 Und mir zur Seite hielten die Gefährten still,
 Und sprachen: Vergeh nicht in Verzweiflung, sey gedultig.
 Da rief ich: Tränen sind mein einzger Trost.
 10 Doch sie versetzten: was hilft es
 Über dem verlassnen Wohnplaz sie vergießen.
 Ist denn dein Zustand schlimmer als er war
 Da du dich von Hovaira trenntest, von
 ihrer Nachbarinn Rebaba eh du noch die
 15 Kanntest die du ieko ungestüm beweinst.
 Ja, sprach ich, als die Schönen die ihr nennet
 Auf ihre Thiere steigend mich verliesen,
 Da stoz von ihren Kleide[ren] Moschus Rauch
 Wie wenn der Westwind über weht.
 20 Da stürzt[en] Trähnen
 über meine Brust, der Gürtel
 meines Schwerte[s] ward in ihren Strom geta[u]cht.
 Unmässig war mein Schmerz.
 Allein nicht ewig. Wie viele Tage hast du
 25 nicht in hüsem Umgang mit den Schönen
 zugebracht. Doch keinen so hüß als die
 Stunden am Leiche Darat Juljul.
 Ja immer werd ich mich des festlichen Anblicks erfreu[en]
 Da ich die schönen Töchter im Bade zusammen fand.
 30 Sie zürnten über den Unverschämt[en] und
 Versöhnt[en] ihn und schlachtet[en] mein Junges
 Camel, da Speise gebrach, u hohkten gut[en]

1 Komma fehlt 2 Dort stan[d] nach war's Rande über
 Abhang 3 Komma fehlt g[espannt?] nach Zelt 8. 9. 10. 17
 Interpunction fehlt 16 ohne Kommata 20 Da nach Un-
 mässig war mein Schmerz, und stürzten wiederholt nach
 Trähnen 21 über nach sie flossen Komma fehlt 31 auch
 Verhöhten ist nach der Hs. möglich 32 ohne Interpunction

Wein von meinem Sattel.
 Geschäftig waren die Mädchen u halfen
 einander bis Abend. Bereiteten das Fleis[ch] 35
 u das köstliche Fett wie Franzen
 von weiser fein gewobener Seid[e]
 Sie waren fröhlich und dachten nicht daß sie
 die Bürde des Thieres mit sich schlep[en] sollte[n].
 An dem glücklichen Tage nahm mich die 40
 Jungfrau die schöne Onaiza mit auf's
 Camel. Sie rief: weh mir! du wirst
 mich zwingen auch zu Fuße zu gehn.
 Der Sattel bog sich über von unsrer
 Last. O! rief sie, Amrioltais, steig herab, 45
 mein Thier kommt um.
 Laß ihm den Zügel, sprach ich, es wird
 gehn. und vorenthalte mir die Früchte
 Dein[er] Liebe nicht, die mit Entzücken
 und wieder gekostet werden. 50

Wie manche die sich dir an Schöne nicht, an
 Keine wohl verglich hab ich bey Nacht besuch[t].

Wie reizend war der Tag als mich Fatima
 Auf eines sandgen Hügel's Gipfel erst verwarf
 Sie schwur und sie betheuerte den Schwur zu halten. 55
 Fatima, sagt ich, weg mit dieser Strenge!
 Hast du auch gleich beschloffen fliehen,
 Besinne dich.
 Und ist mein Wesen, mein[e] Art dir ungefällig,
 Zerreiß auf einmal den Mantel meines Herzens 60
 und trenn es von der Lieb zu dir.

36 Franzen] Franzen von 37 von wiederholt 41 Doppel-
 punct fehlt 42 mir!] mir 45 ohne Interpunction 47 den
 Zügel,) dem Zügel 49 Komma fehlt entzücken werden
 51 schöne Komma fehlt 56, 59 ohne Interpunction 61 und
 nach daß es von dir

2. *H*⁷ von Riemers Hand, Foliodoppelblatt, grünlich-graues Papier (Wasserzeichen: *N 3* über verschlungenem *JGH*, sächsisch-weimarisches Wappen). Antiqua. Oben links mit Bleistift deutsch von Riemer: „Divan Buch des Timur S 136^a [von *C*¹]. Der Inhalt ein Stück aus Firdusis Schahnameh (Schluss der Episode des Kampfes Feriduns gegen Sohak, vgl. die Inhaltsangabe bei Schack, Heldensagen von Firdusi. Berlin 1851 S 112—115, auf welche Siegfried mich hinweist) und zwar Überarbeitung eines Theils der Übersetzung des Grafen Ludolf (Fundgruben 2, 60). Vgl. die Notiz Werke 7 Paralipomena S 280, Bl. 29. Goethe beschäftigte sich am 30. 31. December 1814. 7.—9. Januar 1815 mit Firdusi und las am 10. 21. Februar 1815 aus dem Schahnameh bei der Grossherzogin vor (vgl. oben das Tagebuch S 320. 322). Aus dieser Zeit auch das vorliegende Fragment, wahrscheinlich für eine Vorlesung bestimmt. Zweifelhaft hingegen, ob es wie Riemer will zur Erweiterung des Buchs des Timur, an die Goethe allerdings dachte (*NA* 143, 18—22), dienen sollte. Goethes Bearbeitung ist charakteristisch für seine Anschauung von dem Stil einer guten Übersetzung des persischen Epikers wie für seine Kunst, fremde poetische Leistungen durch leichte Änderungen zu veredeln. Vgl. *NA* 109, 24—27. 238, 3. Paralipomena 303 f. Über Goethes Beschäftigung mit Firdusi vgl. ausserdem oben S 334 (Tagebuch vom 12. 17. 20. Januar 1819), zu 89. Werke 7, 51 f. Paralipomena S 280, Bl. 30; 281, Bl. 31; 289 f., Bl. 52. 29—31. 32 (sicherlich auch zum Theil für die bei Vorlesungen nöthigen Erklärungen).

Wie einige Eigenheiten der Orthographie (4 die Schlangen Roffe, 58 die Schwarzzügige Schehernaâ, s. oben S 339 f., 61 Rubinen Lippen) verrathen, liegt der Hs. eine eigenhändige des Dichters zu Grunde. — Ich gebe unter dem Text die Abweichungen des Ludolfschen Originals.

1¹:

Dieser kluge Rath den Weltbeherrscher
Brachte wieder zu Sinnen;

1 brachte den Weltbeherrscher Sohak 2 Brachte fehlt

- Ihn zu befolgen eilt er.
 Befahl daß man sogleich die Schlanen
 Die schnellfüßigen Rosse satteln solle. 5
 Eilig macht er sich mit den mächtigen Reiterscharen auf,
 Mit allen mannhaften Dienern und Kriegern
 Ras't durch's Land, das er sich angeeignet.
 Wögen seinem Wege Hütten und Paläste
 Rauchen, fallen, rächend eilt er weiter. 10
 Und Feridun's Krieger hören seinen Anmarsch
 Rücken ihm ergrimmt auf allen Wegen zu,
 Treffen den Feind, greifen ihn an
 Werfen die muthigen Reiter in Staub.
 Feld und Ortschaft, Gärten und Flecken 15
 Alles ist aufgeregt, gegen ihn kämpfend.
 Fenster mit Hausbesitzern,
 Allen, kampftheilnehmenden, besetzt,
 Alle Feridun ergeben.
- Niedrig lehmene Dächer, hohe Erker steineru 20
 Regnen Schwerdter, Pappelpfeile, hagelartig
 In die Straße, wie aus finstern Wolken.

3 noch als 2: und er eilte ihn zu befolgen 4 Befahl] Er befahl 5 Die fehlt satteln sollte 6 machte 7 allen] all' Kriegern] Kriegern. 8—10 Rasend liess er auf seinen Wegen Hütten und Palläste Zerstören und gieng wild der Rache entgegen. 11 kein Absatz 11. 12 Sobald Feriduns Krieger seinen Anmarsch erfuhren Rückten sie ihm ergrimmt auf allen Wegen entgegen 13 Treffen] Sie treffen greifen] und griffen 14 Werfen] Und warfen 15. 16 fehlt 17. 18 Alle Fenster und Thüren waren mit den Einwohnern der Örter, Mit allen, die Theil an diesem Kampfe nehmen konnten, besetzt. 19 Alle] Alle waren nach 19 folgt: Denn ihre Herzen bluteten noch von der grausamen Herrschaft Sohak's 20 Von den niedrigen lehmernen Dächern, sowie von den hohen steinernen Erkern 21 Regneten Schwerdter, und pappelne Pfeile auf die Strassen 22 Herab, wie der Hagel aus schwarzen finstern Wolken;

- Keine Zuflucht blieb ihm so auf Erden
 In der Hauptstadt selbst alle die Jünglinge
 25 So wie die Kriegserfahrenen Greise
 Stießen zu den Scharen Feridun's
 Entwunden Sohak's trügerischer Fessel.
- 1²:
 Aus den Tempeln der Magier erschallt die Stimme:
 Wenn sich der neue König auf den Thron hebt,
 30 Werden wir, Junge und Alte, ihm huldigen,
 Jeder von uns seinen Gesetzen gehorchen;
 Nicht wollen wir die Herrschaft Sohak's,
 Des drachengebrandmarkten gottlosen nicht: —
 35 Bürger und Krieger, gleich Hügeln erhabene Männer,
 Zogen nun überall vereint zum Kampfe.
 Staubwolken aus der hellen schönen Stadt
 Erhoben sich, die strahlende Sonne verdunkelnd.

- Und so war er entsetzt, vertrieben aus seiner Stadt
 Ausgestoßen aus der Burg
 40 Kaum hielten seine Krieger noch das Feld.
 Mit Triumph nun den Burgraum
 Feridun [nun] in Besitz nimmt,
 In Besitz alle Schätze zusammen,
 Und die Schätze der Schätze
 45 Die schönen Frauen sämmtlich.

Alles wagt nun Sohak verzweifelnd,
 Sein Heer verlassend,

23 Dem Feinde blieb k. Zufl. auf E. 27 Und wanden sich
 aus Sohak's trügerischen Banden los 28 Es erschollen aus
 d. T. d. M. die Stimmen: 29 Wenn] Wann hebt] erhebt
 30 wir] Wir alle 31 Jeder] Und jeder 32 Nicht wollen
 wir] Wir wollen 33 des mit den Drachen gebrandmarkten
 36 Aus — Stadt erhoben sich dicke Staubwolken 37 Die
 die strahlende Sonne verdunkeln. Von 41 an die Bearbeitung
 ganz frei. 41—45 fehlt 46—49 Alles wagte nun der aufs
 äusserste gebrachte Sohak; Er verliess das Heer, und wandte
 sich kühn nach seiner Burg, Den Körper ganz in eine eiserne
 Rüstung gehüllt Damit ihn keiner unter der Menge erkenne

In schwarze Rüstung gehüllt,
 Schleicht er kühn zur bekannten Burg,
 Nicht unbewußt, der Tyrann, 50
 Vielfacher Wege des Kommens und Gehens
 Des Unternehmens und Fliehens.
 Die höchste Zinne schleichend erreicht er.
 Von dort sieht er seine Höfe erfüllet
 Von fremdem Kriegsvolk, [von frem] seine Gäng' und Lauben 55
 Von fremder Dienerschaft durchkreuzt
 Und o! in seinem Innersten der Gärten
 Die Liebste, die Schwarzäugige Schehernas
 Mit Zauberkränzen scherzend um Feridun.

21:

Lebhafte Wangen, rabenschwarze Locken, 60
 Rubinen Lippen, Spott und Hohn auf Soh. hat.
 Sie war so ruhig so daß Gott sie schützte.
 Ihm schien Errettung aus dem Bande des Unglücks
 Auf ewig versagt.

Nun ergreift er des lange bereiteten 65
 Sechzig Ellen langen Seiles furchtbare Schlinge
 Schlingt sie um der Zinne stärkstes Gemauer
 Vergift des Thrones, achtet das Leben nicht,
 Fährt so aus der Luft schnellziehend herunter

50—52 fehlt 53 Er schlich sich auf den hohen Gang
 nach 53: Die sechzig Ellen lange Schlinge in der Hand
 54 feine—erfüllet fehlt 54 Von dort sah er die schwarzäugige
 Schehernas 55—57 fehlt 58 Die Liebste fehlt 59 Mit ihren
 bezaubernden Kränzen scherzend und spielend um F. 60 Mit
 ihren lebhaften Wangen, und ihren r. L. 61 Ihre rubinenen
 L. zum Spott u. H. über Soh. eröffnend. 62. 63 Er sah in ihrer
 Ruhe die beschützende Macht der Gottheit Und dass keine
 Errettung für ihn aus den Banden des Unglücks sey.
 nach 64: Flammen der Eifersucht wütheten nun in seiner
 Seele; 65—67 Er schleuderte mitten in der Halle die Schlinge;
 68. 69 Er vergass den Thron, er achtete seines Lebens nicht
 mehr, Und stürzte von dem hohen Gange herunter.

- 70 In der Hand das schimmernde Schwert
 Dürstend nach dem Blute der Perfer-Schönheit
 Auch der scharfe Dolch war gezuckt.
 Sein Fuß von der Höhe erreicht den Boden
 Er spricht kein Wort, nennt seinen Namen nicht.
- 75 Feridun fliegt wie der Bliz herbey
 Ergreift den starrköpfigen Kolben
 Giebt ihm einen Schlag aufs Haupt
 Und zerschmettert ihm den Helm.

3. *H*¹⁸ (Siegfrieds Bl. 85): unbeschnittenes Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern) genau wie *H*² (s. Paralipomena Nr. 8). Theilweise unleserlich.

Die Quelle konnte ich bisher nicht ermitteln. Der Name Ali Rajchan weist auf eine persische. Wahrscheinlich Fragment einer grösseren Erzählung. Für den Divan selbst bestimmt?

Da liegt ein Gy, es ist kein Gy. Nein!

Das Oben Unten es ist so bucklich,

Ist ohne Regel, ein Zauber Bündel.

Es hat ein Regen es hat ein Leben:

5 Schlagt hin ihr Knaben zersprengt die Hülle!

70 das schimmernde] hielt er ein schimmerndes 71 Dürstend]
 Er düstete Perfer-Schönheit] Perser Schönen 72 Auch
 den scharfen Dolch zog er aus der Scheide, 73 Sobald
 sein F. v. d. H. den Boden erreicht hatte 74 vor 73
 spricht] sprach nennt] und nannte 75 Feridun fliegt] Floh
 Feridun 76 Ergreift] Er griff den] nach dem 77 Und
 gab ihm damit 78 kein neuer Vers.

3. 1 kein Gy.] kein Gy 2 Komma fehlt 3 ein nach es
 ist Zauber üdZ Punct fehlt 4 Doch nach Es Doppelpunct
 fehlt 5 nach 7 aber durch ein Zeichen umgeschaltet
 Ausrufungszeichen fehlt

Vorher geht ein Entwurf derselben Verse mit folgenden
 Abweichungen: 2 so bucklich über nicht Kun [..?] 3 es ist
 ein Bündel 4 fehlt 5 Den Bündel Knabe schlage den schlag
 ihn Knabe

Ein Knabe schlägt, das Bündel bläht sich;
 Nun schlägt ein anderer und blähend wächst es.
 Da will nun keiner sich nah'n dem Zauber,
 Doch Ali Kaschan er steigt vom Pferd,
 Den Sporen tritt er in das Gewächse. 10
 Da pläht u reißt es ein derbes Kindlein
 Entwicklet

4. *H*¹⁹: Folioblatt, graues derbes Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), beschnitten, sonst ganz wie *H*²*H*¹⁸. Interpunction — bis auf 7 — von mir eingesetzt. Ebenso die Anführungszeichen. 1—10 *g*, 11—13 *g*¹.

Untergang der Zund-Dynastie [unter Dynastie].

Ali Khan auf der Teraffe
 Sas er und empfieng Berichte
 Daff aus Mazenderan nähere
 Kriegesvold.
 Nachricht folgt auf Nachricht. 5
 Ali Khan, den Krieg zu enden,
 Gilt nach Kerman. „Habt ihr alle,
 Hast du Ibrahim vergessen
 Daff ich einft dich Vater nannte?“
 Nachricht folgt auf Nachricht. 10
 Ali Khan der hoch verehrte [über Er war von allen Geliebt]
 Muß sein Weib und sein[e] Kin[der]
 Sind nach Tubus hingebr[acht]

Zur Controle meiner Lesung und zum Verständniss gebe ich die Quelle: ein persisches Volkslied auf den persischen König Lutf Ali Khan (1789—1794), der durch den Verrath

6 ohne Interpunction 7 wächst 8 Komma fehlt
 9 Komma fehlt 10 Punct fehlt

6 Ein] Der 7 Es schlägt ein anderer und blähend weiter
 8 Erschregt [erschreckt?] das Bündel die Herrn u Held[en?]
 9 Schach Dudan [?] sprigt [spricht oder springt?] er nach 9
 als neue Zeile: Er ungeduldig vom Pferd u stößt 10 Den
 Sporn ins Weiß[e] 11 Da pläht der Kuchen ein mächt[ig] Kind-
 lein 12 Entwicklet derbe und allzuderbe [über zu derbe] Glieder

seines Ministers und Schwiegervaters Hadschi Ibrahim erlag (s. Malcolm, History of Persia Kap. XIX, Bd. 2, 175 ff., 195 ff.), in deutscher Übersetzung bei Waring, Reise nach Sheeraz nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart usw. der Perser und der Geschichte Persiens vom Tode des Khureem Khan bis zum Umsturz der Zund-Dynastie. Aus dem Englischen. Rudolstadt 1808. 1809 1, 153. Ein Folioblatt (Rückseite *g*¹: Epimenides Supplement, s. Werke 7 Paralipomena S 288, q Bl. 117) gibt *g*¹ das Citat: *p* 153 Unglücksfälle von Looft Ulee Khan Umsturz der Zund Dynast[ie] Daselbst heisst es: „Auf der Terrasse sass er, und empfang Berichte über eine sich aus Mazenderan nähernde Armée; Nachricht folgt auf Nachricht. Um den Krieg zu enden, reiset Looft Ulee Khan nach Kerman; neue Berichte. Ich nannte dich Hajee (Ibrahim), meinen Vater! und ihr vertrieb mich von meinem Wohnsitz . . Der Fluch falle auf euch, o Vater! Looft Ulee Khan war er von allen geliebt? Sein Weib und seine Kinder sind nach Tubus gebracht“ usw.

Nach Düntzer, Erläut. S 34 hat Goethe am 23. December 1814 Warings Werk in der Rudolstädter Übersetzung entliehen. In jene Zeit, wo er eben 137 Winter und Timur gedichtet hatte, dürfte auch vorliegendes Fragment gehören. War es zur Ergänzung des Buchs des Timur bestimmt? Oder zu Vorlesungen bei der Grossherzogin?

Die Datirung bestätigt der Inhalt der Rückseite: *g*¹ Entwurf von Jubiläum am zweiten Januar 1815, 25—28, durchstrichen. Zur Ergänzung von Werke 2, 154 hier abgedruckt.

Und Die lang
 Die Gemahlin, die verbund[en],
 [Mit der Trefflichen verbunden]
 Ihm als treulichst[es] Geleite,
 Sieht er auch der taus[en]d, dafür erst in diesen dann so
 manchen Stu[n]den,
 Froh [nach Treu] gedenk an seine[r] Se[ite]

II.

Entwürfe zu Divangedichten.

Die Entwürfe sind später theils wirklich ausgeführt, theils unausgeführt geblieben. Auch hier manches gewiss aus fremden Quellen, so dass die Abgrenzung gegen die vorhergehende Abtheilung nicht immer geglückt sein mag. Ordnung nach der Beziehung zu den einzelnen Büchern war unthunlich, weil zu unsicher. Besondere Beachtung verdient hier wie in III. die Vermischung von Divanfragmenten mit Entwürfen zu zahmen Xenien. Das gesammte Buch der Sprüche und ein Theil des Buchs des Unmuths steht diesen ja sehr nahe, vgl. oben S 400.

5. *H⁵⁰*: kleiner Zettel. *g¹* Entwurf von 288.

An Suleikās Hals Kreuz Abmahnung Auch Mobeš
[so! wohl verschrieben für Mošēs], Abraham Mahom[et]
Gran (?) Nord

Salomo Er entsagte sein[em] Gotte Nun entsag ich
an[de]n Meinen War es auch ein Ditzli[putzli] Ist
an deinem Hals Vgl. 289, 43. 44. 47. 48.

Darunter umgekehrt: Weites Land Fehlende Feuer An-
beter.

Auf der Rückseite *g¹*:

Abraham	}	Propheten
Mošēs		
David		
Jesuš		

Mohamed Nach Chardin (1735) 2, 279.

Salomo

Chošrou Parbiš [vgl. NA 23, 16—18. 31, 15—18]	}	Liebende Könige
Gegner Mohameds aufspru[n]glic[h]e pochend		

6. *H⁵¹*: Zettel in Octav, grünlichgraues gerieftes Pa-
pier (Wasserzeichen: *W Fuchs*), der Länge nach beschrieben.
Entwurf eines nicht ausgeführten Suleikaliedes. Zum Sonnen-
mondorden vgl. oben 154, 5—8. 193, 3. 4. Anlass wohl Ma-
riannens Kauf eines solchen Ordens auf der Frankfurter

Messe von 1815 (s. ihren Brief vom 27. April 1824. Creizenach S 189). Beziehung auf das Morgen-Ständchen vom 28. August 1815?

Suleikas Lob durch ihre Dienerin Furcht vor dem Kaiser
Gefang. Element des Handlens. Orden Sonne Mond
Morgen Stille Bewegung im Garten. Erste Töne Guitarre
Gefang Element des Handlens [nach lebens]

Darunter: Juden Speis. Auf der Rückseite: Griech
Kunst Diplomatisch Dogmatisch Dann ein Vers einer
zahmen Xenie: Es sind Knöpfe die nicht mehr knöpfen (C 3,
240. Hempel 2, 349)

7. *H*²: Folioblatt (Wasserzeichen: verschlungenes
JGH), *g*¹ Entwurf eines Gedichts zum Buch des Paradieses.
Theilweise unleserlich.

Doch bedingt inß aller [über man sie aufs] engste
Daß sie niemals übersch[r]itten]
Sie verschweigen auf daß strengste
Dass ihr Herr so viel ges[itt]en]
5 Dass gestaubt mit frische[n] Besen
Und Ihr H[... ..?] Henters Beute
Thun als wär es nichts gewesen
Und da find sie Liebe Leute
Gehn das Haupt mit Sch[... ..?] verbrä[met?]

10 Denn im Paradies da muß man
Mehr noch als Human sich ze[ig]en]

5 erst Dass auch sie gepufft gewesen dann gequält sie ohne
Gleichen 6 Und Ihr [...?] über Mehr als billi[g]

Auf der Rückseite, Riemer, Entwurf zu einer Scene des
Epimenides, überschrieben: „Einzuschiebendes Stück.“ Mehrere
Scenen, u. a. Recitativ und Arie der Beharrlichkeit,
vgl. v. Loeper, Hempel XI, 1, 198. Vermass des Fragments
stimmt mit 251 Aus erwählte Frauen und 264 Höheres und
Höchstes, also September 1818?

8. *H*² (s. oben S 341): derbes graues Conceptpapier
(Wasserzeichen: Stern), unbeschnitten, genau gleich *H*².
Entwurf eines merkwürdigen Gedichts. Sehr schwer leser-

lich. Auf Enweri bezüglich, der nach *NA* 54, 20—28 wegen einer verunglückten astrologischen Prophezeiung flüchten musste? Zu 5 vgl. 121, 3, 1.

Und nun erhebt sich das größ[te] Geläch[er]
 Alle der Ster[n]kunst Verächt[er]
 Wie sie am Hofe die häufigst[en] sind
 Spotten
 Dem herrlichen Günstling erzürnt sich [?] der Fürst 5
 Wohin er sich richtet wohin er sich wend[et]
 Er sieht sich verspott[et] geschm[ächt] und geschändet
 Mit Steinen verfolgt ihn Wut
 Ein einger ein Edler erkennt die Talente
 Und nun in dem schwer[en] dem felt[nen] Momente [der 10
 sichersten Hut]
 Verbirgt er umgiebt ihn der sichersten Hut
 Doch Boten auf Boten von Ort her[...?]
 Bermeld[en]

9. Fragmente des geplanten Buchs der Freunde. *Wiesb. Reg.*: 12. Gönner, Förderer, Dolmetscher Ankündigung im Morgenblatt (als IV. Buch): Das Buch der Freunde enthält heitere Worte der Liebe und Neigung, welche, bei verschiedenen Gelegenheiten geliebten und verehrten Personen, meist nach persischer Art mit goldbeblühten Rändern, überreicht werden, worauf die Gedichte selbst anspielen [vgl. 159, 1—4. 193, 17—24. 293, 1—4]. Vgl. oben S 317, 4—9. 337. Ein Theil dieser persönlichen Gedichte ist dann in das Buch der Betrachtungen aufgenommen: s. zu 73. 77. 78. 84. 87.

a) Ein Blatt aus *R* (s. oben S 337, Siegfrieds Bl. 40, s. Werke 7, 301 f.) o. r. *g*: 3II, o. l. *g*²: 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. Enthält die Namen folgender Orientalisten, deren poetisch gedacht werden sollte: Mandeville [*NA* 188] Paul Lucas [*Voyage au Levant*. Paris 1704. 2 Bde. Übersetzt von Vischer. Hamburg 1707. 1708.] *g*¹ bella Balle [*NA* 189—210] Olearius [*NA* 212. 213] Tavernier [*NA* 214. 215] Chardin [*NA* 214. 215] Herbelot [Tagebuch vom 19. Januar 1815, oben S 321] Dequignes [Louis Joseph de Guignes, s. *Nouvelle Biographie générale* 22, 569 ff.] *g*¹ Jones [*NA* 218, 11—220, 3], dann nach grösserem Zwischen-

raum: Diez [NA 222—230] Hammer [NA 231—234, 237, 28—238, 5] Ludolf [s. Paralipomena Nr. 2] Sacy [NA 258] Vorabach [NA 220, 24—221, 16]

b) Doppelblatt als Umschlag für das Buch (vgl. oben S 339), o. r. *g*¹: IV., in der Mitte *g*: Buch der Freunde

c) Ein Blatt von R, o. r. *g*¹: Diez, o. l. *g*²: ad 12 [bezieht sich auf *Wiesb. Reg.*]. In der Mitte oben von fremder Hand mit Bleistift: „Bd. 6, S 224.“ Das NA 222, 16—23 mitgetheilte Gedicht an Diez, Unterschrift: *W[eimar]* d. 21 Apr. 1815, mit folgenden Varianten:

20 beschenkte;] beschenkte, 21 du] Du 23 gethan!] gethan.

d) *H*²³: Folioblatt (Wasserzeichen: in Barockschild mit Krone Horn am Bande, unten *JR*). Fragment eines zweiten Gedichts an Diez: Dank für dessen Buch des Kabus, Buch des Oghuz (Denkwürdigkeiten von Asien 1, 157 ff., s. Werke 7 Paralipomena 284, Bl. 74) und für briefliche Mittheilungen über Nussreddin Chodscha (NA 143, 25—147, 7), mithin nach dem 11. October 1816, s. Werke 7 Paralipomena 296, Bl. 101. 103.

Nicht nur als Kabus hast du mich belehrt

Als Oguz auch mir Weisheit zugelehrt]

Als Chadsche [l. Chodscha] nur giebst du mir zu bedarfe

Wie Chadsch[a l. Chodscha] darf des Timurs Mach[t] be-
gleit[en]

Darauf 1. 2. 4 noch einmal, mit den Varianten: 1 nur über mehr 4 Nun über Wie dürfte über darf Der Name ist ganz deutlich Chadsche Chadsch Chadscha geschrieben, nicht Chodscha.

e) Hierher auch eine Art Widmung an Diez in Prosa, mitgetheilt Werke 7 Paralipomena S 304, Bl. 97^b?

f) Hierher Zettel grünliches Papier, Riemer, Tinte, der unter den Divanpapieren lag? Gedicht an eine unbekannt Person. Unterschrift *g*²: Zum 30 Octobr 1815.

Die Blumen so dieß reiche Füllhorn beut,

Du fragst, was sie Dir heute sollen?

Hast Du sie nicht mir auf den Weg gestreut?!

Nun hab ich dankbar sie Dir sammeln wollen.

Vgl. auch das Gedicht auf Silvestre de Sacy NA 258.

10. Zum Buch des Schenken.

a) *H⁵⁴*: Zettel mit Erklärungen und Übersetzungen des Wortes „Vizir“ „Vezir“ von Riemers Hand, Rückseite *g¹*: Schenke erröthet (Strich) Soll wachen (Strich) Schenke betrindt sich bespißt sich zum ersten male

b) *e* Bl. 179 Rückseite, *g¹* fast verlöscht:

Schenke betrindt sich zum ersten male [oder mah!]

c) *e* Bl. 178 Rückseite, *g¹*:

Verlängertes Zusammenh[n] der Schenke könnte gehn
Bleibt aber aus übernommen[er] Pflicht

d) *H¹¹* (s. oben S 342): *g¹*

Diesen Wein von Japah[an].

III.

Einzelne Motive und Notizen.

Allerlei flüchtig geborgene Materialien zum poetischen Divan. Vieles aus fremden Quellen und blosses Citat. Auch Keime zu selbständigen Gedichten, aber von mir hierher und nicht in die vorige Abtheilung gestellt, weil als Entwurf eines einheitlichen Gedichtes nicht sicher erkennbar. Einzig Nr. 20 macht eine Ausnahme und hätte oben als Fragment eines Suleikaliedes eingereiht werden können.

11. *H⁵⁵* (Siegfrieds Bl. 65): Folioblatt grünlichgraues gerieftes Conceptpapier (Wasserzeichen: *F/B*). 132, 3. Dann: Poetische Perlen aus Ufer geworfner Gewinnst des Lebens vgl. 132, 4, 3. 4.

Traue nicht dem Trunken Weisen [über Klugen]

Denn er stiehlt dir dein [aus deine] Geheimniß [unter Worte]
vgl. 202, 2.

Wenn du dieses hörst, so achte sie alt die Welt
Viele Jahre sind seitdem über Berge und Thäler
Verflossen, und werden noch viele verfließen.

Aus Firdusi? Vgl. Charlotte von Schiller an Knebel 22. Februar 1815 (Briefe an einen vertrauten Freund, S 181).

Darauf Citat aus Liber Nigaristan (s. zu 228) und Notizen aus Fundgruben 2, 360. 364 (Eichhorns Aufsatz: Über das Reich Hira).

12. *H⁸⁶* (Siegfrieds Bl. 43): zusammengefaltetes Folio-
blatt, graues Papier (Wasserzeichen: Phantasiewappen, dar-
unter *N 3*). Auf der untern Hälfte:

- a) Wenn das Trodne brennt
Verbrennt auch das Raffe

Darunter geschäftliche Notizen über Farben, Papier.

- b) Zu 118:

Das Herz legt die Gewohnheit nicht ab
Es begehrt lieber des Paradieses nicht

Dann geschäftliche Notizen.

13. *H¹⁰* (s. oben S 342):

- a) wenn alle sprechen

Ganz gewiß da hört man keinen. Anfang des
Gedichts Vielrath (*C 3*, 153. Hempel 2, 271), auch in der
zahnen Xenie Spricht man mit jedermann (*C 4*, 319. Hempel
2, 376).

- b) Seh ich zum Wagen heraus
Mich nach jemand um,
So macht er gleich was drauß
Er denkt ich grüß ihn stumm
Und er hat recht.

Zuerst gedruckt mit der Strophe In die Welt hinaus von
Riemer, Briefe von und an Goethe. Leipzig 1846 S 359, unter
den Aphorismen des Jahres 1822, aber sicher, wie die
übrigen Stücke dieser Sammelhs. beweisen, nicht später
als 97 Keinen Reimer wird man finden, d. h. als 26. Juli 1814.

c) *H¹⁰* (s. oben S 342) *H⁹⁷*: Zettel von Riemers Hand
(im Handschriftenverzeichniss nicht aufgeführt), oben mit
Bleistift: „Divan nach S 130“. Gedruckt *Q I 1*, 354 mit
Interpunction, die in *H⁹⁷* mit Bleistift eingetragen ist.
4 auch *H⁹³* (s. Paralipomena Nr. 24) auf der Rückseite eines
aufgeklebten Zettels.

Solcher Bande darf sich niemand rühmen
Als wer selbst von Banden frey sich fühlt

Und wer heiter im Absurden spielt
Dem [den H^{10}] wird auch wohl das Absurde ziemen.

4 auf dem untersten Stück des Blatts abgeschnitten,
mit Haken aR nachgetragen H^{10} wohl auch das Absurde
ziemen über auch Absurdes zierlich ziemen H^{63}

d) H^{10} :

Und so ist's auch Hasijen ergangen
Der doch der bestbegabte war.

Dann Strich.

Und da schleppt sich ein Mann auf den Knien.

14. H^{67} (Siegfrieds Bl. 45) : Zettel von blaugrauem
Papier (Wasserzeichen: 3 über verschlungenem *JGH*).

Wunder kann ich nicht thun sagt der Prophet,
Das größte Wunder ist daß ich bin

15. H^{68} : Zettel von blaugrauem Papier und H^{61} : von
Eckermanns Hand (s. oben S 351).

Jedes Wort ist ein Versprechen
Jeder Blick ist ein Genuß.

Motiv zum Buch Suleika?

16. H^{69} (Siegfrieds Bl. 46) : Zettel von grünlichgrauem
Papier.

Und die Nacht — s. *NA* 104, 16. 17. Mitgeteilt Para-
lipomena S 284, Bl. 46.

Dann Paralipomena Nr. 20 b. Darauf:

Und wer sich selbst erkennt
Erkennt seinen Gott.

Aus Diez, Denkwürdigkeiten 1, 1.

17. Siegfrieds Bl. 81, Folio, derbes graues Conceptpapier
(Wasserzeichen: *J* über *H*). Inhalt g^1 : Notizen aus Saadis
Bostan bei Olearius, die Zahlen weisen auf die Seiten der
Ausgabe der Colligirten Reisebeschreibungen. Hamburg 1696.

Bulistan [verschrieben für Bostan unter Einwirkung von
Gulistan] 44

○ Herr verkaufe mich nicht [Cap. XI. „Von einem Slaven
der verkaufft worden.“]

Melchnun will nicht vor Zeila genannt seyn 44 vgl. 64, 22—24.

Cameele tanzen nach *Musik* 47 [„Hastu nicht gesehen, wie ein Cameel springen und tantzen kan, wann es ein gewisses süßes Arabisches Liedlein höret singen?“]

Die verliebte Mücke [„Die Mücke wurde einst also angeredet: Armes Blut! suche jemanden zu lieben der deines gleichen ist . . . Du und das Licht, deine Geliebte, sind so weit von einander . . . Darauf antwortete die verliebte Mücke: Was ist denn daran gelegen, sterb ich schon, so habe ich Feuer in meinem Hertenzen . . . mit Willen werffe ich mich nicht selbst ins Feuer, aber die Ketten der Liebe zu der Kertzen ziehen mich dahin.“] vgl. zu 28, 16. *Sachaa* 48 Liebend *Shirin*.

Vergift 54 [„Ein artiger liebwerther junger Mann . . . verkaufte Honig . . . und hätte er so zu sagen Vergiftt verkauft, so würden es die Käufer von ihm als Honig angenommen haben.“] So berühmt als *Maruf* Berühmt 56

aR: *Olearius* Dann Notizen (Namen von Ländern und Gebirgen). Rückseite unter Notizen: *Düldül* (göttliches Pferd) vgl. 248, 11. 258, 34. *Nisabuh* dabei *Türkisgruben* in *Chorasan* 288 [*Olearius*, *Persianische Reisebeschreibung* aaO. S 288] vgl. 156, 12.

Sambek Baumwolle vgl. 241, 63.

Siruscu in der Landschaft *Rilan* *Türkis* Gruben 286

18. *H*⁴ (s. oben S 341, *Siegfrieds* Bl. 56, Wasserzeichen: Hirsch)

*g*¹: *Badachschans* herrlichst[e] *Rubin*[en]

Mir dieses Glas u dein Mund.

Motiv zum *Suleika-* und *Schenkenbuch*, vgl. 156, 11. Dann 140, 2, 3. 4. Notizen *g*:

Bestimmtes *Fatum* (besonders des *Sterbens*) [*Olearius*, *Persian. Rosenthal* 3, 23 aaO. S 52]. *Höle* *Sullemath* [*Waff*] *Strom* des *Lebens* darinn. belebt einen *gebörren* *Fisch* [aaO. S 36].

Pharao's *Bart* mit *Edelsteinen* durchflochten [*Olearius*, *Persian. Rosenthal* aaO. S 105].

*Kalender*s (*Abdallah*) *Ruhmen* den *Uly* [*Olearius*, *Persian. Rosenthal* aaO. S 102].

Gemil u *Schanbah* u der *König* beyde alt. Er beruft sich auf die *liebenden* *Augen*. *Saadi*. 5. 18 Sie auf den *Geist* der

lebendig macht. Saadi, Gulistan 5, 18 enthält bei Olearius, Persianischer Rosenthal aaO. S 71 die Geschichte von der Liebe des Medschnun zu der hässlichen Leila, darin die Äusserung: „O König du solt auss dem Fenster der Augen des Metzners kucken . . . du wirst sonst meinen Jammer dir nicht lassen zu Hertzen gehen.“ Bei Herbelot s. v. Gemil steht die Liebesgeschichte von Gemil und Schanbah. Beide combinirt Goethe. Vgl. zu 49, 11. 12. NA 77, 5. 6

David ein Schmied eh er König ward Schmiede Gebet [Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 106.]

Linke Hand vor der Rechten geziert. Vgl. 131, 1.

19. *H*⁴ (s. oben S 341) Rückseite:

Dem den tausend Menschen lieben
Gieb dein Herz nicht hin.
Schon den Scheidebrief ge[schrieben?]

Unter Strich fast verlöscht zwei Verse der zahmen Xenie
Stämme wollen gegen Stämme pochen (C 3, 238):

Steckt doch Marf in jedem Knochen
Und in jedem Hemde steckt ein Mann

Ein König ohne Gnade
Ein Geistlicher ohne Wissenschaft.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 98.

Die ganze Welt kann kein enges Auge füllen.

Aus Saadi bei Olearius aaO. S 99.

20. Zwei Fragmente, zusammen wohl Fortführung oder andere Fassung von 155 : *H*⁹⁹ Zettel blaugraues Papier, *H*⁹⁰ (Siegfrieds Bl. 47) Hälfte eines Folioblatts, graues Papier. Interpunction rührt von mir her.

[Suleika.]

So sag mir doch wie soll ich ihn denn winden,
Ein jeder Stand trägt ihn nach seiner Art.

[Hatem.]

Ich fühle gern am Kopfe deine Hand
Und sieht man dann daß ich dir angehöre:
Daß, Liebchen, ist mein Stand.

21. *H*⁶¹: Octavblatt, *g*¹ der Länge nach beschrieben.
Motiv zum Suleika- und Schenkenbuch.

Heftger Wein u Sanftmut edler Frau

22. *H*⁶²: Streifen von grauem Papier, Rückseite eines zerschnittenen Briefes, datirt: Weimar den 24 May 1821 (Wasserzeichen: *J. H. Stahl*), der Länge nach *g*¹ beschrieben. Zum Buch der Sprüche. Citate?

Oh man Theriac von Bagdad holt
Ist der Kranke längst verschieden
Nach unfruchtbarem Baum
Werfen Kinder keinen Stein

23. *H*¹ (s. oben S 341). Aufgeklebtes grösseres Blatt, *g*¹ Titel, Verfasser und Datirung des Buchs des Kabus. Entwurf von 126, 1, 3. 4. Dann: Wahrheit es giebt bey Gott keine Religion Auffer der wahren Religion Darauf Citat aus Diezens Denkwürdigkeiten 1, 232, s. zu 171, 5.

Wissenschaft des Außern Wissenschaft des Innern 266

Thomas Chabert gescholten von Diez Denkwürdigkeiten) 244 [Bd. 1]. Vgl. Tagebuch vom 20. December 1814 oben S 319 f.

Rückseite, von oben und von unten anfangend beschrieben:

Muschirvan.

Die vier schönsten Weiber	Mhia Königin v[on] Egypte[n]
Maria	
Cadiäga Gemahlin	} Mahomäs
Fatime Tochter	

vgl. zu 251.

Dann nach Notizen 3. 4 der zahmen Xenie Hat Welscherhahn an seinem Kropf (C 3, 238. Hempel 2, 348):

Der Kessel straft den Ofentopf
Und rühmen alle beyde.

vgl. oben 233.

24. *H*⁶³ (Siegfrieds Bl. 60): Folioblatt, von dem oben etwa ein Viertel abgeschnitten ist, Rückseite einer Theaterrechnung vom 3. September 1814, darauf vier schmale

Zettel von verschiedenem Papier aufgeklebt. Allerlei Notizen, von denen ich nur die bemerkenswerthen mittheile. Auf der Rückseite des ersten Zettels (Wasserzeichen: Hirsch) *g*¹ Entwurf zu 42 Wink 6—10: Fächer Stäbe über das was mich entzückt] ihr Auge durch

Zweiter Zettel *g*¹: Trumpf: Und wenns der Vater wäre

Dritter Zettel *g*: Und in Mammannen Mundart
Auch den Perfer überbieten

Auf der Rückseite dieses Zettels: Dem wird — ziemen. s. Paralipomena Nr. 17.

25. *H*⁵ (Siegfrieds Bl. 55, Wasserzeichen: A). Vgl. zu 127, 2. 3. Notizen aus Saadi bei Olearius (Ausgabe von 1696).

Fractur *g*¹: Der Lebens Strom fließt durchs finstre (auch *H*⁶⁶, s. Paralipomena Nr. 32). Olearius, Persian. Rosenthal aaO. S 35: „Wenn Unglück über dich die schwartze Wolck ergeusst, Traur nicht, der Lebens-Strohm auch durch das finstre fleusst!“

Antiqua *g*¹: II Buch 22 Hist[orie vom] Morgengebet 23 Camel durch Menschen [üdZ] Gefang gereizt [Olearius aaO. S 36. 37] Armuth aus Noth und Wahl (auch *H*⁶⁶, s. Paralipomena Nr. 32).

26. *H*⁶⁴ (Siegfrieds Bl. 21): Octavblatt *g*¹:

Hyde wie Diez muß an eine *externam aliquam ecclesiae faciem* durch alle Zeiten glauben

Darunter: Im Geheimen luhet eure Todten
Dem Lebendgen überlaßt die Todten

vgl. 240, 33.

27. *H*⁶ (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 59, Wasserzeichen: drei Palmetten) 141, 1—4. Dann:

Er war ein rechtichaffner und wachjamer Mann Bey dem auch sonst Stillsehn und Schweigen die Oberhand hatte.

Eines Vor Gott Dem Kaiser Der Liebsten gedacht werden vgl. 63, 17—20.

Gott weiß die Wahrheit über den Segen kommen

Darunter Notizen einzelner Namen und Redensarten. Auf der Rückseite, unter der Theaterrechnung (21. August 1814) das Werke 7, 283 f. b α, Bl. 59^b mitgetheilte Citat aus Diez. Es findet sich Denkwürdigkeiten 1, 163 dem Sinne nach: „Auch hat ein alter Philosoph . . . auf die Frage, was er für das Beste halte? die schöne Antwort gegeben: was Gemein ist! denn Gemein und Gemein wird doch immer zweyerley bleiben.“

28. *H*⁷ (s. oben S 341):

Wenn nach [über bey] ei nerem [l. einem] aus gefüllten graben die Rollen am Thurn noch übrig bleiben die ehemals die Zugbrücke auf und nieder lieffen

29. *H*⁸ (s. oben S 341, Wasserzeichen: *FB*): Citate, theilweise abgedruckt Werke 7, 301 b, Bl. 41.

p. 143 ∪ - ∪ - ∪ ∪ - ∪

Ich noch der Liebe Gerüche

p. 152 - ∪ - ∪ ∪ -

∪ - ∪ ∪ - ∪

Kommt für Freunde noch nicht

Die Zeit der Erbarmung

p. 157 Papagey!!

Alles aus Hammers Hafis Bd. 2.

30. Blatt von R, später verworfene Widmung des Divan,
o. l. g^a: 2 Wiesb. Reg.: 2. Verehrung

Verehrung sey!		
dem tieffinnigen Methnevi des Mohamed Dschelaleddin Rumi	dem fittlichen Pend = Nameh des Firabedbin	5
dem heldenhaften Schah = Nameh des Firdusi	dem edel sinnigen Lohfat = ahra des Dschami	10
in tieferer Ferne den uralten Moallafat der Wüste und ihren gläubigen Vorgängern dann dem staunenswürdigen Koran des Paradieses		15
Die fittlichen Sternbilder Kabus u Oguz fest im Auge		20
1 Verehrung über Achtung		

31. H^{1a} (s. oben S 342) 171, 5. Dann:

Wer sich vorm Lobe fürchtet
Geht nicht auf Reisen.

Zum Buch der Sprüche? Dann Notizen: arabische Namen
in deutscher und arabischer Schrift. 124, 1, 3. 4.

Wer nur hört hämt sich

aR: Die Zwietracht schläft. Gott verflucht den, der sie aufweckt.
Dann wieder Namen und Notizen.

32. H⁶⁶ (Siegfrieds Bl. 80): Folioblatt, derbes graues Conceptpapier (Wasserzeichen: *J* über *H*) wie Paralipomena Nr. 17. Unter andern Notizen: *Abuherrires Katze* [Olearius aaO. S 52] vgl. 263, 17 *Olear. Saadi* p. 87. *Pfauenfeder im Koran* [Olearius aaO. S 54] vgl. 231 *Lothmann Drey Dinge* [Sprichwörter der Araber hinter Lokmans Fabeln bei Olearius aaO., S 118, Nr. 30.]

Lalimane Steine *Frauen am Gürtel* *Buſen* *Amulete*
Papiere *Als Scapular.* *umgeh[ängt]* *Männer* vgl.
 7 *Segenſpänder.*

Jüngſtes Gericht *Sonne in Weſten aufgehend* [Olearius aaO. S 73].

Der Lebens ſtrom — *finſtere*, s. Paralipomena Nr. 25.

Armuth — *Wahl*, s. Paralipomena Nr. 25.

33. *Tagebucheinzeichnung* vom 12. December 1814 (vgl. oben S 319).

Bete hundert Jahre das Feuer an und falle einen Augenblick hinein und du verbrennſt. Hundert Jahre bete das Feuer an. Falle einen Augenblick hinein und du verbrennſt (*Scheiſch Saabi*) *Hjbe* 343 [der Ausgabe Oxford 1700], etwas abweichend gedruckt in den *zahmen Xenien* C 4, 337. Vgl. *Reichel*, *Goethe-Jahrbuch* 6, 333.

34. H⁶⁷: Blatt mit Citaten und Notizen *g* (Siegfrieds Bl. 69 Werke 7 Paralipomena S 283 p):

Erwiebe[rte] das Wort, als Maas und Reim p. 35 mit Beziehung auf die Sage von *Behramgur* und *Dilaram* bei *Hammer*, *Redekünſte*, vgl. oben 184.

Fractur:

[S] 41 *Könnſt ich verbergen mich doch in meine eigenen Verſe*

Dir zu küſſen den Mund, wenn ſie den Lippen entflohen
Verſe Ammars, aus Hammers Redekünſte.

35. *Siegfrieds* Bl. 119 (vgl. Werke 7, 288 f.) Folioblatt *g¹*, (Wasserzeichen: *verschlungenes JGH*), Rückseite des *Wochenrepertoirs* und *Probezettels* für die Zeit vom 26.—31. December 1814 (datirt: 22. December). *Skizzen* zum Buch der *Sprüche* (sämmtlich zum Zeichen der *Erledigung*

durchstrichen) und Notizen aus Chardin, Voyages. Amsterdam 1735.

An Gottes Tisch sitzen Freund und Feinde vgl. 127, 1, 2.

Zaunfönige gewinnen Stimme vgl. 123, 2, 2.

Perle Rahmen [Chardin Band] III 31 [„La Perle a par-tout de noms pompeux en Orient usw.“] Carbunkel

Alles jagt man mit Falken

Nur nicht das wilde Schwein

vgl. 123, 4, 3. 4. Aus Chardin 3,42: „On les [faucons] dresse aussi à arrêter toutes sortes de Bêtes fauves, excepté le Sanglier.“

Perfischer Meerbusen Fischreich III 44 Nichts so Fischreich [„Mais il n'y a point au monde, comment je croi, de Mer si poissonneuse que le Golphe de Perse.“]

Blut Geblüte aus Georgien und Circassien [Chardin 1, 171: „Le sang de Georgie est les plus beau de l'Orient.“]

Er speißt seinen Hunger vgl. 123, 3, 2. Aus Chardin 3, 47: „Pour dire un homme réduit à la mendicité, ils disent . . . Il mange sa faim.“

36. Siegfrieds Bl. 97^a (Werke 7, 284) Rückseite *g*¹:

Die Dichter sprechen von sich in dritter Person.

Janitscharen Music Transorganen vgl. 87.

Ĥatem Ĥhai vgl. 145, 9. Sprache der Vögel Ĥudħud vgl. 59.

37. Siegfrieds Bl. 110, beschnittenes Foliodoppelblatt, graues Conceptpapier (Wasserzeichen: Stern), wie *H*¹⁰ (Paralipomena Nr. 4) *g*. Notiz aus Herbelot 878. Dann *g*¹ durchstrichen:

Getrocknete Früchte von Bochara Seidenpapier von Samarband vgl. 156, 13. 14. 16.

Vier Bücher Pentateuch Psalter Evangelium Coran aus Chardin (1735) 2, 279.

38. Siegfrieds Bl. 51, Foliodoppelblatt *g*:

Wenn du einen klügern als du reben hörest, wende dein Gesicht nicht von ihm ab, so wirst du klüger werden.

Badachſchan Stadt, Landſchaft Chetlan zwiſchen dem Caſpiſchen Meer u Indien Rubinen. 104 Gr[ab] Long. 37. lat. Aus Olearius, Persian. Rosenthal Buch 8, 57 S 101 (der Ausgabe von 1696). Vgl. 156, 11. 158, 2 und Paralipomena Nr. 17.

39. Siegfrieds Bl. 79, grünlich graues Papier (Wasserzeichen: drei Palmetten), Rückseite einer Theaterrechnung vom 5. Juli 1814. Unter anderen Notizen:

Lapis Lazuli Von Baldf gebracht. Chard[in] II 121 vgl. Paralipomena Nr. 17. 38 und oben 156, 11. 12. 158, 2.

40. H^o (s. oben S 341, Siegfrieds Bl. 59) g:

Segenswünſche. Dua.

Dein Leben dauere lang

Dein Reich beſtändig vgl. 87, 7. 8.

41. Siegfrieds Bl. 56^a, aufgeklebter oberer kleiner Zettel g:

Verhältniß (günstiges) des Alters zur Jugend (Strich)
Zu 204, 1?

Sünde Wein [zu trinken] fündige um des beſten Willen
Buch Cabuſ 445 vgl. 204, 2, 4.

42. Siegfrieds Bl. 114, Folio (Wasserzeichen: sächsisch-weimarisches Wappen) g:

Oelſner. Eſlam, Iſlam = Ergebenheit in Gott [S VII Anm.]
vgl. 128, 4, 3. Nach andern Notizen von Kräuter: Schön wie
das Zeitalter der Barmeciden vgl. zu 3, 4.

IV.

Chiffrenbriefe aus Hammers Hafis.

43. Vgl. oben 191 Geheimschrift, NA Chiffer S 129, 1—131, 26. Abgedruckt von Herman Grimm, Preussische Jahrbücher 1869 24, 16. 17.

a) Unterschrift: 10 D[ctober] 1815, auf der Rückseite: Mariannen.

I.	II.
313 — 3. 4	121 n[ach] 122
314 — 7—18	
315 — 11. 12	
316 — 17—20	
317 — 19—22	
329 — 9. 10	
335 — 15—18	
336 — 1—4	

Die Auflösung von Marianne selbst auf einem beiliegenden Zettel. Hier genau nach Hammer.

Die Einsamkeit ist schön,
 Sobald die Freundin meine Freundin ist.
 Aus meinem Kopfe geht
 Die Sehnsucht deines Aufenthaltes nicht,
 Weil dort das irre Herz 5
 Des armen Fremdling's wie zu Hause ist.
 Was brauchet es noch mehr
 Vom Herzensbrande einen Kommentar,
 Er wird ja leicht erkannt
 Am Feuer, das in meinen Worten ist. 10
 Und hätte auch Hafi's
 Zehn Zungen, wie die Lilien, er schwieg'
 Den Rosenknospen gleich,
 Weil durch die Lieb' sein Mund versiegelt ist.

Liebe ist ein Zustand, 15
 Dem die Leitung nöthig ist.
 Von allen Seiten flogen Pfeile
 Von meinem Gebete ab,
 Vielleicht daß einer von denselben
 Doch etwas erzielen wird. 20
 Mein Herz, geduldig trage Alles,
 Betrübe dich nicht, weil doch
 Zuletzt aus diesem Abend Morgen,
 Und Licht aus dem Schatten wird.

Was mich traf von den Leiden der Liebe, das hat mich getroffen, 25
 Vor dem Bösen des Aug's schük' die Geliebte, o Herr!

- Welch ein seltener Pfad!
 Der Liebe Pfad,
 Wo der Führende selbst
 30 Verirret ist.
 Hör' mich, bringe dein Herz
 Der Schönen dar.
 Welche ohne Geschmeid'
 Die Schönste ist.
- 35 Der Rachen der Geduld fiel auf dem Meer der Leiden,
 In einen Wirbel mit dem Segeltuch der Trennung.
 Noch wenig fehlt, so wird des Lebens Schiff versinken,
 In Sehnfuchtsfluthenschwall im weiten Meer der Trennung.
 Der Himmel sah den Kopf im Reif der Lieb' gefangen,
 40 Er knüpft um meinen Hals den harten Strick der Trennung.
 Wer brachte denn zuerst die Trennung auf die Erde?
 Auf immer bleibe schwarz das Haus der Flucht, der Trennung!
 Trüg' uns zu unser'm Zweck der Fuß der Sehnfucht,
 Wer gäbe in die Hand der Flucht den Zaum der Trennung.
 45 Der Feder Zunge spricht nicht aus den Schmerz der Trennung,
 Sonst hätt' ich dir erklärt die Sagen von der Trennung.
 Ich ziehe voll Geduld mit ihres Bildes Heeren,
 Ich wandle auf der Gluth der Flucht, im Schmerz der Trennung,
 Des Lebens Zeit verfloß in Hoffnung des Genußes,
 50 O Weh! und noch nicht ist zu End' die Zeit der Trennung.
 Ich heb' den Kopf mit Stolz bis an des Himmels Giebel,
 Und aus Gerabheit lieg ich auf die Schwell' der Trennung.
 Wie kann ich fliegen mit dem Wunsche des Genußes?
 Entfiedert ward der Nar der Brust im Nest der Trennung.
 55 Wie kann die Seele fodern des Genußes Freuden?
 Mein Herz erliegt dem Loos, den Leib umfaßt die Trennung,
 Der Sehnfucht Gluth hat längst mein armes Herz verbrennet,
 Vom Freunde ferne trink' ich Blut am Tisch der Trennung.

b) Visitenkarte mit Goldschnitt, als Überschrift einige arabische Buchstaben.

1.	3. 4		9.	9
2.	13—16		10.	11
3.	9—12		16.	1—4
4.	3—14		19.	1—8

Leicht ist die Lieb' im Anfang
 Es folgen aber Schwierigkeiten.
 Wünschest du Ruhe *Ha fi s*,
 Folge dem köstlichen Rath:
 Willst du das Liebchen finden, 5
 Verlaß die Welt und laß sie gehen.

Des Sinnes dich zu schauen kam
 Mein Geist auf meine Lippen,
 Soll er entfliehn? Soll er zurück?
 Was ist dein Herrscherwille? 10
 Was nühet die Enthalttsamkeit
 Dem, der dein Auge sah?
 Viel besser ist's, die Nüchternheit
 Dem Trunknen nicht verkaufen.
 Mein träges Glück, das lange schlief, 15
 Ist endlich aufgewachet,
 Der Schimmer deines Angesichts
 Hat ihm ins Aug' geblicket.
 Der Ostwind bring' mir einen Strauß
 Vom Rosenbusch der Wangen, 20
 Vielleicht wird mir dann sein Geruch
 Vom Staube deines Gartens.

Meiner Hand ist das Herz entflohen ihr Herzenbesitzer!
 In der Geliebten Hand werden die Steine zu Wachs.

Sage Morgenwind mit Schmeicheln 25
 Jener lieblichen Gafelle,
 Auf die Berge, in die Wüsten
 Hat die Liebe mich getrieben.

Wüßte der Verstand, wie selig
 Herzen in den Locken ruhen, 30
 O! es würden die Verständ'gen
 Unsrer Bande wegen närrisch.

Einen Vers vom Schönheitskoran
 Hat mir dein Gesicht enthüllet.

- 35 Deßhalb athmen meine Verse
Hohe Schönheit, reine Anmuth.
-

Zum Schluss vier Chiffrenbriefe Mariannens, der Erfinderin und wie diese Proben zeigen auch Meisterin des lieblichen Spiels. Entnommen sind sie dem im Goethe-National-Museum aufbewahrten Exemplar der Hammerschen Übersetzung des Hafis aus Goethes Bibliothek, das mir Rulands Güte zugänglich machte. Auch hier offenbart sich in der Auswahl der Verse Mariannens hohe poetische Begabung und ihre stille Mitarbeit an Goethes Divan.

44. Zettel auf der Rückseite des Einbandes aufgeklebt, Tinte, Mariannens Hand.

I	II
402 — 11 — 12	406 — 1—8
	525 — 5—8
	35 — 1—8

- „Was der Geliebte schenkt, ist nichts als milde Huld,
Es sey durch Rosenkranz, durch Gürtel zugebracht.
Eine Weile ging ich herum auf der Flur, in dem Garten,
Dachte der Rose viel, dachte der Nachtigall nach.
- 5 Rosen lieben die Dornen, und Nachtigallen die Liebe,
Jene wechseln nicht, und diese verändern sich nicht.
Als der Nachtigall Laut begann auf die Seele zu wirken,
Blieb mir weder Kraft, Muth, noch Vermögen zurück,
Freilich blühen der Rosen gar viel im Garten der Erde,
- 10 Aber wer sie pflückt, fühlet die Schmerzen des Dorns.
- Dein will ich, so sprachst du zu mir, auf immer gedenken,
Heitere auf das Herz, mach zur Geduld dich bereit,
Wisse, Geduld ist die erste Tugend liebender Herzen,
Nur ein Tropfen Gluth, tausend Gedanken dafür.
- 15 Die Braut der Rose kehrt zum Fest
Des Rosenbeets zurücke,
Wo ist die Nachtigall, dass sie

Erhebe die Gesänge!

Klag' über die Trennung nicht mein Herz:

Es wechselt auf der Erde

20

Bald Gram, bald Lust, bald Ros', bald Dorn

Hinauf und itzt hinunter.“

45. Zettelleingeklebt im Innern des den Einband schützenden Umschlags, Tinte, Mariannens Hand. Wiederholt g¹ auf dem Umschlag selbst.

I

404 19—20

281 23—24

„Lange hat mir der Freund schon keine Botschaft gesendet,

Lange hat er mir Brief, Worte und Gruss nicht gesandt.

Beglückt der Kranke, welcher stets

Von seinem Freunde Kunde hat.“

In Hammers Hafis folgt auf 1. 2 (I, 404, 21. 22): „Hundertmal schrieb ich, allein es hat mir der Führer der Reiter Keinen Bothen geschickt, keine Begrüssung gesandt.“ 291 Und warum sendet ist also unmittelbar Mariannens Anregung entsprungen.

46. Zettel auf der inneren Seite des Vorsetzblattes eingeklebt, Tinte, Mariannens Hand. Zu 10. 11 vgl. 182.

22.	15. — 19.	111	2. — —
23.	8. — 9.	---	6 — 7.
42	11. — 12.	121	22 — 25.
45.	2. — 3.	126	3 — 6.
67.	13 — —	131.	21 — 22.
98.	6. — 9.	136.	16. — 19
		140.	13 16

„Ich und mein Herz, du weisst, wir bleiben getrennt vom Geliebten.

O wie lange noch raubt feindliches Loos mir mein Glück!

Meine Wimpern sie sollen den Fuss mit Thränen vergolden,

Welcher mir Kunde bringt, freundliche Kunde von dir.

- 5 Lange schon hab ich gebetet, du heb' nun die Hände
zum beten.
O es kommt noch ein Tag wo der Freund mit Wohlseyn
zurückkehrt;
Froher seliger Tag! Kommt er mit Wohlseyn zurück!

- Die Heilung meines Herzens
Sey deinen Lippen heimgestellt.
10 Was kann der Ostwind von der Qual
Des armen Herzens sagen?
O komm, es sehnet sich nach dir das Hoffnungsauge.
Die Stadt verliess seit einer Woche
Mein Mond, mir scheint's ein Jahr;
15 Du kennest nicht der Trennung Leiden,
Wie schwer sie sind.
Viel sind unsere Nöthen, jedoch wir sparen der Bitten.

- Meiner Freundin Gemüth ist der weltenzeigende Spiegel;
Ach sie hat des Berichts, dass was dir noth ist, nicht noth.
20 Wer, Hafis, hat so besondre
Zauberworte dich gelehret?
Statt des Amulettes hat die
Freundinn dein Gedicht ergriffen.
Ach! ich weiss wohl, dass Geduld
25 Deiner Trennung Schmerzen lindert,
Aber zur Geduld ist mir
Keine Kraft zurückgeblieben.
Ein Wörtlein hörte ich, das Jakob einst gesagt;
Der Schmerz der Trennung von dem Freund wird nicht
gesagt.
30 So weit bin ich von dir entfernt,
O möchte Niemand sich von dir entfernen!
Doch des Genusses Hoffnung ist
Sehr nahe mir gelegen.
Du so ferne dem Blick, und meinem Herzen so nahe,
35 Täglich will ich Gebete dir schicken.
Dass von dem Heere des Grams des Herzens Ruh nicht
zerstört werd'
Will ich die Seele als Herold dir schicken.“

47. Zettel auf der inneren Seite des hinteren Vorsetzblattes am Schluss des Bandes aufgeklebt, Tinte, Marianens Hand.

139.	6 — 7	346. — — 15 — 16.
181. — — 1 — 2		396. — — 1
214. — — 1 — 4.		420 — — 1 — 8.
270. — — 1 — 2.		423 — — 15. 18.
310. — — 9 — 12.		424 — — 1. —
340 — — 3 — 6.		<u>18. 8 br. 1815</u>

Darunter in arabischen Buchstaben: Sulaicha.

Die Auflösung ergibt das Original des von Goethe in den *NA* Abschnitt *Stiffer* mitgetheilten Gedichts (131, 3—26). Vgl. auch Herman Grimm aaO. S. 15.

„Dir mein Herz zu eröffnen verlangt mich,
 Und von deinem zu hören verlangt mich.
 Traurig ist mein Herz über die Welt und was darinn ist,
 Denn in meinem Sinn wohnet mein Freund und sonsten
 Keiner.

Wie der Glanz der Morgenkerze ist mir 5
 Der Vorsatz klar geworden:
 All mein Leben will ich nur zum Geschäft
 Von seiner Liebe machen.
 Immer dachte ich dein, und immer
 Blutete tief das Herz. 10
 Ich habe keine Kraft als die,
 Im Stillen ihn zu lieben,
 Wenn ich ihn nicht umarmen kann,
 Was wird wohl aus mir werden?
 Durch die Gespräche des Freundes 15
 Ward ihm mein Herz so zugethan,
 Dass ich die Anderen nun
 Nicht hören und nicht sprechen mag.
 Ich weiss, dass Niemand meinem Freund
 An Treu und Anmuth gleich kommt, 20
 Wer? wer bleibt mir treu, von eigener Milde bewegt?
 Alles was in meiner Brust
 Ausser deinen Leiden liegt,
 Alles, alles geht hinaus,

- 25 Dieses eine will nicht gehen.
Deine Liebe hat sich fest
In mein Irtnes eingenistet,
Und verlier ich auch den Kopf,
Wird die Liebe nicht ausgehen.
- 30 O Trennungsgluth
So viel hab ich von dir schon vernommen,
Dass Kerzen gleich
Mir nichts, als selbst zu vergehen, erübrigt.
Immer sehnt sich mein Herz nach deinen Lippen.“

Der letzte Vers enthält den Keim zu 190 Vollmondnacht.
Für 32 vgl. 60, 6. 7.

Inhalt der Lesarten.

	Seite
Chronologisches	313
Wiesbader Register 313. Brief an Cotta 315. Zeugnisse aus Tagebüchern und Briefen 318.	
Handschriften	335
Eigenhändige 335. Handschriften von fremder Hand 347.	
Drucke	353
Lesarten	360
I. Buch des Sängers 361. II. Buch Hafis 373. III. Buch der Liebe 379. IV. Buch der Betrachtungen 385. V. Buch des Unmuths 394. VI. Buch der Sprüche 400. VII. Buch des Timur 410. VIII. Buch Suleika 412. IX. Das Schenkenbuch 430. X. Buch der Parabeln 436. XI. Buch des Parsen 440. XII. Buch des Paradieses 442. Aus dem Nachlass 450. Register 459.	
Paralipomena	460
I. Übersetzungen und Nachdichtungen 460. II. Entwürfe zu Divangedichten 470. III. Einzelne Motive und Notizen 474. IV. Chiffernbriefe aus Hammers Hafis 485.	

Berichtigungen.

297, Z 7 lies nur statt nun

328, Z 26 „ Fug „ Trug

387, Z 19 (zu 72, 1) lies e'nem *E* statt 'nem *E*

399, Z 13 lies Mohamed statt Mohamet



FEB 20 '88



WALDRICH
Hofbuchbinder
WEIMAR

Dec

Library Bureau 102-16611

Digitized by

